Gall. rev. 64 g^{n} = -2 Baiz ho

<36635969200017

<36635969200017

Bayer. Staatsbibliothek

Geschichte
der
französischen Revolution
von

Ludwig v. Baczko,
Professor der Geschichte bey der Artillerie-Akademie zu Königsberg und verschiedner gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Zweiter und letzter Band.

Halle und Leipzig,
in der Ruffschen Verlagshandlung.
1810.

514 b

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Mit diesem Bande ende ich die Geschichte des 18ten Jahrhunderts und der französischen Revolution, und wählte (eine Absicht, die ich schon in der Vorrede des ersten Bandes äußerte) nicht das Ende des Jahrhunderts, sondern eine wichtige Begebenheit, den Frieden zu Amiens, als Schlußepoche, vorzüglich auch deshalb, weil mit ihm durch eine in Frankreich hinlänglich gesicherte Regierung die Revolution sich ihrem Ende nahte, und mit ihm für die Menschheit durch die damals rege Hoffnung zum allgemeinen Frieden eine heitere Aussicht begann. Die Schwierigkeiten bei der Abfassung des ganzen Werks wurden von mir nicht übersehen, und zum Theil bei der Reichhaltigkeit des Stoffs durch den vorgesetzten Umfang begrenzt, mehr aber noch bei der Ueberzeugung, daß dem Zeitgenossen nur die möglichst vollständige Zusammenstellung der Begebenheiten gebühre, habe ich mir höchst selten einiges Räsonnement erlaubt, sondern meinen Gesichtspunkt und mein Urtheil durch die Zusammenstellung selbst, durch ein einzelnes Beywort, höchstens durch eine kurze Bemerkung anzudeuten gewagt. In dem Zeitpunkte, da ich die Ausarbeitung dieses Werkes übernahm, glaubte ich meinen Geist noch immer dafür höher

hinauf zu stimmen, und jederzeit vom redlichsten Eifer beseelt, daß der Leser meiner Schriften nie dabei mißfällig an meine Blindheit erinnert werde, suchte ich auch mit dieser Arbeit beschäftigt allen Druck der Zeit und jede gescheiterte Hoffnung zu vergessen. Denn obgleich noch bei völliger Gesundheit und Geisteskraft, und nach eigener Ueberzeugung wenigstens noch eine Dekade nützlich zu wirken im Stande, dürfte doch vielleicht dies Werk die letzte von mir unternommene wichtige historische Arbeit seyn, wenn mich, welches schon während der Ausarbeitung dieses Theiles nicht mehr der Fall war, mein günstiges Schicksal nicht wieder in den Stand setzen sollte, den ganzen Tag hindurch ein fremdes Auge einigermaßen belohnen zu können. Und ob Memoiren zur Geschichte meiner Zeit, eine größtentheils ausgearbeitete Selbstbiographie und noch ein Band meiner Geschichte Preußens, der nur einige Ergänzungen und noch die letzte Feile bedarf, so wie manche angefangene und auch schon weiter vorgerückte Kleinigkeit bei meinem Leben, oder vielleicht dereinst nach meinem Tode erscheinen werden, bleibt unter diesen Umständen noch unentschieden.

Königsberg in Preußen, den 1. Nov. 1809.

L. v. Baczko.

Geschichte
der
französischen Revolution.
Zweiter Band.

Die Verwandlung Frankreichs in eine Republik mußte alle Monarchen, der Rückzug der vereinigten Heere alle Einwohner Europens mit großer Erwartung, zum Theil noch größerer Besorgniß erfüllen, da die neue Republik im Uebergefühl ihrer Kraft allen Völkern die Freiheit zu bringen und hiedurch alle bisherigen Verhältnisse umzustürzen gedroht hatte. Viele ahneten den Verlust alles dessen, was ihnen verjährte Rechte, die Macht der Zeit, des Vorurtheils und der Gewohnheit als unwandelbar zugesichert hatten; indeß der größte Theil des Menschengeschlechts, um nicht bloß sklavisch an dieser Erdscholle zu kleben, schon von der Vorsehung mit unaufhörlichem Drange nach einem bessern Schicksale zu ringen erfüllt, durch den süßen Namen der Freiheit und viele hohe Erwartungen, wenn gleich in der Folge schrecklich getäuscht, doch jetzt noch mit großem Enthusiasmus erfüllt, in dieser dargebotenen Freiheit den höchsten Grad des Erdenglücks zu erringen wähnte. Dieses und keine angebliche Propa-

gande, welche die Menschen bloß durch momentanen Eigennutz bestimmte, verschaffte jetzt beinahe überall den Meinungen und den Kriegern Frankreichs die günstigste Aufnahme und selbst Männer von genialischem Schwunge vergaßen bei der Wärme ihres Herzens, daß der große Haufen weder ihm gleich zu empfinden, noch sich zu einer gleichen Höhe hinaufzuschwingen geeignet, sondern jetzt wie in jedem Zeitalter von den Hauptfeinden der Ruhe und des Glücks, dem Vorurtheil und den Leidenschaften abhängig war und blieb.

Daher wurde auch Cüstine, dessen hochtrabende Freiheit sich mit der Eroberung von Worms und Speyer und den eingetriebenen Kriegssteuern begnügt haben würde, selbst zu einer Unternehmung auf Mainz eingeladen, wo man bei der Hoffnung zur schnellen Eroberung Frankreichs die nothwendigsten Anstalten versäumt hatte. Verrätherei, vorzüglich des Major von Eckemayer, auf den sich der Commandant General Gymnich verließ, kam noch hinzu und daher erhielt Cüstine ohne ein hinreichendes Belagerungscorps und ohne schweres Geschütz am 21sten October 1792 die Uebergabe von Mainz, welches freilich eine schwache Besatzung aber große Kriegsvorräthe enthielt und schnelle Hülfe erwarten konnte. Hätte Cüstine nach dieser durch Feigheit und Verrätherei gemachten Eroberung sich gleich schnell in Besitz von Reinfels, Ehrenbreitstein und Coblenz gesetzt, so wäre die Verlegenheit der hiedurch ihrer Magazine

beraubten und sich jetzt aus Frankreich zurückziehenden Preußen unendlich erhöhet worden.

Allein von dem Wunsche sich zu bereichern beseelt, ließ er am 22sten October das neutrale Frankfurt besetzen und erpreßte unter den erbärmlichsten Gründen eine Brandschatzung. Am 28sten October wurde das bloß von Invaliden besetzte Bergschloß Königstein das Ziel seiner Eroberungen und seine Truppen schwärmten jetzt in der Wetterau umher, ohne daß dort oder in dem mit seiner Verfassung zufriedenen Frankfurt Theilnahme für Frankreichs Grundsätze erwachte; vielmehr wurden von den tapfern Hessen Cüstines Anerbietungen und die Schmähungen ihres Fürsten mit Verachtung und Unwillen zurückgewiesen. Nur zu Mainz, wo Männer wie Georg Forster bei Beförderung menschlicher Glückseligkeit mehr an ihr Ideal als an die Wirklichkeit dachten, andere hingegen durch Leidenschaft und Eigennutz geleitet wurden, bildete sich von Cüstine begeistert, aber nur bei der durch Drohungen erpreßten geringen Theilnahme der kalten Einwohner, ein Klubb von Freunden der Freiheit und Gleichheit, mit dem sich am 3ten December der Pariser Jacobinerklubb verbrüderte, und hier wurde Frankreichs Beispiel im kleinen nachgeahmt, zum Theil das Original, wie dieß nicht selten der Fall ist, noch durch die Copie übertroffen; weil Rücksicht auf künftigen Vortheil und eigne Sicherheit so manchen dahin bestimmte, auf jedem Wege und auf das Kräf-

tigste zur Annahme und Verbreitung ähnlicher Ideen zu wirken.

Den nachtheiligsten Plan für Frankreichs Feinde hegte Dümouriez, der Vergnügen höher als Geld und über alles seines Stolzes Befriedigung schätzte. Durch Letzteres zu den höchsten Anstrengungen des Körpers und Geistes bestimmt, begeistert für die Ehre eines republikanischen Feldherrn, klug, verschlagen und voll Menschenkenntniß, wirkte er durch Popularität und gemeinschaftliche Erduldung aller Mühseligkeiten auf das ihm untergeordnete Heer und überall den günstigsten Augenblick ergreifend wagte er es, an große, ja sogar die größte Unternehmung, Wiederherstellung der erloschenen Kriegszucht, zu denken. Er wagte es daher auch, zwei Bataillone, die vier Deserteurs ermordet, dem General Chasot, der sie retten wollte, mit dem Tode gedroht hatten, umringen, entwaffnen und ihnen erst dann die gebetene Verzeihung angedeihen zu lassen, nachdem sie die hierauf mit Schimpf weggejagten 42 Urheber des Frevels ausgeliefert hatten. Nur sein Ansehen schützte ihn gegen die deßhalb beabsichtigte Anklage Marats; denn dieser vormalige Arzt, klein, aufgedunsen, blaß, schmutzig in jeder Rücksicht, doch furchtlos bei der großen Meinung, die er von sich selbst hatte und gleichgültig gegen die Verachtung aller Rechtschaffnen, war, von den guten verabscheut und von allen belacht, gerade dem Volke, mit dem er in Ansehung seiner Denkungsart und seines ge-

wöhnlichen Ausdrucks gleich stand, durch seine Uebertreibungen in jedem Worte und jeder Gebehrde unterhaltend und beliebt, der wüthenden Parthei aber nützlich geworden, weil er, den man beinahe als Wahnsinnigen betrachtete, die verabscheuungswürdigsten Anträge übernahm, wovon der Vorwurf auf ihn fiel, ihnen hingegen, wenn sie solche mit Milderungen durchtrieben, der Vortheil zu Theil wurde.

Wichtig war er unter den Cordeliers, damals ins geheim noch Orleans Anhängern, die sich immer in der Baarfüßer Kirche versammelten, übereinstimmend in Betreff ihrer Meinungen und Hülfsmittel und von dem verworfensten und verzweifeltsten Pöbelhaufen unterstützt entscheidend auf die Jacobiner wirkten; die wieder durch die nämlichen Vortheile Einfluß auf die Tribunen und das Volk und zweckmäßige Benutzung jedes entscheidenden Moments, den Convent lenkten. An der Spitze der Jacobinischen Conventsmitglieder stand Robespierre ein nervigter Mann von mäßigem Wuchs nnd bei seinem Tode erst 35 Jahre alt, der vorher nicht mit günstigem Erfolg zu Arras das väterliche Gewerbe eines Advocaten betrieb. Nicht ohne alle wissenschaftliche Bildung hatte ihn, der aus Stolz sich wichtig, aus Feigheit verfolgt glaubte, in der ersten Nationalversammlung Spott und Verachtung erbittert, zugleich aber wurden seine mörderische Kälte, Tücke, Stolz, Neid und Rachsucht gerade bei dieser Verachtung übersehen. Halsstarrig in seinen Meinungen aus Neid und

Stolz, Feind jedes bessern und fähigern Menschen und doch sie niederzuschmettern unfähig, suchte er wenigstens ihre Absichten anzuschwärzen, gewann hiedurch jeden, dem eigner Herzensadel fehlte, das Volk aber durch unaufhörliches Schmeicheln, Entschuldigen und Beklagen. Dieses glaubte dagegen seinen Versicherungen, daß er ein Patriot, angefeindet, verleumdet und von Gefahren bedroht sey, die bloß seine Feigheit erträumte, gehorchte daher seiner augenblicklichen Wuth, indeß den schwachen Gutmüthigen die Schwärmerei täuschte, womit Robespierre für das Edle und Schöne zuweilen augenblicklich, niemals aber bleibend begeistert wurde, er selbst aber wie jeder Fanatiker, der zuletzt seine durch Lüge und Betrug diktirten Pläne selbst glaubt, verfolgte diese mit hiedurch immer steigender Heftigkeit; weil er, irregeführt durch falsche Begriffe von der Bestimmung des menschlichen Geschlechts, Tugend, die immer nur Folge von Anlagen und ihrer Ausbildung durch Erziehung, Schicksalen und Verhältnissen ist, zur Schöpferin seines Systems von Nationalglückseligkeit zu machen und diesem Zwecke alles übrige ohne irgend eine Schonung aufopfern zu müssen wähnte.

Jetzt war es sein und der Jacobiner Hauptzweck Alles aufzulösen, um Alles nur einzig wieder nach ihrer Idee zusammenzufügen. Allgemein wurde eine Republik gewünscht, obgleich viele unter den Girondisten anfänglich statt des Königs ein andres Institut zu setzen wünschten,

wodurch Orleans und dessen Anhänger hoffnungsvoll auf ihre Seite traten. Bald aber zeigte sich auch Factionsgeist, ein Hauptübel aller Republiken. Denn der Convent war in zwei Partheien getheilt. Die eine oder rechte Seite enthielt viele Männer, die für Freiheit, aber auch das Gesetz und die allgemeine Glückseligkeit glühten, Kenntnisse und Geistesstärke genug besaßen, um da, wo sie der erste Taumel zu weit geführt hatte, einsichtsvoll zurückzutreten. Hingegen auf der Seite des Berges suchten viele der Oberhäupter bloß ihren Privatvortheil und Männer, welche ihre Achtung nur den ersten heftigen Schritten verdankten, glaubten sie auch nur auf diesem Wege beibehalten zu dürfen; andere bloß abstracten Wissenschaften und ihrem Ideal von Freiheit ergeben, blickten auf alle übrige mit Stolz und Verachtung. Diese Parthei verstärkten Männer, die bisher in ungünstigen Verhältnissen den Stolz der Reichen durch Haß und Neid erwiedert hatten, ihre jetzt ausbrechende Leidenschaften für republikanische Stimmung und nur den, der ihnen gleich dachte, für einen Patrioten erklärten; ehemalige Adliche und Priester aber, glaubten ihre eigne Sicherheit nur durch Erheuchlung dieses wüthenden Republikanismus befördern zu können. Ihnen wurde Begünstigung der Mordthaten, der Gesetzlosigkeit und der Räubereien von der entgegengesetzten Parthei zum Vorwurf gemacht, die im Uebergewicht ihrer Rednerkünste und ihres Witzes oft bloß um zu glänzen ihre

Ausfälle erneuerten. Zurückgegeben wurde ihnen dagegen der Vorwurf der Schwäche, daß sie bloß einen Schatten von König und Republik, selbst aber in den obrigkeitlichen Aemtern zu glänzen gesucht und daß sie, von denen das in den Gefängnissen vergossene Blut einiger wenigen Aristokraten betrauert würde, die Vertheidiger des Vaterlandes bei den Armeen ihren Zwecken aufgeopfert hätten; jetzt aber die Eigenthümer an sich zu fesseln und Freiheit ohne Gleichheit suchten; da beide Partheien aber durch klare Auseinandersetzung ihrer Beschuldigungen nur die Parthei ihrer Gegner zuweilen verstärkt haben würden, so versteckten sie ihren Haß unter dem wechselseitigen Vorwurf einer Verschwörung gegen die Republik, und jeder war nur auf das Verderben seiner Gegener bedacht.

Jetzt begann der Kampf, da Roland, der, zum Conventsmitgliede erwählt, Minister des Innern zu bleiben vorzog, am 24sten September berichtete, daß ihm überall Hindernisse entgegengestellt, Posten aufgehalten und Mordthaten verübt würden. Kersaint brachte nun Bestrafung der Mörder in Vorschlag, indeß die wüthende Parthei, die sich von ihren amphitheatralischen Sitzen den Namen des Berges gab, Fortdauer des Schreckens für nothwendig und die Ermordung als einen in Thaten ausbrechenden Patriotismus darstellte. Vergeblich hatte bereits Vergniaud nicht auf Menschlichkeit begründete Freiheit mit jener der Tiger in den

Wäldern verglichen. Jetzt erklärte er: daß hier unter angeblichen Republikanern nur Sklaven der Tyrannen verborgen wären und daß zugleich mit jedem Aufschub, Straflosigkeit der Mörder und Fortdauer der Gesetzlosigkeit gefördert werde.

Der bessere Theil siegte. Sechs Commissarien sollten einen Bericht über den gegenwärtigen Zustand von Paris, einen Plan über die Bestrafung der Mörder und ihrer Aufwiegler und, um die völlige Freiheit der Conventsmitglieder zu sichern, zu einer für sie aus allen Departements zu errichtenden Wache abfassen. Dieß war gegen den Wunsch der Anarchisten, und daher umgaben Pöbelhaufen schon am 25sten September mit wildem Geschrei den Convent, während daß Lavan und Merlin Abschaffung des gestrigen Decrets, vorzüglich in Betreff der Leibwache, forderten. Ihre Gegner erklärten solche nothwendig zum Schutze gegen die Dictatur und den, der hiernach trachte, zu nennen aufgefordert, wurde von Rebecqui ungescheut Robespierre genannt, der, hierdurch hoffnungslos und verstummt, als Gegenstand des Hohnes und der Verachtung da stand, bis ihn sein Freund Danton vertrat, der, ein Hauptwerkzeug bei den im September verübten Mordthaten, die ihm vom schwachen Convent mehr aus Furcht als Dankbarkeit übertragene Justizministerstelle, um Mitglied des Convents zu werden, niedergelegt hatte.

Stark von Körper, roh durch Temperament und Erziehung und durch beides zur Schwelgerei und Wollust hingerissen, populär aus Gewohnheit seines bisherigen Umganges und aus Liebe zur Ungezwungenheit, mit Verachtung gegen den großen Haufen erfüllt, und deßhalb grausam aus Grundsatz, nicht aus Charakter; bei allen seinen Hülfsmitteln ohne Rücksicht auf Moralität, ohne alle Kenntnisse, die ein mühsames Studium verleiht, und zu offen, um zu heucheln und sich zu verbergen, wurde sein kühner, unternehmender Geist, sein Scharfblick, seine treffende und doch unstudirte Beredsamkeit und daß er ein guter Sohn, Gatte, Vater und Freund war, von seinen Gegnern übersehen. Er hatte nicht die Mittel, sich und seine Freunde zu bereichern, aber, da seine Liebe zum Genusse der Ehrsucht untergeordnet war, auch nie den Beifall der denkenden Köpfe verschmäht, und wünschte selbst, um ungestört zu genießen, Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung. Von dem bessern Theile des Convents wurde dieß alles nicht geachtet, und Danton, deßhalb bei jeder Annäherung zurückgestoßen, blieb, hiedurch nothgedrungen, in der Verbindung mit Robespierre.

Meisterhaft lenkte er jetzt die Aufmerksamkeit von ihm auf dasjenige hin, was er selbst gethan hatte, indem er zugleich die Festsetzung der Todesstrafe für jeden forderte, der nach der Dictatur, dem Triumvirat und der Auflösung der Einheit der französischen Republik trachten würde, um durch Letzteres zugleich einen Vorwurf

auf die Girondisten zu werfen, die, von der Verschiedenheit des Interesses, die Clima, Erwerb, große Städte und Mangel der letzteren in verschiedenen Gegenden Frankreichs hervorbrächte, überzeugt, nur das höchste Glück der Menschheit alsdann befördern zu können glaubten, wenn Frankreich, dieser Verschiedenheit gemäß, nach dem Friedensschlusse in viele kleine aber mit einander föderirte Republiken, wie vormahls Griechenland, getheilt wäre. Robespierre, der ihm ähnlich, aber oft unterbrochen sprach, glaubte, indem er Unterzeichnung der Anklage forderte, seine Gegner in Verlegenheit zu setzen. Barbarouy, jung, mit dem Kopfe eines Antinous, voll physischer Kraft, Muth und Kühnheit, trat sogleich mit der Anzeige auf, daß ihm, der die Marseiller nach Paris gebracht, Robespierre durch Panis als der tugendhafte Mann, dem die Dictatur gebühre, vorgestellt worden und Rebecqui bezeugte, dabei gegenwärtig gewesen zu seyn.

Betäubt schwiegen die Beschuldigten, nicht so der schamlose Marat, der sich Beifall lächelnd und alle, die sich nicht zu einer ihm gleichen Höhe erheben könnten, bedauernd, den Gedanken an die Dictatur für den seinigen erklärte, um zur Beendigung aller Verschwörungen einem Patrioten das uneingeschränkte Strafamt anzuvertrauen. Vergniaud und Boileau häuften jetzt die Beschuldigungen gegen die Municipalität und Marat. Dieser entging durch Aeußerung milderer Gesinnungen dem geforderten Anklagede-

kret. Die Municipalität aber suchte den Convent, der Frankreich für eine einzige untheilbare Republik erklärt hatte, herabzuwürdigen, indem sie schriftliche Beweise von der Bestechung vieler Mitglieder durch den Hof aufgefunden zu haben berichtete. Vier und zwanzig Commissarien fanden aber hiervon nichts, wohl aber die Beweise, daß im September viele unschuldige Menschen durch Veranstaltung der Municipalität ermordet wären. Sie wurde öffentlich der Veruntreuungen beschuldigt, hatte, nach Barbarouy's Versicherung, selbst eingestanden, daß ihr vieles Silberzeug und 1,100,000 Livres, die Emigranten und Ermordeten gehört, fortgekommen wären. Dantons Aeußerung: daß bei einer Revolution etwas für die Urheber abfallen müsse, wurde bekannt; dennoch legte die Municipalität keine Rechnung ab, entging der verschiedentlich geforderten Absetzung und behauptete sich nebst Marat in der Volksgunst.

Ihnen entgegenzuwirken wünschte Lanjuinais, der keine glänzenden Eigenschaften, aber richtigen Verstand, hohe Religiosität und den Ruf eines rechtschaffenen Mannes besaß und dieß nebst der Reinigkeit des Gewissens bei allen Stürmen zu erhalten suchte. Er forderte am 5ten October für den Convent eine von 6000 Freiwilligen aus allen Departements zusammenzusetzende Leibwache. Die Absicht, den Convent vom Pöbel der Hauptstadt unabhängig zu machen und die Municipalität zu stürzen, ließ sich hiebei nicht verkennen. Daher erfolgten bald

widersprechende Bittschriften und die heftigste, wozu Danton alle 48 Sectionen bestimmt hatte, versicherte dem Convente, dem schon früher Marat sich nicht an seine Dekrete zu kehren erklärt hatte, daß sie sich vor keinen als selbst gegebnen Gesetzen bücken würde. Barbarouy ließ daher noch ein Bataillon Marseiller zum Schutze des Convents nach Paris kommen; sogleich suchte sie Marat zu verführen und leugnete dieß eben so wenig, als daß er noch 270,000 Köpfe gefordert, sondern meinte bloß, daß er die Zahl der Volksunterdrücker hiebei zu gering angegeben habe. Die Municipalität forderte ohne Scham sechs Millionen Livres, um die Billets der Hülfskasse einzulösen, die bekanntlich nur drittehalb Millionen betrugen, und ließ noch überall durch ihre Commissarien Geld und Kostbarkeiten herbeiholen. Danton sah es ein, daß sie zu weit gegangen sey, näherte sich deßhalb ihren Gegnern; Robespierre hingegen, keck durch die Menge, forderte jeden auf, ihn anzuklagen, als der hagere, bleiche, einer Leichengestalt ähnliche Louvet, der, schlau und voll Geistesgegenwart, sich als Schriftsteller durch gebildeten Ausdruck, Bekanntschaft mit den Ränken, Leidenschaften und der Stimmung seines Zeitalters ausgezeichnet hatte, als Ankläger auftrat, die Verbrechen und Mordthaten der Municipalität und des Robespierre auseinandersetzte, den Marat als ein Scheusal darstellte und selbst den mächtigen Danton angriff. Mehrere traten jetzt gegen Robespierre auf, der mit der Verlegen-

heit eines Verbrechers acht Tage Aufschub suchte und erhielt. Marat, der sich verbarg, fuhr fort, als Schriftsteller zu wirken, und von den Jacobinern wurde Louvet aus dem Verzeichnisse ihrer Mitglieder gestrichen.

Die Girondisten, die bei zu großem Selbstgefühl und zu hohem Vertrauen auf die Moralität der Menschen zu klein von ihren Gegnern dachten, hatten den schicklichen Augenblick, ihren eigenen Sturz durch den des Robespierre zu entfernen, verabsäumt und theils, weil sie ihn jetzt völlig herabgewürdigt und entschleiert wähnten, theils muthlos, ihn wegen seiner vielen Anhänger nicht ohne Gefahr verhaften zu können glaubten, unterließen sie, da er bei seiner Vertheidigung am 19ten October alles verdrehte und ableugnete, die Unterstützung des Louvet und Barbarouy. Sie überlistete jetzt Barrere, von Sieyes selbst der erste Secretär des Verbrechens genannt, vormahls Adlicher und Advocat zu Toulouse, Anhänger des Hofes, erster Präsident der Feuillans, nachher Substitut unter Danton und dessen treuer Mitarbeiter; späterhin selbst kein Mörder, aber das Todesurtheil seiner Freunde aus Gefälligkeit zu unterzeichnen bereit; als Schriftsteller und Redner durch Witz und glänzende Wendungen, mehr aber durch Schonung bei den Schwachen jeder Parthei beliebt, hatte er sich jederzeit auch selbst gesichert. Verächtlich schilderte er jetzt die kleinen Häupter der Revolutionspartheien, und die Girondisten, deren Stolz hiedurch geschmeichelt

wurde, schritten, seinem Vorschlage gemäß, zur Tagesordnung.

Die Schriftsteller der Girondistischen Parthei vermochten aber, da sie sich nicht in die Weise und den Ausdruck des Pöbels fügen konnten, auch bei weitem nicht so gut auf ihn als Robespierre und Marat zu wirken. Der Kriegsminister Pache, den Letztern ergeben, sandte die bisher den Convent schützende Marseiller dem Heere des Cüstine zur Verstärkung; indeß die Bergparthei, überzeugt, daß ihre Gegner, die nicht gewaltsam wirken wollten oder konnten, der Gewalt unterliegen müßten und doch von ihnen jetzt in aller Blöße dargestellt, den Blick von sich auf den Prozeß des Königs zu lenken suchte, wobei sie jetzt im Genusse des Kriegsglücks nicht mehr auf auswärtige Mächte Rücksicht nehmen zu dürfen glaubte, denen sogar Danton den Kopf des Tyrannen als Fehdehandschuh hinzuwerfen rieth. Schon hatte die Bergparthei, unterstützt von dem Fanatismus und dem Königshaß, seit dem 10ten August bestimmt am Verderben Ludwig XVI. gearbeitet. Aus allen vorgefundenen Schriften, denen man die gehässigste Deutung gab, waren zwei Sammlungen gedruckt und hierauf vertrauend bewirkte der aus Grausamkeit feige Robespierre am 7ten November das Anklagedekret, von den Jacobinern hiebei unterstützt, die, weil man den König als den Urheber von dem durch die Verbündeten erfolgten Angriffe Frankreichs darstellte, durch den gegen ihn rege ge-

machten Haß seine Hinrichtung zu befördern, die Nation durch Theilnahme an ihre Grundsätze und Verbrechen zu fesseln, zugleich aber die Girondisten, deren Mäßigung sie kannten, als Freunde und Anhänger des Königs verdächtig und verhaßt zu machen glaubten.

Noch schien man mit Würde und Mäßigung verfahren zu wollen, da man am 13ten November noch darüber berathschlagte, ob der Convent den König zu richten befugt sey, dessen Tod ohne Anklage und Verhör bald von einzelnen Conventsmitgliedern wüthend gefordert wurde, weil sie es einsahen, daß der bessere Theil des Convents nicht zugleich als Kläger und Richter aufzutreten wünschte; dieß aber nur durch völlige Behinderung des Prozesses zu thun im Stande seyn würde. Schon hatte Roland, um dem Hasse neue Nahrung zu geben, eine Menge angeblich in einem Wandschrank der Thuillerien, den aber außer ihm Niemand kannte, aufgefundener Papiere dem Convente mitgetheilt. Sie bewiesen die Verbindung Mirabeau's mit dem Hofe, auf ihn fiel der höchste Abscheu, aber leicht wurde die Vertheidigung einiger gleichfalls angeschuldigten Conventsmitglieder als hinreichend anerkannt, und obgleich, selbst nach dem Zeugnisse des Berichterstatters, diese Schriften nichts von Wichtigkeit enthielten; so wurde dennoch, weil man die Abschaffung der Königswürde nicht als Strafe, sondern als Folge der Republik, die Unverletzlichkeit des Königs zugleich mit der Constitution, die sie ertheilt

hatte, für aufgehoben erklärte, am 3ten December nach Pethions Antrage beschlossen, daß der König vom Convent gerichtet werden solle.

Die Jacobiner forderten seine Bestrafung. Necker und mehrere schrieben Vertheidigungen des Königs; um ihn mündlich vor dem Convente vertheidigen zu können, forderten aus London, aber vergeblich, Malouet, Cazales, Lally Tolendal und Narbonne Pässe zur Rückkehr; Septenil, vormals Vorsteher der Civilliste, und Bertrand, Seeminister, gaben wichtige Aufschlüsse und da Letzterer zugleich anzeigte: daß Lacroix, der noch am 6ten August 1792 das Ludwigskreuz erhielt, und Danton vom Könige Geld zu erhalten gesucht, so wurde selbst von Letzteren, um mehreren ähnlichen Anzeigen zu entgehen, die Hinrichtung des Königs beschleunigt; hingegen was ihm vortheilhaft war, von seinen Feinden unterdrückt. Ein und zwanzig Commissarien wurden zur Abfassung der Anklage und der Fragepunkte bestimmt und ihr Berichterstatter, Robert Lindet, äußerte schon allen bösen Willen, und nur einzig der an diesem Tage festlich gekleidete Marat hatte so viel Menschlichkeit, daß er, aber vergeblich, Weglassung aller Beschwerden gegen den König vor dessen Genehmigung der Constitution forderte.

Der König selbst, immer mit steigender Härte behandelt, von seiner Gemahlin und seinem Sohne getrennt, schon am 11ten December durch das Trommeln, wodurch man die Bürger, damit keiner für ihn thätig werden könnte, in

die Sectionen berief, aufmerksam gemacht, wurde von dem Maire Cambon, der ihn durch seinen Schreiber die Stelle des Dekrets, daß Ludwig Capet an diesem Tage vor die Schranken des Convents gestellt werden sollte, vorlesen ließ, in einem Miethswagen unter starker Bedeckung durch die mit Kanonen und einer dreifachen Reihe von Bewaffneten besetzten Straßen nach dem Versammlungssaale des Convents gebracht. Unwillig hatte er sich gegen Cambon geäußert, jetzt aber bewegte ihn wahrscheinlich die Hoffnung, sein Leben zu fristen, wenigstens nach den Grundsätzen der Kirche vorbereitet zu sterben, zur Anerkennung der unberufenen Richter. Indeß, außer bei dem Präsidenten Barrére, der ihm, daß er gerichtet werden sollte, bekannt machte, überall Stille, zum Theil auch Rührung und Theilnahme herrschte.

Das Anklagedekret machte ihm überhaupt den Vorwurf: daß er die Tyrannei zu begründen, die Freiheit umzustürzen gesucht und alle der herrschenden Parthei mißfälligen Schritte, seit der Unterbrechung der Nationalversammlung am 20sten Juni 1789, bis auf die Musterung der Schweitzer am 10ten August 1792, so wie jeder Nachtheil, den Frankreich erlitten hatte, wie z. B. die Uebergabe von Longwy und Verdün wurden ihm beigemessen und als Beweise der Beschuldigung aufgezählt. Der König erklärte, von einem heimlichen Wandschranke nichts zu wissen, erkannte manche der ihm vorgelegten Actenstücke, die bei seinem Schatzmeister gefun-

den seyn müßten, sogleich für ächt, andere für unächt, erklärte von vielen, daß sie ihm völlig unbekannt wären, erwiederte auf die Beschuldigungen, daß ihn kein Gesetz so zu handeln verhindert, er folglich die Constitution nicht verletzt habe, auf viele Beschuldigungen könne er, beim Mangel seiner Papiere, nicht antworten, von vielen wisse er nichts und bei mehreren habe er bloß die Vorschläge seiner deßhalb verantwortlichen Minister befolgt und da man ihm das Verzeichniß seiner Geschenke und Pensionen vorwieß, erwachte bei der Aeußerung, daß man ihm auch jetzt seine Allmosen zum Verbrechen mache, aufs neue die Theilnahme. Ueberhaupt aber war nie durch den Glanz des Thrones der richtige Verstand und die Gutmüthigkeit Ludwig XVI. so vortheilhaft erschienen, als jetzt, da beides noch die Würde des ruhigen Gewissens erhöhte.

Erbärmlich dagegen erschien der Convent, da er ihm erst nach langen Debatten die geforderten Sachwalter und Vorlegung der Actenstücke bewilligte und ihn, um der schon geäußerten Mordlust des Pöbels Einhalt zu thun, schnell nach dem Tempel zurückbringen ließ. Sich keines Vorwurfs bewußt, erwählte der König zwei vormahlige Mitglieder der Nationalversammlung zu seinen Sachwaltern. Der Antrag wurde von Target wohlbedächtig abgelehnt, von Tronchet edelmüthig angenommen; der vormahlige Minister Malesherbes bot sich, jede eigennützige Rücksicht verachtend, dem Könige selbst zum Vertheidiger an und von den beiden edlen Greisen

wurde der junge thätige Deseze zum Gehülfen erwählt. Ihr Geschäft wurde erschwert, Beschleunigung des Prozesses gefordert. Die Aktenstücke wurden dem Könige nur in Abschrift mitgetheilt, der Convent verwarf es, sie selbst zu untersuchen, alle Schriften, die zur Vertheidigung des Königs eingesandt wurden, überlieferte der Justizminister Garat nur den Anklägern, den Vertheidigern des Königs hingegen, als sie die Mittheilung forderten, bloß, was er, als bereits gedruckt, nicht füglich zurückhalten konnte. Dem Könige wurde bloß der Umgang mit seinen Kindern, nicht mit seiner Gemahlin gestattet; um seine Anhänger in Schrecken zu setzen, sollte über alles, was auf ihn Bezug hätte, nach Namenaufruf gestimmt werden und Manuels Antrag, hiebei den Einfluß des Pöbels auf den Gallerien zu beschränken, wurde abgelehnt.

Jetzt begann der Kampf. Die Jacobiner, denen sich die Anhänger Orleans beigesellten, wünschten eine einzige Republik, um desto leichter darauf wirken zu können, und die Hinrichtung des Königs; die Girondisten hingegen wünschten eine Verfassung der nordamerikanischen gleich, nur die Verbannung des Königs, aber auch, um den verächtlichen Orleans los zu werden, des ganzen Hauses Bourbon. Der immer versöhnende Barrére bewirkte nun, daß sogleich alle Bourbons, mit Ausnahme Orleans, über den man, weil er ein Stellvertreter des Volks sey, zuvörderst berathschlagen müsse, verbannt werden sollten. Allein die ihm geneigte

Municipalität bot nun die Sectionen zu seinem Beistande auf, ihre Addresse, voll harter Ausdrücke, wurde, so sehr auch Robespierre dagegen wüthete, nicht vorgelesen; Orleans Angelegenheit aber doch so lange suspendirt, bis der Prozeß des Königs beendigt sey, gegen den nun Flugschriften und Volksredner alles aufwiegelten. Daher so viele heftige Aeußerungen und Drohungen gegen den König, für den doch wieder die Berichte der Commissarien des Tempels, die deßhalb auch bald nicht mehr veröffentlicht wurden, das Mitleiden rege machten.

Die Vertheidiger des Königs, welche sich über die ihnen zur Vertheidigung gesetzte Kürze der Zeit beschwerten, erschienen nebst ihm am 26sten December vor dem Convente, wo ein Theil des Pöbels, um seine Anhänger zu verdrängen, die Nacht auf den Gallerien zugebracht hatte. De Seze las die zur Ueberzeugung, aber nicht zur Aufregung der Leidenschaften hinreichende Vertheidigungsschrift; der König hatte Letzteres selbst durch die Erklärung, durchaus nicht rühren zu wollen, verhindert, betheuerte jetzt noch mit großer Unbefangenheit die Wahrheit seiner Vertheidigung und daß er die Prüfung seiner Handlungen nicht scheue. Vergeblich forderte Manuel, daß die Vertheidigung des Königs gedruckt und in alle Departements versandt werden sollte, vergeblich erklärte der ehrliche Lanjuinais: daß die Urheber des 10ten August, bei allen ihren Verdiensten um die Republik, nicht die Richter Ludwigs seyn könnten

und keine Formalität unterbleiben müßte; denn Amar schrie: „Keine Strafe sey groß genug für den Tirannen.“ Couthon meinte: der Stellvertreter des Volks brauche keine Formalitäten, und hierauf gestützt wurde die Verurtheilung Ludwigs beschlossen, ohne auf die Einwendung Rabands de St. Etienne Rücksicht zu nehmen: daß der Convent nicht zugleich Gesetzgeber, Ankläger und Richter seyn könne; sondern vielmehr der Nation, den Zeitgenossen und der Nachwelt Rechenschaft schuldig sey.

Die Absichten der Bergparthei verrieth Robespierre, der, alles Mitleiden für Grausamkeit, jeden, der die Appellation an das Volk fordern würde, für einen Unruhestifter erklärend, den Tod Ludwigs forderte und zugleich alle die, deren Gründe er nicht widerlegen konnte, als Unterdrücker des Volks verhaßt zu machen suchte. Ueberzeugend waren die Gegengründe von Salles, Gensame und Vergniaud; sie forderten Appellation an das Volk; hatten aber nur Gerechtigkeit und Vernunft auf ihrer Seite, nicht aber Kraft und Muth, sich für ihren Zweck aufzuopfern, da hingegen die aufgereitzten Leidenschaften ihrer Gegner durch die Wuth des Verbrechers und die kühnsten Hoffnungen unterstützt wurden; denn schon hatte Robespierre beiläufig geäußert: das Volk solle seine Gewalt nicht selbst ausüben, sondern solchen Männern anvertrauen, die einen guten Gebrauch davon machen würden. Der tobende Marat hingegen hatte ohne Scheu erklärt: Niemand könne die Nation

an der Wahl eines Oberhauptes hindern. Um das Volk aufzuwiegeln, erschien am 30sten December eine Menge von Menschen im Convent, die, obgleich viele darunter lange vorher Allmosen gesucht hatten, doch jetzt insgesammt am 10ten August, verkrüppelt oder in Wittwen und Waisen verwandelt zu seyn erklärten, und der Berg hielt die Sectionen, worin er aber nur seine Anhänger versammelt hatte, permanent.

Diese Permanenz war den Girondisten höchst zuwider, besonders da einige im Convent jetzt schon von ihnen als Anhänger Ludwigs angeklagt wurden. Die Departements der Rhone, Garonne und von Finisterre waren auf ihrer Seite; letzteres selbst zu ihrem Beistande bewaffnet nach Paris zu kommen bereit; aber den Girondisten, die durch wissenschaftliche Bildung und Rednertalente über ihre Gegner emporragten, mangelte jene Kühnheit, die bei dem Haupt einer republikanischen Parthei unentbehrlich ist, und daher erzwang Paris, welches nach Lanjuinais Berichte seit der Revolution 110 Millionen Livres gekostet hatte, oder vielmehr nur ein Theil der Einwohner, die Hinrichtung Ludwigs, indem durch Drohungen und falsche Gerüchte, Umgebung des Conventsaales durch Bewaffnete und den namentlichen Aufruf beim Stimmen alles in Schrecken gesetzt wurde.

So vorbereitet, erklärten am 14ten Januar 1793 von 749 Mitgliedern des Convents 683 den König für strafbar und 283 stimmten für die Appellation an das Volk, und bei der

Frage, mit welcher Strafe der König zu belegen sey, begann nun am 16ten und 17ten Januar ein neuer Kampf der Partheien. Der Kriegsminister Pache und der Berg, vom Gelde Orleans unterstützt, hatten alle Vorkehrungen zur Erreichung ihres Zweckes getroffen und ein Volksfest, am 17ten Januar zum Andenken derer, die am 10ten August umgekommen waren, auf dem Karusselplatze gefeiert, hätte, sobald das Signal hiezu durch einen im Tempel angezündeten Schornstein gegeben wäre, die Gelegenheit verschafft, dort den König zu morden, dafern ihn nicht die Stimmenmehrheit im Convent zum Tode verurtheilt hätte. Dieß zu bewirken wurde alles aufgeboten. Roland erklärte dem Convente, daß Paris in Gährung sey, und über den Antrag des unerschütterlichen Lanjuinais: daß zur Verurtheilung des Königs, den Kriminalgesetzen gemäß, zwei Drittel der Stimmen erforderlich wären, siegte mit empörender Ungerechtigkeit der bloße Einfall Dantons: daß, weil Stimmenmehrheit über die wichtigsten Angelegenheiten der Republik entscheide, diese auch bei der Verurtheilung eines Tirannen hinreichen müsse.

Die Girondisten stimmten nun, theils aus Muthlosigkeit, um nicht durch den Pöbel zu fallen, theils um ihn zu gewinnen und hiedurch Aufschub zu erhalten, für den Tod des unglücklichen Ludwigs, der nur durch die Mehrheit von fünf Stimmen und am folgenden Tage, bei nochmahliger Zählung, da die Sache nicht zu

ändern war, durch einige noch hinzugekommene Stimmen beschlossen wurde. Selbst zum Abscheu seiner Collegen hatte Orleans dafür gestimmt, durch einen in seinen Diensten stehenden Neger die Nachricht vom gefällten Todesurtheil unter dem Fenster des gefangenen Königs ausrufen zu lassen; Kersaint aber, voll edlem Unwillen, weil er nicht Mitschuldiger oder Lobredner des 2ten Septembers seyn wolle und weil Furcht den Convent tirannisire, seine Stelle niedergelegt, und Manuel sein Beispiel befolgt. Der König selbst forderte jetzt die Appellation; dagegen aber wurde die Beschleunigung seiner Hinrichtung durch Robespierre und Marat betrieben und durch die Mehrheit von 70 Stimmen festgesetzt.

Der König wurde einer Verschwörung gegen sein Volk und eines Angriffs auf die Sicherheit des Staats und deßhalb des Todes; jeder aber, der auf die nichtige Appellation an das Volk Rücksicht nehmen würde, der Verrätherei schuldig erklärt, doch sollte ihm der Umgang mit seiner Familie und der Zuspruch des Priesters, den er fordern würde, gestattet werden. Dem vollziehenden Staatsrathe und der Municipalität war die Hinrichtung übertragen; der König aber, dem Malesherbes am 18ten, der doch endlich hiebei verlegene Garat am 20sten Januar, sein Schicksal förmlich angekündigt hatte, bezeigte jene Fassung, die nur Unschuld und Religiosität zu ertheilen vermögen. Ihm wurde nicht einmal ein dreitägiger Aufschub zur

Vorbereitung und die geforderte Versorgung seiner armen Diener gewährt, und auf das Verlangen, daß seine Familie sich nach einem beliebigen Orte hinbegeben könne, erhielt er bloß die Zusicherung, daß der Staat für sie sorgen würde. Gestärkt durch den Zuspruch vom Beichtvater, seiner Schwester Elisabeth, des Irrländers Edgeworth, vermochte er drei Stunden lang die Zusammenkunft mit seiner Familie zu ertragen, wobei sich die Königin ganz ihrem Schmerze überließ, seine sanfte Schwester Elisabeth aber und seine Kinder bei jugendlicher Beschränktheit sich minder heftig äußerten.

Am 21ten Januar hörte er die Messe, nahm die Communion und begab sich sehr gefaßt, von Edgeworth begleitet, im Wagen des Maire zum Richtplatz, wo die Guillotine am Fußgestelle der umgestürzten Bildsäule Ludwig XV. errichtet und durch Santerre mit 15,000 Mann und schwerem Geschütz umgeben war. Ein verzweifelter Rettungsversuch hätte den König das Leben vielleicht männlicher, aber, wenn er hiedurch noch einige seiner Getreuen ins Verderben gestürzt hätte, nach dem was er sich bereits gefallen ließ, gewiß nicht so vorwurfsfrei enden lassen. Das Entkleiden, Abschneiden der Haare und binden erzeugte einen augenblicklichen Unwillen. „Franzosen," rief er, „ich sterbe unschuldig, ich vergebe allen meinen Feinden und „wünsche daß Frankreich....." Ihn unterbrach das von Santerre jetzt veranstaltete Trommeln, „ich wünsche," sagte Ludwig, „daß mein

„Tod das Wohl Frankreichs befördern möge,“ betrat die Guillotine, „Abstämmling des heili„gen Ludwigs, erhebe Dich zum Himmel,“ rief Edgeworth ihm zu und wurde vom Blute des Enthaupteten bespritzt, dessen Kopf dem Volk vorgewiesen wurde, welches zum Theil die Guillotine umtanzte und allgemein „es lebe die „Nation, es lebe die Republik“ rief. Dem Benedict Leduc wurde die erbetene Beerdigung des Körpers abgeschlagen, der auf dem Magdalenen Kirchhofe eine 12 Fuß tiefe zum Theil mit lebendigem Kalk gefüllte Gruft erhielt.

Furchtlos war der Convent bei dieser schrecklichen Behandlung des Königs, durch das immer höher steigende Glück seiner Waffen. Da die Generale dem unaufhörlichen Verdachte zu entgehen wünschten, Enthusiasmus die Truppen beseelte, die Schweitz neutral, Oesterreich in Italien unthätig blieb und der Name der Freiheit überall die Völker täuschte, so waren hiedurch die Fortschritte so rasch als glänzend. In dem schnell ohne Widerstand eroberten Savoyen ahmten die Repräsentanten, die sich Nationalversammlung der Allobrogen nannten, Frankreichs Einrichtungen nach, forderten mit ihm vereinigt zu werden und da am 27sten November 1792 Savoyen und Piemont für zwei neue Departements erklärt wurden, so erhielt Frankreich hiedurch eine sichere Alpengrenze. Jetzt konnte der 1782 aus Genf wegen eines Aufruhrs verbannte Clavière, damals Finanzminister, seine längst gedrohte Rache an Genf zum

Theil auch gegen den General Montesquiou nehmen, der ihm wegen seiner in der ersten Nationalversammlung bewiesenen Kenntnisse des Finanzwesens verhaßt war. Die französische Armee besetzte deßhalb das Gebiet von Genf, die abgeschlossenen Vergleiche wurden nicht genehmigt, da Brissot keinen Vergleich mit Despoten eingehen zu müssen erklärte, Montesquiou wurde durch ein Anklagedekret, um der Verhaftung zu entgehen, zur Flucht gezwungen, von dem besorgten Schweitzern aber zur Deckung ihrer Grenze 50,000 Mann aufgestellt.

Auch die Oesterreicher suchten, nachdem sich die Corps unter dem Herzog Albert und General Clairfait vereinigt hatten, ihre Grenzen von Ostende bis Namur zu decken. Bei Lüttich stand Hohenlohe, die Preußen im Luxemburgschen, indeß Frankreich 200,000 Mann längst seinen Grenzen aufstellte. Der Kriegsminister Serwan, finster, argwöhnisch und schwermüthig, jetzt noch überdem voll Besorgnisse, die ihn auch bald zur Niederlegung seiner Stelle bewegten, überließ die Entwerfung eines Operationsplanes an Dumouriez, der vom Convente mit Gleichgültigkeit, von Marat wegen seiner Strenge mit Vorwürfen empfangen, doch in dem von ihm oft besuchten Jacobinerklubb und im Einzelnen manchen Beweis des höchsten Wohlwollens erhielt. Mit 90,000 Mann und einer sehr zahlreichen Artillerie eilte er zum Angriffe Belgiens, noch überdem voll Vertrauen auf seinen bisherigen Freund, den neuen Kriegsminister Pache, der, aus Frei-

burg in der Schweitz gebürtig, anfänglich mit der Revolution unzufrieden, doch mit der höchsten Freiheitsliebe erfüllt schien. Dieß, seine wissenschaftliche Bildung, Arbeitsamkeit und anspruchlose Kälte, erwarben ihm, der unter Roland arbeitete, dessen Zutrauen und vorzüglich durch Rolands geistreiche und schöne Gattin, die viel auf ihren Mann, durch diesen auf die Girondisten wirkte, zum Kriegsminister empfohlen, warf er sich, um seine Leidenschaften, Herrschsucht und Geitz, zu befriedigen, in die Arme der wüthenden Parthei und war, um hinter Niemanden zurückzustehen, selbst zum Sturze Rolands bereit. Weil er seine Herrschaft auf Dummheit und Bestechung gründete, hob er die schlechtesten Menschen, und um mit ihnen und den wilden Jacobinern auf Kosten des Staats, ohne Gefahr naher Verantwortung, schwelgen zu können, suchte er, damit nicht bei verminderter Gefahr vor auswärtigen Feinden Ruhe und Ordnung zurückkehren könnte, die Armee selbst durch jeden Mangel zu entkräften.

Dennoch beschloß Dumouriez, von seinen Gegnern zu Paris der gehäßigsten Absichten beschuldigt, den Angriff der für ihre Truppenzahl zu ausgedehnt stehenden Oesterreicher, deren Hauptposten zu Gemappe bei Mons zwar die ganze Gegend bestrich, durch 19,000 Mann, dreifache Verschanzungen und 14 Redouten gedeckt; aber durch den Fluß Haisne im Rücken beschränkt, keine Ausdehnung der Schlachtordnung gestattete, überdem durch Vernachlässigung

einiger Punkte minder furchtbar war. Mit 44,000 Mann begann Dumouriez am 3ten November durch kleine Gefechte, am 6ten den allgemeinen Angriff. Klugheit des Feldherrn, Heroismus der Einzelnen und ausdauernder Muth des ganzen Heeres erkämpften den Sieg, der nach seinem Berichte an den Convent 300, gemäß seinen Denkwürdigkeiten 2000, und laut dem Berichte der bei seinem Heere befindlichen Commissarien 11,000 Franzosen das Leben kostete.

Eine Proklamation Dumouriez's vom 26sten October hatte den mit Verletzung ihrer Privilegien unzufriedenen Belgiern Freiheit und Unabhängigkeit zugesichert; denen aber, welche diese Freiheit, oder aus Dummheit die Volkssouverainität verkennen würden, die härteste Behandlung gedroht und General Labourdonnaye, in Allem Dumouriez's Gegner, erlaubte sich, obgleich willig aufgenommen, Erpressungen zu Dornick und die Freude, womit Dumouriez am 7ten November von den Einwohnern zu Mons empfangen wurde, schwächte bald ein von der Geistlichkeit erpreßtes Anlehn. Mangel hinderte die Fortschritte; doch wurde Brüssel am 14ten November von Dumouriez besetzt; da aber sein Heer durch Besatzungen und Insubordination bis 25,000 Mann schmolz, so zogen sich dennoch die Oesterreicher, die jetzt viel, besonders durch Desertion, verloren, entschlossen zurück. Der Convent, der um allen Vortheil davon einzig dem Vaterlande zu zuwenden, das Heer allein aus Frankreich versorgt haben

wollte, verwarf die vom anordnenden Commissair Malüs abgeschlossenen Contracte, ließ die Lieferanten Espagnac und Petit-Jean verhaften und besetzte das Commissariat mit unwissenden Menschen, deren Verdienst es war, gute Jacobiner zu seyn, die sich zwar über die Siege freuten, aber zugleich den Feldherrn haßten, der hiedurch mächtiger und der Republik gefährlich wurde.

Dumouriez, durch Aufhebung aller bisheriger Contracte in die äußerste Verlegenheit gesetzt, glaubte, daß seine Feinde hiedurch Unordnungen in Belgien erzwingen, ihn deßhalb mit Vorwürfen überhäufen oder die Belgier zum Widerstande aufreitzen und nachher als Empörer unterjochen wollten. Dumouriez forderte daher seine Entlassung oder Genehmigung seiner Contracte, und suchte durch eignes Ansehen alle Erfordernisse aufzutreiben. Zwei tausend Mann besetzten ungehindert Ostende, Nieuport und Brigge; die Oesterreichsche Besatzung erzwang am 21sten November von ihrem eignen Commandanten die Uebergabe der Citadelle zu Antwerpen. Am 26sten November zog der Nachtrab der Oesterreicher unter Staray sich nach dem hartnäckigen Gefechte bei Baroux über die Maas; Lüttich wurde am 28sten November besetzt, die Citadelle zu Namur hatte sich am 28sten November an Valence ergeben und folglich war Belgien mit Ausnahme Luxemburgs in den Händen der Franzosen.

Am 16ten November hatte Dumouriez schon den Befehl erhalten, die Feinde auf Holländischem Gebiete zu verfolgen, und der Convent hatte am nämlichen Tage die Sperrung der Schelde, weil sie dem Rechte des Menschen und der Natur zuwider sey, aufgehoben. Dieß eigenmächtige Verfahren erfüllte alle neutralen Mächte mit banger Besorgniß, ohne die Belgier zu gewinnen, die voll Hoffnung, ihre Unabhängigkeit und ständische Rechte zu behaupten, die Municipalitäten feyerlich erwählt hatten. Die zu Brüssel kündigte den Oesterreichern allen Gehorsam auf, aber da Dumouriez nur das Tragen der französischen Nationalkokarde, keine andre Volksgesellschaft als die der Jacobiner gestattete, die Geistlichkeit drückte, die Assignate in Umlauf brachte, am 20sten November die allgemein beliebten Stände aufhob, der Convent die am 15ten November für unabhängig erklärten Belgier dennoch sich selbst eine Staatsverfassung zu geben behinderte, die Besitzungen der Geistlichen eigenmächtig für Nationalgüter erklärte, alles französischen Commissarien unterordnete, worunter Lacroix sechs, Danton vier Millionen Livres von der Haabe der Geistlichkeit an sich zu bringen wußten, so konnte nur Furcht vor Französischen Waffen die Belgier von Gewaltthätigkeiten zurückhalten; die Lütticher hingegen, die, so lange von ihrem hartnäckigen Bischofe gequält, jede Französiche Einrichtung willig aufnahmen, überließen sich auch bald der Anarchie und die Landleute wurden den

Franzosen, bei denen der Mangel Zügellosigkeit und Plünderung erzeugte, nicht selten gefährlich.

Dümouriez, vom Convente der Nachlässigkeit, durch Marat von Feinde bestochen zu seyn beschuldigt, hatte sich unter den angezeigten Umständen darauf beschränkt, aus den vormals preußischen Provinzen jenseit des Rheins Kriegssteuern beitreiben zu lassen, Aachen am 8ten December besetzt und hierauf am 12ten December die Winterquartiere bezogen. Beaulieu hatte indeß das Luxemburgische, Hohenlohe Trier besetzt, Kellermann, von Cüstine angeklagt, die Eroberung von Coblenz und Trier versäumt zu haben, war abgesetzt. Sein Nachfolger, Bournonville, hatte in der ungünstigen Jahreszeit den Angriff von Trier vergeblich versucht und Dümouriez, hiedurch ohne Verbindung mit dem Heere des Cüstine, der schon von ihm einen Theil seiner Armee zur Eroberung Deutschlands gefordert hatte, hielt den Feldzug für beendigt und begab sich nach Paris, angeblich, um dort den Kriegsminister anzuklagen. In der Folge wollte er den Glauben einflößen, daß Rettung des Königs sein Zweck gewesen sey, und gestand deßhalb auch, 3 bis 4000 Mann, die aber schnell verführt worden wären, einzeln nach Paris gesandt zu haben. Allein da er und die ihn begleitenden Generale Valence und Biron dort einzig mit Orleans und dessen Anhängern in Verbindung blieben, und ungeachtet der zahlreichen Anhänger des Königs kein Schritt zu seinem Vortheile geschah, so wird hiedurch die Wahrscheinlichkeit

der Beschuldigung erhöht, daß Dümouriez hiebei nur den Vortheil Orleans und den Untergang des Königs beabsichtigt habe.

Der prahlende Cüstine, der indeß die Deutschen aufzuwieglen, Frankfurts ärmere Bürger mit den Reichen, diese insgesammt mit dem Magistrate zu entzweien versucht; die, denen er Schutzbriefe verkauft, nachher geplündert und sogar einen verrätherischen Anschlag auf das neutrale Mannheim begünstigt hatte, verlor hiedurch und zugleich durch die Nachlässigkeit, womit er sich der Magazine der Oesterreicher in Heilbron zu bemächtigen unterließ, Achtung und Zutrauen und hatte, da die verbündeten Heere jetzt zurückkehrten, sich durch Verschanzungen an der Nidda und Lahn zu decken gesucht. Er hatte am 19ten November zu Maynz ein Collegium zur Administrirung der eroberten Länder errichtet; dieses sorgte für die Einrichtung der Municipalitäten, deren Maire und Prokurator überall durch Cüstine ernannt wurde, der nun, da sein Schreiben an den König von Preußen, worin er ihn Hessen zu besetzen und sich mit Frankreich zur Vernichtung Oesterreichs zu verbinden aufforderte, keine Wirkung that, die Stellung an der Nidda, wo er am 23sten November von den Preußen unter Hohenlohe umgangen wurde, verließ und am 25sten die bei Höchst bezog. Aus Unentschlossenheit und niederm Hasse gab er zu Frankfurt den tapfern General von Helden mit 1600 Mann seinem Schicksale Preis. Dieser vermochte nicht, beim Widerstande der Bür-

ger, sich des Zeughauses zu bemächtigen, und da am 2ten December ein Theil der Einwohner den Preußen und Hessen die Thore öffnete, so mußte sich von Helden nach tapferer Gegenwehr mit einem Theile der Garnison zu Gefangenen ergeben. Sieben und vierzig Franzosen waren getödtet; Cüstine aber, der den Aufstand als vom Magistrate eingeleitet darstellte, überschickte zugleich dem Convente die Probe eines Mordmessers, wodurch nach seiner Angabe 300 Franzosen zu Frankfurt ermordet wären, dessen Abgeordnete nun zu Paris verhaftet, aber nach völlig erwiesener Unschuld wieder freigelassen wurden. Cüstine aber, durch die Stellung der Preußen und Hessen äußerst eingeschränkt, vermochte jetzt am rechten Rheinufer nur noch die Bergfestung Königstein, die bei Maynz befestigte Vorstadt Castel nebst Kostheim und Hochheim zu behaupten, und da die Angriffe Bournonville's auf das verschanzte Trier vom 6ten bis 12ten December mißlangen, so wurde Maynz am 13ten December in Belagerungszustand erklärt. Hierdurch war Deutschland erwacht, hatte, gemäß dem Kaiserlichen Dekrete vom 22sten December, allgemeine Bewaffnung beschlossen und am 10ten Januar 1793 hatte Prinz Coburg das Commando der Kaiserlichen und der Reichstruppen erhalten.

Jetzt erfüllte der Tod Ludwig XVI. die Völker mit Entsetzen und die Monarchen mit dem Gedanken an Rache; um so mehr, da Spaniens Verwendung, welches sich sogleich zur Vermitt-

lung des Friedens erbot, gar nicht erwogen, sondern vielmehr von Danton und Gensonné als Einmischung in Frankreichs innere Angelegenheiten ausgedeutet und deßhalb die Kriegserklärung gefordert wurde. Ein großer Theil Frankreichs betrachtete die Hinrichtung Ludwigs mit Widerwillen; mit dem größten Abscheu aber thaten dieß die Einwohner des ehemaligen Poitou, der vom Meere, der Charente und Loire begrenzten Vendee, die ohne große Städte, folglich auch von deren Begriffen, Bedürfnissen und Lasten entfernt, vielmehr den Begriffen der Voreltern getreu, von Viehzucht und Ackerbau, durch Arbeit abgehärtet, in schuldloser Genügsamkeit lebten. Ihrem Könige, den Grundherren und Priestern Jahrhunderte lang ergeben, waren sie von Letztern zum Aufstande gereizt und dieser vom Hofe, weil er ihm vielleicht nicht mißfiel, von der 2ten Nationalversammlung aus Schwäche nicht gedämpft worden. Aber beim Mangel gleichförmiger Leitung und ohne hinlänglichen Zusammenhang war dieser Aufstand von selbst erschlafft, bis durch die Nachricht vom Tode des Königs, von Priestern entflammt, voll Vertrauen auf den Beistand des Himmels, jeder zu den Waffen, bei deren Ermanglung zu irgend einem schicklichen Werkzeuge griff, um, wenn nicht den Sieg, doch gewiß den Himmel zu erkämpfen.

Die durch den Convent beschlossene Aushebung von 300,000 Rekruten erhöhete den Aufstand und das erste glückliche Gefecht am 10ten

März 1793, wobei eine Kanone, nachher ein Waffentransport erbeutet wurde, vergrößerte den Muth. Kriegserfahrne Männer stellten sich an die Spitze; die Erklärung: König, Adel und Geistlichkeit herzustellen, vermehrte ihren Anhang, Theilnahme ihren Ruf und dieses zusammen genommen bewirkte die Furcht und die Flucht ihrer Gegner. Die Katholische Armee, so nannte sich der Aufstand, drang ans rechte Ufer der Loire; die Unruhen verbreiteten sich bis in die Gegend von Nantes, wo einige hundert Gemeinen zu den Waffen griffen. General Marçe wurde am 19ten März, General Berruyer, der sie mit überlegner Macht einschließen wollte, am 11ten April geschlagen. Die Katholische Armee streifte bis Tours, und ein oberster Rath aus Adlichen und Priestern, in dem Bernard von Marigny den Vorsitz hatte, lenkte aus Chatillon für Sevre alle Angelegenheiten und erhöhte, indem er durch den Druck überall günstige Berichte verbreitete, den von Priestern aufgeregten Enthusiasmus. Dieser oberste Rath erkannte nur diejenigen Assignate für gültig, die von ihm mit dem Namen Ludewig XVII., den er dem von ihm als König anerkannten gefangenen Dauphin gab, gestempelt waren, und errichtete stehende Reiterei, Fußvolk und Artillerie, denen die Einwohner der Vendée, welche übrigens ruhig ihre Arbeit verrichteten, überall auf gegebne Zeichen bewaffnet schleunigst zueilten.

So führte d'Eblée, ein Adlicher von vortheilhaftem Aeußern, der vorher in Französischen und Sächsischen Kriegsdiensten stand, seit dem 11ten April an der Spitze der Katholischen Armee den kleinen Krieg mit dem günstigsten Erfolg, von dem bloß auf sein Gezänk aufmerksamen Convente vergessen. Endlich bei steigender Gefahr wurden Truppen von der Armee gezogen, die unter Westermann und Biron durch Plünderung und Zügellosigkeit die Verzweiflung ihrer Gegner, durch eigne Muthlosigkeit aber am 9ten Juni bei Saumür ihre Niederlage und die schnelle Uebergabe des mit allem reichlich versorgten Schlosses bewirkten. Im Besitz großer Vorräthe und der ganzen Loire, versperrte jetzt die Katholische Armee den Weg nach Tours, eroberte Angers und befestigte sich in der allgemeinen Achtung durch großmüthige Behandlung der Gefangenen.

Grausam wurden diese hingegen von der Jesusarmee behandelt, die sich, 50,000 Mann stark, voll tödtlichem Haß von der Katholischen Armee getrennt und unter Charrette, einem Adlichen, der im Nordamerikanischen Kriege, nachher auf der Flotte diente, emigrirt und zurückgekehrt war, nach der sumpfigten Gegend an der Meeresküste zog, dort nach glücklichen Gefechten, sich in den Besitz der Städte Challans und Machecoul, der Inseln Bouin und Noirmontier setzte, und von der Uebermacht unter Beisser eine Zeitlang zurückgedrängt, doch im Mai, bis auf Noirmoutier, alles wieder erobert

hatte. Aehnliche Unruhen entsprangen in den südlichen und östlichen Departements, besonders zu Lyon, als am 8ten Februar der Maire, Nivière Chol, die herrschsüchtigen Jakobiner sich des Zeughauses zu bemächtigen hinderte. Diese flüchteten nach Paris, kehrten mit bewaffneter Hülfe und ihnen gewogenen Conventscommissarien zurück, ließen eine ihnen gefällige Municipalität wählen, 6000 Mann durchs Loos für die Armee ausheben und ein gezwungenes Darlehen von 6 Millionen wurde durch die Conventscommissarien auf 33 ausgedehnt. Der Maire ließ auf die Abgeordneten der vom Convente selbst anerkannten Sectionsversammlungen feuern; die Jacobiner griffen ihre Gegner an, erlitten am 29sten Mai eine große Niederlage und alles wurde jetzt der Entscheidung des Convents überlassen. Aehnliche Auftritte herrschten zu Marseille, und die Stadt Orleans wurde, weil der Commissarius Bourdon dort bei Tage auf der Straße geprügelt war, des Hochverraths schuldig erkannt, diese Erklärung am 18ten März nach erfolgter Genugthuung zurückgenommen, der Beschluß, weil er einigen zu milde dünkte, am 27sten wieder aufgehoben und die Stadt nun durch dahin gesandte Commissarien willkührlich gemißhandelt.

Der Berg fühlte die allgemeine Mißbilligung, fürchtete mehrere Auftritte dieser Art und zugleich die unterdrückte Mehrheit der Conventsmitglieder, glaubte seine auf eine so abscheuliche Weise begründete Macht nur durch Fortsetzung

seiner Maßregeln und hiedurch auch nur seine Selbsterhaltung, für die ihn Feigheit besorgt machte, behaupten zu können. Den Guten gehässig, hingegen von schlechten Menschen geschmeichelt, erhob er die Letztern, überzeugte sich selbst, diese nur durch Furcht bändigen zu können und so entsprang das Schreckensystem, dessen nachherige Consequenz sich ursprünglich auf Furcht und Feigheit gründete. Daher jetzt schon willkührliche Verhaftungen durch Commissarien nebst dem Beschlusse, daß jeder unbeeidigte Priester, sobald man ihn erkennen würde, verhaftet und innerhalb vier und zwanzig Stunden hingerichtet, jeder Verdächtige aber, hierunter die Adlichen, Geistlichen und ihre Diener, entwaffnet werden sollte, und seit dem 3ten Mai wurde das Maximum, ein bestimmter Preis des Getreides, eingeführt.

Zugleich hatten die Fehler der verbundenen Mächte, das beleidigte Ehrgefühl und der aufgeregte Enthusiasmus des Volks das Glück der Französischen Waffen befördert und der sich hierauf stützende Convent gelobte durch seine Generale jedem, der frey werden wollte, Schutz, Brüderschaft und Beistand, erklärte: wohin seine Waffen dringen würden, mit keinem Fürsten und Privilegirten zu unterhandeln und alle, welche diese beibehalten wollten, als Feinde zu betrachten. In jedem eroberten Lande wurden sogleich die Auflagen, alle landesherrliche und Feudalrechte und Obrigkeiten abgeschafft; das Volk für den Oberherren erklärt und in Ur- und

Gemeindeversammlungen zur Wahl neuer Obrigkeiten zusammenberufen, wovon das erstemal alle vormalige Offizianten, Privilegirte und Adliche ausgeschlossen, die Wahl hiedurch auf Unwissende, wenigstens Unerfahrne gelenkt wurde. Diese Staatsverwaltung sollte alle Civil-, Criminal- und Polizeygesetze aufrecht erhalten, bloß die Reichen besteuern und sie sollte die vorläufige Aufsicht über die in Beschlag genommenen Güter des Landesherren, der Gemeinheiten und Ausgewanderten haben und die zur Vertheidigung und den öffentlichen Ausgaben erforderlichen Summen zahlen.

Da diese Güter aber überall unter die Aufsicht der Generale gesetzt, überall Commissarien hingesandt wurden, die sich zu bereichern suchten, die Meinung Condorcets, daß jedes Land die Kosten seiner Befreiung erstatten müsse, Grundsatz wurde und die Französische Republik sich, wenn die Staatsverfassung dieser Länder völlig eingerichtet sey, wegen der erforderlichen Summen und der auf fremdem Gebiet stehenden Truppen unterhandeln zu wollen erklärte, so fühlten diese Länder bald den Druck der Abhängigkeit und die Verwirrung stieg noch durch das Bestreben, ihre Verfassung nach der Französischen zu bilden und den Verlust des baaren Geldes gegen die bei ihnen in Gang gesetzten Assignate. Die Aufforderung Jacob Düponts, Altäre und Religion, die sich mit einer Republik nicht gut vertrügen, umzustürzen, die erniedrigende Behandlung des Pabstes, die Erklärung des

Französischen Geschäftsträgers Bertin aus Genua, vermehrten noch überall die Besorgniß; der Unwille der Monarchen aber stieg noch durch die dem Könige von Neapel wiederfahrne Behandlung. Sein Gesandte zu Constantinopel hatte, vereinigt mit andern Gesandten, die Pforte dahin bestimmt, den neuen Französischen Gesandten Semonville, durch den Dümouriez eine Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland und Oesterreich bewirken wollte, auszuschlagen, sogar an Fortsetzung seiner Reise behindern zu lassen. Aber la Touche Treville, der am 16ten December 1792 in dem ungerüsteten Neapel mit der Erklärung, als Freund zu kommen, einlief, erhielt, da er im Verweigerungsfalle Neapel zu zerstören drohte, die durch den an den König geschickten Grenadier Belleville gegen den Gesandten zu Constantinopel geforderte Genugthuung. Ein Sturm hinderte ihn hierauf an einer Unternehmung gegen Sardinien und die wüthenden Angriffe, die im Januar und Februar 1793 eine Flotte unter Trüguet mit 10,000 Mann Landtruppen auf Cagliari wagte, wurden zurückgeschlagen. Aber von Nizza aus rückten die Franzosen bis Saorgio; den Piemontesischen Truppen fehlte, um ihnen widerstehen zu können, Kriegszucht und Muth. Der Oesterreichsche General de Veis, der beides herstellen wollte, wurde verhaßt; der König von Sardinien aber, der vergeblich vom Pabste Subsidien, von England die im Wormser Tractat gelobte Hülfe forderte, erzeugte durch neue Auflagen

das allgemeine Mißvergnügen seiner Unterthanen und die Französische Republik machte daher die Italienischen Mächte so besorgt, daß sie jetzt bereits von Toskana und Venedig anerkannt wurde.

Aehnliche Anerkennung forderte zu Rom Basseville, dieser Sekretair des Französischen Gesandten Mackau zu Neapel. Er hatte schon die Französischen Künstler zu Rom das königliche Wappen über ihrem Institute abzunehmen, die darin befindliche Bildsäule Ludwig XIV. zu zertrümmern bewegt. Doch war der Pöbel durch die Policei an der Störung des zugleich gefeierten, lärmenden Festes gehindert; einige Römer aber, die an diesem Feste Theil genommen, wurden durch Gefängniß bestraft. Basseville kehrte mit dem Major la Flotte nach Rom zurück, forderte, durch heftige Briefe Mackau's unterstützt, zuletzt unter heftigen Drohungen die Aufstellung des Wappens der Republik vor dem Hause des Französischen Consuls. Da ihm dieses selbst aus dem Grunde, daß man das päbstliche Wappen zu Marseille abgenommen, beschimpft und nicht wieder aufgestellt hätte, abgeschlagen wurde, so fuhren la Flotte, Basseville und dessen Frau am 13ten Januar 1793 auf dem Corso, um durch Austheilung Französischer Nationalkokarden und den Ausruf: es lebe die Republik Rom! das Volk aufzuwiegeln. Allein Steinwürfe zwangen den Kutscher, obgleich la Flotte mit einer geladenen Pistole drohte, nach

dem Hause des Banquier Moutte zu eilen. Der Pöbel stürzte nach, Basseville starb an einer Wunde am Unterleibe, nach Empfang der Sacramente, unter Aeußerungen der Reue. Seiner Frau, die knieend um ihr Leben bat, hatte das Volk erklärt, daß Römer keine Weiber mordeten. La Flotte entkam, erhielt Reisegeld vom Pabste, der fernere Gewaltthätigkeiten hinderte und die armen Franzosen in Rom großmüthig unterstützte. Der Convent setzte der Wittwe und dem Kinde des Basseville eine Pension aus und der in Italien kommandirende General Kellermann erhielt den Befehl zum Marsche nach Rom.

Ueberhaupt wurde die Französische Republik mit großer Mäßigung behandelt, bis die Erklärung, alle Freiheit suchende Völker gegen ihre Beherrscher zu unterstützen, und die Ermordung Ludwig XVI. den Krieg der Monarchen bei der ganzen Menschheit rechtfertigte und Großbritannien die Seele der allgemeinen Verbindung wurde. Dort hatte die Besorgniß über Ludwigs Gefangennehmung, die Eröffnung der Schelde und Belgiens Besitznehmung, welches Großbritannien als die Vormauer des mit ihm verbündeten Hollands betrachtete, nicht ungegründete Besorgnisse erregt. Diese stiegen noch, als sich ein Klubb von Freunden der Französischen Revolution in England bildete, dessen König seinen bei Ludwig XVI. accreditirten Minister aus Paris abrief. Doch wünschte die Opposition im Parlamente, dem Georg III. von seinen Vorkehrungen Nachricht gab, Erhaltung des Friedens;

dem ungeachtet aber wurden strenge Gesetze gegen die ankommenden Fremden gegeben und die Annahme französischer Assignate und Staatspapiere untersagt. Frankreich hielt sich hiedurch beleidigt, machte große Seerüstungen und ein gedrucktes Zirkularschreiben vom Minister des Seewesens, Monge, erklärte den Jacobinern, daß tyrannische Mächte sich rüsteten, um Einfluß auf das Schicksal Ludwig XVI. zu erhalten; sie aber ihren Brüdern zu Hülfe kommen, die Tyrannei stürzen und die englische Freiheit läutern wollten; der vollziehende Staatsrath aber erklärte, daß, wenn England in seinem Uebermuthe und den Rüstungen fortfahre, dieß als Kriegserklärung betrachtet werden solle.

Jetzt erfolgte Dumouriezs unbewilligter Durchzug durch das holländische Gebiet. Seine Absichten, Holland unvorbereitet anzugreifen, blieben um so weniger unbekannt, da die bei seinem Heere befindliche Legion Holländischer Patrioten ihren Wunsch zum Angriffe des Vaterlandes, vorzüglich der Provinz Seeland, lebhaft äußerte und deßhalb deckte seit dem Anfange des Jahres 1793 eine englische Flotte auf Hollands Ansuchen die Küsten Seelands, und die Flugschriften und Manifeste der Patrioten erzwangen doch auch endlich Hollands Rüstungen; Frankreich aber verordnete, da Großbritannien keinen Minister der Republik anerkennen wollte, lebhafte Rüstungen als Vorkehrungen gegen Großbritannien, wo jene Theilnahme eines großen Theils der Nation, der Frankreich als einen

nach Freiheit ringenden Staat betrachtet hatte, sich nach der Hinrichtung des Königs in Unwillen verwandelte. Der Französische Minister Chauvelin, der sich bisher den Frieden zu erhalten bemüht hatte, erhielt nun am 24sten Januar 1793 die Anweisung, Großbritannien zu verlassen und gegen dieses, so wie gegen Hollands Erbstatthalter, wurde nun auf Brissots Antrag am ersten Februar der Krieg erklärt.

Da sich eine Menge Englischer Schiffe in Französischen, wenig Französische Schiffe in Englischen Häfen befanden, mehrere Handelsschiffe noch durch in Frankreich schnell ausgerüstete Kaper und große Summen, die Engländer in Frankreich stehen hatten, verloren gingen, so war anfänglich aller Nachtheil auf Seiten Großbritanniens, welches, wahrscheinlich um Zeit zu gewinnen, die Unterhandlung seines in Amsterdam befindlichen Gesandten Aukland mit Dümouriez begünstigte. Allein die Nation, durch Frankreichs schnelle und kühne Schritte und Schriftsteller, wie Burke, aufgereitzt, entschloß sich, obgleich der erste Feldzug 10 Millionen Pfund kostete, zu großen Anstrengungen. Aller Handel und Verbindung mit Frankreich wurde abgebrochen und überall von Großbritannien, welches Hessische und Hannöverische Truppen in Sold nahm und sich weit gehende Drohungen gegen neutrale Mächte erlaubte, durch eigene Thätigkeit, Verträge und Subsidien lebhaft gewirkt. Sardinien, welches sich 15,000 Mann zu stellen verpflichtete, erhielt durch den Tractat

vom 25sten April eine jährliche Subsidie von 200,000 Pfund und die Zusage, ihm durch den Friedensschluß Zurückgabe alles Verlornen zu verschaffen, und überdem wirkte jetzt noch auf Italien Frankreichs Kriegserklärung gegen Spanien, welches bisher, im Gefühl eigner Ohnmacht und um für Ludwig XVI. wirken zu können, noch immer geschwankt, doch die Constitution von 1791 und den Französischen Minister Bourgoing anerkannt und dennoch wieder, ungeachtet aller freundschaftlichen Versicherungen des neuen Ministers, Herzogs von Alcudia, Rußland aufgereitzt und Truppen nach Catalonien gesandt hatte.

Nach Ludwig XVI. Hinrichtung äußerte sich der lebhafteste Abscheu; ihm wurden überall Seelmessen gelesen; Minister Bourgoing und alle nicht angesessene Franzosen, mit Ausnahme der Geistlichen, mußten Spanien verlassen, dem nun Frankreich am 27sten Februar den Krieg erklärte. Spanien und Portugal vereinigten sich dagegen durch den Tractat vom 25sten Mai, wodurch sie allen Handel mit Frankreich abzubrechen, den ihrigen zu schützen, sich wechselseitig ihre Häfen zu öffnen und abgesondert keinen Frieden zu schließen gelobten. Spanien erklärte, Frankreich vom schrecklichen Despotismus einer unbefugten und gewaltsamen Versammlung zu befreien und erwarb sich hiedurch selbst die Zuneigung der Einwohner. Ein Corps unter Vicardos drang aus Catalonien in Roussillon, eroberte Ceres, am 18ten Mai ein Französisches Lager, bedrohete Perpignan und Bains

capitulirte; indeß ein Corps unter Caro aus Biscaya und Navarra vorrückte, Andaye und das Französische Lager bei la Sarre einnahm und für Bayonne gefährlich wurde.

England, welches schon am 15ten April Tabago erobert, Martinique vergeblich angegriffen, am 14ten Mai St. Pierre und Niquelon besetzt hatte, schickte, so wie Spanien, Flotten nach dem mittelländischen Meere. Freier athmete hiedurch Italien, wo Venedig schon am 28sten März das Wappen der Französischen Republik vom Hause des Gesandten abnehmen ließ. Der Pabst erhielt von den Engländern Waffen, rüstete sich und Neapel gelobte durch den Tractat vom 12ten Juli vier Kriegsschiffe, vier kleinere bewaffnete Fahrzeuge und 6000 Mann gegen Frankreich zu stellen. Rußland brach nach der Hinrichtung Ludwig XVI. alle Verbindung mit Frankreich ab, verbannte alle Franzosen, diejenigen ausgenommen, welche ihren Abscheu gegen Frankreichs gegenwärtige Regierung und die Hinrichtung des Königs und zugleich ihre Anhänglichkeit an die Grundsätze ihrer Kirche eidlich bezeugten; die Einfuhr Französischer Journale und Zeitungen wurde verboten, mit Großbritannien am 25sten März ein Handelsvertrag geschlossen, dem Prinzen von Condé und den Emigranten Reisekosten nach Rußland angeboten. Der Graf von Provence wurde als Regent, der zu Petersburg mit Auszeichnung behandelte Graf von Artois als Generalstatthalter Frankreichs anerkannt. Uebrigens aber

nahm Rußland, welches bloß die andern Monarchen aufreitzte, und indeß Polens zweite Theilung bewirkte, am Kriege selbst keinen thätigen Theil, zu dessen Fortsetzung sich Preußen durch den mit England am 14ten Julius abgeschlossenen Tractat verpflichtete.

Frankreich aber nahm auf nichts weiter Rücksicht. Der Herzog von Zweibrück, und der Fürst von Nassau-Sarbrück, die mit der Französischen Republik in den freundschaftlichsten Verhältnissen standen, entgingen nur durch die Flucht, der bereits gegen sie verhängten Verhaftung und Plünderung. Den mit Frankreichs Anordnungen mißvergnügten Belgiern, wovon Hennegau's Abgeordnete zu Paris erklärten: daß ihre vormaligen Despoten sich nichts Aehnliches erlaubt hätten, dictirte Dümouriez ihre Constitution. Von sechs raubsüchtigen Commissarien des Convents, 32 der vollziehenden Gewalt und überdem noch durch das Militär gedrückt, wurde die Vereinigung Belgiens mit Frankreich erzwungen. Zu Brüssel herrschte der Jacobinerklubb, der despotische Commandant Moreton, und ein mit dessen Genehmigung errichtetes Corps von Sansculotten verbrannte am 13ten Januar die Originalurkunden aller Privilegien, zertrümmerte Bildsäulen und Kunstwerke; die Stellvertreter der Nation aber erklärten, da ihnen Abgeordnete der Jacobiner von den bereits gegen sie marschierenden Truppen Nachricht gegeben hatten, am 19ten Januar sogar eidlich, das Dekret des Convents

vom 15ten December 1793 angenommen zu haben und alle Klöster wurden hierauf mit Französischen Truppen besetzt. Dieß und das Bestreben des neuen Kriegsminister Cambon, durch Erpressungen aus Belgien und Lüttich die Kosten des künftigen Feldzuges herbeizuschaffen, erzeugte manche Unruhen; indeß Dümouriez's Heer von 70,000 Mann, durch Pache's Betrügereien, Mangel und Insubordination in die traurigste Lage versank; er aber dennoch, seinem Glücke, der Schnelligkeit, dem Schrecken und dem Beistande der Patrioten vertrauend, die Eroberung des ungerüsteten, durch innere Factionen zerrütteten Hollands schnell vollenden zu können glaubte, die er jetzt für Frankreichs einziges Rettungsmittel hielt; späterhin aber, da er durchaus consequent und als Royalist erscheinen wollte, bloß deßhalb unternommen zu haben versicherte, um, durch Hollands Eroberung gestärkt, die Königswürde bei dem Marsche seines Heeres nach Paris desto leichter herstellen zu können.

Die Holländer wurden um so mehr getäuscht, weil sie nur den Angriff Seelands erwarteten, als Dümouriez in das Innere des Landes vorzudringen beabsichtigte und am 17ten Februar, angeblich mit 13,000 Mann, die sich aber alles erlaubten, ihre Grenze betrat. Muth- und kraftlos capitulirte Breda am 25sten Februar nach einem unbedeutenden Bombardement; Klundert ergab sich nach tapferer, Gertruydenberg nach unbedeutender Gegenwehr; Willinstadt wurde belagert und indeß der Erbstatthal-

ter und die Generalstaaten sich wechselseitig alles aufbieten zu wollen betheuerten und einige Hülfe aus England ankam, hatte Dümouriez die Anstalten getroffen, in der Nacht auf den 10ten März über den Möerdyk zu gehen, der Convent aber schon über die Behandlung Hollands dekretirt und die Einwohner von den geleisteten Eiden freigesprochen. Zu gleicher Zeit wurde Mastricht von Miranda, der bei der Aufforderung dem Commandanten, einem Hessischen Prinzen, die strengste Strafe androhte, wenn er die verbrecherische Kühnheit haben sollte, sich zu vertheidigen, oder den Briefwechsel mit dem Magistrate zu behindern, dem bei verzögerter Uebergabe mit der Hinrichtung gedroht wurde, seit dem 24sten Februar auf das Schrecklichste bombardirt, und durch Verschanzungen an der Roer deckte ein Corps unter Valence diese Belagerung.

Jetzt aber hatte auch die Anführung der verstärkten Oesterreicher, die sich unter Clairfait zwischen der Herfel und Roer behauptet hatten, Prinz Coburg übernommen, am 1sten März die Verschanzungen an der Roer erstürmt, sich Lüttichs, dessen auf die Oesterreicher feuernde Einwohner hart bestraft wurden, dort zugleich vieler Vorräthe und Bagage bemächtigt und indeß die Franzosen sich erst wieder bei Löwen setzten, hiedurch zugleich Mastricht befreit. Jetzt rückte ein Preußisches Corps unter dem Herzoge Friedrich von Braunschweig-Oels über Venloo auf Herzogenbusch und bedrohte hiedurch den Rücken Dumouriez's, der nicht auf der Commissarien,

sondern erst auf des Convents Befehl sich zum Heere zurückbegab, weil er noch immer durch Hollands schnelle Eroberung alles wiederherzustellen hoffte, die er jetzt dem General Deflers übertrug, der aber bei den schnell erfolgenden ungünstigen Ereignissen bald alle Eroberungen zu räumen gezwungen war. Dümouriez suchte jetzt die Belgier wieder zu gewinnen, hob das Corps der Sansculottes auf, gab das noch vorräthige Kirchensilber zurück, schob laut die Schuld alles Unglücks auf die Plünderungen der Commissarien, die schiefen Maßregeln von Pache und Cambon, das Dekret vom 15ten December 1792 und Belgiens erzwungene Vereinigung mit Frankreich, machte durch einen zu Antwerpen am 13ten März 1793 gedruckten und überall ausgetheilten Brief seine Beschwerden bekannt und rechnete bei dem Anklagedekret auf den Schutz seines ihm innigst ergebnen Heeres.

Durch einen wüthenden Angriff vertrieb er die Oesterreicher aus Tirlemont; verlor am 18ten März die blutige Schlacht bei Neerwinden, wovon er die Schuld auf Miranda wälzen wollte. Allein dieser General, ein geborner Peruaner, der Republik eifrigst ergeben, aber voll Heftigkeit und Selbstvertrauen, den Jacobinern äußerst verhaßt und dennoch nach einem strengen fünftägigen Verhör mit Lobsprüchen losgesprochen, bewies hierin, daß Dümouriez 50,000 wohlverschanzte und durch den Fluß von ihm getrennte Oesterreicher, ohne militärische Nothwendigkeit und ohne die nahen Verstärkungen

abzuwarten, mit 35,000 Mann angegriffen habe. Wahrscheinlich aber glaubte Dümouriez, mit den Jacobinern völlig entzweit, nach einem Siege entscheidend handeln, nach einer Niederlage wenigstens eine bestimmte sichere Parthei ergreifen zu können. Daher erfolgte jetzt nach dem am 19ten März allgemein angetretenen Rückzuge die schnelle Räumung Belgiens, selbst der Citadelle zu Antwerpen und Namur. Die unterlassene Verfolgung und Dümouriez's Zusammenkunft mit dem Oesterreichschen Obristen Mack am 22sten und 27sten März, endlich sogar das Versprechen, den Oesterreichern Condé, welches aber am Friedensschlusse zurückgeliefert werden sollte, als Bürgschaft für die Erfüllung seiner Zusage zu überliefern und von ihnen auf dem Marsche, den er jetzt mit seinem Heere zur Wiederherstellung der Königswürde nach Paris antreten wollte, auf Verlangen verstärkt zu werden, bewiesen jetzt seinen gefaßten Entschluß. Er hatte ihn, da er dem Kriegsminister Beurnonville und dem vollziehenden Staatsrathe, Frankreichs Lage als verzweifelt und zugleich die Mäßigung der Oesterreicher schilderte und ohne allen Rückhalt dreien zu seiner Ausforschung gesandten Jacobinern, entschleiert. Diese riethen nun den Commissarien, die Festungen in Vertheidigungsstand zu setzen, und Letztern blieb auch, da Dümouriez, von ihnen nach Lisle zu kommen aufgefordert, dort nur an der Spitze seines Heeres zu erscheinen erklärte, kein Zweifel weiter übrig.

Um ihn vor die Schranken des Convents zu bringen, wurde jetzt der Kriegsminister Beurnonville, die Commissarien Camus, Lamarque, Amiette und Bancal, nebst dem schon zu Valenciennes befindlichen ältern Carnot, von den Ausschüssen an Dümouriez gesandt; jeder, der das Königthum wieder einsetzen wollte, wurde zum Tode verdammt, und sobald vier der angezeigten Commissarien übereinstimmten, so erhielten sie hiedurch das Recht, jeden General zu verhaften, vor den Convent zu bringen und seine Papiere zu versiegeln. Sie forderten am 1sten April von Dümouriez, der, nicht entschlossen genug, um im entscheidenden Augenblicke sich über alles hinwegzusetzen, es hiedurch versäumt hatte, sich zum Herrn von Valenciennes, Lille und Condé zu machen, daß er mit ihnen nach Paris gehen sollte und wurden, als sie ihn auf seine Weigerung für abgesetzt erklärten, von ihm verhaftet und als Geißel für die Familie Ludwig XVI. dem Oesterreichschen General Clairfait ausgeliefert. Allein Carnot, der sich zufällig nicht zu ihm begeben hatte und Lesage Senault erklärten nun, daß jeder, der Dümouriez'n tödtete, sich um das Vaterland verdient mache, und er entging kaum am 4ten April, da er sich zum Obersten Mack in das Oesterreichsche Lager begab, den ihn aus Valenciennes verfolgenden Truppen.

Willig wäre jetzt sein Heer, dem er die Anarchie zu steuern, die Constitution von 1791 wieder herzustellen erklärte, das Werkzeug sei-

ner Rache geworden, hätte nicht das sehr gemäßigte Manifest Coburgs vom 5ten April, welches Dümouriez's Pläne von den verbündeten Mächten gebilligt, sie aus allen Kräften unterstützen, keine Eroberungen machen und strenge Kriegszucht halten zu wollen erklärte, gerade weil es hiedurch so sehr den frühern Manifesten widersprach, überall Bedenklichkeit rege gemacht. Dieß und die Thätigkeit der republikanischen Offiziere während seiner Abwesenheit raubten ihm das Vertrauen seines Heeres, dem er nun als Verbündeter ihrer Feinde erschien und hievon bei seiner Rückkehr in das Lager zu St. Maulde überzeugt, floh er zu den Oesterreichern, wohin ihm nur ein Theil seiner Reiterei folgte. Jetzt behauptete er, immer gleichförmig, immer für die Königswürde gehandelt zu haben, da er doch immer nur auf die Umstände Rücksicht nahm. Denn empört durch die ihm zu Paris bewiesene Gleichgültigkeit und die wüthenden Ausfälle des Berges, behindert durch Mißgunst und Räuberei bei seinen Unternehmungen und der Erreichung seines persönlichen Vortheils, entsprang Abneigung gegen die Anarchie; von der einen Seite besorgt, durch die Brutalität der Jacobiner ins Nichts herabgedrängt zu werden, auf der andern Seite durch seine eigne Eitelkeit, seine Anhänger und selbst von auswärtigen Ministern mit den glänzendsten Aussichten geschmeichelt, faßte er, voll Hoffnung auf das unbegrenzte Zutrauen seines Heeres, den letzten aber deßhalb mißlingenden Entschluß,

weil ihm im entscheidenden Augenblick bei allem Scharfsinn und Muth dennoch unerschütterliche Entschlossenheit und gerade dieß festgehoffte Zutrauen entgingen. Zu wenig hatte er Frankreichs Feinden genützt, um auf ihre Dankbarkeit rechnen zu können, die ihn vielmehr wegen seiner Doppelseitigkeit scheuten und die vorigen durch ihn erlittenen Nachtheile noch nicht vergessen hatten. Daher wurde ihm der gewünschte Aufenthalt zu Mergentheim, in Groß-Britannien und Holland verweigert; doch wurde er, der die Beschuldigung seiner Feinde, den größten Theil der Kriegskasse mitgenommen zu haben, leugnete, durch Fonds, die er in der Englischen Bank besaß, und das ihm vom Kaiser ertheilte Gehalt eines Feldzeugmeisters vor Mangel geschützt.

In Deutschland wirkte, als das Heer Coburgs Belgien angriff, das Heer unter Friedrich Wilhelm II. gegen Maynz und Cüstine. Letzterer hatte die Einwohner der von den Franzosen besetzten Gegend, bei denen aber jetzt schon größtentheils die vorige Stimmung erloschen war, mit ihm gemeinschaftliche Sache zu machen, aufgefordert, und um die Wirkung der kaiserlichen Avocatorien zu hemmen, wurde jedem für den etwannigen Verlust seines Vermögens Entschädigung von den Gütern der deutschen Fürsten im Elsaß zugesagt, und wenn Jemand mit dem Verluste des Lebens bestraft würde, so sollten dafür zwei gefangene Österreichsche Offiziere gehenkt werden. Die Geistlichkeit und

die vormaligen Offizianten von Maynz protestirten gegen den geforderten Eid. Die Ersteren wurden sogleich, späterhin jeder Verdächtige nebst seiner Familie, verbannt. Sie mußten ihr Vermögen zurücklassen, worauf selbst den Unmündigen der Anspruch genommen wurde, und wer zurückzubleiben wagte, wurde zu den schwersten und niedrigsten Arbeiten bei Wasser und Brodt verdammt. Zu Maynz wurden, sobald 250 Personen den Eid geleistet hatten, von diesen alle Aemter besetzt, die Landleute wurden zur Leistung des Eides gezwungen und am 12ten März wurde ein rheinisch-deutscher Nationalconvent von 165 zum Theil durch militärische Gewalt herbeigeholten Mitgliedern versammelt; der sich für frey und unverletzlich, die Gegend von Landau bis Bingen für einen Freistaat, jeden, der darin die Rechte eines Souverains behaupten würde, des Todes schuldig erklärte und schon am 22sten März Abgeordnete erwählte, um in Paris die Vereinigung mit Frankreich zu erbitten.

Mainz selbst wurde indeß von Cüstine auf eine Belagerung vorbereitet Die Zufuhr dahin war von den Preußen durch die Besetzung von Gernsheim erschwert; Königstein ergab sich im Anfange des März; aber noch fühlte das unergänzte Heer die Folgen des Rückzuges, bei dem ein großer Theil des Geschützes in Luxemburg stehen blieb. Jetzt wurde von den Reichsfürsten und aus Holland Geschütz besorgt; hätten Letzteres die Oesterreicher in Belgien an sich genom-

men und dafür das ihrige, welches ihnen über Frankfurt nachzog, an die Preußen abgetreten, die erst Patronen mit Extrapost kommen, Bomben und Granaten gießen ließen, so wäre die Belagerung von Mainz um vieles beschleunigt worden. Diese zu hindern, hatte Cüstine das linke Rheinufer gedeckt, sich aber der Festung Rheinfels zu bemächtigen und den Uebergang bei Bacharach zu behindern versäumt, obgleich der am 8ten März über den Rhein gesetzte preußische Obriste Szekuli höchst unbesonnen auf diesen Ort aufmerksam machte. Die nun vom 23sten bis 26sten März über den Rhein gegangene Preußen drangen durch den Paß bei Stromberg, indeß Cüstine bloß durch die feste Stellung an der Nahe mit Mainz in Verbindung zu bleiben suchte. Nun ging in den letzten Tagen des März auch Wurmser mit 8000 Oesterreichern bei Ketsch über den Rhein und Cüstine wurde, nachdem den Preußen am 27sten März günstigen Gefechte bei Flörsheim, von Mainz abgeschnitten, zog sich nach Landau, verbrannte seine Magazine, weil die Lieferanten, wie er behauptete, sie den Feinden hätten zuwenden wollen und suchte die selbst verschuldeten Unfälle dem Kriegsminister Beurnonville aufzubürden.

Indeß waren 11 Mitglieder des rheinischen Convents aus Mainz ins Geheim entflohen. Viele Mitglieder des Jacobinerklubbs waren bei der versuchten Flucht den Preußen in die Hände gefallen, wurden mit vieler Härte behandelt und nach Königstein gebracht; die alte Ordnung wur-

de in allen wieder besetzten Orten hergestellt, an manchen, wie zu Worms, Frankreichs Anhänger auf erniedrigende Art gemißhandelt und beschimpft. Der Churfürst von Mainz behandelte seine Unterthanen mit der höchsten Strenge; andere Fürsten hingegen, besonders Baierns gegenwärtiger König, bewies durch allgemeine Verzeihung wahre Regententugend. Das deutsche Reich hatte indeß nach langer Berathschlagung den Krieg an Frankreich erklärt und seit dem 14ten April wurde das mit 23,000 Mann besetzte Mainz von beiden Seiten des Rheins, aber, weil die Oesterreicher dazu nur 6000 Mann gestellt hatten, durch ein verhältnißmäßig schwaches Belagerungscorps völlig eingeschlossen.

So hatte Frankreich alle seine Eroberungen in Belgien eingebüßt, stand im Begriffe, auch die in Deutschland zu verlieren und ein furchtbarer Krieg wüthete im Innern. Dieß erhöhte die Unzufriedenheit bei einem großen Theile der Nation, die schon deßhalb, weil sie dadurch einen langen blutigen Krieg unvermeidlich glaubte, mit der Hinrichtung des Königs höchst unzufrieden war. Willkommen war daher den Urhebern derselben, die gleich nach dieser Hinrichtung durch einen ehemaligen Garde du corps erfolgte Ermordung des Deputirten Pelletier. Mehrere heftige Jacobiner erzählten jetzt ähnlichen Anfällen ausgesetzt gewesen zu seyn, verbreiteten die Nachricht von einer mit den Girondisten in Verbindung stehenden Verschwörung der Aristokraten und um das Nachdenken zu hindern und die Lei-

denschaften aufzureitzen, wurde nun Pelletier am 24sten Januar feierlich im Pantheon beerdigt. Der Berg, der immer den Verfolgten spielte, forderte nun Veränderung des Sicherheitsausschusses, verdrängte daraus seine Gegner und verstärkte, da ihm schon die Municipalität ergeben war, um so mehr seine Gewalt, da auch Roland am 22sten Januar seine Entlassung erhielt, die er vielleicht aus Besorgniß, vielleicht nur deßhalb gefordert hatte, um, wenn ihn der Convent um Beibehaltung seiner Stelle ersuchen würde, hiedurch allgemein gerechtfertigt zu seyn.

Bei diesem Uebergewichte bewirkte der Berg die Straflosigkeit seiner Anhänger. Vergeblich war daher das von Gensonne am 23sten Januar veranlaßte Dekret zur Bestrafung der im September verübten Mordthaten. Diese aber hatte Garot beschönigt, den die getäuschten Girondisten zum Justizminister erhoben, weil sie den durch Phantasie erzeugten schönen Vortrag für die Sprache seines edeln Herzens hielten und dabei jene Schwäche und Feigheit übersahen, die ihn, der Tugend ungetreu, zum Werkzeuge ihrer Gegner machte. Die Jacobiner hatten bei den Mordthaten mitgewirkt, wollten nicht vor den Augen der Nation als strafbar erscheinen, bewirkten daher, um nicht durch ihre Theilgenossen verrathen zu werden, die Niederschlagung des Prozesses und die Loßlassung von neun anerkannten Mördern, und Lanjuinais schilderte vergeblich die Schande, welche hiedurch auf die Nation zurückfalle. Gleich frucht-

los forderte er am 10ten Februar, daß die Mitglieder des Sicherheitsausschlusses von dem ihnen überlieferten Vermögen der Ermordeten Rechnung ablegen sollten, da sich diese über jeden Verdacht erhaben erklärten, und durch diese Straflosigkeit wurde die Raubsucht allgemein. Pache, der bei seiner Rechnung 160 Millionen Livres nicht nachweisen konnte, wurde demungeachtet Maire von Paris und der Finanzminister Cambon nahm, obgleich nach Dümouriez's Zeugniß die Armee nur aus 300,000 Mann bestand, für die von ihm angegebnen 600 000 Mann monatlich 200 Millionen aus dem Schatze, zu dessen Ergänzung neue Assignate creirt wurden.

Der bessere Theil der Nation wünschte daher sehnlichst die von Brissot, Condorcet, Sieyes, Payne, Verginaud, Pethion, Barrére und Gensonné abgefaßte neue Constitution, die in der neuen Republik Ruhe und Ordnung herstellen sollte. Sie suchte in der That mit vielem Scharfsinn und der pünktlichsten Genauigkeit die grenzenloseste Freiheit mit der höchsten Ordnung zu vereinigen, ein Zweck, der zwar dem Verstand erreichbar schien, aber bei der Ausführung deßhalb verfehlt wurde, weil bei einem so großen Volke unmöglich die Tugend so allgemein seyn konnte, um einzig der selbstgewählten Obrigkeit und dem Gesetze zu gehorchen. Von Marat wurde diese Constitution pöbelhaft beschimpft, von den Anarchisten getadelt, weil Ordnung gar nicht nach ihrem Sinne war. Sie

suchten, vom Hasse des bessern Theils der Nation überzeugt, den Pöbel zu gewinnen, ihn wegen der Theurung, wie vormals gegen den Convent aufzureitzen und ihn nach der Haabe der Reichern lüstern zu machen. Ein durch Marat am 26sten Februar veranlaßter Aufstand, wobei einige Kaufmannsladen geplündert wurden, blieb unbestraft und da der gefällige Garat der Municipalität sieben Millionen auswirkte, erhielt diese hiedurch die Hülfsmittel, kräftigere Aufstände einzuleiten.

Die Girondisten lehnten jetzt aus Schwäche oder Selbstvertrauen den Antrag Dümouriez's ab, der, um sich selbst oder die Parthei Orleans zu heben, von ihnen damals ein Dekret zum Marsche nach Paris forderte und sich hierauf mit Danton verband, der um ungestörter seinen Lüsten fröhnen zu können, auch wohl einen König vorgeschoben, aber nach Erreichung seines Zwecks auch sicher den Dümouriez gestürzt haben würde. Wahrscheinlich war die Königswürde dem Herzoge von Chartres oder dessen Vater dem damaligen Philipp Egalite' bestimmt. Letzterer, den Girondisten durch sein schändliches Betragen bei der Verurtheilung des Königs, dem Berge durch seine Feigheit verächtlich, schleppte, vom bösen Gewissen gepeinigt, sein erbärmliches Daseyn fort, bei Tage in einen ledernen Panzer gehüllt und von gedungenen Mördern beschützt und umgeben, versteckte er sich in seinem Pallast, wo er jede Nacht ein andres Schlafzimmer wählte, selbst vom Ab-

schaume der Jacobiner, mit denen er bisher diese Nächte verschwelgte, verlassen, seitdem ihn seine Schuldenlast seine Gläubiger zu versammlen gezwungen hatte. Seine tugendhafte Gemahlin hatte sich längst von ihm entfernt und drang auf die Ehescheidung; jetzt starb ihr Vater, der Herzog von Penthievre. Sogleich eilte Egalite´ nach Vernon und erkaufte mit der dort zusammengerafften beweglichen Haabe sich wieder augenblickliche Freunde.

Danton sahe ein, daß Dümouriez's Lage, wenn jetzt seine Pläne nicht schnell durchgesetzt würden, bedenklich würde und deßhalb um sich auf jeden Fall einen Rückhalt zu sichern, vielleicht auch nur um die Girondisten zu schrecken, sich dann mit ihnen zu vereinigen und an ihre Spitze zu treten, wurden jetzt von ihm gewaltsame Maßregeln begünstigt und von den Gallerien herab, durch das wilde Geschrei der von Orleans bezahlten Mörder aus Avignon unterstützt, wurde gemäß dem Antrage Levasseurs, das Revolutionsgericht, ein peinlicher Gerichtshof, angeordnet, der ohne weitere Appellation Verschworne, Verräther und die Feinde der Revolution richten sollte. Die Girondisten, durch das Geheul ihrer Gegner in Schrecken gesetzt, verbaten die anfänglich auf sie gefallene Wahl und da diese nun die Furcht beim lauten Stimmensammlen auf die Urheber der im Septemher verübten Mordthaten lenkte; so wurde hiedurch zugleich die Macht des Berges erhöht, dessen Parthei noch Danton und St. Andre

durch Menschen, die nichts als ein armseliges Leben verlieren, dagegen aber alles gewinnen konnten, verstärkten, als sie den Schluß durchtrieben, daß alle Schuldner freigelassen, künftighin Niemand wegen Schulden verhaftet werden solle. Um die Nation ununterrichtet zu lassen, wurde jedem Mitgliede des Convents ein Journal zu schreiben untersagt und daß bei der jetzt geforderten permanenten Sitzung die Dunkelheit der Nacht wieder ein Verbrechen verschleiern sollte, wurde höchst wahrscheinlich, da Robespierre, für sein liebes Selbst besorgt, sich, wie er dieß in jedem gefahrvollen Augenblicke that, bereits verborgen hatte, indeß trunkene und wilde Haufen in der Nacht auf den 10ten März den Convent umgaben.

Pache und die Municipalität waren auf dem Rathhause versammelt, um, wenn dort Orleans in Begleitung seines Mörderhaufens erscheinen würde, ihn zum Protektor auszurufen, durch die Sturmglocke das Volk zu versammlen und mit dem Beistande des Santerre die Girondisten ermorden, die Reichen plündern zu lassen. Der Plan scheiterte, da Orleans, zu klein, um eine Krone ausschlagen, zu feig, um sie mit Gefahr eigner Aufopferung erringen zu können, im entscheidenden Augenblicke aus Feigheit in Ohnmacht sank und deßhalb ausblieb, die Girondisten sich aus dem Conventssaale entfernten, von den zur Verhaftung bestimmten Ministern Beurnonville entkam, vor dem, als er an der Spitze von zwei Bataillonen, um den Convent zu befreien,

heranrückte, die feigen Mörder entflohen. Um sich zu decken, denuncirte nun selbst Pache und Santerre am 11ten März eine Verschwörung zum Besten Orleans; indeß Danton durch wüthende Beredtsamkeit die bestimmtere Anzeige zu hintertreiben suchte. „Was liegt mir," rief er, „daran, daß mein Name ewig geschändet bleibe, „wenn mein Vaterland nur frei wird." Dieß sollte nach seinem Ausdrucke in Gang gebracht, ein neues Ministerium aus Mitgliedern des Convents erwählt werden, die Reichen sollten ihr Geld hergeben und vielleicht sey jetzt selbst ein Oberaufseher nöthig. Doch sobald er merkte, daß kalte Vernunft ihre Rechte behauptete, erklärte er sogleich, keinen Vorschlag gethan, sondern nur seine Meinung geäußert zu haben.

Von den Girondisten wurde Vergniaud, ihr bester Redner, am 13ten März zum Ankläger ihrer Gegner bestimmt. Allein Vergniaud, bei allem genialischen Schwunge, träge, zerstreut und muthlos, wagte es nicht, wie er sich ausdrückte, verzweifelte, völlig niedergeschmetterte Menschen aufs Aeußerste zu treiben und schob, zum nicht geringen Erstaunen seiner Parthei, die ganze Schuld des Aufstandes auf die Aristokraten oder königlich Gesinnten, denen gewiß die ganze Sache fremd war, und sogleich versicherte nun auch der gefällige Garat, die Urheber des Aufstandes gar nicht ausmitteln zu können, ob dieser gleich auch zu der nämlichen Zeit an mehreren Orten Frankreichs ausgebrochen war und hiebei auch Manuel zu Montargis unter Martern

den Tod gefunden hatte. Der Hauptzweck des Aufstandes schien freilich verfehlt, aber seit dieser Zeit wurde durch das Erbrechen der Briefe, die Beschränkung der Presse und das Revolutionsgericht, die Schreckensregierung vorzüglich durch Dantons Betrieb eingeleitet, der damahls mit Robespierre, dieser wieder mit Marat entzweit schien. Dennoch aber stießen die Girondisten den sich ihnen nähernden Danton zurück, der es einsah, daß die Sansculotterie sich und ihre Anhänger zerstören würde und schonend genug, in Betreff der Girondisten, dem heftigen Lasource erklärte: die fromme Thorheit so vieler braven Männer zu bedauern, ohne sie, ehe noch zwei Monate verflossen seyn würden, vom Untergange retten zu können. Er fuhr jetzt fort, revolutionäre Maßregeln in Vorschlag zu bringen, hierunter eine Wache von Sansculottes für den Convent und die durchgängige Herabsetzung des Brodpreises auf Kosten der Reichen; Lacroix hingegen schlug vor, daß eine Armee von 40,000 Mann errichtet und kein vormaliger Adlicher dabei als Offizier angestellt werden solle.

Jetzt wurde, ungeachtet alles Sträubens der Girondisten, die Errichtung von einem Wohlfahrtsausschusse beschlossen; er sollte nur einen Monat währen, ein Protocoll führen und wöchentlich dem Convente berichten, nichts über die Finanzen bestimmen, Niemanden als die Mitglieder des vollziehenden Staatsrathes verhaften, aber Gesetze geben und zur Ausübung bringen können. Da er aber aus neun durch

Stimmenaufruf gewählten Mitgliedern bestand, sechs davon im Namen des ganzen Ausschusses nach Stimmenmehrheit handeln, folglich vier Stimmen entscheiden konnten, so stand demjenigen Mitgliede, der sich auf irgend eine Weise das Uebergewicht verschaffte, der Weg zur Dictatur offen, und mit Hülfe des seit dem 11ten April thätigen Revolutionsgerichts, konnte jeder Gegner aus dem Wege geräumt, alles in Schrecken gesetzt werden. Bald waren auch vom Wohlfahrtsausschusse das Heer der Sansculottes, die Municipalität von Paris, überhaupt die Minister, folglich auch, durch Cambon, die Finanzen abhängig und vom Wohlfahrtsausschusse instruirte, übrigens aber uneingeschränkte Commissarien wirkten überall auf die ganze Nation.

Jetzt wurde es Plan der neuen Dictatur, alles, was ihr noch im Wege stand, niederzutreten. Zuerst wurde der von Marat bis zu diesem Augenblicke vertheidigte Orleans verhaftet, der die höchste Kleinmuth bewies und mit seinen Söhnen nach Marseille abgeführt wurde und indeß Danton durch anscheinende Mäßigung die allgemeine Meinung zu gewinnen suchte, da er am 12ten April ein Dekret bewirkte: daß Frankreich sich nicht in die Regierungsform anderer Völker mischen, aber auch keinem die Einmischung in seine Regierungsform gestatten wolle, begann Robespierre vom 10ten bis 12ten April den Kampf mit den von ihm einer Verbindung mit dem Könige und Dumouriez und des Widerstandes gegen jede kraftvolle Maßregel des

schuldigten Girondisten. Allein diese, besonders Vergniaud, wälzten die Anklage durch die Beschuldigung zurück, daß der Berg durch die behinderte Verbannung der Bourbons die Pläne Dümouriez's für das Haus Orleans befördert und durch verhinderte Bestrafung von Mördern, Räubern und Aufrührern die höchste Feigheit verrathen habe. Die zankenden Partheien schritten jetzt sogar zu Thätlichkeiten; da aber wegen Abwesenheit vieler zur Parthey des Berges gehörigen Commissarien, die der Girondisten am stärksten war, so bewirkte sie einen Verhaftsbefehl gegen den noch immer zum Morde aufreitzenden Marat. Dieser verbarg sich, indem er zugleich dem Convente schriftlich erklärte, daß durch seine Verhaftung das Vaterland in Gefahr kommen würde; aber von seiner dort auch sogleich erfolgenden Lossprechung überzeugt, stellte er sich am 19ten April vor das Revolutionsgericht und wurde von seinen bewaffneten ihn begleitenden Anhängern mit Blumen bekränzt, in den Convent zurückgeführt. Mit Beifall empfangen und berauscht durch Eitelkeit, unterließ er es, zum Glücke seiner Gegner, die mitgebrachten Haufen zum Morde der Girondisten aufzufordern, die durch das zu Marats Verhaftung bewirkte Dekret ihren Feinden den Weg zur Vernichtung der Unverletzlichkeit der Conventsmitglieder vorzeichneten, und diese hatten schon durch eine Deputation der Municipalität am 15ten April die Anklage von 22 der wichtigsten Girondisten gefordert; indeß Robespierre

schon gegen das Eigenthum der Reichen und Anacharsis Cloots gegen den Glauben an Gott deklamirte.

Die Girondisten, denen die an das Volk geforderte Appellation in den Departements viele Anhänger verschafft hatte, und die, ungeachtet der Aeußerung, in Paris nicht frei zu seyn, solches dennoch nicht verließen, reitzten hiedurch die Keckheit ihrer kraftvollen durch Schwärmerei, Eigennutz und Verbrechen vereinigten Gegner, die kein Mittel zur Erreichung ihres Zwecks scheuten, mit den Jacobinern aufs Innigste verbunden waren und auf die Municipalität, das Revolutionsgericht und den Pöbel sicher rechnen konnten. Dieser wurde überall nach dem Vermögen der Reichen durch die Commissarien lüstern gemacht und zugleich die Girondisten überall als Urheber des Dekrets zur Aushebung von 300,000 Rekruten angeschwärzt. Um im Namen von Paris sogleich handeln zu können, errichtete Pache einen Revolutionsausschuß, und es wurde hiezu aus jeder Section ein Mitglied ernannt, welches aber gleich bei seiner Aufnahme die im September vorgefallenen Auftritte eidlich genehmigen mußte, und verzweifelte Männer, die nichts als Verderben brüteten, traten an die Spitze des großen Haufens, der blindlings folgte. Die Girondisten, die, unter sich durch Verschiedenheit der Meinungen getrennt, sich nicht von aller Tugend und Gerechtigkeit entfernen wollten, mußten in diesem Kampfe nothwendig unterliegen.

Sie forderten am 18ten Mai Versammlung ihrer Stellvertreter nach Bourge und Aufhebung der Municipalität, indem sie dem Convente zugleich von der gemachten Entdeckung: daß man 22 von ihnen ins Geheim aufheben und ermorden wollen, Nachricht gaben. Sie wurden überschrien, beschimpft, als Feige geschildert; allein die Wahrheit der Anzeige konnte hiedurch nicht widerlegt werden. Daher that Barrére, der sich offenbar zur wüthenden Parthei neigte, für diese Zeit gewinnen und sich selbst auf jeden Fall einen Rückhalt sichern wollte, den Vorschlag: daß 12 Girondisten zu Commissarien ernannt, dem Complotte nachspüren, entgegenwirken und innerhalb Monatsfrist darüber berichten sollten. Diese Commission, statt alles schleunig in Bewegung zu setzen, wollte die Beweise bis zur Evidenz sammlen; doch wurden Varlet, der das Volk von einer Bühne herab, Hebert, der es in seinen Blättern unter dem Namen des Vater Düchesne aufzuwiegeln suchte, verhaftet, und jeder, der nun nach Entschleierung seiner Bosheit und seines Verbrechens Schande und Strafe befürchtete, mußte jetzt zu seiner Rettung das Aeußerste wagen. Schon zeigten sich die Vorboten des Sturms, als Danton und Marat sich kälter als gewöhnlich benahmen, indeß sich Robespierre verbarg. Wüthende Weiber durchzogen die Straßen, erklärten: den Convent reinigen, sich im Blute berauschen zu wollen; dennoch versicherten Pache und Garat, daß alles ruhig sey.

Am 27sten Mai forderten zwei Sectionen und Marat, der den Convent tyrannisch nannte, die Loslassung der Verhafteten, und ging, indeß Danton eine wüthende Rede hielt, zu dem vor dem Saale des Convents versammelten bewaffneten Pöbel, kehrte aber schüchtern zurück, als er auch die von den Commissarien herbeigerufenen Bataillone der Bürgermiliz fand, und die Geschichte würde die Namen der Girondisten mit Achtung und Wehmuth nennen, wenn sie sich jetzt mit unerschütterlicher Festigkeit behauptet hätten oder gefallen wären. Allein da um Mitternacht Herault Sechelles, ein Mitglied des Berges, Präsident wurde, forderten drei bewaffnete Deputationen von mehr als 500 Menschen die Loslassung Heberts. Nachdem sie sich unter die Deputirten gesetzt, wurde diese Loslassung, die Abschaffung der zwölf Commissarien und ihre Stellung vor das Revolutionsgericht auch von Lacroix gefordert. Während des wüthenden Geheuls der Gallerien standen die Deputirten nebst vielen Conventsmitgliedern, wie beim Stimmengeben, auf, und sogleich ward von Herault Sechelles erklärt, daß Hebert frei, die Commission der zwölf aufgehoben sey. Tages darauf wagte nur der einzige Lanjuinais, Gefahr und Hindernisse verachtend, muthig zu behaupten: daß nichts beschlossen sey. Die Stimmenmehrheit pflichtete ihm beim Namenaufrufe bei; aber da man den Bericht der Commissarien durchaus unterdrücken wollte, so wurde durch das wüthendste Geheul Rabaut de St.

Etienne an der Abstattung desselben verhindert und von den muthlosen Girondisten Heberts vorläufige Freilassung bewilligt. Weil aber der Berg untergehen, oder die Girondisten, von denen er die abscheulichsten Gerüchte verbreitete, niederschmettern mußte; so wurde am 30sten Mai durch den Wohlfahrtsausschuß eine Abendsitzung veranstaltet, worin Bourdon de Loise die zwölf Commissarien anklagte, Lanjuinais hingegen auseinandersetzte, daß die Urheber des hinreichend erwiesenen Complotts bloß die Bekanntmachung ihrer Verbrechen zu hintertreiben suchten.

Um drei Uhr ließ die Municipalität die Sturmglocke läuten und die Bürger, in ihren Sectionen versammelt, erfuhren, was vorher Niemand wußte, daß Paris im Aufstande sey. Dobsen, an der Spitze einer Jacobinerdeputation, hatte dieses schon der Municipalität bekannt gemacht, die nun abtrat, augenblicklich aber durch die Deputation wieder eingesetzt und mit aller revolutionären Gewalt bekleidet wurde, die nach ihren schon vorher aufgestellten Grundsätzen während eines Volksaufstandes auch nur einzig bei der Municipalität, dieser Volksobrigkeit, seyn konnte. Der Convent schwieg bestürzt, als ihm Pache, an der Spitze einer bewaffneten Deputation, hievon Nachricht gab, und Niemand von dem bewaffneten Pöbel aus dem Saale gelassen wurde, indeß Danton und Thuriot Abschaffung der zwölf Commissarien forderten. Rabaut de St. Etienne wurde wieder nicht zur Ab-

stattung des Berichtes gelassen, der Beschluß, zu untersuchen, wer die Sturmglocke zu läuten, die Lärmtrommel zu schlagen geboten, wurde zurückgenommen, ungeachtet Guadets Widerspruch die Gewalt der Municipalität anerkannt und der Antrag des feigen Vergniaud, daß sich das Volk um das Vaterland verdient gemacht habe, in ein Dekret verwandelt. Die Municipalität erklärte nun: daß alles Eigenthum unter den Schutz der wahren Republikaner, der Sansculottes, gesetzt sey, forderte die Bewaffnung derselben und Herabsetzung des Brodpreises auf Kosten der Reichen und ein Anklagedekret gegen 22 Girondisten. Vergniaud und Lanjuinais wurden vom Rednerstuhle gerissen, verließen mit der Erklärung, nicht frei zu seyn, den Convent, dem jetzt Barrére dahin bestimmte, Aufhebung der Commission, Uebergabe ihrer gesammelten Aktenstücke an den Wohlfahrtsausschuß, ein Gehalt von 40 Sous täglich für die Sansculottes und den Bruderkuß für das versammelte Volk zu dekretiren, mit dem jetzt bei Fackelschein die Marseiller Hymne abgesungen wurde. Auch die Papiere von Lebrün und Claviere, welcher Letztere entfloh, wurden dem Wohlfahrtsausschusse übergeben, eine Haussuchung nach verdächtigen Menschen und Papieren und eine Revolutionsarmee von 20,000 Mann dekretirt.

Barrére, der Alles durch eine Proklamation beschönigt hatte, rieth den 28 Girondisten, deren Verhaftung eine bewaffnete Deputation forderte, da sie des Volks Zutrauen verloren

hätten, ihre Stellen niederzulegen. Sie konnten nur einen dreitägigen Aufschub erhalten, der Wohlfahrtsausschuß sollte indeß über sie berichten; sie verbargen sich daher und am 2ten Juni erschienen von ihnen im Convente nur sieben entschlossene Männer, unter denen der furchtlose Lanjuinais die sich selbst geschaffene Obrigkeit als Empörer in die Acht zu erklären rieth. Die Gefahr stieg mit jedem Augenblick; denn Henriot, zuerst Lakai, nachher im September einer von den Mördern und jetzt Commandant der Bürgermiliz, hatte die Wache des Convents verabschiedet, ihn mit einigen tausend Sansculottes in den Thuillerien eingeschlossen, als die Municipalität augenblickliche Verhaftung der Girondisten, und als dieß abgeschlagen wurde, der eindringende Pöbel ihre Köpfe forderte. Sie legten, nach dem Antrage des Barre're, ihre Stellen nieder, nur mit Ausnahme des Barbaroux und Lanjuinais. Ersterer erklärte, auf der ihm vom Vaterlande anvertrauten Stelle sterben zu wollen; Letzterer, selbst durch eine vor seine Stirn gehaltene Pistole nicht in Schrecken gesetzt, betheuerte: daß er der Nation, nicht einem kleinen Theil irregeleiteter Menschen angehöre, der Convent sey nicht frei und er forderte Vernichtung einer jeden nicht durch das Gesetz anerkannten Obrigkeit, weil sonst die Republik der Dictatur unterliegen würde. Achtung für Größe und Kraft, selbst durch den Verworfnen, beweist uns noch tröstlich höhere Bestimmung des Menschen. Auch jetzt hatte sie ihren Ein-

druck nicht verfehlt, und Mißhandlung aller Deputirten durch das Volk veranlaßte jetzt Lacroix's Antrag, den Offizier, der den Ausgang verweigert habe, enthaupten zu lassen. Barrére hiedurch irre gemacht, vielleicht auch eine plötzliche Veränderung ahnend, gestand, daß der Revolutionsausschuß Tyrannei übe, Sklaven nicht Gesetzgeber seyn könnten; die Girondisten forderten nun die Enthauptung Henriots. Danton fürchtete bereits die durch den Aufstand beabzweckte Vortheile einzubüßen und durch ihn wieder eingeleitet rieth Barrére, daß der Convent zum Beweise seiner Freiheit die Geschäfte unter den Bewaffneten fortsetzen solle.

Ein Theil des Berges war verwirrt worden, verstand die gegebnen Zeichen nicht; viele der Girondisten, vielleicht nur hiebei zur Ermordung bestimmt, glaubten zu entkommen. So begann der Zug, überall beschimpft, von jedem Eingange zurückgewiesen und von Henriot, als der Präsident dessen Verhaftung gebot, selbst mit den Waffen bedroht. Der Antrag, das Volk mit der wahren Lage des Convents bekannt zu machen und den Ausgang mit Gewalt zu versuchen, wurde nicht befolgt; und Marat, der übereilt ausrief, der Convent könne das Volk, welches einen König, ein Oberhaupt bedürfe, nicht leiten, führte ihn in den Saal zurück, wo Couthon erklärte: der Convent sey nun überzeugt, frei zu seyn, und so, wie Marat, dreißig Girondisten und die Minister Lebrün und Clavière zu Schlachtopfern bestimmte. Sogleich

erklärten einige angebliche Deputirte der Sectionen von den Gallerien herab, das Vaterland gerettet; die Girondisten erhielten von der Municipalität die Erlaubniß zur Verlassung des Saales; Henriot erlaubte sich Plünderungen und Marat, im Jacobinerklubb angeklagt, einen König gefordert zu haben, erklärte: da er bloß einen Oberherrn und Volksführer verlangt habe, seine Gegner für unverständige Schurken.

So hatte die Municipalität mit dem Scheine des Rechts gehandelt, Henriot alles in Schrecken gesetzt, und die herrschende Parthei, die jetzt den Girondisten günstige Briefe und Schriften auf der Post zurück behielt, machte die Journale und den Moniteur von sich abhängig und gründete die Schreckensregierung, indeß die Gefahr des im Innern zerrütteten Frankreichs täglich stieg; da siegreiche Feinde sich den Grenzen näherten, verschiedene Offiziere sich bloß durch ihren Muth erhoben hatten, andere verdächtig waren, die Oesterreicher in Belgien wegen der publicirten Amnestie, Wiederherstellung des hohen Raths von Brabant und der Privilegien als Retter empfangen, die zurückgehaltenen fünfjährigen Abgaben nebst Zinsen, reichliche Subsidien und Geschenke, folglich hiedurch die Hülfsmittel zur Führung des Krieges erhielten. Coburg, dessen Mäßigung, der Erbstatthalter, der Herzog von York, und die Gesandten von England, Holland und Preußen, die damals zu Antwerpen versammelt waren, gemißbilligt hatten, kündigte am 9ten April den

Waffenstillstand auf und durch Dümouriez und die mit ihm ausgewanderten Offiziere mit der Lage der Französischen Festungen und den geringen Vorkehrungen zur Vertheidigung bekannt gemacht, hatte er durch seine Stellung Valenciennes von Condé und Quesnoi getrennt, indeß Clairfait Lille und Maubeuge bedrohte. Bouchette war vom Convent zum Kriegsminister, Henri Picot Dampierre aber durch seine Jugend und adliche Geburt vielen verdächtig zum Feldherrn ernannt. Er versammelte die Trümmer des Heeres bei Bouchain, schlug verschiedene Angriffe zurück, dehnte sich bis Famars aus, um, den Befehlen des Convents getreu, die von ihm selbst widerrathenen Angriffe auszuführen. Diese Angriffe währten vom ersten bis 7ten Mai; an diesem Tage zerschmetterte eine Kanonenkugel sein Bein, er ließ es sich auf dem Schlachtfelde abnehmen, erhöhete noch durch sein Zureden den Muth, starb in der folgenden Nacht und erhielt auf dem Schlachtfelde ein Denkmahl und ein Grab. Indeß waren die Engländer und Hannoveraner unter dem Herzoge von York, die Preußen unter Knobelsdorf herangerückt, und da die Franzosen am 9ten Mai nicht unwichtige Vortheile erfochten, so wurde ihr allgemeiner Angriff beschlossen. Verzweifelt war ihr Widerstand, aber dennoch ihre Stellung bei Famars zu verlassen gezwungen, wurde jetzt Condé und Valenciennes völlig eingeschlossen.

Cüstine, der mit dem Befehle zum Entsatz gegen seinen Willen das Commando der durch

Unfälle entmutheten, zum Theil aufgelösten Nordarmee erhielt, zauderte unentschlossen, ungeachtet aller aus Condé erhaltenen Nothzeichen, an jenem unter dem Namen von Cäsars Lager zwischen der Tense und Schelde liegenden Punkte verschanzt, bis endlich am 10ten Julius der äußerste Hunger die Uebergabe von Condé erzwang. Indeß war schon seit dem 13ten Junius Valenciennes von den Oesterreichern nach dem Plane des General Ferraris belagert; die Schelde zur Verhinderung von Ueberschwemmung abgeleitet und auf zwei durch eine Brücke verbundenen Anhöhen die Batterien angelegt. Muthlos wurden bald die Einwohner der reichen, zum Theil durch das Bombardement in einen Schutthaufen verwandelten Handelstadt; verzweifelt aber vertheidigte sich Ferrand mit der schon bis zur Hälfte geschmolzenen Besatzung, bis die schreckliche Wirkung dreier tiefliegenden stark geladenen Minen ihn am 28sten Julius zu capituliren bestimmte.

Dieser Unfälle wegen wurde Cüstine, nicht des Mangels an Kenntnissen, sondern der Verrätherei angeklagt und vertheidigte sich nun so gut in der von ihm selbst geforderten Untersuchung, daß seine Richter ihn erst nach den vom Wohlfahrtsausschuß hierüber eingezogenen Verhaltungsbefehlen zum Tode verurtheilten, den er durch die Religion gestärkt am 27sten August mit einem Muthe und einer Standhaftigkeit ertrug, die man auf dem Schlachtfelde bei ihm bezweifelt hatte. Statt seiner befehligte Beau-

Harnois am Rheine, wo 23,000 Mann Mainz, das zu einer Festung gebildete Cassel, die Dörfer Costheim und Weissenau nebst den Rheininseln entschlossen vertheidigten. Den kühnsten der vielen Ausfälle wagten am 31sten Mai 6000 Mann zur Ueberrumpelung des Preußischen Hauptquartiers in Marienborn. Von Spionen geführt und mit dem Feldgeschrei der Preußen bekannt, die gerade einen Haufen Bauern zur Schanzarbeit erwarteten und hiedurch getäuscht und überrascht in ihrem Lager getödtet wurden, bis der voreilige Ausruf: es lebe die Republik! alles zu den Waffen griff und hiedurch den Rückzug erzwang. Beschossen ward jetzt Mainz seit dem 18ten Junius; aber auch der auf die zu große Ausdehnung der Belagerer und ihre weite Entfernung von der Observationsarmee einsichtsvoll berechnete Entsatz, schien, da Beauharnois bis Edinkoven, Hauchard bis Cassel vorgedrungen waren, beinahe erreicht, als häufige Brände, Mangel an Mühlen, Fütterung und Arzneimitteln die Gefahr der Volksrepräsentanten und Klubbisten bei unbedingter Uebergabe und besonders die Erklärung der Garnison: ferner keinen Ausfall zu thun, den Commandanten d'Oyre' am 22sten Julius unter der Bedingung, daß die Garnison nicht vor der Auswechselung wieder dienen sollte, zur Eingehung einer Capitulation bestimmte, die ihm und selbst dem General Beauharnois, der zwar jetzt losgesprochen, aber im Jahr 1794 dennoch enthauptet wurde, den Verdacht der Verrätherei zuzog.

Sein Nachfolger wurde Landremont, gegen den die Preußen durch eine am 9ten August gutgewählte Stellung zwischen Saar-Louis und Landau, welches letztere blokirt wurde, Deutschlands Grenze deckten. Glückliche Gefechte begünstigten ihr Vordringen; nun aber wurden die Weissenburger Linien von den Franzosen besetzt, die sich, durch das Gebirge ausdehnend, mit dem linken Flügel an die Saar stützten; dennoch aber wurden von den Preußen, nach vortheilhaften Gefechten vom 17ten bis 20sten August, diese Linie getrennt und selbst eine vortreffliche Stellung zum weitern Vordringen erkämpft. Gleich nachtheilig kämpfte Frankreich gegen Spanien, dessen Streitkräfte es wegen der zerrütteten Finanzen zu gering geschätzt hatte. Jetzt wurden dagegen zwei kleine Heere aufgestellt. Allein die Westpyrenäen-Armee war unglücklich gegen die von Caro befehligten Spanier, welche das feste Lager bei Pignon eroberten und die Ostpyrenäen-Armee gegen Riccardos, der am 23sten Junius Bellegarde durch ein Bombardement einnahm. Die Spanier ließen jetzt ihre Uebermacht unbenutzt, wurden von den Franzosen unter Barbantane aus Perpignan vertrieben, siegten wieder bei Villelongue und Bagnouls und St. Elne, Collioure und das Fort Vendre wurden nun von ihnen erobert.

Den Engländern hatte sich am 23sten August 1793 Pondichery und dessen Besatzung zu Kriegsgefangenen ergeben und der Krieg im Innern Frankreichs wurde noch blutiger, da die

Chouants, vormalige Schleichhändler, zum Theil auch Menschen, vormals zur Steurung des Schleichhandels bestimmt, durch gemeinschaftliche Brodlosigkeit gedrückt, sich zum Kampfe gegen die Regierung verbanden. Freilich war nach blutigem Kampfe der Katholischen Armee unter Charette, der Angriff auf Nantes mißlungen; aber da Westermann sich mit mehr Muth als Einsicht bis Chatillon sur Sevre wagte, von dort nur mit der Reiterei entkam, Laborliere am 15ten Juni eine völlige Niederlage erlitt, so stieg aufs neue der Muth der durch zahlreiche Emigranten verstärkten Royalisten. Die Zerrüttung im Innern drohte jetzt noch höher zu steigen, als die ihren Gegnern an Einsicht, nicht aber an Kraft überlegnen Girondisten, angetrieben durch die drohendste Gefahr, einen Ausschuß erwählten, dessen Beschlusse gemäß ein Drittel von ihnen in die Departements flüchtete, indeß die übrigen gegen jede Amnestie protestirend, um so entschloßner auf Untersuchung drangen, da Verletzung der Repräsentanten die mehrsten Departements zur Ergreifung der Waffen geneigt machte. Zu Bordeaux hatte sich bereits der allgemeine Rath der Gironde eidlich zur Committée des allgemeinen Wohls zur Bekriegung der Tyrannen und Anarchisten und zur Wiederherstellung des Convents und der Freiheit verbunden; auch in den westlichen Departements, wo die geflüchteten Deputirten sich zu Caen versammleten, dachte man an allgemeine Bewaffnung. Allein das erste Feuer erlosch,

bei dem Mangel eines gemeinschaftlichen Vereinigungspunktes, der alles lenkte und zu Paris selbst unterdrückte der Convent mit jeder ihm widerwärtigen Schrift zugleich den ersten ihm nachtheiligen Eindruck. Daher erklärten auch bloß Marseille und Lyon, nebst den Departements der Rhone und Loire, den Dekreten des Convents nicht ferner gehorchen zu wollen und alle Departements wurden auf den 14ten Julius zu einem Verbrüderungsfeste mit dem südlichen Frankreich eingeladen; der Convent hingegen für gesetzlos erklärt.

Indeß wurden vom Convent seine Gegner unterdrückt und verhaftet; von jedem Verheiratheten der über 10,000, jedem Unverheiratheten der über 6000 Livres besaß, eine Anleihe erzwungen. Es wurde von ihm eine Revolutionsarmee von 6000 Mann errichtet, jeder seiner Schritte durch eine Addresse entschuldigt, um Obrigkeit und das Volk gegen einander mißtrauisch zu machen, wurde erklärt, daß viele der Verirrten schon wieder zu ihrer Pflicht zurückgekehrt wären und zur Wiedergewinnung des allgemeinen Zutrauens die Constitution am 24sten Junius, folglich schleunig beendigt. Sie enthielt die humansten Grundsätze, versprach im höchsten Grade den Schutz der Gesetze, Freiheit und Sicherheit und daher wurden manche ihrer Gebrechen, die Begünstigung partieller Insurrectionen und eine ausübende Macht ohne Gewalt übersehen. Condorcet wagte lauten Tadel, wurde deßhalb auf Chabots Anklage verhaftet,

entwich, wurde auf der Flucht wieder erkannt und tödtete sich im Gefängniß durch Gift. Diese Härte erschreckte, indeß die Offenheit wieder gewann, womit jedem Verwerfung oder Annahme der Constitution zugestanden wurde, die zum Theil auch deßhalb jetzt allgemein erfolgte, weil der Mensch gewöhnlich durch lange Leiden sich alles gefallen zu lassen bestimmt wird; der Convent aber gewann zum Theil wieder in der allgemeinen Meinung, weil die so lange gewünschte und nach Vertreibung der Girondisten so schnell beendigte Constitution ein neuer Vereinigungspunkt wurde und zu neuen Hoffnungen beseelte.

Im ersten Unwillen hatten indeß Rennes, Nantes und Caen, überhaupt die Departements Isle, Vilaine und Calvados, sich lebhaft gerüstet und gegen den Convent erklärt. Die drei Commissarien desselben bei der Küstenarmee, die Felix Wimpfen, durch Thionville's Vertheidigung berühmt, befehligte, wurden als Geissel für die zu Paris befindlichen Girondisten verhaftet, indeß Wimpfen dem Convent im Namen der Normandie und Bretagne, die Republik, aber nicht Gesetzlosigkeit zu wollen, und mit 60,000 Mann nach Paris zu kommen erklärte, und Zurücknahme aller seit dem 31sten Mai gefällten Dekrete fordete. Dafür wurde er außer dem Gesetze erklärt, allen Truppen ihm zu gehorchen untersagt; er aber rückte unter vortheilhaften Gefechten gegen Paris, von dort wurde Sepher mit der Revolutionsarmee und einigen

in Eil zusammengerafften Truppen gegen ihn gesandt; und wirksamer wurden noch Emissarien, Bestechung und die vom Convent wiedergewonnene öffentliche Meinung. Wimpfen, als Royalist verschrien, wurde nach dem unbedeutenden Gefechte bei Passy von seinen Anhängern allmählig verlassen, als er nach der Rückkehr nach Caen eine Verbindung mit England vorschlug, allgemein verdächtig und hiedurch nebst dem unter ihm commandirenden Puisaye zur Flucht nach England bestimmt. Die Girondisten, die sich auch nicht mehr sicher hielten, flüchteten mit unsäglichen Gefahren nach Bordeaux, fanden dort die Herrschaft des Convents anerkannt und die mehresten wurden gefangen nach Paris gebracht, wo St. Just am 9ten Julius darauf antrug: die geflüchteten Deputirten und ihre Anhänger für Verräther des Vaterlandes zu erklären.

Nur unerschütterlich ihren Ueberzeugungen getreu und hiedurch groß, handelte jetzt Charlotte Corday, 24 Jahre alt aus dem Kirchspiele Seetz in der Normandie gebürtig, von hohem Wuchs, schönen ausdrucksvollen Zügen, feurigem Blick, unbescholtenem Rufe und der Republik innigst ergeben. Bei ihrer Weiblichkeit fühlte sie um so inniger die Folgen des nahen Bürgerkrieges und der gegenwärtigen Anarchie, für deren Urheber sie vorzüglich Marat hielt und ihn aus dem Wege zu räumen, hiedurch die Häupter der Anarchisten durch persönliche Gefahr in Schrecken zu setzen, bestimmte sie

nun Vaterlandsliebe, durch Bekanntschaft mit den geflüchteten Deputirten zum Enthusiasmus erhöht. Sie verschwieg diese ihre Absicht, eilte nach Paris und ermordete dort mit einem Dolchstiche am 14ten Julius den, wegen einer schändlichen Krankheit, die ihn wahrscheinlich getödtet haben würde, in einer Badwanne sitzenden Marat, dessen Körper auch, bei der höchst feierlichen Beerdigung, wegen dieser Krankheit nur bedeckt gezeigt werden konnte. Corday, bei der That selbst verhaftet, erwarb sich durch Ruhe und Geistesgröße bei den Verhören und der Hinrichtung durch die Guillotine sogar die Bewunderung ihrer Gegner; indeß Marats Anhänger seinen Tod als Beweis eines allgemeinen großen Verschwörungsplans anführten und hierauf gestützt, ohngeachtet aller erwiesenen Unschuld, den Deputirten Düperret, dem Corday einen Brief von Barbaroux überbracht hatte, und 73 Deputirte verhafteten, die eine bei Düperret vorgefundene und als zwecklos bei Seite gelegte Protestation gegen die Unternehmungen des Convents vom 2ten Junius unterzeichnet hatten. Hierauf wurden am 28sten Junius wegen einer angeblichen Verschwörung zur Wiederherstellung des Königthums 16 Deputirte, unter diesen Barbaroux, Lanjuinais, Louvet und Pethion, für Verräther erklärt, und gegen neun andere, unter denen sich Gensonné, Verginaud und Guadet befanden, die Anklage dekretirt.

Durch erheuchelte Humanität und rege gemachte Hoffnungen auf einer, Schrecken und

Besorgnisse auf der andern Seite, hatte der Convent nun auf die Gemüther gewirkt; deßhalb wurde die Constitution von 44,000 nach Paris gesandten Deputirten der verschiedenen Departements am 10ten August feierlichst genehmigt und die Acten bei einem deßhalb gehaltenen feierlichen Aufzuge, wodurch man die Gefühle aufzureizen, die Menschen zu gewinnen suchte, auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt. Nur die Departements der Rhonemündungen, des Wars, Jura und ein Theil von Korsika protestirten gegen diese Constitution, würden aber, so wie Frankreichs große Städte, bei dem hingewelkten Föderalismus leicht dafür zu gewinnen gewesen seyn. Allein im Convente entsprang bei der Gefahr im Innern und von außen und Rückerinnerung an Roms Rettung in einer ähnlichen Lage durch die Allgewalt des Dictators auch jetzt der Gedanke an eine ähnliche Regierungsform, und daher wurde mit Aufhebung aller bisher beschwornen Verfassung schon am 28sten August eine revolutionäre Regierung dekretirt, die keinen andern Zweck als das allgemeine Wohl, kein anderes Gesetz als die eigne Ueberzeugung anerkennen und dieser gemäß über Leben, Eigenthum und jede Einrichtung im Staate verfügen sollte.

Der Wohlfahrtsausschuß, ursprünglich zur vollziehenden Gewalt und Leitung des Krieges bestimmt, erhielt jetzt auch die gesetzgebende Macht. Seine Mitglieder waren Robespierre und der mit ihm Pläne und Verbrechen theilende

Juſt, vormals Marquis von Foutevielle, ein feuriger, junger Mann, der Schwäche der Regierung für die Urſache alles bisherigen Unglücks hielt; Carnot, ein einſichtsvoller Ingenieur-Offizier, der die kriegeriſchen Unternehmungen lenkte, und Couthon, Lindet, Prieur, Barrere, Billaud-Varennes, Jean Bon St. Andre und Collot d'Herbois. Ohne Billigkeit und Mäßigung, Gerechtigkeit und Menſchlichkeit galt bei ihm Genehmigung und Mitwirkung bei Ausführung ſeiner Maßregeln für die einzige Tugend, und wenn gleich Frankreich hiedurch gegen ſeine auswärtigen Feinde gerettet wurde, ſo ſtützte dieß auch den Despotismus ſeiner gegenwärtigen Machthaber, die vom Sicherheitsausſchuſſe und den Sanscülottes, armen aber kühnen, entſchloſſenen Menſchen unterſtützt wurden, die nichts zu verlieren, alles zu gewinnen hatten, bei Gleichheit der Rechte nach Gleichheit des Vermögens lüſtern wurden und deren Zahl, ſo wie politiſche Schwärmerei ſich beim Aufhören des Handels und Erwerbs noch täglich vermehrte. Das allen Menſchen eigne Ringen nach Glück und Verbeſſerung ſchaffte dem neuen Syſteme Anhänger, da Haß gegen den König ſich zum Haſſe gegen das Königthum ausdehnte, und die Mordluſt im Innern nicht auf die Heere überging, die, immer der herrſchenden Parthei gehorſam, nur einzig für Waffenruhm und des Vaterlandes Vertheidigung kämpften.

Dieſe herrſchende Parthei beſchloß im Vertrauen auf die Gleichgültigkeit des Volks jetzt

die Vernichtung ihrer, ihnen durch Stolz und Talent doppelt verhaßten Gegner, die von Amar am 3ten October wegen einer Verschwörung gegen die Einheit und Untheilbarkeit der Republik angeklagt wurden, und der Convent erklärte nun sogleich ein und vierzig Deputirte der Verrätherei verdächtig. Unter diesen auch Philipp Egalite', dessen Prozeß vor dem Revolutionsgericht zu Marseille, wo er, durch Bestechung und Verschwörung, nach dem Throne getrachtet zu haben, abgeleugnet hatte, ausgesetzt war; auch die drei und siebzig Deputirte, welche die Protestation unterschrieben hatten, wurden jetzt angeklagt; da aber viele entflohen waren und der Haß Abstufungen hatte, so wurden nur ein und zwanzig der Angeklagten vor das Revolutionsgericht gestellt. Von diesen wurden Beschuldigungen ihrer als Zeugen auftretenden Gegner für erwiesen angenommen, und als die Girondisten, besonders Vergniaud's gehalt- und schmuckvolle Reden, Eindruck machten, vom Convente entschieden: daß dieser revolutionäre Prozeß keine große Zeugenverhöre und Vertheidigungsreden erfordere. Mit dem höchsten Unwillen vernahmen nun die Angeklagten ihr Todesurtheil; Dufriche-Valaye erstach sich mit einem bisher verheimlichten Dolche, die übrigen starben am 3ten November durch die Guillotine mit einer vom großen Haufen bloß staunend angegafften Entschlossenheit. Wegen der für sie geäußerten Theilnahme wurde auch die schöne geistreiche Madame Roland, durch Scharfblick

und Menschenkenntniß oft Gehülfin ihres Gemahls, dessen Körper, nachdem er sich selbst entleibt hatte, auf der Landstraße gefunden war, als Theilnehmerin an der Verschwörung der Girondisten hingerichtet.

Jetzt wurde auch am 15ten October, die längst von ihrem Sohne getrennte und in der Conciergerie verhaftete unglückliche Königin, Maria Antoinette, vor das Revolutionsgericht gestellt, einer vor der Revolution stattgefundenen Verbindung mit Oesterreich, dem Exminister Calonne und den Brüdern des Königs, der Verschleuderung der Staatseinkünfte, der beabsichtigten Gegenrevolution und vieler veranlaßter Nachtheile angeklagt; Hebert schändete sich noch, indem er sie eines wollüstigen Umganges mit ihrem Sohne beschuldigte, wurde keiner Antwort gewürdigt und die unglückliche Fürstin, endlich auch hierüber befragt, berief sich auf das Urtheil der anwesenden Mütter. Ohngeachtet der schwankenden, zum Theil höchst erbärmlichen Zeugenaussagen wurde sie am 16ten October enthauptet. Sie starb so entschlossen, als sie sich bereits in ihrem Verhöre bewiesen hatte, und wer sie bisher nicht frei von Fehlern glaubte, hielt solche durch ihre Leiden hinlänglich abgebüßt. Der vormalige Maire Bailly, der für sie als Zeuge aufgetreten, wurde nun als ihr Mitverschworner und weil er am 17ten Julius 1791 den Tod vieler Patrioten befördert habe, am 11ten November 1793 hingerichtet, zuvor aber von dem herzlosen Chaumette, der

die Hinrichtung besorgte, umhergeschleppt und der gräßlichsten Verspottung preis gegeben, und schon früher, am 6ten November war, von Niemanden bedauert, auch Orleans auf dem Richtplatze mit einer Kälte gestorben, die allgemein nur für Stumpfsinn und Folge fehlgeschlagener Erwartungen ausgedeutet wurde.

Der Wohlfahrtsausschuß glaubte nun durch verbreitetes Schrecken uneingeschränkt herrschen zu können, und von Lyon suchte er noch überdem große Geldsummen zu erpressen. Mit anscheinender Gerechtigkeit forderte er deßhalb die Urheber der dort am 29sten Mai verübten Gewaltthätigkeiten vor das Revolutionsgericht zu Paris. Allein die Einwohner Lyons forderten Bestrafung am Orte des Vergehens, und ohne auf die ihnen alsdenn vom Convente angedrohte Todesstrafe zu achten, wurden Challier, der eigentliche Urheber aller Unruhen, und Ricard, der einige Verwundete ermordet hatte, zu Lyon verurtheilt und hingerichtet. Als aber die erste Hitze verraucht war, sehnten sich die Einwohner nach Versöhnung, sandten deßhalb aus ihrem Zeughause zwanzig schwere Kanonen an den General Kellermann, welches der Convent bloß um sie zu schwächen forderte. Jetzt trennte General Carteaux Lyon von Marseille, schlug die von letzterm Orte abgesandte Hülfe, indeß Dubois Crance mit einer ansehnlichen Kriegsmacht herbeirückte. Lyon, von seinen Freunden verlassen, suchte Versöhnung und vertheidigte sich standhaft. Ein schreckliches Bombardement,

List, Verrätherei und selbst gegen den Commandanten Precy gedungene Meuchelmörder vermochten nichts auszurichten; allein die schrecklichste Hungersnoth bestimmte nun 2000 Mann unter Precy, der nur mit wenigen entkam, sich durchzuschlagen; die übrigen, denen der Convent nach Abgebung der Artillerie und der Waffen Schonung der Person und des Eigenthums zugesagt hatte, ergaben sich am 9ten October.

Sogleich wurde eine Sequestrationscommission errichtet, die Häuser der Reichen und Kunstwerke wurden geschleift, Kirchen in Gefängnisse verwandelt, und weil Richter und Henker ermüdeten 5000 der Unglücklichen seit dem 27sten November durch Kartätschenschüsse niedergestreckt, durch Bayonette und Säbelhiebe völlig ermordet. Ihre Weiber und Töchter konnten nur das Leben durch Verheirathung mit den Mördern oder Menschen aus dem niedrigsten Stande erkaufen. Der verödete Ort erhielt den Namen: Commune affranchie und eine Säule sollte dort nach dem Vorschlage des Barrere verkünden: „Lyon kämpfte gegen die Freiheit „und ist nicht mehr." Marseille war schon am 25sten August besetzt, und Toulon, um ähnlichen Schrecknissen zu entgehen, erklärte sich am 29sten August für die Constitution von 1791 und ergab sich den Engländern unter Hood und den Spaniern unter Langara, die sich der dort liegenden achtzehn Linienschiffe, mehrerer Kriegsfahrzeuge und großer Magazine bemächtigten.

Die coalisirten Mächte hofften nun von hier für den Royalismus recht wirksam zu seyn. Oesterreich und England versprachen sich am 30sten August keinen einseitigen Frieden zu schließen; Portugal trat am 26sten September zum Bündnisse gegen Frankreich, dessen Gesandten Neapel schon am ersten September entfernt hatte; Toscana wurde zur Entsagung der Neutralität gezwungen, der nur noch Dänemark und Genua treu blieben. In Frankreich aber wurde zugleich durch Wuth der Verzweiflung und Sehnsucht nach Rache die höchste Anstrengung bewirkt. Alle die den Aufstand in den Provinzen organisirt, die Häupter desselben begünstigt hatten, waren schon seit dem 6ten August für Verräther erklärt und Jacobiner oder andre gräßliche Menschen zogen mit der, seit dem 5ten September dekretirten Revolutionsarmee und der Guillotine umher, um die uneingeschränkten Befehle einzelner Conventscommissarien sogleich auszuführen. So wütheten jetzt Freron zu Marseille, Collot d'Herbois zu Lyon, Lebon in Pas de Calais und Carrier zu Nantes, von denen, weil ihnen einzelne Hinrichtungen nicht gnügten, die Menschen schaarenweise erschossen, niedergehauen oder ersäuft wurden; zu Paris aber zeichnete Robespierre, gleichsam zur Unterhaltung, für den folgenden Tag, manchen Abend sechzig Menschen zur Guillotine aus, und da seit dem 17ten September alle Verdächtigen, seit dem 16ten October alle geborne Unterthanen, der mit Frankreich Krieg führenden Mächte ver-

haftet wurden, so machte der Mangel an Raum neue Gefängnisse nothwendig. Verdacht aber, der jetzt für Verbrechen galt, wurde schon durch Tugend, Talent und Reichthum erzeugt, und durch den Tod oder die Confiscation des Vermögens gebüßt. Weil zugleich bisher unbekannte, aber kraft- und talentvolle Menschen sich schnell emporschwangen, glaubten viele schnell eine ähnliche Höhe zu erreichen und ließen sich daher, so wie das tiefgebeugte Volk, alles gefallen. Die Nationalgarden, die bisher größtentheils freiwillig dienten, wurden mit den Linientruppen gemischt und erhielten Sold und Unterhalt. Zwar war schon am 16ten August Aufstand des Volks in Masse beschlossen; bald aber bemerkte man auch den alsdenn unfehlbaren Mangel an Unterhalt, und deßhalb wurden alle Männer in die vier Klassen, von 18 bis 25, von 25 bis 35, von 35 bis 45, von 45 bis 60 Jahre getheilt, und aus der ersten, die angeblich aus 886,000 Menschen bestand, jederzeit so viel zum Heere beordert, als, um solches dem Feinde überlegen zu machen, nothwendig war, und das beständige Hinzurücken neuer Truppen, die sich indeß in kleinen Lagern, in der Nähe der Heere übten, führte selbst oft nach verlornen Schlachten den Sieg wieder zurück; besonders da beim Aufhören des Erwerbs jeder um so williger zum Heere eilte, dessen Bedürfnisse, indeß oft der Mangel im Innern herrschte, durch Requisitionen oder Aufgebote aller Erfordernisse des Heeres reichlich zusammengebracht wurden, bei

dem sich überall oft bisher verkannte und jetzt durch nichts beschränkte Talente schnell entwickelten und bei dem jeder jetzt für Vaterland, Ehre und seine eigne Meinung kämpfen und deßhalb auf keine innere Zerrüttung oder das Unglück der Seinen Rücksicht nehmen zu müssen glaubte. Alle öffentliche Gebäude wurden zu Lazarethen eingerichtet, die Weiber sollten darin die Kranken pflegen oder Zelte und Hemde nähen, alle Männer Waffen schmieden und in den Kellern nach Salpeter graben, alle beim Ackerbau entbehrlichen Pferde wurden an die Artillerie abgeliefert, alle englischen Waaren wurden verboten, die Seeoffiziere, welche an Toulons Uebergabe Theil genommen, für Verräther erklärt; hingegen der Admiral St. Julien und der General Lapoype mit den größten Lobsprüchen überhäuft.

Alle diese neu erweckten Kräfte sollten auch die Ruhe im Innern befördern und dieß schien um so erreichbarer, da der neidische Charette, Antichamp und von Talmont sich von dem einsichtsvollen d'Elbée getrennt und an die Stelle des menschlichen Biron, der in der Folge am 31sten December entschlossen unter der Guillotine starb, der Uhrmacher Rossignol und der Bierbrauer Santerre das Commando der Republikaner erhalten hatten. Charette wurde nun am 5ten August bei Lucon geschlagen; die Küstenarmee von Brest und Rochelle stieg jetzt durch die erste Requisition und die Garnison von Mainz, verstärkt auf 200,000 Mann, sollte überall in Masse vordringen und zugleich durch

Zerstörung der Mühlen, Backöfen und Saatfelder eine Hungersnoth und hiedurch die Ergebung der Feinde befördern. Allein von diesen durch anscheinende Furchtsamkeit getäuscht, wurde Beisser bei Montaigu überfallen, auch Canclaux geschlagen und zurückgetrieben. Beide wurden abgesetzt; doch aber auch Santerre bei Caron, Dahoux bei St. Lambert geschlagen; die Republikaner aber drangen dennoch aufs neue vor, siegten am 9ten und 11ten October bei Chatillon, welches Westermann abbrannte, und da ihm Charette das Vordringen gegen d' Elbée nicht hinderte, wurde dieser am 16ten October bei Chollet geschlagen, verwundet, auf die Insel Noirmoutier gebracht und nach Eroberung derselben am 3ten Januar 1794 gefangen und hingerichtet, und schon am 24sten October hatten die das Heer begleitende Volksrepräsentanten dem Convente die Nachricht von der Beendigung des Krieges gegeben und Barrere hiebei ausgerufen: „Die Vendée ist nicht mehr!"

Allein des feigen und stolzen Carrier mit Wollust und Spott verbundene Grausamkeit und der Wunsch einiger Agenten des Convents, zur Beibehaltung ihrer Stellen, und um nicht Rechnung ablegen zu dürfen, den Krieg zu verlängern, erzeugte, da zwölf die Vendee durchstreifende Colonnen überall alles verheerten, die höchste Verzweiflung; so daß Charette ein neues Heer diesseits der Loire, am andern Ufer Talmont 80,000 Mann versammlen konnte. Mit diesen

erzwang er am Tage der Schlacht bei Chollet den Uebergang, rechnete auf den Beistand des mißvergnügten Adels und der Chouans; schlug den sich deßhalb aus Verzweiflung tödtenden Lechelle und näherte sich den Küsten, um nach Eroberung eines Seeplatzes sich mit der unter Moira und Macbridge in England bereits eingeschifften Hülfe zu verbinden. Schon wurde St. Malo bedroht, Westermann geschlagen, die republikanischen Heere nach Rennes zurückgetrieben. Aber durch einreissenden Mangel wurde Talmont von seinem Heere gezwungen in die verödeten Gegenden, wo noch größeres Elend herrschte, zurückzukehren. Hiedurch wieder vorzudringen bestimmt, als der durch widrige Winde aufgehaltene Moira am 3ten December auf Jersey anlangte, erlitt er am 12ten und 13ten December bei Mons, am 23sten bei Savenay eine völlige Niederlage und sein ganzes Heer wurde zerstreut, indeß Charette sich nah am rechten Ufer der Loire zu behaupten wußte.

Die Grausamkeiten in der Vendée wurden von den Terroristen auch im südlichen Frankreich nachgeahmt und hart blieb, der Unterwerfung ungeachtet, das Schicksal von Bordeaux, und als heftiger Druck durch eine Revolutionsarmee endlich einen Aufstand erzeugte, wurden die angesehensten Bürger ihrer Waffen beraubt, diese den Sansculotten gegeben und hierauf Erpressungen, Proscriptionen und Mord allgemein. Der höchste Grimm aber fiel auf Toulon, das jetzt von der Vendée keine Hülfe mehr hoffen

konnte und, von der Seeseite stark befestigt, jetzt auch von der Landseite mit Verschanzungen umgeben wurde. Diese sollten Spanische Truppen unter Gravina, Neapolitanische unter Pignotelli und Englische unter O Hara vertheidigen. Allein keinem dieser Generale schaffte überwiegendes Talent oder Kriegsruhm das allgemeine Vertrauen; zwar wurde Carteaux's erster Angriff von Marseille aus zurückgeschlagen; allein durch die Armee, welche Lyon erobert hatte, die erste Requisition und 40,000 Mann unter Dugommier wurde Toulon völlig eingeschlossen und Bonaparte trat hier als Chef der zahlreichen Artillerie auf, die, ohngeachtet großer Schwierigkeiten, aus den Festungen der Alpen herbeigeführt wurde. O Hara that einen Ausfall, eroberte eine schwere Batterie, wurde verwundet und gefangen, und nun von den republikanischen bei dem Ermatten abgelösten und von der Reiterei immer vorwärts getriebenen Fußvolke, ohne auf Menschenverlust zu achten, unablässig gestürmt; am 16ten December das Fort Mulgrave und Tages darauf der für unüberwindlich geachtete, die Stadt bestreichende Pharonsberg wahrscheinlich durch Verrätherei erobert. Obgleich sich die Spanier noch zur Vertheidigung erboten, schiffte sich die Besatzung ein; dieß thaten auch ohngefähr 6000 Bürger, die Kriegsschiffe aber, die man nicht mitnehmen konnte und die Vorräthe wurden in Brand gesteckt, manches davon noch von den am 19ten December einrückenden Republikanern errettet.

Diese aber erwürgten auch alle männlichen Einwohner von 15 bis 60 Jahren und diese schnelle Wiedereroberung, die den Muth der Royalisten völlig niederschlug, wurde zu Paris durch einen triumphirenden Aufzug gefeiert.

In den Niederlanden wurde auch den coalisirten Mächten Verschiedenheit des Interesses hinderlich, als der Herzog von York sich von dem übrigen Heere zum Angriff des den Engländern so verhaßten Dünkirchens trennte. Die Belagerung begann mit dem 24sten August; aber Houchard, vormals Aufseher in einer Fayance-Fabrik des Cüstine und jetzt dessen Nachfolger, eilte zum Entsatz, den nach verschiedenen Gefechten das bei Hondscooten am 8ten September bewirkte. Die Belagerer verloren einen großen Theil ihres Geschützes; Houchard aber wurde, weil er sie nicht völlig vernichtet hatte, der Verrätherei angeklagt, hingerichtet und Jourdan, ein ehemaliger Wundarzt, erhielt sein Commando. Dieser zwang die Oesterreicher, denen sich Quesnoy am 11ten September ergab, durch die Schlacht bei Wattigny am 16ten und 17ten October der Einschließung von Maubeuge zu entsagen. Sie verschanzten sich jetzt zwischen Landrecy und Quesnoy und nach unbedeutenden Gefechten bezogen beide Armeen, die bis jetzt nicht stattgefundenen Winterquartiere.

Am Rhein hatten, ohngeachtet der vortheilhaften Stellung der Preußen, sechs wöchentliche Unterhandlung mit den Oesterreichern, de-

ren Mitwirkung sie zu erhalten wünschten, ihre Thätigkeit gelähmt, bis sie nach Vereinigung mit dem aus den Niederlanden herbeigerückten Knobelsdorffschen Korps ohne fremden Beistand zu handlen vermochten. Sie verdrängten nun die Moselarmee hinter die Saar, bewirkten die Aufhebung des festen Lagers bei Hornbach, der Herzog von Braunschweig schlug am 14ten September bei Pirmasens den Angriff Moreau's zurück, drängte die Franzosen bis hinter die Motter und das eingeschlossene Landau wurde jetzt, wiewohl nur schwach, bombardirt. Verbessert wurde hiedurch die bedenkliche Lage der Oesterreicher vor den unüberwindlich geachteten Weissenburger Linien; diese wurden umgangen und am 12ten November von den Franzosen geräumt, die, von Mangel gedrückt, sich theils nach Elsaßzabern, theils nach Straßburg zurückzogen. Ihnen ging das ganze Departement des Niederrheins, und an die Oesterreicher am 15ten November das Fort Vauban verloren. Den Preußen aber mißlang am 17ten November der Ueberfall des Bergschlosses Bitsch; dagegen aber behaupteten sie, als ein Theil des französischen Heeres zum Entsatz von Landau durch das Gebirge vordringen wollte, in dem dreitägigen Gefechte vom 28sten bis 30sten November ihre Stellung bei Kaiserslautern. Indeß war Pichegru der Rhein-, Hoche der Moselarmee vorgesetzt, beide Heere verstärkt und versorgt worden, und beide boten alles auf, um den Elsaß und das dem Sinken nahe Landau zu retten.

Aber auch die Oesterreicher trotzten in ihren Verschanzungen hinter der Motter der Kälte, dem Mangel und den wiederholten Angriffen, bis am 22sten December ihre Stellung bei Freschweiler durchbrochen wurde. Den durch die Nachricht von der Einnahme von Toulon begeisterten Franzosen gelang auch der Angriff auf dem Gebirge; die Oesterreicher weigerten sich, mit den herbeigeeilten Preußen wieder angriffsweise zu verfahren; sie zogen sich über die Lauter, gingen bei Philippsburg über den Rhein; Landau wurde hiedurch am 28sten December entsetzt, die Preußen zogen sich in die Gegend von Mainz, und von den Oesterreichern wurde nun auch Fort Vauban, dessen Befestigungswerke sie sprengten, am 17ten Januar 1794 geräumt.

Allein Frankreich, das am 30sten September 1793 in einem feierlichen Aufzuge zu Paris in vierzehn Triumphwagen die Siege seiner Heere darstellte, war bei allen Aeußerungen der Kraft höchst unglücklich im Innern, weil die Bergparthei, deren erste heftige Schritte Schwärmerei und aufgereizte Leidenschaft veranlaßt hatte, jetzt, nicht wie man in der Ferne glaubte, aus Consequenz, sondern deßhalb immer weiter fortschritt, da ihr zurückzutreten unmöglich war. Dieß wurde vom größten Theil der Nation verabscheut, die aber doch, von ganz Europa der Theilnahme beschuldigt, um nicht, wenn sie im Kampfe unterliegen sollte, schrecklich zu büßen und bei der Ueberzeugung, daß mit

der Ruhe doch auch endlich die Ordnung zurückkehren müsse, auch zu den äußersten Anstrengungen gezwungen war. Da indeß jede Angabe, selbst Unwissenheit und Gleichgültigkeit, die Hinrichtung zur Folge hatte, ihr beständiger Anblick die Furcht vor dem Tode schwächte; so wünschte auch jeder rechtliche Mann, ihn lieber auf dem Schlachtfelde als unter dem Mordbeil zu finden; indeß die zum Theil verminderte Abgabe des Landmannes, mehr aber noch die Ausgelassenheit, womit der Reiche geplündert oder gemißhandelt werden konnte, den großen Haufen zu schwärmerischen Hoffnungen fortriß; überhaupt aber war das Schreckenssystem, weil es selbst die Hülfsmittel, die nicht einmal dem Despoten, sondern nur dem Fanatiker zu Gebote stehen, benutzte, auch unendlich viel zu wirken im Stande. Alles wurde mit Assignaten nach dem Nominalwerthe bezahlt, dem Käufer und Verkäufer von Geld seit dem 2ten Junius 1793 Todesstrafe bestimmt. Vier Manufacturen arbeiteten bloß an Papier zu den Assignaten, die erst herabsanken, da 15,000 Millionen creirt waren. Dagegen stützte wieder seit dem 16ten September das Maximum oder der höchste Verkaufspreis aller Bedürfnisse, die Requisitionen oder Einforderung aller Staatsbedürfnisse, wo man sie antraf, Besitzergreifung des beweglichen und unbeweglichen Vermögens der Kirche, welches allein 8000 Millionen, das Kirchensilber hingegen 40 Millionen baar einbrachte; eine Anleihe von 1000 Millionen; die durch Confiscationen

und Hinrichtungen zusammengebrachten Summen, die patriotischen Geschenke, wodurch man einer ähnlichen Behandlung zu entgehen suchte und die großen Contributionen, die in den eroberten Ländern erpreßt wurden, wobei viele Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses reich wurden.

Da indeß Religiosität und das Erwachen des Gewissens Mißbilligung mancher Schritte des Convents erzeugte, so wurde selbst von den Priestern, die Mitglieder desselben waren und ihr voriges Benehmen für Betrug oder Schwäche erklärten, gegen Religion und Gottesdienst deklamirt. Der Erzbischof Gobel zu Paris und seine Vikarien gaben feierlichst ihre Priesterbestallungen zurück. Der Convent dekretirte keine andre, als durch die Natur gegebne Götter zu ehren und weihte am 10ten November durch einen feierlichen Aufzug und republikanische Hymnen, die Kirche de notre Dame zum Vernunfttempel ein. Ein junges Mädchen vertrat dabei die Stelle der Vernunftgöttin und diese Scene wurde nun auch an mehreren Orten Frankreichs nicht ohne Verletzung der Sittlichkeit nachgeahmt. Um alle Rückerinerungen zu verscheuchen, war schon am 5ten October nach dem Vorschlage des Fabre d'Eglantine ein neuer Kalender dekretirt; das Jahr sollte mit dem 22sten September, dem Tage der Nachtgleiche als Symbol der Gleichheit anfangen, aus zwölf Monaten und jeder derselben aus drei Dekaden oder Abtheilungen von 10 Tagen bestehen, am Ende

des Jahres fünf, beim Schaltjahre sechs Tage eingeschaltet werden; die bisherigen 24 Stunden wurden in zehn Zeittheile, jeder derselben so lange als möglich in kleinere Zehntheile getheilt, auch in Betreff der Länge und Flüssigkeiten das Decimalmaß eingeführt. Zur völligen Beförderung der Gleichheit wurde allen Franzosen sich zu dutzen geboten und alle Meisterwerke der Kunst wurden, wenn sie nur der Gleichheit im Geringsten entgegen waren, mit frechem Muthwillen zerstört.

Der Convent sank indeß zur bloßen Dekretirmaschine herab und hatte bis zum ersten April 1794, 6800 Hauptdekrete erlassen, wovon jedes 83,100 Livres kostete und das Dekret vom 25sten November 1793, daß alle Generale, Commissarien und Agenten der ausübenden Macht dem Wohlfartsausschusse gehorchen sollten, machte ihn selbst von Letzterm abhängig. Indeß währten die Hinrichtungen fort und es wurden nicht bloß verhaßte und verdächtige sondern auch aus bloßem Eigennutz begüterte Männer, vorzüglich Staatsgläubiger, hingerichtet. Ihre Zahl sank daher von 271,000 auf 90,000 herab, die Staatsschulden selbst wurden um 5000 Millionen vermindert und mit Wohlgefallen wurden daher von Barrére diese Mordthaten das Geldmünzen auf dem Revolutionsplatze genannt. Mit ähnlicher Herzlosigkeit äußerte Robespierre: wer über 50 Jahre alt sey, tauge nicht mehr für die Republik. Einzelne Menschen, wie ein Bruder, der sich für den andern,

ein Vater, der sich für den Sohn aus Namenverwechselung hinrichten ließ, zeichneten sich noch durch Seelengröße aus; der große Haufen aber sank zur niedrigsten Verrätherei herab, tobte fort, oder folgte der Stimmung des Augenblicks und seine Willfährigkeit wurde republikanische Tugend genannt. Weil der Krieg die Leidenschaften erhitzte und man alles der Selbsterhaltung aufopfern zu müssen glaubte, wurden diese Grausamkeiten nicht gemißbilligt, bis der im November 1793 aus Belgien bereichert und deßhalb mit den Hülfsmitteln zum lang erwünschten Lebensgenusse zurückgekehrte Danton ohne Scheu erklärte: es sey Zeit, zur Ordnung zurückzukehren und den revolutionären Maßregeln ein Ende zu machen.

Er verlohr hiedurch bei dem wilden Haufen, Robespierre aber, der durch Neid, Eifersucht und Mißtrauen getrieben, um nicht selbst fürchten zu dürfen, lieber der furchtbarste seyn, aber doch in manchen Augenblicken zurücktreten wollte, war bisher durch die Erfahrung zurückgehalten worden, daß jeder, der die Revolution aufzuhalten versucht, selbst durch sie zermalmt sey. Ein Versuch sollte jetzt seinen Entschluß bestimmen. Camille Desmoulins, von ihm seines höchsten Schutzes versichert, trat unter dem Namen des alten Cordeliers mit einer Flugschrift auf, worin er durch einige Stellen aus dem Tacitus über die Tyrannei der römischen Imperatoren auf Frankreichs gegenwärtige Lage hindeutete. Indeß der bessere Theil der Na-

tion mit ihm übereinstimmte, tobten die Volksgesellschaften und er wurde, wenn gleich von Robespierre bei den Jacobinern vertreten, hiedurch zum Schweigen bestimmt. Danton wurde durch Selbstsucht kraftvoll zu handeln verhindert, sein Vorschlag, daß die gesetzgebende Macht allein dem Convente bleiben sollte, wurde zwar von diesem beklatscht, hatte aber, da der Convent immer tiefer unter den Wohlfahrtsausschuß herabsank, gar keinen Erfolg und als er den Priestern eine Pension von 8 bis 1200 Livres zusicherte, wurde er Tages darauf durch das Dekret verhöhnt, welches den Scharfrichtern eine Gehaltszulage von 1600 Livres und, wenn sie alt würden, ein Jahrgeld von 1000 Livres bestimmte.

Daher mehrten sich noch immer die Hinrichtungen und Grausamkeiten. Der einzige Deputirte Maignet ließ über 15,000 Menschen hinrichten und die Stadt Beduin, weil man dort den Freiheitsbaum umgehauen hatte, abbrennen. Der edle Volksdeputirte Philippeaux, der auch die Generale Rossignol und Ronsin anklagte und nicht undeutlich merken ließ, daß der Wohlfarthsausschuß aus Privatabsichten den Krieg in der Vendée verlängert habe, wurde deßhalb verhaftet und so wie Danton und Camille Desmoulins, die ihn zu begünstigen schienen, mit Lästerungen überhäuft. Dieß alles aber flößte wieder den gegen Frankreich verbundenen Mächten die Hoffnung ein, daß Furcht und Schrecken endlich zur Verzweiflung überge-

hen, England das Mißvergnügen durch die Hungersnoth vermehren würde, die es durch Blokade der französischen Häfen in den südlichen Provinzen herbeizuführen glaubte und sie hofften, bei den hiedurch bewirkten innern Unruhen, einen um so günstigern Fortgang ihrer eignen Unternehmungen. Dieser Hoffnung aber widersprach die vom Herzoge von Braunschweig, bei Niederlegung des Commandos, erlassene Erklärung: daß Mangel an Einverständniß, Kabale und Mißtrauen, das Unglück der beiden letzten Feldzüge bewirkt habe und noch mehr voraussehen lasse und dieß wurde noch mehr durch Kälte und den wechselseitigen Verdacht zwischen Oesterreich, Preußen und England herbeigeführt, daß jede dieser Mächte den Krieg einseitig zu beendigen wünsche. Oesterreich und Preußen machten große Forderungen an das deutsche Reich, Letzteres von Frankreich mit Auszeichnung behandelt, erklärte, nur sein Contingent und erst nachdem sich England am 14ten April 1794 zu einer Subsidie von 2 Millionen Pfund verpflichtet hatte, ein Heer von 62,000 Mann gegen Frankreich zu stellen.

Nicht ungerecht war in der That die Kälte der verbundenen Mächte gegen England, weil dieses immer mehr durch Geld als Menschen zu wirken bereit, die aufgereizten Einwohner der Vendée ohne die versprochene Unterstützung gelassen hatte. Daher waren an einem Tage den 23sten Januar 1794 Noirmoutier erobert und der geschlagene Charette zwischen Morästen eine

Zuflucht zu nehmen gezwungen, von da aber die verzweifelten Royalisten am linken Ufer neue Anstrengungen wagten; indeß auf der rechten Seite die Chouans, die freilich kein Heer bildeten im kleinen Kriege um so gefährlicher wurden, seitdem sie viele geflüchtete Royalisten und viele Jünglinge verstärkten, die der Conscription und dem Kampfe in fernen Gegenden zu entgehen suchten. Ueberall waren die mit der Verfolgung der Priester mißvergnügten Landleute auf ihrer Seite und der Adel mit der ganzen Revolution unzufrieden, würde bei kräftiger Unterstützung Englands, alles gegen den Convent gewagt haben. Letzterer hatte, weil nach der Verödung der Vendée, das von dort gezogene Schlachtvieh in Paris mangelte, auf den Antrag Barreres vom 21sten Februar bis 24sten Junius 1794 ein republikanisches Fasten dekretirt, so, daß nur allein dem Kranken der Genuß von Fleisch in dieser Zeit erlaubt seyn sollte.

England sah hierin bereits eine Folge der beschlossenen Aushungerung und weil der am 21sten Januar 1794, durch Hinrichtung einiger Aristokraten gefeierte Todestag Ludwig XVI. mit Abscheu, Englands gestiegner Handel, so wie die Vernichtung der Französischen Marine mit großer Hoffnung erfüllte, so war die ganze englische Nation um so mehr für den Krieg, da die Lage Frankreichs noch schrecklicher wurde, als auf den Antrag des Robespierre durch von dem Wohlfahrts- und Sicherheitsausschuß er-

nannte Commissarien, den Zustand und die Schuld der Gefangenen prüfen zu lassen, Barrere nun die Ernennung fünf geheimer Commissarien bewirkte, die bloß nach den einseitigen Berichten der Revolutionsausschüsse verfuhren. Angeber wurden gehört, Verleumder blieben unbestraft, jeder mußte zum Beweise seines Bürgersinnes eine Charte bei sich tragen, die Herzlosigkeit, womit Billaud de Varennes den Befehl zur Verhaftung seines Vaters unterzeichnete, hieß Bürgersinn, und am Ende Februars befanden sich über 6000 Gefangene zu Paris, wo Danton der eigentliche Erfinder des Schreckenssystems, der sich aber überall große und edle Menschen an der Spitze gedacht hatte, jetzt durch sein Glück menschlicher gemacht, die Uebel der Revolution zu begrenzen suchte. Auf der andern Seite wünschte wieder mit wüthendem Ingrimm, eine Parthei, welche selbst die Revolution befördert, dabei aber ihre Zwecke nicht erreicht hatte und selbst in Gefahr schwebte, von Hebert geleitet noch immer weiter zu gehen, klagte über Verletzung der Menschenrechte und suchte ohne bestimmte Regierungsform durch Pöbelherrschaft an die Spitze zu treten. Ungewiß war der Sieg und Robespierre, der den Kampf scheute, erkrankte jetzt, so wie St. Just, auf einige Wochen, um sich nachher wieder mit der siegenden Parthei vereinigen zu können. Allein der Wohlfahrtsausschuß, zu großer Mäßigung und einer Verschwörung beschuldigt, klagte seine Gegner selbst als vom Feinde zur Aushungerung

von Paris bestochen und deßhalb an, daß sie dem Staate, unter dem Namen eines Oberrichters, ein neues Haupt geben wollten. Hebert, Manoro und Vinzent wurden wegen dieser Beschuldigung am 24sten März 1794 hingerichtet. Schnell bewirkte Zufuhr nach Paris befestigte den Glauben an diese Verschwörung und die Dankaddressen einiger Sectionen erhöhten den Muth des Wohlfahrtsausschusses, der sich noch einiger kraftvollen, von ihm gescheuten Conventsmitglieder zu entledigen beschloß, und damit diese nicht auf die Revolutionsarmee wirken könnten, wurde solche mit Ausnahme der von Henriot befehligten Pariser Kanoniere entlassen.

Hierauf wurde das Anklagedekret gegen Chabot, Bazire, Delaunay, Julien von Toulouse und Fabre d'Eglantine beschlossen, weil der jetzt gesund gewordene Robespierre hiedurch prüfen wollte, in wiefern auch das Volk bei wichtigern Verhaftungen gleichgültig bleiben würde. Dieß blieb ruhig, nicht aber Danton, der seine Absicht zum Sturze des Robespierre bestimmt genug geäußert, aber bei der Verachtung, die er gegen ihn fühlte, nicht mit der Ausführung hinlänglich genug geeilt hatte. Daher wurde er nun in der Nacht auf den 31sten März, auf Befehl des Wohlfahrtsausschusses, nebst Lacroix, Camille Desmoulins und Herault-Sechelles verhaftet. Durch Schwelgerei nachlässig, durch Gefühl eigner Stärke und Bewußtseyn der Volksliebe sicher gemacht, hatte Danton durch Genuß übersättigt, sich sogar gewarnt

der gewöhnten Indolenz überlassen und seine Absicht durch Erneuerung der Ausschüsse, Gesetz, Ordnung und Sicherheit zurückzuführen, ohne gewaltsame Mittel, selbst ohne kräftigen, zusammenhängenden Plan zu erreichen gehofft. Legendre versuchte noch den Convent zu wecken. Dieser zitterte und hierauf gestützt, that Carnot am ersten April den Vorschlag zur Aufhebung des vollziehenden Staatsraths, dessen Geschäfte durch zwölf Commissarien verwaltet werden sollten, die Mitglieder derselben sollten vom Wohlfahrtsausschusse vorgeschlagen, vom Convente bestätigt und dagegen alle Militair- und Civilbeamte gemäß dem Vorschlag des Convents, vom Wohlfahrtsausschusse bestätigt werden. Letzterer sollte zwar monatlich erneuert werden, aber gewöhnlich wurde nach Ankündigung eines Sieges dieser Erneuerung beiläufig erwähnt und der Erneuerung aber zu widersprechen, hätte augenblickliche Hinrichtung zur Folge gehabt und bei allem Hasse gegen den Wohlfahrtsausschuß und den ihn lenkenden Robespierre erhielt sich daher seine uneingeschränkte Herrschaft.

Um diesen Machthabern nicht zu mißfallen, beklatschte der kriechende Convent den, über die Verhafteten von St. Just abgestatteten mit Unwahrheiten und Verleumdungen angefüllten Bericht. Um die Sache Dantons und seiner Feinde völlig zu verwirren, wurde ihr Prozeß mit dem vieler anderer Angeklagten vermischt, die, so wie der General Westermann und der Volksdeputirte Philippeaux, nichts als den Haß mit

einander gemein hatten. Muthige Vertheidigung und die Forderung mit dem Kläger confrontirt zu werden, erweckte Theilnahme des Volks und der hiedurch geängstete Robespierre half sich durch ein neues Gesetz: daß jeder der die Achtung gegen die öffentliche Autorität verletze, ohne weitere Debatten verurtheilt werden solle. Auf diesen Grund fällten die von den Angeklagten mit Verachtung behandelten Geschwornen und Richter, jetzt ein bloßes Werkzeug der Tyrannen, das schon am 5ten April vollzogene Todesurtheil. Alle starben mit Fassung, besonders Danton, ein Mann gleich fähig, den Umständen gemäß, Cäsar oder Catilina zu seyn und schauerlich weckt der Gedanke, daß er durch das Revolutionsgericht, seine eigne Erfindung, umkam, zugleich die Erinnerung an eine alles vergeltende Vorsehung. Den argwöhnischen Robespierre aber entging nicht der durch diese Hinrichtungen vermehrte Haß und in der Ueberzeugung, sich nur durch erhöhete Furchtbarkeit sichern zu können, wurde jeder, der vormals durch Stand, jetzt noch durch Vermögen oder Kenntniß, Achtung und Einfluß besaß, hierunter Lepelletier Stifter des Jacobinerklubb, der ehrwürdige Malesherbes und der berühmte Chemiker Lavoisier zum Tode verdammt. Am 28sten April 1794 betrug die Anzahl der Gefangenen zu Paris 7840. Selten wurde die Vertheidigung eines Angeklagten gehört; die Revolutionsgerichte, deren Betragen Couthon für zu milde erklärte, setzten sich über die Formalitä-

ten hinweg. Die Erklärung des Robespierre, daß nur Mitschuldige die Vertheidigung von Angeklagten übernehmen könnten und daß ein moralischer Beweis zur Verurtheilung hinreichend sey, machten allmählig die Grausamkeit und die Hinrichtungen grenzenlos, die Zahl der Hingerichteten stieg täglich auf 300 und die schuldlose Prinzessin Elisabeth wurde, sobald sie ihren Namen genannt hatte, verurtheilt und am 10ten Mai enthauptet.

Jeder wohlunterrichtete, jeder kraftvolle Mann, war jetzt nicht mehr, oder hatte sich zurückgezogen und Robespierre, gestützt auf die Gunst des Pöbels, die er sich durch Nachsicht gegen dessen Ausschweifungen, durch unveränderte, einfache Lebensweise und beständige Lobpreisungen seiner eignen Uneigennützigkeit und Amtstreue erwarb, herrschte ohne Nebenbuhler über den Wohlfahrtsausschuß und den zitternden aus ohngefähr noch 200 Mitgliedern bestehenden Convent. Um in der öffentlichen Meinung noch mehr zu steigen und überzeugt, daß die Macht religiöser Erziehung sich nicht sogleich vertilgen lasse, hatte er schon im December 1793 Gewaltthätigkeiten gegen die Religion untersagt und als, nachdem der erste Taumel vorüber war, die Menge nicht mehr Unterhaltung genug dabei fand, halbnackenden, als Vernunftgöttinen auf die Altäre gesetzten Buhldirnen Gebete und Weihrauchdüfte zu weihn, wurde, als ob hiezu eine menschliche Macht vermögend sey, am 7ten Mai 1794 die Existenz des höchstens Wesens

und Unsterblichkeit der Seele dekretirt. Am 8ten Junius wurde unter manchen allegorischen Vorstellungen ein Fest des höchsten Wesens gefeiert; Robespierre aber durch noch immer steigende Furcht geängstet, als Collot d'Herbois kaum dem Meuchelmorde entging und ein Mädchen Namens Renauld in den Verdacht kam, die Ermordung des Robespierre vielleicht beabsichtigt zu haben; weil er aber die Franzosen zu tief gebeugt hielt, um ähnliche Unternehmungen auf eignen Antrieb zu wagen, so wurde auf Barreres Antrag, der den beabsichtigten Meuchelmord den Engländern beimaß, am 23sten Mai keinem Engländer und Hannoveraner Pardon zu geben, dekretirt, und dieß sogleich an alle Armeen versandt.

Vorzügliche Quelle dieses Hasses war Englands Kriegsglück; um dieß zu behindern und um das Schrecken auch auf dem Meere wirksamer zu machen, wurden auch am 2ten Februar alle Schiffscapitäne, die sich einer ihnen nicht doppelt überlegnen Macht unterwerfen würden, für Verräther erklärt. Jetzt aber wurde schon am 17ten Februar, von Paoli's unedlem Eigennutze unterstützt, Corsika von den Engländern angegriffen und am 21sten Mai erfolgte die Uebergabe der gutvertheidigten Hauptstadt Bastia. Von den Weissen unterstützt, die sich überall um der Gleichheit mit den ihnen verhaßten Mulatten und Negern zu entgehen, in Westindien für den Royalismus erklärten, hatten sich die Engländer vom 14ten April bis 23sten

Mai 1794 in den Besitz der französischen Antillen gesetzt. Auf St. Domingo hatten die Spanier schon am 24sten Februar Forts Dauphin erobert; Port au Prince aber hatte sich am 4ten Junius den Engländern ergeben. Und um nun mit Hülfe der farbigen Menschen die Insel zu vertheidigen, wurden ihnen durch die wüthenden Commissarien, Santonax und und Polverel, alle Plantagenbesitzer preis gegeben, indeß der Convent durch einen Theaterstreich auf das Ansuchen dreier angeblicher Deputirten der Neger alle in Westindien befindliche Neger, weil er alsdann mit ihrer Hülfe seine dortigen Besitzungen vertheidigen zu können hoffte, für frei erklärte. Dagegen wurde in England seit dem 6ten Mai ein Emigrantencorps errichtet und Blokade der französischen Häfen sollte die Zufuhr an Lebensmitteln, vorzüglich aber an Schiffsbaumaterialien hindern. Letztere wurden durch eine Transportflotte von 117 Schiffen aus America herbeigeführt; um diese zu decken, ging Vilaret Joyeuse mit der französischen Flotte in die See, und wenn er gleich in der Schlacht am ersten Junius 1794 auf der Höhe bei Quessant sieben Linienschiffe einbüßte, wovon sich der Rächer, so lange bis er sank, vertheidigte, so bewirkte er doch, weil die beschädigte englische Flotte nach dieser Schlacht nicht mehr See halten konnte, das Einlaufen der Transportschiffe. Indeß landete schon am 15ten Junius eine französische Division zu Guadeloupe, eroberte Basseterre, einen Theil dieser Insel und zwang die

Engländer, sich nach einem fruchtlosen Angriffe auf Pont a Pitre und Forts de l'Epée mit beträchtlichem Verluste wieder einzuschiffen. Reichlich aber wurde Frankreich durch sein Kriegsglück auf dem festen Lande entschädigt, selbst gegen Spanien, wo Seuchen, Verrätherei und Mangel in dem an Getreide armen Lande alle Unternehmungen erschwerten, schlug die Westpyrenäenarmee unter Müller die gegen Bayonne vordringenden Feinde, eroberte am 3ten Junius das verschanzte Lager bei Aldudes, drang in Biscaya ein und eroberte, nach dem am 30sten Julius 1794 bei St. Marcial erfochtenen Siege, das spanische Lager, Fuente Arabia und St. Sebastian. Das Commando der Westpyrenäenarmee erhielt Moncey und das der durch Ricardos bis Perpignan zurückgedrängten Ostpyrenäenarmee erhielt Dugommier. Dieser, vor der Revolution ein Millionär, hatte sich in Westindien durch die Vertheidigung von St. Pierre auf Martinique ausgezeichnet, dort alle Partheien zu versöhnen gesucht und war deßhalb allen verhaßt nach Frankreich entflohen. Vergeblich suchte er hier Hülfe für die Colonien, wurde selbst als Divisionsgeneral bei der Italienischen Armee angestellt, und hatte sich durch die Einnahme Toulons ausgezeichnet. Jetzt wurde, da eine schreckliche Seuche unter dem Spanischen Heere den tapfern Ricardos tödtete, la Union sein Gegner, der, zum Vordringen nach Perpignan befehligt, am 30sten April durch Mangel an Kenntniß die Hauptschlacht bei Ceret verlor. Am

26sten Mai wurden nun St. Elne und Port Vendre wieder erobert, und am nämlichen Tage ergab sich das stark befestigte, mit allem reichlich versorgte Collioure. Eidlich gelobte die Besatzung, nicht vor der Auswechselung zu dienen und verpflichtete sich auch zur Auslieferung der unter ihrem Schutze befindlichen Emigranten. Das von den durch Seuchen und Niederlagen geschwächten Spanien verordnete Aufgebot hatte geringen Erfolg, und da, nach la Union's erfolgter Niederlage, am 13ten August sich auch Bellegard ergab, war hier Frankreichs Grenze völlig vom Feinde befreit.

In Italien drangen, von zahlreichen Verschwornen unterstützt und ohne Rücksicht auf Genua's neutrales Gebiet, Dumorbion an der Spitze der Italienischen und Carteaux der Alpenarmee, über den kleinen Bernhard, den Cenis und Viso an sechs verschiedenen Punkten gegen die Staaten des Königs von Sardinien. Dieser schon zur Flucht nach Mantua bestimmt, befahl ein allgemeines Aufgebot, und die Hinrichtung eines jeden, den zwei Zeugen des Jacobinismus verdächtig erklären würden; ihn rettete in der That Entdeckung der Verschwornen, die so wie Muth und Entschlossenheit das Vordringen der Franzosen befördert hatten, welches jetzt wieder die Vertheidigung einiger Festungen und festen Posten hemmte. Aber drückender Geldmangel und Unzufriedenheit der Unterthanen durch neue Auflagen vermehrt, machten die Lage des Königs von Sardinien um so bedenk-

licher, da Englands Subsidien nicht zur Bezahlung seiner Truppen hinreichten und er, nachdem die Franzosen Oneglia besetzt hatten, vom Meere völlig abgeschnitten war.

Der Hauptschlag sollte in Belgien geschehen, wo die 150,000 Mann starke Nordarmee von Maubeuge und Landrecy bis nach Dünkirchen und den Flandrischen Küsten in verschiednen Lagern vertheilt stand. Statt Jourdans, der mit Beweisen der Achtung entlassen, nachher der Moselarmee vorgesetzt wurde, erhielt Pichegru das Commando, der zuerst Franziskaner-Mönch, nachher Sergeant bei der Artillerie war, bis eine Wunde an der Hand ihn zum practischen Dienst unfähig machte. Er hatte sich nachher im Staabe seines Regiments, durch ein von ihm gebildetes Bataillon von Nationalgarden und im Generalstaabe des Custine, dessen Commando er nachher erhielt, verschiedentlich ausgezeichnet und gerade wegen seiner Anspruchlosigkeit verkannt, hatte er sich jetzt durch seine Thaten am Rhein Zutrauen und Achtung in desto höherm Grade erworben. Er sollte sich mit dem Mittelpunkte seines Heeres, welches einen halben Mond bildete, in nichts einlassen, sondern mit den beiden Flügeln desselben angreifen; indeß, von diesen gedeckt, zwei schwächere Corps gegen die Festungen wirken, 50,000 Mann vom Rheine, ein anderes Heer von der Mosel her den Rücken Coburgs bedrohen und durch ihre Vereinigung die Oesterreicher einschließen, oder, wenn sie sich zum Rückzuge entschlössen, von den er-

oberten Festungen abschneiden sollten. Die Oesterreicher aber waren mit ihren Bundesgenossen über 100,000 Mann stark, hatten die eroberten Festungen in Vertheidigungsstand gesetzt, auch Tournay, Ypern und Nieuport schnell befestigt. Ihren Operationsplan hatte der Adjudant des Prinzen von Coburg, General Mack, entworfen, der, aus Anspach gebürtig, seit 1770 in Oesterreichschem Dienste, als Adjudant des Feldmarschalls Lascy, im Türkenkriege und jetzt durch den Plan zum Angriffe der Franzosen an der Rhoer, zum Entsatz von Mastricht und auch durch den ersten Gedanken zum Angriff bei Famars sich vortheilhaft ausgezeichnet; und jetzt, nach geschwächter Gesundheit, sich nach Böhmen in Ruhe zu begeben geneigt, hatte er doch wieder den Plan zum künftigen Feldzuge nach London gebracht, indeß Kaiser Franz II. zur Begeisterung seines Heeres und seiner Unterthanen nach Belgien kam, und deßhalb auch zu Brüssel die Joyeuse entrée beschwor.

Die Franzosen sollten jetzt nach Carnots Plane durch unaufhörliche Gefechte die Oesterreicher aufreiben, wenigstens entkräften. Diese aber siegten am 17ten April in der Schlacht bei Cateaux, eigentlich einem großen Postengefechte, bombardirten seit dem 21sten April Landrecy, welches sich, da der versuchte Entsatz am 26sten zurückgeschlagen wurde, am 30sten ergab und die leichten Truppen der Oesterreicher, denen in gerader Linie nach Paris keine Festung mehr im Wege stand, streiften bis in die Picardie.

Ihrem Heere, das in einer langen Spitze vordrang, lagen noch wichtige Festungen in den Flanken und von daher drohte ihnen die größte Gefahr, als der mit 80,000 Mann in Flandern vordringende Pichegru am 29sten April bei Moucron das kleine Corps unter Wallmoden schlug, nach dem Uebergange über die Lys, Menin und Courtrai besetzte, Gent und Ypern bedrohte. Indeß hatte sich nach dem glücklichen Gefechte bei Bossu die Ardennen-Armee unter Charbonnier mit dem rechten Flügel der Nordarmee vereinigt, und von der Moselarmee unter Jourdan wurde, nach Arlons Besetzung, auch Luxemburg bedroht. Ihn vertrieb wieder Beaulieu, nachdem die Oesterreicher, welche den Plan der Feinde nicht ganz durchschauten, ihn und ihre übrigen Corps verstärkt hatten. Bald aber drang Jourdan wieder vor, ging über die Sambre, um Charleroi zu bombardiren, Mons und den linken Flügel der Oesterreicher zu bedrohen; indeß hatte Clairfayt, der Flandern zu decken suchte, am 12ten Mai das Gefecht bei Courtrai verloren, und die Oesterreicher, nur den kleinsten Theil ihres Heeres bei den eroberten Festungen zurücklassend, eilten, sich mit den beiden stärkern Abtheilungen dem Vordringen Jourdans und Pichegru's entgegenzusetzen. Letzterer zog Vorräthe und Verstärkungen aus Lille, der kühne Plan der Oesterreicher, ihn von dort abzuschneiden und zu Grunde zu richten, wurde schon durch ein glückliches Gefecht am 17ten Mai begünstigt, als der sonst verlorne Pichegru am

18ten den Herzog von York bei Tourcoing schlug. In der nun am 22sten Mai erfolgten Schlacht bei Tournay, die sechzehn Stunden lang währte, behaupteten die Oesterreicher ihre Stellung, und sie hätte daher nicht entscheidend zu ihrem Nachtheile gewirkt, wären nicht Beaulieu, mit dem sich aus dem bedrohten Trier Blankenstein vereinigt hatte, bis unter die Kanonen von Namür zurückgedrängt worden, indeß zugleich Pichegru, sich immer weiter ausbreitend, Ypern am 17ten Junius eingenommen, Nieuport bombardirt und durch glückliche Gefechte den Entsatz vereitelt hätte.

Hierdurch hatte sich Pichegru dem Heere Jourdans genähert, der viermal über die Sambre ging, zweimal Charleroi vergeblich bombardirte und die Treffen bei Rouvroy und Fleurus verloren hatte, und hiedurch viermal zurückgedrängt, wagte er dennoch mit der kühnsten Entschlossenheit am 18ten Junius zum 5tenmal den Uebergang über die Sambre. Seine Reserve bombardirte sogleich Charleroi. Dieß ergab sich am 25sten Junius, und die dort bei der Besatzung befindlichen Engländer wurden, gemäß der Forderung des St. Just, nach der Vorschrift des Conventsdekretes, niedergemacht. Franz II. hatte indeß Belgien verlassen, als Coburg am 26sten Junius, um Charleroi zu retten, den Angriff des unter Jourdan bei Fleurus auf Anhöhen gelagerten französischen Heeres beschloß. Der rechte Flügel der Oesterreicher erkämpfte einige Vortheile; allein der linke wurde geschla-

gen, und dieß, so wie die jetzt erst bei den Oesterreichern eintreffende Nachricht von Charleroi's Uebergabe, beförderte ihren Rückzug. Die Franzosen, die auf dem Schlachtfelde keine Gefangene machten und sich hier zuerst des Luftballs zum Recognosciren bedienten, erhielten zum Lohne des Sieges Belgiens Unterwerfung, dessen Einwohner sich betäubt ihrem Schicksale hingaben. Der rechte französische Flügel schlug jetzt die Holländischen Truppen bei Bretigny und auf dem Berge Pannisel, besetzte am ersten Julius Mons, der linke Flügel Oudenarde; von Jourdan aber wurden Brügge und Ath besetzt; sein Heer erhielt die Benennung der Sambre und Maas-Armee und vereinigte sich, nachdem ein gelungener Angriff die Oesterreicher sich über Löwen und Tirlemont zurückzuziehn bestimmt hatte, am 9ten Julius mit dem Heere Pichegru's.

Bei diesem Unglücke der Oesterreicher, die am 18ten Januar 1794 Forts Vaubans, dessen Befestigungswerke gesprengt waren, verlassen hatten, war auch die Diversion fruchtlos, welche die Oesterreicher und Preußen gegen die am Rheine durch Versendungen geschwächten Französischen Truppen unternahmen. Zwar vertrieb Möllendorf durch ein geschicktes Manövre die Franzosen am 23sten Mai aus Kaiserslautern, die sich nun auch aus Speyer hinter die Linien der Queich zogen; aber wieder, durch ein Aufgebot und aus Belgien verstärkt, am 9ten August Trier besetzten und den linken Flügel der

Preußen zu umgehen suchten. Seit dem 14ten Julius währte nun drei Tage lang der mörderische Kampf bei Kaiserslautern, und die Preußen behaupteten ihre Stellung. Sie hatten in der Folge Kaiserslautern verlassen, um aber dem Vordringen der Franzosen Einhalt zu thun, ging ein Oesterreichsches Corps am 14ten September über den Rhein; gemeinschaftlich mit diesem griffen die Preußen unter dem Erbprinzen von Hohenlohe am 20sten September den linken Flügel der Rheinarmee bei Hoch-Speyer und Fischbach an und nach einem glücklichen Gefechte wurde nun Kaiserslautern von ihnen wieder besetzt; aber bei dem fortdauernden Unglücke der Oesterreicher kehrten auch die Preußen am 23sten October an das rechte Rheinufer zurück.

Belgien war, da sich auch Antwerpen am 24sten Julius ergeben hatte, völlig von den Franzosen erobert. Die Holländer wurden aus Mecheln vertrieben, zogen sich nebst den Engländern und den im Solde der Letztern stehenden Truppen nach den vereinigten Niederlanden, die hiedurch gedeckt wurden, indeß die Oesterreicher eine vortheilhafte Stellung am rechten Ufer der Maas wählten. Sie waren von den eroberten Französischen Festungen, wovon sich Landrecy schon am 17ten Julius ergab, völlig abgeschnitten. Allein diese Festungen, mit allem reichlich versorgt, drohten, da das zum Angriffe unter Scherer bestimmte Corps von 15,000 Mann an allem Mangel litt, mit einem hartnäckigen Widerstande und einiges Kriegsglück konnte die

Oesterreicher wieder zum Entsatz herbeiführen. Dieß fühlte der Convent und dekretirte daher, dem Schreckenssysteme getreu, daß die Besatzungen Französischer Festungen, die sich nicht innerhalb 24 Stunden nach der ersten Aufforderung ergeben würden, niedergemacht werden sollten. Dennoch vertheidigte sich Quesnoi 21 Tage lang; dafür aber wurde, nach der am 27sten Julius erfolgten Uebergabe, der Commandant, welcher das Conventsdekret der Garnison und Bürgerschaft verschwiegen zu haben erklärte, vor ein Criminalgericht gestellt. Dieß wirkte auf Valenciennes, das sich nun am 27sten August auf die erste Auffordrung ergab. Da der Kaiser mit einem Aufwande von drei Millionen Gulden die Befestigungswerke wiederhergestellt hatte, die Festung auf neun Monate mit allem versorgt war, so stillte dieß selbst den bei dem Belagerungscorps bisher herrschenden Mangel. Diesem ergab sich auch Conde' am 29sten August und die Nachricht hievon wurde durch den von Chappe für die Fernschreibekunst erfundenen Telegraphen innerhalb 20 Minuten von Lille nach Paris verbreitet, auch hatte sich das Französische Heer, wegen des Mangels der Zelte, zuerst der Baracken bedient.

Mit der Rückkehr des Kriegsglücks verminderte sich jener Enthusiasmus, der, um das Vaterland gegen äußere Feinde zu erhalten, alle Greuel des Schreckensystems übersehen hatte. Die Emigranten schienen jetzt minder gehässig, da sie die Waffen nur zur Rächung aller ihrer

auf dem Blutgerüste umgekommnen Verwandten führten; indeß die jetzt armen, unglücklichen Priester, durch Muth und Geduld bei Verfolgung und Hinrichtung ehrwürdig, wenigstens Gegenstände des Mitleidens wurden. Das Volk, bei dem allmählig Anhänglichkeit für die Religion erwachte, fing an, sie als Märtyrer zu betrachten; durch Verarmung und Erniedrigung des Adels war der vormals gegen ihn gehegte Neid dahin geschwunden, den hingegen schnell emporgestiegene und reich gewordene Menschen, durch Stolz, Herrschsucht und Grausamkeit in desto höherm Grade gegen sich rege machten; indeß der groke Haufen die traurigen Folgen der Assignate, Requisitionen, und des Maximums, welches ihn anfänglich begünstigt, jetzt aber allen Handel und Gewerbe zu Grunde gerichtet hatte, täglich stärker fühlte und überzeugt, die Nationalgüter kaufen zu müssen, sich in der vormahligen Hoffnung, sie leicht an sich zu bringen getäuscht sah. Dieß veränderte die allgemeine Stimmung, indeß bei Robespierre, dessen Spione, um ihre eigene Wichtigkeit zu erhöhen, seinem Argwohn immer neue Nahrung gaben, durch den Gedanken, daß alle die unzähligen Hinrichtungen noch nicht seine Sicherheit bewirkt hätten, Besorgnisse und Grausamkeit in einem solchen Grade erhöhten, daß selbst seine Freunde das Opfer davon zu werden befürchten mußten, besonders da Robespierre, dem es nicht entging, jetzt bei weitem nicht mehr der Götze des Volks zu seyn, durch Furcht, Gewissens-

bisse, Ehrgeitz und Verzweiflung gemartert, seinen Collegen allen Haß aufzubürden und sie in jedem Augenblicke aufzuopfern bereit war. Mit ihm waren St. Just und Couthon innigst verbunden; zugleich aber argwöhnisch gegen Barrere, Collot d'Herbois und Billaud de Varennes, die sich unter seinem eisernen Zepter nur widerwillig beugten und deßhalb nebst Tallien, Freron, Bourdon von der Oise, Garnier von der Aube und Cambon dem Tode bestimmt wurden. Sie erhielten davon die Ueberzeugung durch ihr Namen Verzeichniß, welches man bei einem zufällig verhafteten Geschwornen des Revolutionsgerichtes vorfand. Sie suchten jetzt die gehässigsten Gerüchte gegen Robespierre zu verbreiten; allein da viele unter ihnen schwelgten, Barrere dem Rufe zu Folge drei Millionen in Dänemark und Italien angelegt hatte; Robespierre hingegen mit seiner Armuth und Vaterlandsliebe prahlte, und dagegen viele Menschen erhoben und bereichert hatte, so schaffte ihm dieß noch immer mächtigen Anhang.

Hierauf gestützt wagte er am 26sten Julius, den Convent durch Drohen und Schmeichelei, seine Gegner durch heftige Ausfälle zu bestürmen; allein beide Partheien, jetzt alles zu wagen gezwungen, schwankten noch am folgenden Tage den 9ten Thermidor oder 27sten Julius, bei dem so höchst gefährlichen als entscheidenden Schritte. Nicht so St. Just, der, gestützt auf die Zusage am Abende vorher versammelter Anhänger und der Jacobiner, von denen an dies

sem Tage Collot d'Herbois und Billaud de Varennes ausgestoßen wurden und jetzt noch überdem durch Verachtung gegen seine schwankenden Gegner und durch sein eignes Feuer hingerissen, durch eine heftige Rede alles niederzuschmettern, wenigstens den Convent zu spalten hoffte. Ihn unterbrachen Tallien und Billaud, die entscheidende Maßregeln forderten. Robespierre aber, für einen Feind der Nationalrepräsentation und einen Tyrannen gescholten, schauderte kraftlos zusammen, besonders da ihn, den Verzweiflung auf die Rednerbühne hinriß, Vorwürfe, Beschimpfungen und Geschrei wieder herabtrieben und nun vorzüglich auf Vadiers Antrag ein Anklagedekret gegen ihn erlassen wurde. Robespierre unterlag zugleich der Wuth und der Verwirrung; entschlossener erklärten sein Bruder und Lebas, mit ihm Schuld und Ehre zu theilen und es wurde nun gegen sie, St. Just, Couthon und Henriot gleichfalls die Anklage dekretirt. Allein sie wurden vom Aufseher des Gefängnisses Luxemburg nicht angenommen, insgesammt von einem Gemeindeaufseher aufs Rathhaus gebracht und dort vom Maire Fleuriot, dem Municipalagenten Payan und mehreren Mitgliedern der Municipalität, welche bereits das Volk zur Vertheidigung dieser Gefangenen aufgeboten hatte, mit Freuden empfangen.

Jetzt wurde die Sturmglocke geläutet, die Truppen im Lager bei Sablons, die Arbeiter in der Pulvermühle Grenelle gewonnen; die Secti-

nen und die Einwohner der Vorstädte waren zwar getheilt; allein in der Nacht auf den 28sten Julius schien doch das Uebergewicht auf der Seite des Robespierre zu seyn, und Collot d'Herbois erklärte schon den Mitgliedern des Convents, daß sie sterben müßten. Allein Robespierre und seine Anhänger unterließen es in diesem entscheidenden Augenblicke, sich an die Spitze ihrer Parthei zu stellen und diese hiedurch zu begeistern, indeß auf der andern Seite bei dem Convente die Entschlossenheit zurückkehrte, Legendre mit zehn bewaffneten und durch die Drohung, daß Kanonen herbeigeführt würden, die Jacobiner auseinandertrieb, ihren Saal verschloß und hiedurch ihr gemeinschaftliches Wirken hinderte. Zugleich wurden vom Convent, dessen Abgeordnete überall das Volk zu gewinnen suchten, die Verhafteten und die Municipalität außer dem Gesetze, Aymar zum Befehlshaber der bewaffneten Macht erklärt. Hiedurch schwanden die Anhänger des Robespierre; die letzten darunter, welche noch den Greveplatz besetzt hielten, entwichen, als dort Leonard Bourdon mit Geschütz und Bewaffneten, zuletzt selbst in jenes Zimmer des Rathhauses vordrang, wo Robespierre zitternd und blaß nebst seinen Anhängern die letzte Entscheidung erwartete.

Der Schuß eines Gensd'armen, nach andern ein Schuß, der Selbstmord beabsichtigte, zerschmetterte die Kinnlade des Robespierre. Sein Bruder, der sich aus einem Fenster stürzte, zerbrach den Schenkel, gab sich einige Messer-

stiche; Henriot, der sich in einem Abzugsgraben verbergen wollte, wurde hervorgezogen und nebst St. Just und Dumas verhaftet. Robespierre blutig und entstellt, wurde auf einer Tragbahre nach dem Convente gebracht, schimpflich zurückgewiesen unter Spott und Flüchen des Volks, worunter der Ausruf: „es ist ein Gott!“ am schrecklichsten tönte, nach einem Zimmer des Sicherheitsausschusses, und als er hier zwei Stunden lang unter dem heftigsten Fieberfrost, aber ohne einen Laut von sich zu geben, qualvoll verlebt hatte, nach dem Hospital Hotel Dieu gebracht und dort verbunden. Von dort wurde er in die Conciergerie abgeliefert und am Morgen des 28sten Julius 1794 mit ein und zwanzig seiner Anhänger, unter denen sich sein Bruder, der schon mit dem Tode ringende Couthon, Henriot, Payan, Fleuriot und der Präsident des Jacobiner-Klubbs Vihiers befanden, unter dem Zujauchzen eines Volks enthauptet, das sie noch kurz vorher vergöttert hatte. Alle hatten den Tod tausendfach verdient, litten ihn aber jetzt durch eine Parthei verdammt, die bisher mit ihnen Grausamkeiten und Verbrechen theilte. Ihr bisheriges System war Frankreich, sey es auch mit Aufopferung aller seiner Einwohner, zu vertheidigen und ihre Kraft glich der eines Simson, der zugleich mit seinen Feinden sich selbst dem Verderben weiht. Ohne Bedenken, dem Willen der herrschenden Parthei gemäß, waren die Menschen auf dem Richtplatze hingeopfert worden; viele hatte auch in den Gefäng-

nissen und bei Mangel und Unsicherheit des Erwerbs der Gram getödtet. Anhaltende Furcht hatte die Menschen zum Schweigen und sich alles gefallen zu lassen gewöhnt, und mit der Religiosität waren auch Menschlichkeit und Tugend dahin geschwunden.

Robespierre hatte bisher alle Nachrichten aus der Vendée unterdrückt, deren Einwohner, durch fortdaurende Grausamkeit zur Verzweiflung gebracht, durch den Boden begünstiget und ihr voriges Gewerbe abgehärtet, neue Anstrengungen gewagt hatten. Daher hatten in Ober-Poitou, la Roque Jaquelin und Stofflet, zwei Heere gebildet, die, als Ersterer nach drei blutigen Schlachten beim Recognosciren fiel, sich unter Letzterm vereinigten, der, aus der Gegend von Lüneville gebürtig, vormals Hegereuter bei dem Grafen von Maulevrier, mit Rohheit der Sitten und Hang zur Grausamkeit Muth und Entschlossenheit verband. Zur nämlichen Zeit brach Charette aus Nieder-Poitou hervor, indeß sich zugleich die Chouans aus Bretagne mehrten und mehr als 10,000 nach Guernsey geflüchtete Adliche und Priester ihre Wuth aufreitzten und sie durch vorgespiegelte Hoffnungen täuschten. Carnot hatte Begnadigung, seine Collegen Vertilgung dieser Feinde durch Raub, Brand und Mord gefordert und begünstigt. Die blühende Gegend wurde hiedurch in eine Wüste verwandelt, nicht einmal die Anhänger des Conventes verschont. Der Conventsdeputirte Carrier weidete sich an den Qualen der

nach Nantes gebrachten Gefangenen, und Grausamkeiten wurden vom General Turreau begünstigt, der sich hiedurch den Beinamen des Bayonettstoßers erwarb. Dennoch wechselte das Kriegsglück, bis nach dem Sturze des Robespierre, der hieraus ein Geheimniß machte, der Convent und vorzüglich Carnot Beruhigung der Vendée, aber auch Menschlichkeit hiebei beabzweckten. Turreau und sein Divisionsgeneral Huchet wurden am 29sten September verhaftet, das Commando der Westarmee an Canclaux, des Heeres der Küsten und von Brest an Hoche ertheilt. Beide Feldherren, erfahren und menschlich, verschafften der Proklamation des Convents und der angebotenen Amnestie Aufmerksamkeit und Achtung, hiedurch erlosch die Wuth, die Partheien näherten sich. Charette und Sapinaud verglichen sich am 17ten Februar 1795, Cormartin für die Chouans und der eine Zeitlang zaudernde Stofflet am 20sten April mit den Conventsdeputirten. Alle erkannten die einzige, untheilbare Republik, lieferten Geschütz und Bespannung aus, erhielten dagegen völlige Amnestie; dem Katholicismus wurden seine Rechte, den Einwohnern der Vendée Befreiung von der Conscription, selbst Unterstützung zum Wiederaufbau ihrer verödeten Wohnungen zugesichert und hiedurch schien nun ein Krieg beendigt zu seyn, der über einer halben Million Menschen das Leben gekostet hatte.

Die herschende Parthei gewann hiedurch in der allgemeinen Meinung, ob sie gleich nicht

übereinstimmend handelte, weil sich in ihr Terroristen und Gemäßigte zum Sturze des Robespierre vereinigt hatten. Diesem die größten Abscheulichkeiten, selbst eine Verbindung mit England zur Last zu legen, wurde jetzt allgemein und die vielen Gefangnen, die jetzt die Freiheit erhielten oder sich selbst befreiten, erhöhten noch gegen ihn den allgemeinen Haß und forderten völlige Verlassung des Schreckensystems, welches so manche Mitglieder des Convents wegen der damit verknüpften Vortheile beizubehalten wünschten. Vor andern suchte dieß Billaud de Varennes, da er durch die Erklärung, daß der Anhang des Robespierre noch bei weitem nicht niedergeschmettert sey, zur Beibehaltung des Revolutionsgerichtes rieth, welches aber dennoch nach Aufhebung des Gesetzes vom 10ten Junius auf die Beobachtung gesetzlicher Formen zurückgewiesen wurde. Es wurde in der Folge erneuert, Geschworne und Richter, auf denen kein Flecken haftete und damit der Einfluß der Hauptstadt auf sie um so weniger wirken könne, aus entfernten Gegenden gewählt. Da man aber, dem Schreckensysteme abgeneigt, zur höchsten Milde übertrat, den Glauben hegte, daß jedem der Sinn für Recht und Unrecht angeboren sey und den Geschwornen über die Absichten der Handlungen zu urtheilen gestattete, so nahm man auch folglich nicht auf geschriebne Gesetze, sondern individuelle Ueberzeugungen Rücksicht, wodurch wieder so manche übertriebne Schonung entsprang. Zugleich wurden die Revolutions-

ausschüsse, diese Quellen so mancher Greuel, vermindert; Paris sollte deren zwölf und nur jede Gemeinde aus mehr als 8000 Seelen einen Revolutionsausschuß, dieser aber zwölf Mitglieder enthalten, wovon drei Stimmen die Versieglung, sieben die Verhaftung zu verhängen berechtigt, dem Sicherheitsausschusse aber innerhalb vier und zwanzig Stunden die Gründe anzuzeigen verpflichtet seyn sollten.

Dagegen rechneten die Mitglieder des alten Wohlfahrtsausschusses auf Erneurung des Schreckensystems, dafern es ihnen gelingen sollte, den Wohlfahrtsausschuß nach eigner Wahl zu ergänzen. Vor andern wirkten hierauf Barrere, dem die Geschmeidigkeit, womit er sich der siegenden Parthei jederzeit anzuschmiegen wußte, keine Feinde, aber auch weder Achtung noch Zutrauen erworben hatte, und Collot d'Herbois, dem die Fertigkeit, seine Gedanken gut und lebhaft auszudrücken, einigen Anhang verschaffte, hatte durch Grausamkeit und Wildheit diesen wieder eingebüßt. Daher hintertrieb auch ihre Absichten ein Beschluß des Convents, der den vierten Theil des Wohlfahrtsausschusses monatlich durchs Loos zu ergänzen verordnete und ihn, aus dem Barrere durchs Loos entfernt wurde, verließen nun sogleich Collot d'Herbois und Billaud de Varennes mit der Aeußerung, daß dieses längst ihr Wunsch gewesen sey. Cambon bewirkte nun völlige Veränderung des Wohlfahrtsausschusses und die auf Anklage des Andre Dumont am 31sten Julius erfolgte Ver-

haftung der Mitglieder des Sicherheitsausschusses, David, Lavicomterie und Jagot, wurde für alle ehemaligen Häupter des Schreckensystems zur trüben Aussicht.

Kein Wunder, daß die Jacobiner, um sich emporzuheben, wenigstens zu sichern, den Convent wegen der Verschließung ihres Saales, aber auch zugleich sich selbst durch die Erklärung rechtfertigten, daß sie am 9ten Thermidor zum Sturze der Tyrannen mitgewirkt hätten, in ihrem Versammlungssaale aber indeß ihre Stellen durch Bösewichter besetzt gewesen wären. Fouche von Nantes, Thuriot, Dubois Crancé und Tallien, die vorher auf Befehl des Robespierre aus ihrem Verzeichnisse gestrichen waren, wurden wieder darin aufgenommen. Dafür wurden dann auch wieder vom Convente die Verdienste der Jacobiner um die Revolution anerkannt, ihr Versammlungsort feierlich wieder eröffnet und Tallien, der bei einiger Wohlredenheit weder wirkliche Beredtsamkeit noch einnehmende Züge besaß, hingegen durch die Mordthaten im September und zu Bordeaux vielen verhaßt war, suchte seine eigne Sicherheit und seinen Einfluß auf das Volk durch seine engere Verbindung mit den Jacobinern zu mehren, auf deren neue Einrichtungen er nach Möglichkeit wirkte. Hiedurch erwachte wieder bei den Jacobinern Hoffnung und Selbstgefühl und sie forderten daher, um den Gemäßigten entgegenzuwirken, völlige Preßfreiheit und so viel von der Beibehaltung des Schreckensystems, als zur

Bändigung der in Freiheit gesetzten Gefangenen nothwendig wäre. Weiter schritten nun sogleich die im Convente befindlichen Freunde des Terrorismus, bewirkten die Aufzeichnung der seit dem 9ten August in Freiheit gesetzten Aristocraten und ihrer Befreier, machten aber auch zugleich die Besorgnisse, wegen des wieder erwachenden Terrorismus rege, welches wieder häufigere Dankaddressen an den Convent und in diesem die Anklage berüchtigter Terroristen, hierunter des grausamen Lebon, bewirkte, der nun verhaftet und in der Folge hingerichtet wurde. Dieß überzeugte die Terroristen, wie viel sie bei Veröffentlichung ihrer vormaligen Schritte zu befürchten hätten und ihr Bestreben, das Recht der Petitionen und die Preßfreiheit zu beschränken, hatte wieder in dieser Besorgniß den Grund.

Die Mitglieder des alten Sicherheits- und Wohlfahrtsausschusses betrugen sich öffentlich nur vertheidigungsweise, indeß ihre ganze Parthei alles aufbot, den Moderatismus als Schwäche verächtlich zu machen. Um hiedurch nicht herabzusinken, unterstützte Merlin von Thionville, der mit einem vortheilhaften Aeußern, Muth und Entschlossenheit, aber keine Beredsamkeit verband, die Absichten des Lecointre, der sich durch Selbstvertrauen und den Ruf der Rechtschaffenheit, nicht aber durch Einsicht und Talent auszeichnete. Dennoch schilderte er bei öffentlicher Anklage des Billaud de Varennes, Collot d'Herbois, Barrere, Vadier, Vou-

land, Amar und David, die Mitglieder des alten Wohlfahrts = und Sicherheitsausschusses in ihrer gräßlichen Schändlichkeit und als die Bedrücker des Convents. Allein viele Mitglieder desselben fühlten sich jetzt getroffen, fürchteten nach Verurtheilung der Hingerichteten auch selbst nicht mehr sicher zu stehen und deßhalb wurde Lecointre, als er die Beweise vortragen wollte, überschrieen, seine Anklage mit tiefer Verachtung verworfen erklärt. Allein lebhaft geäußerter Unwille der Zuschauer erweckte die Besorgniß, vom Volke vielleicht zur Untersuchung gezwungen zu werden, welches man durch förmliche Lossprechung vermeiden konnte; daher wurde diese Untersuchung vorgenommen, der Unwille aber gegen die Angeklagten, so viel als möglich gemildert, und als die Nachricht Carnots, daß der Telegraph die Uebergabe von Condé angezeigt habe, alles zur Freude und Wohlwollen stimmte, wurde vom Convente diese ganze Anklage für ungegründet erklärt.

Allein es waren auch manche Jacobiner angeklagt und verhaftet; enger wurde daher mit ihnen die Verbindung der angeklagten Conventsmitglieder und der Unwille der Jacobiner äußerte sich bestimmt durch Ausstreichung des Lecointre, Freron und Tallien. Letzterer wurde am 9ten September durch den Schuß eines Meuchelmörders verwundet; verschiedne öffentliche Gebäude geriethen in Brand; die Pulvermühle zu Grenelle flog auf und indeß der erschlaffte Convent, ohne gründlich nachzuforschen, dieß alles den

Jacobinern zur Last legte, wurde es von diesen auf die befreiten Aristokraten zurückgewälzt und die wenige am 10ten August bewiesene Theilnahme, so wie die gelinde Behandlung der im Tempel verhafteten Kinder Ludwig XVI. als Beweise, die Versuche im Lager zu Medon, wovon man wegen der Gefahr und des Geheimnisses die Zuschauer zurückwies, als wirkliche Vorbereitungen zur Wiedereinführung des Aristokratismus dargestellt. Die Moderatisten mußten, um nicht zu unterliegen, entscheidend handeln und Veranlassung gaben 132 schon im Jahr 1794 zu Nantes, zum Theil durch ihren Patriotismus ausgezeichnete Bürger, wovon, da viele durch Gram und schlechte Behandlung den Tod gefunden hatten, nur noch vier und neunzig in den Gefängnissen übrig waren. Jetzt vor das Revolutionsgericht gestellt und nach völlig erwiesener Unschuld losgesprochen, kamen zugleich die Abscheulichkeiten des Revolutionsgerichtes zu Nantes und des Volksrepräsentanten Carrier, der es dazu verleitet hatte, öffentlich zur Sprache. Dieser längst verabscheute Carrier, klein, schwächlich, furchtsam, reitzbar und hiedurch zu Uebereilungen geneigt, war durch sein voriges Gewerbe als Advocat mit Ränken, nicht aber mit großen Mitteln für seine Zwecke bekannt. Daher suchte er jetzt auch nur einzig Rettung bei den Jacobinern. Zwischen ihnen und dem Convent waren am 18ten September schon sehr lebhafte Auftritte vorgefallen, sie verwandten sich für die insgesammt zu ihrer Gesellschaft gehören-

den Mitglieder des Revolutionsausschusses zu Nantes und verschiedne Deputationen forderten vom Convente Schonung in Betreff der Republikaner. Dieß hatte auf das Volk jetzt keine Wirkung mehr, weil mit der Preßfreiheit zugleich Witz und Spott wieder erwachte, die Jacobiner hiedurch der Verachtung Preis gegeben wurden, und allgemein wurde nun der Abscheu, da es erwiesen war, daß durch den Revolutionsausschuß zu Nantes, an dessen Spitze Goulin, Pinard und Granmaison standen, Greise, schwangere Weiber, Kinder und die Einwohner der Vendée, welche der Amnestie getraut, zu tausenden ermordet waren, und wenn gleich Carrier von den Jacobinern die Zusage des höchsten Schutzes erhalten hatte, so warfen doch, da kein Leugnen half, die Angeklagten auf ihn, dessen Befehlen sie, der damaligen Verfassung gemäß, zu gehorchen verpflichtet waren, die Schuld ihrer Verbrechen; allein er konnte als Conventsdeputirter, gemäß dem Gesetze vom 29sten October, nur alsdenn verhaftet werden, wenn die Ausschüsse der Wohlfahrt, Sicherheit und Gesetze die Denunciation für wichtig genug erklärt hatten, und nach Abdruck der Actenstücke mußten ein und zwanzig Deputirte über ihn entscheiden; aber es wurde dennoch nach Ueberwindung aller dieser Hindernisse am 1sten November die Anklage beschlossen.

Die Jacobiner, von denen verschiedne wegen eines veranlaßten Aufruhrs zu Marseille hingerichtet wurden, hielten jetzt, und Billaud

de Barennes äußerte dieß sogar öffentlich, eine Volksinsurrection für nothwendig. Die hievon dem Convente gemachte Anzeige und Legendre's lebhafte Schilderung der in den Gefängnissen aufgefundenen Greuel, wirkten ihnen allgemein entgegen, ihre Versammlung wurde am 11ten November durch Steinwürfe des zusammengelaufenen Volks unterbrochen. Einige Mitglieder des Sicherheitsausschusses, die mit der Wache hinzukamen, störten das hiedurch entsprungene Gebalge und durch Verschließung des Versammlungssaals, so wie durch Verhaftung einiger der wichtigsten Jacobiner, wurde ihre Wirksamkeit gelähmt, Carrier's Prozeß hingegen fortgesetzt, seine Grausamkeit und Wollust, alles Leugnens und Verdrehens ungeachtet, bewiesen. Ein versuchter Selbstmord mißlang, er wurde daher nebst Pinard und Granmaison am 16ten December hingerichtet, dagegen aber sechs und und zwanzig beinahe eben so schuldige Mitglieder des Revolutionsausschusses von Nantes losgesprochen, weil es ihren Vertheidigern gelang, Verbrechen als irregeleiteten Patriotismus darzustellen und der Convent selbst im Allgemeinen die Schonung begünstigte; um nicht die Werkzeuge und die vielen Theilnehmer der Verbrecher zur Verzweiflung und hiedurch für die kühnsten Maßregeln zu bestimmen.

Hiedurch aber verschwanden zugleich mit dem Glauben an die öffentliche Gerechtigkeit Vertrauen und Hoffnung vieler guten Bürger, das Revolutionsgericht verlor in der allgemeinen

Achtung, und der Convent veränderte dessen Mitglieder bei der Ueberzeugung, seinen gefährlichsten Gegnern nicht mehr schaden zu können, sobald sie, wenn ihre Absichten rein, das ist, der Revolution nicht entgegen wären, für straflos erklärt würden. Im Convent selbst war durch den Wiedereintritt der drei und siebzig vormals verhafteten Deputirten die Parthei der Gemäßigten vermehrt; aber vergeblich forderten die Geächteten Louvet, Isnard, nebst den übrigen Märtyrern des 31sten Mai, die Wiederaufnahme in den Convent und die Revision des Prozesses; da, angeblich um die Terroristen nicht zur Verzweiflung zu bringen, am 17ten December, auf den Vorschlag Clauzels, die Revision eines jeden Prozesses aus der Schreckensregierung untersagt war. Dieses, so wie einige den Jacobinern beigemessene Unruhen, erhöhten um so mehr den Unwillen gegen die vormaligen Mitglieder des Wohlfahrts- und Sicherheitsausschusses, da Carriers Prozeß hinreichend dargethan hatte, wie viel Böses durch ihre Vollmachten bewirkt war und bei dieser Stimmung wurde schon am 27sten December gegen Barrere, Collot d'Herbois, Billaud de Varennes und Vadier, denen die öffentliche Stimme den Namen der großen Verbrecher gab, eine Anklage für statthaft erklärt.

Zugleich wurde allmählig alles niedergerissen, wodurch der Jacobinismus ehrwürdig schien. So wurde Marat, der am 21sten September im Pantheon, woraus man zugleich die

Reste Mirabeau's warf, die Aufnahme erhalten, von den jetzt wieder erwachten Schriftstellern in seiner gräßlichen und lächerlichen Blöße der Verachtung und dem Spotte Preis gegeben. Um dieß nicht mit ihm zu theilen, traten seine bisherigen Verehrer als die heftigsten Gegner auf und suchten ihre Denkungsart durch Niederreissung und Verstümmlung seiner Bildsäulen darzuthun, und durch ein Dekret vom 8ten Februar 1795, welches die Anerkennung der Ehre des Pantheons erst zehn Jahre nach dem Tode gewährte, blieben dort nur noch die Ueberreste von Descartes, Voltaire und Rousseau zurück. Hierauf gestützt untersagte der Convent die Feier des 31sten Mai und nahm die sechszehn geächteten und dem Revolutionsgericht vormals übergebnen Deputirten wieder unter sich auf, obgleich Lecointre manche darunter als Urheber des Bürgerkrieges darzustellen suchte. Dieß trübte die Lage der Angeklagten, sie wünschten als Stützen der Revolution zu glänzen, indeß sie Courtois in seinem am 2ten Januar 1795 über die Verbrechen des Robespierre abgestatteten Bericht in einem ihnen besonders gewidmeten Abschnitte, als dessen Theilnehmer darzustellen suchte. Unwirksam wurde hiedurch ihre durch den Druck bekannt gemachte Vertheidigung, indeß der Convent jedem seiner Mitglieder, damit er hiedurch Parthei zu nehmen gezwungen würde, den Urlaub versagte. Deßhalb konnte auch Sieyes, ohngeachtet alles Ausweichens, nicht eine Stelle unter den ein und zwanzig, zur Untersuchung

gegen die Angeklagten ernannten Deputirten ablehnen, die nun auf einen von Saladin im Namen dieser Commission abgestatteten Bericht sogleich während der Sitzung verhaftet wurden.

Vadier entfloh, Barrere suchte die Schlauheit und Geschmeidigkeit, womit er sich immer der siegenden Parthei anzuschmiegen gewußt, als höchst verdienstlich darzustellen; überdem traten Carnot und Robert Lindet als Vertheidiger der Angeklagten auf und erklärten: mit ihnen alle Schuld zu theilen. Denn weil sie ihre eigne Anklage und die aller vormaligen Mitglieder des Wohlfahrts- und Sicherheitsausschusses voraussahen, so wünschten sie die Zahl der Angeschuldigten zu vergrößern, um, wenn jeder, der an der Schreckensregierung Theil genommen, hierin verwickelt würde, dem Convente und ihrer eignen Verurtheilung durch eine zahlreiche Parthei entgegenzuwirken. Religiöse Factionen kamen jetzt noch zu den politischen; der Convent wünschte den Deismus, Gregoire, der allgemeine Duldung forderte, begünstigte gleich mehrern der vormaligen Bischöfe die Wiederherstellung des Katholicismus; Anhänglichkeit für diesen artete bald bei denjenigen, die bisher ihre Religionsmeinungen verheimlicht oder deßhalb gelitten hatten, zum Fanatismus aus. Schlauköpfe bemächtigten sich ihrer, bildeten im Süden Frankreichs die Jesus- und Sonnen-Compagnie und reitzten diese, die Gottheit an ihren Verächtern, die Menschen an ihren Unterdrückern, den

Terroristen, zu rächen und dehnten diese Benennung bald auf jeden Republikaner aus.

Das allgemeine Mißvergnügen vermehrte noch die Gefahr der Hungersnoth, herbeigeführt durch die von den Engländern veranstaltete Blokade und den großen Verbrauch der Heere, bei denen zugleich viele sonst für den Ackerbau thätige Menschen angestellt waren. In dem durch Holzmangel bedrohten Paris wurde deßhalb seit dem 15ten März jedem Einwohner täglich ein Pfund, in der Folge nur ein halbes Pfund Brod zugetheilt, und von den Mißvergnügten wurde jetzt der Convent, theils der übertriebnen Mäßigung, theils des Royalismus, einzelne Mitglieder aber beschuldigt, den Sturz des Robespierre bloß zur eignen Vergrößerung herbeigeführt zu haben. Die Größe der nahen Gefahr verrieth Sieyes durch seinen Antrag vom 21sten März: daß diejenigen Mitglieder des Convents, welche bei dem zu befürchtenden Aufstande entkommen könnten, sich in Chalons an der Marne nebst den auf Commissionen befindlichen Mitgliedern des Convents versammeln, dort den neuen Convent bilden und durch eine Centralarmee beschützt werden sollten, zu der von jeder Armee durch einen Volksdeputirten eine Colonne herbeigeführt werden sollte und einen sichrern Gang versuchte noch Merlin von Thionville, da er am 28sten März auf die Zusammenberufung eines neuen Convents antrug, weil der gegenwärtige nicht Richter der großen Verbrecher seyn könnte, dafern seine Mitglieder

entweder Ankläger und Schlachtopfer oder Theilnehmer derselben wären. Letzteres waren in der That die Ueberreste des Bergs, die sich jetzt den Gipfel nannten und voll Besorgniß, daß mit den Angeklagten zugleich ihr Idol die Constitution, von 1793, gestürzt werden könnte, am ersten April das äußerste zu wagen beschlossen. Personen, die sich zu den Bäckerladen drängten, und Volksredner erhöhten deßhalb die Besorgniß, daß die Brodportionen völlig aufhören würden, indeß Reiter durch die Straßen sprengten und jedermann nach dem Convente zu eilen aufforderten, wo Boissu d'Anglas den Mangel als Nachwehe des Terrorismus darstellte und die Angeklagten über die einzelnen Punkte vernommen werden sollten.

Ein wilder Haufen drang in den Convent und einzelne Inschriften auf den Hüthen: die Constitution von 1793, Freiheit der Patrioten und Brod! zeigten die Absicht; deutlicher erklärte sich ein Volksredner, der die eingedrungenen für die Männer des 14ten Julius, 10ten August und 31sten Mai erklärte und unter manchen Drohungen Freilassung aller gefangenen Patrioten forderte, die höchstens aus Irrthum gefehlt haben könnten. Indeß äußerte sich zu Paris schon hin und wieder der Aufruhr; in der Section des Pantheons wurden Volksdeputirte verhaftet, der Convent aber auch hiedurch zu entscheidenden Maßregeln bestimmt. Der Generalmarsch wurde geschlagen, der gerade zu Paris anwesende Pichegru stellte sich an die Spitze der

Bewaffneten und durch einen Machtstreich wurden in der nämlichen Nacht Barerre, Billaud de Varennes und Collot d'Herbois nach Oleron gebracht, die beiden Letztern von dort nach Cayenne deportirt; der minder verhaßte Barrere aber unter mancherlei Vorwande so lange zurückbehalten, bis ihm die am 27sten October wegen aller Revolutionsverbrechen dekretirte Amnestie auch die Freiheit wieder gab. Noch wurden acht Mitglieder des Gipfels nach Ham gebracht, verschiedne Mitglieder des Convents als Theilnehmer des Aufstandes vom ersten April verhaftet, die Ruhe wurde hiedurch allgemein hergestellt und Hauptaugenmerk wurde nun die neue Constitution, da seit dem 18ten April eine neue Commission von eilf Mitgliedern des Convents dazu ernannt worden war, um die Constitution von 1793 gehörig in den Gang zu bringen, die man wegen ihrer vielen Anhänger nicht sogleich ganz offenbar abschaffen wollte.

Allein es blieb ein Keim der Empörung durch eigenmächtige Verhaftungen und die vom Convente gebotene Entwaffnung aller derer, die vor dem 9ten Thermidor an der Tirannei Theil genommen, und die Abneigung gegen den Convent, der die Zufuhr nach Paris durch das Militair decken lassen mußte, stieg außerordentlich, als die täglichen Brodportionen bis auf vier Loth herabsanken. Hierauf gründeten die Jacobiner einen Aufstand am 20sten Mai und der Convent, nur wenig Augenblicke vor dem Ausbruche davon unterrichtet, suchte vergeblich ei-

nigen Schutz durch ein Dekret, welches Paris für jede Beleidigung der Nationalrepräsentation verantwortlich und jeden, der sich an die Spitze der Aufrührer stellen würde, für gesetzlos erklärte. Denn vom Geschrei der Gallerien unterstützt, drang sofort eine Menge wüthender Weiber in den Saal, worin nach Erbrechung der innern Thüren sich der wilde Haufen fortdaurend mehrte. Zum Schutze des Convents eilten aber auch die durch ihn in Paris von der Nord-, Sambre- und Maas-Armee versammelten Haufen herbei, vertrieben die Aufrührer, wurden, da sich diese verstärkt hatten, wieder vertrieben und der Volksrepräsentant Feraud, ein junger Mann von vorzüglichen Eigenschaften, der vor wenig Tagen, um seinen Vater zu besuchen, von der Rheinarmee nach Paris gekommen war, wurde jetzt vom wüthenden Volke mit vielen Wunden ermordet, sein Kopf auf den Tisch des Präsidenten geworfen. Die mehresten Mitglieder des Convents entflohen durch die nach oben angebrachten Ausgänge, nur ungefähr hundert der vormaligen Jacobiner blieben zurück; aber Wiederherstellung der Constitution von 1793, Abschaffung der Revolutionsregierung, Absetzung aller derjenigen, die vor dem 9ten Thermidor eingekerkert waren, Befreiung aller, die seitdem verhaftet waren, Bewaffnung aller Patrioten, Wiedereinsetzung der Deportirten und mehrere mit Zustimmung der Aufrührer jetzt in Eile abgefaßten Dekrete wurden eben so schnell wieder für ungültig erklärt, als die entflohenen Con-

ventsmitglieder mit Bewaffneten zurückkehrten, die Aufrührer vertrieben und vierzehn als Aufwiegler und Redner verhaßte Conventsmitglieder verhafteten, und als die Einwohner der noch widerspenstigen Vorstadt St. Antoine bei ernstlichen Anstalten zu ihrem Angriffe sich unbedingt unterworfen, drei ihrer Anführer ausgeliefert und enthauptet wurden, so war hiedurch am 23sten Mai die Ruhe völlig wieder hergestellt.

Während dieser Stürme hatte der Convent durch manche neue Anordnungen das allgemeine Wohlwollen zu erwerben gesucht. Der Beschlag auf fremdes Eigenthum wurde aufgehoben, die Gläubiger der Ausgewanderten, deren Güter schleunigst benutzt und deren Mobilien verkauft werden sollten, wurden für Gläubiger des Staats erklärt; die Wittwen und Waisen derer, die seit dem 10ten März 1794 hingerichtet waren, erhielten größtentheils ihre Güter zurück; die Wittwen der hingerichteten Mitglieder des Convents bis zur Auflösung desselben das Gehalt ihrer Männer; die Herzogin von Orleans und Prinz Conti erhielten einiges Geld; die Kinder Ludwig XVI. wurden mit größerer Milde behandelt und um, durch Rückkehr der jetzt minder verhaßten Föderalisten, Ackerbau und Fabriken wieder zu heben, wurde durch ein Dekret vom 11ten Januar 1795 allen, die nach dem 1sten Mai 1793 ausgewandert waren und vor dem 21sten März 1795 zurückkehren würden, völlige Amnestie und Zurückgabe ihrer Güter zugesichert,

und die Nation, stolz auf ihre vormaligen Verdienste um die Wissenschaften, und durch Gregoire's Schilderung ihres während der Revolution hierin erlittenen Verlustes gebeugt, wurde durch Fourcroy's Bericht von den in der Chemie und Physik gemachten Fortschritten wieder aufgerichtet. Unter die darbenden Gelehrten wurden 300,000 Livres vertheilt; zur Beruhigung aller derer, welche die Religion verehrten, wurde, gemäß dem Antrage Gregoire's, allgemeine Duldung beschlossen, schon am 17ten November 1794 die Einrichtung von Primär- und am 25sten Februar 1795 die der Central-Schulen dekretirt.

Es wurde ein neues Maas und Gewicht verordnet, das allen Handel und Gewerbe störende Maximum am 24sten December 1794 aufgehoben, die Einfuhr aller rohen Produkte und der dringendsten Bedürfnisse gegen geringe Abgaben gestattet und alle Besoldungen, wegen des fürchterlichen Herabsinkens der Assignate, erhöht. Der Entwurf, den Werth der Assignate zu erhöhen, indem man alle Nationalgüter, wenn der Ertrag von 1790 fünf und siebenzig Mal in Assignaten bezahlt würde, verkaufte, mußte deßhalb zurückgenommen werden, weil die Assignate, wegen der Finanzzerrüttung beständig vermehrt, hiedurch noch immer tiefer herabsanken, so daß zur monatlichen Ausgabe im Junius 1795 schon 1500 Millionen erforderlich waren. Die Nothwendigkeit zwang den Convent, Paris durch Requisitionen zu versorgen, und dieß, so

wie willkührliche Verhaftung und Entfernung seiner Gegner, schwächte wieder jeden günstigen Eindruck. Doch wurde ein zehntägiger gefährlicher Aufstand der Jacobiner zu Toulon mit dem Beistande der Marseiller von der italienischen Armee schon am 28sten Mai unterdrückt und die Royalisten verloren, da der junge im Tempel verhaftete Dauphin am 8ten Junius starb, den gemeinschaftlichen Vereinigungspunkt. Um ihren Anhang in Lyon zu schwächen, wurden dort am 14ten Junius alle Gewalten suspendirt und die Mitglieder der Sonnen- und Jesus-Compagnie, so wie auch diejenigen verhaftet, die zu Grausamkeiten und Mordthaten an Terroristen, mitunter wohl auch an Republikanern aufgereitzt hatten.

Indeß wurde die Achtung und Anhänglichkeit für den Convent durch seine Kraftlosigkeit, zum Theil auch durch zurückgekehrte Emigranten und Priester geschwächt, ob er gleich vielen, hierunter dem General von Montesquiou und dem Bischofe von Autin, Taleyrand, in der Hoffnung, hiedurch seinen Anhang zu mehren, die Rückkehr gestattet hatte. Die am 24sten Julius angeordnete Commission, zur Befreiung der unschuldig Verhafteten, wurde schon am 6ten August wieder aufgehoben, und von allen jenen Wüthrichen, welche die allgemeine Stimme längst verdammt hatte, wurde nur einzig der grausame Lebon hingerichtet. Von der andern Seite aber hob den Convent die Wiedereröffnung der Kirchen, die unterbrochene Veräußerung des

Vermögens deportirter Priester, Milde gegen Wittwen und Waisen der Emigranten; die zweckmäßige Einrichtung der Nationalgarden und Aufhebung der Volksgesellschaften, so wie der Certifikate des Civismus, und die Jacobiner, die sich jetzt Patrioten von 1789 nannten und deren Grundsätze zugleich mit der nie in Ausübung gebrachten Constitution von 1793 hinschwanden, glaubten jetzt sich um so enger mit dem Convent verbinden zu müssen, da bei der zunehmenden Zahl der Royalisten ihnen eine jede Constitution, die auf republikanischen Grundsätzen beruhte, willkommen war. Das Projekt der neuen Constitution wurde jetzt von Boissy d'Anglas am 23sten Junius 1795 dem Convente vorgelegt, der darüber bis zum 17ten August debattirte. Gemäß derselben bestand der Nationalconvent aus 750 in Urversammlungen gewählten Mitgliedern, wovon jährlich ein Drittel abgehen und durch die nämliche Art der Wahlen ersetzt werden sollte. Der Rath der 500, von dem alle Gesetze und der gesetzgebenden Macht zukommende Verfügungen in Vorschlag gebracht werden sollten, wurde nur in Gegenwart von 200 Mitgliedern zu berathschlagen berechtigt, und jedes Mitglied sollte dreißig Jahre alt und zehn Jahre französischer Bürger seyn, und der Rath der Alten aus 250 Mitgliedern, wovon jedes vierzig Jahre, verheirathet oder Wittwer und funfzehn Jahre in Frankreich wohnhaft seyn sollte, wurde in seinen, wenigstens aus 126 Personen bestehenden Versammlungen diese Vor-

schläge zu prüfen, anzunehmen oder zu verwerfen berechtigt. Zur vollziehenden Gewalt sollte der Rath der 500 funfzig Personen vorschlagen, und der Rath der Alten hieraus fünf Direktoren wählen, wovon jeder vierzig Jahre alt, vorher Mitglied des gesetzgebenden Körpers oder Minister gewesen seyn sollte; jährlich sollte einer abgehen, innerhalb zehn Tagen wieder ersetzt werden, und der Abgegangene nach fünf Jahren wieder wählbar seyn. Dem Direktorio war die Sorge für innere und äußere Sicherheit der Republik, die Verfügung über die bewaffnete Macht, Ernennung der Hauptgenerale und der Minister anvertraut. Es erhielt seine eigne Wache, den ersten Rang, die höchsten Ehrenbezeugungen, hatte in jedem Departemente seine Commission, leitete die auswärtigen Verhältnisse, auf seinen Antrag konnte der gesetzgebende Körper den Krieg erklären; es unterhandelte und unterzeichnete alle Friedensverträge, die aber erst durch Genehmigung des gesetzgebenden Körpers Gültigkeit erhielten, war aber zur Abschließung von Präliminarübereinkünften, Neutralitätserklärungen und geheimen Conventionen berechtigt. Die Direktoren und die Mitglieder beider Räthe waren unverletzlich, konnten nur auf ein von beiden Räthen erlassenes Dekret angeklagt und gerichtet werden, und die dem Direktorio unterworfnen Minister waren wegen Vollziehung der Gesetze verantwortlich.

Jede Parthei, Jacobiner und Royalisten, schien äußerlich mit der Constitution zufrieden zu

seyn, weil sie die Wahlen zu lenken und sich hiedurch das Uebergewicht zu verschaffen hoffte. Allein der Convent, überzeugt, wenn eine dieser Partheien den Sieg erhalten sollte, ihr Opfer zu werden, dachte nun auch auf Rettungsmittel und daher erfolgte am 22sten August der Beschluß: daß zwei Drittel des Convents wieder erwählt werden sollten, und wenn diese zwei Drittel nicht vollständig gewählt wären, so wurde dem Convente selbst durch ein Dekret vom 30sten August die Wahl der noch mangelnden überlassen; beide Dekrete aber, die zugleich mit der Constitution als ein Theil derselben vorgetragen, wahrscheinlich mit ihr zugleich ohne Bedenken angenommen wären, erzeugten jetzt, da sie später erschienen, den Vorwurf aller Partheien, daß hiedurch die Souveränität des Volks und selbst die Wahlen beschränkt würden. Manche der Urversammlungen verwarfen daher die beiden Dekrete, gegen welche sich auch leidenschaftliche Journalisten sehr heftig erklärten. Die Folge davon äußerte sich am lebhaftesten in Paris, wo die Constitution von allen acht und vierzig Sectionen angenommen, die beiden Dekrete aber verworfen wurden und Addressen in die Departements und an die Armee versandt, forderten von diesen ein ähnliches Betragen und selbst den Sturz des sich aufdringenden Convents. Daher brachen, wenn gleich von den 958,226 Stimmen in den Urversammlungen nur 41,892 sich gegen die Constitution erklärt hatten, vorzüglich in den Departements der Eure und Loire so wichtige Unru-

Hen aus, daß sich der Deputirte Tellier aus Verzweiflung ermordete. Schnell wurden deßhalb Truppen nach Chartres gesandt, von allen Armeen ein beträchtliches Truppencorps in der Nähe von Paris zusammengezogen, wo nun aber auch häufig die damalige Lage mit derjenigen verglichen wurde, worin der König vor dem Anfang der Revolution Paris durch die in der Nähe versammelten Truppen zu setzen versuchte, indeß die Pariser selbst, die bisher ihre Absichten mit Leichtigkeit durchgesetzt und die ganze Republik geleitet hatten, diesen Zweck auch jetzt wieder erreichen zu können hofften. Priester und Emigranten aber, welche bei den neuen Unruhen vielleicht ihre Privilegien wieder erhalten zu können glaubten, vermehrten noch die ungünstige Stimmung.

Die Gegner des Convents klagten ihn des Betruges an, weil er die Resultate der Urversammlungen, welche die Constitution angenommen, zugleich für Annahme der beiden Dekrete erklärte, drohten ihn auseinander zu treiben und zur Unterwürfigkeit gegen den Willen des souveränen Volkes zu zwingen; der Convent hingegen, der die Constitution und die beiden Dekrete als angenommen betrachtete, sah in jedem Widerstande nur Aufruhr, proclamirte am 23sten September die neue Constitution und gebot, um sich gegen den ihm häufig gemachten Vorwurf des Royalismus zu rechtfertigen, durch ein Dekret vom 29sten September 1795 Haß gegen das Königthum eidlich anzugeloben, schilderte

den ganzen Aufstand als Folge des Royalismus, gewann hiedurch die vormaligen Jacobiner, die er bewaffnete und vertraute überdem dem Beistande der Soldaten; indeß eine Centralregierung oder eine Art von Wohlfahrtsausschuß in der Section des Theatre françois sich bereits Verhaftungen erlaubte und Vereinigungspunkt der Mißvergnügten wurde, die Section Lepelletier sich des Nationalschatzes, die Section Brutus sich der vorräthigen Lebensmittel bemächtigte. Die Barrieren wurden geschlossen, doch keine der Partheien wollte der angreifende Theil seyn, die Lage des Convents aber wurde höchst gefährlich, als am 4ten October der General des Innern, Menou, sich mit seinen gegen die Section Lepelletier gesandten Truppen auf bloßes Ansuchen der Section zurückzog. Der Convent gab nun das Commando dem Deputirten Barras, der sich als General bei Toulons Einnahme vorzüglich ausgezeichnet hatte, unter dem jetzt auch Napoleon Bonaparte vorzüglich thätig wurde und seitdem auf seiner glänzenden Laufbahn immer weiter schritt.

Geboren zu Calvi in Corsika am 15ten August 1769 und auf Marboeufs Empfehlung in die damals unter Franziskanern stehende Supplementär-Kriegsschule zu Brienne aufgenommen, zeichnete er sich bald durch Eigenthümlichkeiten des Charakters und Fortschritte in den mathematischen Wissenschaften aus, gelangte durch Chevalier Renault in die Militärschule nach Paris, wurde Cadet, nachher Artillerieoffizier bei

dem Regimente le Fere, war beim Ausbruche der Revolution ein lebhafter Anhänger des dritten Standes, stiftete eine Volksgesellschaft, wurde, da die mehresten Offiziere seines Regiments auswanderten, in kurzer Zeit Hauptmann, ging, mit den Jacobinern unzufrieden, nach Corsika, wurde Chef eines Bataillons Nationalgarden; ging aber, da gegen ihn, als verdächtig, der Verhaft bereits beschlossen war, nach Frankreich zurück. Dort war sein Oheim Salicetti als Volksrepräsentant bei Toulons Belagerung, und General Barras, durch die Kälte, womit Bonaparte ein Geschütz, dessen übrige Bedienung getödtet war, einzig lud und abfeuerte, zuerst auf ihn aufmerksam gemacht, wurde hier sein Beförderer und zum Chef der Belagerungsartillerie erklärt, entwarf er den glücklich ausgeführten Plan zur Einnahme von Toulon. Er wurde nun General bei der Armee der Seealpen, wurde freimüthiger Aeußerungen wegen verhaftet, durch seine Papiere gerechtfertigt, verlor, des Terrorismus verdächtig, seine Stelle; wollte, hierüber mißvergnügt, als Artillerieoffizier nach Constantinopel gehen, als Barras jetzt seine Anstellung bei der Armee des Innern bewirkte. Muthig, kühn, schlau und entschlossen, unerschütterlich fest, voll Scharfblick und überhaupt voll großer Feldherrntalente, kalt gegen alles, glühend aber für seinen Zweck und diesem alles unterzuordnen, jedes Hinderniß wegzuräumen oder niederzutreten, bereit, stieg er seit diesem

Zeitpunkte rastlos durch Anstrengung und Thaten immer höher empor.

Unter ihm versammelten sich jetzt alle Anhänger des Convents, hierunter viele vorzügliche junge Männer, alles Fehlende wurde schnell herbeigeschafft, die Vertheidigungslinie am 4ten Oktober längs der Seine von Pontneuf bis zu den Boulewards ausgedehnt. Unbedeutend waren die Gefechte; aber von allen Conventsgliedern erklärten sich nur am 5ten October Chenier, Colombelle, Louvet und Fermond gegen die Unterhandlungen mit Dannican, der an der Spitze von 30,000 Mann heranrückte. Allein die zu große Siegeshoffnung erzeugte durch Bonaparte's entschlossenen Widerstand eine solche Muthlosigkeit, daß seine Gegner sich sogar die Entwaffnung gefallen ließen. Die Nationalgarden verloren ihre Kanonen, jedes Bataillon behielt nur eine unter der Aufsicht des Civilausschusses bleibende Trommel, und es wurden drei Kriegsgerichte angestellt; aber um die Gegner durch Milde zu beruhigen, wurden nur einige wenige der Strafbarsten verurtheilt; zugleich aber, um die Jacobiner zu gewinnen, manche ihrer vormaligen Mitglieder, hierunter selbst solche, die wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder angeklagt waren, in Freiheit gesetzt. Dagegen wurden durch Tallien, als Royalisten, Bouvet und Lanjuinais angeklagt, letzterer und Rovère sogar verhaftet. Alle nur einigermaßen verdächtige Officianten verloren ihre Stelle, und die Offi-

ziere mußten sich wegen ihres Betragens rechtfertigen.

Hauptaugenmerk des Convents wurde jetzt seine eigne Sicherheit und Vermehrung seiner Anhänger; denn häufige Herabwürdigung und Verstoßung seiner Mitglieder, mehr noch eigne Kraftlosigkeit und die allgemeine Theurung hatten ihm die öffentliche Achtung geraubt. Denn ein Louisd'or wurde mit 3000 Livres in Assignaten bezahlt, häufig wurden Beispiele von Selbstrache und deßhalb wurden alle die, welche in den Urversammlungen Vorschläge gethan und unterschrieben hatten, so wie die Verwandten der Emigranten, bis zum Friedensschlusse zu jedem Amte unfähig erklärt; jedem, der Frankreich innerhalb drei Monaten verlassen wollte, wurde die Mitnahme seines Vermögens, nur nicht in Metallen und andern verbotenen Gegenständen, gestattet; und um dem Convente noch durch die letzten seiner Handlungen ein allgemeines Wohlwollen zu erwerben, wurden am 25sten October die Special- und Centralschulen nebst dem Nationalinstitut organisirt, und am 27sten October 1795 für alle, die sich während der Revolution eines Verbrechens schuldig gemacht, mit Ausnahme der Diebe und Mörder, und mit der Rückkehr des Friedens Aufhörung der Todesstrafe dekretirt. Der Präsident des jetzt drei Jahre lang versammelt gewesenen Convents erklärte: daß sein Zweck erreicht sey, seine Sitzungen aufgehoben wären und seine Mitglieder, von denen sich viele mit seltner Kraft ausgezeich-

net, zum Theil aber auch der Wildheit, Grausamkeit und den größten Verbrechen ergeben hatten, hofften jetzt ihr eignes und des Vaterlandes Wohl unter dem Schutze der neuen Constitution, die ohngeachtet mancher Mängel sich über die vorhergehenden erhob.

Nachtheilig wurden ihr die zum Theil gegen den Willen der Nation aus dem Convente gewählten Mitglieder der gesetzgebenden Räthe, die nun wieder ihren Leidenschaften Gehör gaben und nicht die ersten, edelsten und größten Männer, sondern um Beschützer zu erhalten, ihre bisherigen Freunde zu Direktoren erwählten, und weil den Wahlversammlungen mit einander zu correspondiren untersagt, hiedurch aber die Wahl häufig auf die nämlichen Personen gefallen war, so wurde bei Ergänzung der zwei Drittel die Wahl mehrentheils nur durch Rücksicht auf gleiche Denkungsart, folglich durch Partheigeist bestimmt. Beide Räthe trennten sich nun durchs Loos, und gemäß den gesetzlichen Bestimmungen erklärten sie sich am 30sten October für constituirt, und der Rath der 500 verrieth sogleich, dem Buchstaben der Constitution getreu, dennoch den Rath der Alten nach seinem Willen lenken zu wollen, da er ihm unter den funfzig Männern, die er zu Direktoren vorschlug, außer Cambaceres und den nachher erwählten fünf Direktoren die Namen von unbedeutenden Männern zusandte und hiedurch die Wahl der fünf Direktoren bestimmte. Dieß waren Reveillére-Lepeaux, von schwächlicher Gesundheit,

Gutsbesitzer im Departement der Maine und Loire, und von diesem zum Mitgliede der ersten Nationalversammlung ernannt; Letourneur aus Granville im Departement la Manche, hatte sich dem Seewesen, dem Gewerbe seines Vaters geweiht, war Ingenieuroffizier zu Cherbourg, als ihn sein Departement zum Mitgliede des Nationalconvents, dieser ihn nachher zum Präsidenten des Seewesens ernannte und häufig zu Commissionen gebrauchte; Rewbell, vormals Advocat zu Colmar im Departement des Oberrheins, Mitglied der Nationalversammlung und des Convents, auch verschiedentlich Präsident des Wohlfahrts- und Sicherheitsausschusses und zugleich mit Merlin von Thionville im belagerten Mainz, in der Vendée und bei der Rheinarmee als Volksrepräsentant thätig; Barras aus einem altadlichen Geschlechte in der Provence, hatte sich bei der Einnahme von Toulon ausgezeichnet und stand, nachher vernachlässigt, im Begriff, sich nach Isle de France zu begeben, als er vom Convente zum General des Innern ernannt wurde; Sieyes schlug die Stelle eines Directors aus, indem er sich jederzeit während der ganzen Revolution, da, wo er noch irgend einen Kampf ahnen konnte, schüchtern zurückzog; diese Stelle erhielt nun Carnot aus Nolai im Coté-d'or gebürtig, vormals Obrister, und der als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses die kriegerischen Begebenheiten mit Einsicht gelenkt hatte. Dieß Direktorium erklärte sich am 5ten November für constituirt, und die hiedurch völlig in

Gang gebrachte Constitution schien Frankreichs Ruhe und Wohlstand im Innern zu sichern, indeß seine Heere seit dem Sturze des Robespierre durch glänzende Thaten ihren Waffenruhm erhöhten und hiedurch den Frieden theils herbeigeführt hatten, theils von den noch kämpfenden Feinden Frankreichs zu erzwingen verhießen.

In Belgien hatten, seitdem Clairfait, nach der Schlacht bei Fleurus Coburgs Nachfolger im Commando, am 21sten Julius 1794 über die Maas zog, die beiden Französischen Heere, bei denen manche Uneinigkeit herrschte, sich wieder von einander getrennt und Pichegrü begann seit dem 28sten Julius seinen glänzenden Feldzug gegen die vereinigten Niederlande, deren Vertheidigung die sich deßhalb von den Oesterreichern trennenden Englischen, Hannöverschen und Holländischen Truppen übernommen hatten. Sie wichen beim Vordringen Pichegrü's, und nach dem kühnen Uebergange auf die zu dem damahligen Holländischen Flandern gehörende Insel Cadsant ergab sich die Festung Sluis am 24sten August an Moreau, der, da an dem nämlichen Tage zu Paris sein Vater unter dem Mordbeil fiel und hiedurch sein kindliches Gefühl im höchsten Grad empört wurde, kaum durch seine Freunde von der beschlossenen Auswanderung zurückgehalten werden konnte. Pichegrü aber, dessen Unternehmungen anfänglich der Mangel hemmte, bestimmte durch die Gefechte am 15ten und 16ten September die Feinde zum Rückzuge über die Maas. Seinen rechten Flü-

gel deckte Jourdans weiteres Vordringen und nun fiel Herzogenbusch am 10ten October nach zwölftägiger Belagerung, weil es bereits nach der Wegnahme von Crevecoeur am 27ten September, seine vorzüglichste Deckung durch die Schleusen der Maas verloren hatte. In dem am 7ten November höchst eilfertig verlassenen Nimwegen wurde sogar, wegen der zu frühen Abbrennung der Brücke ein Theil der Besatzung zu Gefangenen gemacht, Geldern und Roermonde waren bereits geräumt und das tapfer vertheidigte Grave, welches bisher noch die Maas sperrte, mußte sich auch am 24sten December ergeben. —

Indeß hatte das Corps unter Scherer, zur Einschließung der von den Oesterreichern besetzten Festungen bestimmt, nach ihrer schnell erfolgten Uebergabe das Heer des mit ähnlichem Kriegsglücke vordringenden Jourdans verstärkt. Noch stand gegen ihn am linken Ufer der Maas der österreichische rechte, an Mastricht gelehnte Flügel, indeß sich der linke über die Carthause und Amercoeur, eine Vorstadt des schon am 27sten Julius von den Franzosen besetzten Lüttichs, hinter den steilen, felsigen, durch die Kunst noch mehr befestigten Ufern der hier in die Maas fallenden Ourte und der sich mit letzterer bei Ayville verbindenden Amblewe ausdehnte. Bedroht aber war bereits diese Stellung, seitdem das in Bezug auf sie höchst wichtige Trier schon am 9ten August von der unter Moreau gebildeten Moselarmee besetzt war; und ein Theil

vom Heere Jourdans ging nun bei Huy und Namur über die Maas und oberhalb des Zusammenflusses der Amblewe und Ourte, auch über die letztere. Nun erfolgte hier am 17ten September der allgemeine Angriff und deßhalb vermochten die Oesterreicher nicht jeden der vorzüglich bedroheten Punkte so zu verstärken, daß die Zurückschlagung der Feinde durch ihre Verfolgung zur völligen Niederlage hätte werden können. Zu ihrer stärkern Täuschung war den ganzen Tag hindurch der rechte Flügel bei Mastricht angegriffen worden und indeß Clairfait am folgenden Morgen Erneuerung des Kampfes erwartete, hatte Jourdan sich zurückgezogen und ans rechte Ufer der Maas, wo die Franzosen indeß Batterien errichtet hatten, während der Nacht 12,000 Mann zur Verstärkung gesandt und als nun beim erneuerten Angriffe am 18ten September die Stellung der Oesterreicher bei Esneux durchbrochen, bei Sprimont umgangen war, so eilten diese, nachdem sie die Besatzung Mastrichts verstärkt hatten, nach den Ufern der Roer. Sie wurden von den bei Lüttich über die Maas gegangenen Franzosen lebhaft verfolgt, die schon am 23sten September Aachen besetzten; und da ihnen, ungeachtet des lebhaften Feuers der Oesterreicher die Schlagung von Brücken auf beiden Flügeln gelang, so wurde ihnen, da die Oesterreicher nun auch das linke Ufer der Roer verließen, das feste, mit großen Kriegsvorräthen versehene Jülich zu Theil. Das Corps zur Deckung von Roermonde be-

stimmt, eilte nun bei Düsseldorf am 5ten October, Tags darauf auch die Hauptarmee bei Cöln, über den Rhein. Am 23sten October wurde Coblenz geräumt; am 2ten November ergab sich die Hessische Festung Rheinfels und am 4ten November nach zwölftägiger Belagerung das mit Allen reichlich versehene Mastricht. Die Rhein- und Moselarmee wurde jetzt mit der Maas- und Sambrearmee vereinigt und das vom linken Rheinufer eingeschlossene Maynz blieb so wie das überaus feste und hinlänglich versorgte, aber völlig abgeschnittene Luxemburg den Oesterreichern am linken Rheinufer übrig, da sich auch die Rheinschanze bei Mannheim, die, als das Treibeis die Brücke zerriß, heftig bombardirt wurde, am 24sten December unter der Bedingung den Franzosen ergeben hatte, daß Mannheim nicht eher vom linken Rheinufer, als bis auch der Krieg am rechten geführt würde, bombardirt werden solle.

Die Nordarmee unter Pichegrü lehnte jetzt, Wesel gegenüber ihren rechten Flügel an das Heer Jourdans, dehnte den linken über Bergen op Zoom und das Centrum stand gegenüber dem Bommeler Waard, einer durch die Forts Löwenstein und St. Andries gedeckten, zwischen der Maas und Waal liegenden Insel; doch war die ausgedehnte Stellung nicht überall im Zusammenhange, indem selbst das nur zum Theil eingeschlossene Breda durch die Linien der Hout mit Gertruiburg in Verbindung stand; die Gr nze Hollands aber wurde von den Holländern, Eng-

ländern, Oesterreichern und Hannoveranern gedeckt, deren Verschanzungen die bisherige Festigkeit verloren, seitdem die Waal (ein ungewöhnlicher Fall) durch die große Winterkälte völlig mit Eis bedeckt war. Wahrscheinlich würde ohne diesen Zufall, Frankreich, welches Holland vorzüglich nur vom Bündnisse mit England zu trennen wünschte, den durch Abgeordnete zu Paris angetragenen Frieden angenommen haben; jetzt aber drang schon der Vortrab unter Dändels, einem Gegner des Hauses Oranien, über die gefrornen Ströme nach Holland, ging schon am 27sten December 1794 über die Maas; St. Andries wurde geräumt; mehrere Schanzen ergaben sich nach unbedeutendem Widerstande; und die Franzosen, jetzt im Besitze von den Ufern der Maas wurden zugleich durch die im Bommeler Waard aufgefundenen Vorräthe gegen manchen bisherigen Mangel gedeckt, und jetzt, nach hartnäckigem Kampfe mit den, hinter der bei Gorkum in die Maas fallenden Linge, stehenden Engländern, drangen die Franzosen, welche zugleich einen Theil dieses Heeres hiedurch abzuschneiden suchten, über Utrecht, auf dem von Ludwig XIV. bezeichneten Wege in das Innere Hollands. Dies zu befördern setzten am 10ten und 11ten Januar 1795 bei Nimwegen und Reckerdamm, des feindlichen Feuers ungeachtet, Moreau und Mackdonald über die noch nicht befrorne Waal; und die längst abgetragene Kundsenburg, so wie Schenckenschanz, welches, da der Rhein bei verände-

tem Laufe die Festungswerke beschädigt hatte, nicht mehr die vorige Festigkeit besaß, wurden deßhalb leicht erobert, die Feinde nun von Moreau aus dem Lager von Est bis hinter den Kanal von Panderen vertrieben; indeß das Corps unter Winter ihren Rückzug bis Büren hinter der Linge bewirkte.

Ueberall beförderten Hollands Patrioten die Fortschritte der Franzosen, denen sich am 13ten Januar Heusden ergab. Bei ihrem Vordringen über den Leck, ließen die sich eilfertig zurückziehenden Alliirten ihr Geschütz in den Linien der Grap und auch ihre Kranken zurück. Die Oesterreicher gingen bis Cleve, und die, sich bei ihrem Rückzuge über die Yssel noch manche Ausschweifungen erlaubenden Engländer, erhöhten hiedurch den Unwillen der holländischen Patrioten; als solche zeigten sich jetzt auch Hollands von den Verbündeten abgeschnittene und zu den Franzosen übertretende Truppen. Die Letztern erklärten: daß vom Batavischen Volke die Einrichtung seiner Staatsverfassung abhänge; und hiedurch von einem großen Theil der Nation als Freunde und Retter betrachtet, öffneten ihnen die wichtigsten am linken Rheinufer liegenden Holländischen Festungen sofort die Thore und sie wurden am 19ten Januar 1795 zu Amsterdam als Freunde aufgenommen. Die Foderungen der Provinz Seeland in Betreff der Rückkehr der geflüchteten Patrioten und kein gezwungener Cours der Assignaten wurden, um auch hier

Englands Einfluß abzuschneiden, sofort gewährt.

Durch die Mehrheit übertäubt, verstummten die Freunde des Erbstatthalters, besonders da dieser ihren Rath, sich mit so vielen Truppen als möglich auf der im Texel und Vliessingen liegenden Flotte einzuschiffen und in den Besitz des Vorgebürges und der übrigen außer Europa liegenden Provinzen zu setzen, völlig von sich wieß, am 16ten Januar die Entlassung seiner Söhne forderte; am 17ten alle seine Aemter vorläufig niederlegte und sich nebst seiner Familie, bei den Schwierigkeiten, welche die Jahreszeit entgegen setzte, nicht ohne Hindernisse nach England begab; indeß die der alten Verfassung ergebenen Magistráte von der antioranischen Parthei abgesetzt, die bisherigen Generalstaaten provisorisch durch andere ersetzt, auch die Erbstatthalterwürde, der Adel und aller bisher durch die Religion veranlaßte Unterschied aufgehoben wurde. Die Engländer aber wurden überrascht, weil sie das Vordringen der Franzosen in dem aufgethaueten Boden für einen bloßen Streifzug hielten; und als diese nun am 20sten Februar Gröningen besetzten, sich am ersten März der im Sumpfe Bourtang liegenden Schanze bemächtigt hatten, eilten die Engländer hinter die Ems; und gegen die, in ihrem Solde stehenden Truppen drang Moreau bis Bentheim vor.

Die Anstrengungen des Französischen Heeres in diesen Gegenden, hatten dessen Schwä-

chung und Unthätigkeit in Italien zur Folge. In Spanien aber hatte Dugommier am 17ten November 1794, als er die furchtbaren Spanischen Verschanzungen bei Figueras angriff, selbst das Leben verloren. Sie waren aber durch den fortgesetzten Angriff seines Nachfolgers Perignon dennoch genommen, der commandirende Spanische General la Union getödtet und die Spanier aus ihrer Stellung auf den Höhen von Liers bis hinter Gerona zurückgetrieben worden. Das stark besetzte Figueras ergab sich am 27sten November 1794; das belagerte Roses am 3ten Februar des folgenden Jahres. Moncey rückte mit der Wesipyrenäen Armee in Biscaya ein, bemächtigte sich der vielen Eisenhämmer, drang in Navarra, bedrohte Pampelona, und Calvi auf Corsica, das sich am 4ten August 1794 den Engländern ergab, war während dieses ganzen Jahres, in Europa Frankreichs einziger Verlust. Denn beinahe unüberwindlich wurden Frankreichs Heere, da Jeden der Gedanke für eigene Meinung, Freiheit und Nationallehre zu kämpfen zur Begeisterung fortriß. Dieses, nebst der jedem Talente und Verdienste dargebotenen Belohnung, trieb den Muthvollen; den Selbstsüchtigen hingegen die Hoffnung, in dem Kampfe sich für den im Vaterlande drückenden Mangel im Auslande desto reichlicher entschädigen zu können. Die Feldherren aber, die beim Mißlingen des Plans gewisser Tod erwartete, wurden durch die Memoiren einsichtsvoller Vorgänger unterstützt, durch keine Vorschrift und wenn nur

der Plan, sey es auch durch Aufopferung unzähliger Menschen, gelang, durch keine Verantwortlichkeit beschränkt. Sie konnten daher immer neue Menschenmassen, zu deren Unterhalt ihnen Alles im eroberten Lande Preis gegeben war, auf großen Operationslinien zu immer neuem Kampfe führen; indeß die heterogen zusammengesetzten Heere der gegen Frankreich verbundenen Mächte durch Religion, Sprache und Sitten, zum Theil Nationalhaß und das verschiedene Interesse der Staaten getrennt, zu strenger Kriegszucht im eigenen oder verbündeten Lande verpflichtet waren. Die Feldherren blieben in Betreff des Unterhalts auf die beim Vordringen der Feinde oft verlornen Magazine beschränkt, von, durch den Namen der Freiheit bestochenen Verräthern umgeben, waren durch Vorschriften und Verantwortlichkeit eingeengt, konnten ihren Verlust nur aus der Ferne ersetzen und sollten dennoch oft große Landstrecken decken und mit geringerer Truppenzahl auf einer gleich großen Operationslinie dem überlegenen Feinde entgegenwirken, dem folglich schon hiedurch alle Fortschritte erleichtert wurden.

Freilich schadete den Franzosen mancher Ausbruch der Unzufriedenheit im Innern; aber dieses wurde, größtentheils schnell unterdrückt, um so weniger nachtheilig, da die Franzosen beim fernern Vordringen theils neue Bundesgenossen, theils neue Hülfsquellen fanden, indeß sich sogleich die Hoffnung zur Verminderung der Feinde Frankreichs zeigte, da im Namen des

Französischen Volks Marlin von Douay am 4ten December und der Reichstag zu Regensburg im Ramen der Deutschen am 22sten December die Neigung zum Frieden eingestanden hatten. Die Härte der Französischen Erklärung, mit England, Oestreich und Rußland keinen Frieden schließen, den Rhein, die Alpen und Pyrenäen zur Grenze haben zu wollen, wurde in etwas wieder durch den Frieden mit Toscana gemildert, dessen Großherzog dem Wohlfahrtsausschusse und denen in seinem Staat sich befindenden Franzosen hinlänglich bewiesen hatte, daß ihn nur die Drohung der Engländer im Unterlassungsfall Livorno zu bombardiren, gegen seine Wünsche am 8ten October 1793 der Coalition beizutreten bestimmt habe; und allgemeinen Beifall erhielt daher der ihm am 9ten Februar 1795 von Frankreich anscheinend ohne alle Aufopferungen bewilligte Frieden, weil der geheime Artikel, kraft dessen er eine Million Livres bezahlen mußte, damals noch unbekannt blieb. Schweden erneuerte nun, von allen Monarchen zuerst, das freundschaftliche Verhältniß mit Frankreich, dessen Wohlfarthsausschuß mit der Erschöpfung seiner Staatskräfte bekannt, seinen durch Sanftmuth, Rechtschaffenheit und Erfahrung ausgezeichneten Gesandten in der Schweiz, den Bürger Barthelemy, die Stimmung der kriegführenden Mächte in Betreff des Friedens zu prüfen, beauftragte.

Diesem zu Folge näherte sich Barthelemy dem Könige Friedrich Wilhelm II. von Preußen,

(dessen ererbten, wie wir jetzt wissen, nur aus 75 Millionen Thalern bestehenden Schatz der kostbare Krieg bereits erschöpft hatte,) als eine Unterhandlung in Betreff der Gefangenen hiezu die Veranlassung gab. Ludwig XVI., um dessentwillen Preußens König zu den Waffen gegriffen hatte, war nicht mehr; die Hoffnung, seine Stelle durch einen Bourbon zu ersetzen, völlig hingeschwunden. Die Emigranten hatten durch ihre Täuschung Unwillen erregt, und die revolutionären Grundsätze, deren Unterdrückung der Krieg beabzweckte, wurden durch ihn noch stärker verbreitet. Die Reichsoperationscasse wollte Preußens gerechte Forderungen nicht befriedigen, die zunächst liegenden Reichskreise nicht für die Verproviantirung des Preußischen Heeres sorgen, wozu die von England 1794 bewilligten Subsidie von 900,000 Pfund nicht hinreichte; und wenn gleich die Besitznehmung Hollands, Preussens Theilnahme für das Haus Oranien weckte, so schienen doch seit 1794 die Unruhen in Pohlen Preußens Streitkräfte nach dieser Seite zu lenken. Leicht wurde daher die Abschließung des Friedens, die durch den Preußischen Minister Hardenberg am 5ten April 1795 zu Basel erfolgte. Die Preußischen Provinzen am linken Rheinufer wurden, damit sie nicht bei einem neuen Vordringen der Oesterreicher leiden möchten, nicht gleich an Frankreich abgetreten, sondern nur ihre Besetzung bis zum allgemeinen Frieden gestattet; dagegen räumte Frankreich die Preußischen Besitzungen am rechten Rhein-

ufer, versprach den dort liegenden Deutschen Fürsten, für die sich Preußen verwenden würde, den Frieden; gewährte am 17ten Mai die Sicherheit der Neutralität des nördlichen Deutschlandes durch eine Demarkationslinie, und am 28sten August auch den Frieden für den Landgrafen zu Hessen-Cassel, der seine in Englischem Sold stehenden Truppen zurückberief und seine am linken Rheinufer liegenden Besitzungen an Frankreich abtrat.

Preußens Westphälische Staaten, die zugleich mit dem nördlichen Deutschland Sicherheit und Ruhe erhielten, segneten diesen Frieden, den manche Unbefangene, mehr noch Frankreichs Anhänger, als hohe Weisheit priesen. Preußens Einfluß auf das nördliche Deutschland wurde von Politikern als bleibend betrachtet, von solchen, die nicht auf fremdes Recht und Eigenthum Rücksicht nahmen, selbst wichtige Vergrößerungen vorher verkündet; hingegen von den Emigranten und der Coalition dieser Friedensschluß mit den gräßlichsten Farben geschildert. Ob die Engländer, die seit dem 3ten März Bremen besetzt hatten und durch ein Corps bei Hanau mit den Oesterreichern in Verbindung waren, ohne diesen Frieden von 48,000 Preussen und den Hessen, beim Vordringen in Holland vielleicht von den Anhängern des Hauses Oranien unterstützt, nicht vielleicht wichtige Fortschritte gemacht hätten, läßt sich freilich nicht mit Gewißheit, mit Wahrscheinlichkeit aber wohl behaupten, daß wenn Frankreich ein mäch-

tiges Heer in Holland und Westphalen aufzustellen gezwungen worden, solches, bei dem zu den Oesterreichern 1795 zurückkehrenden Kriegsglücke, unmöglich in Italien die mit so großen Anstrengungen nachher errungenen Vortheile zu erkämpfen im Stande gewesen wäre.

Friedrich Wilhelm aber wandte jetzt seinen Blick einzig auf Polen; diesem war die verhaßte Constitution von 1772, die es ohne Rußlands Genehmigung nicht abändern sollte, wieder aufgebürdet; und die Reliquie des vormals so weitläuftigen Staats war in Polen in zehn, in Litthauen in acht Woywodschaften getheilt, wovon jede zwei Senatoren haben und den Reichstag durch drei Landboten beschicken sollte; aber bei Jedem, der nicht durch Abgestumpftheit Sklaverei verdiente, loderte jener Ingrimm, der die Rache bis zum schicklichen Zeitpunkte zu verspaaren, ihr aber nie völlig zu entsagen vermag. An der Spitze der hiezu insgeheim Verbundenen stand Taddäus Kosciuszko; nicht zum Erben reichlicher Genüsse, sondern von armen Eltern in der Woywodschaft Brzersc in Litthauen geboren, verdankte er auch dem Vaterlande seine Erziehung im Cadettenhause zu Warschau. Er trat als Major aus Polnischen in Französische, aus diesen in Nordamericanische Dienste; kehrte als Generalmajor in sein Vaterland zurück und lebte dort in der Stille, bis er bei Vermehrung der Kriegsmacht ein Regiment Fußvolk als Generallieutenant erhielt, und bei dem nachherigen Kriege mit Rußland, dem Fürsten Poniatowsky

zum Rathgeber zugeordnet, sich verschiedentlich, besonders bei Dublienka am 17ten Julius 1792 auszeichnete. Alle Anerbietungen ausschlagend, begab er sich jetzt nach Dresden, von da er aber in den Jahren 1793 und 1794 eine Reise in sein Vaterland that, um die Chefs der verschiedenen Militärcorps für seine Pläne zu gewinnen, zu deren Ausführung der Schwedische Gesandte, Graf Toll, in Warschau die Mißvergnügten ermunterte, denen der Sicherheitsausschuß zu Paris seinen Beistand zugesagt hatte.

Kosciusko hatte zwar in Nordamerica kennen gelernt, wie viel ein Volk, das seine Fesseln zu zerbrechen entschlossen ist, auch mit ungeübten Streitkräften auszurichten vermag. Doch wurde er, der Alles noch zuvor zweckmäßiger einrichten wollte, den Aufstand, um nicht dabei die Unterstützung der stehenden Truppen einzubüßen, jetzt zu beschleunigen gezwungen. Denn Rußland hatte von den vormals Polnischen Truppen 20,000 Mann in seinen Dienst genommen; Preußen dieß nachzuahmen unterlassen, und daher war, weil Pohlen jetzt nur noch ohngefähr 16000 Mann unterhalten konnte, der Ueberrest des noch ohngefähr aus 30,000 Mann bestehenden Heeres zur Reduction bestimmt. Die Artillerie und die zu Warschau stehenden Regimenter ließen sich dieß ruhig gefallen; nicht so Madalinsky, der seine Cavalleriebrigade schon zwei Monate lang auf eigene Kosten unterhalten hatte; jetzt einen Einfall in Ostpreußen that, sich dann nach dem schon von Dümouriez den Confö-

derirten vormals zum Waffenplatze empfohlnen und von der Russischen Besatzung verlassenen Krakau zog, wohin sich auch eine andere Polnische Insurgentenbrigade, unter Mauret, nach einem glücklichen Gefechte gegen den Russischen General Tormansov gewandt hatte; und hier wurde nun am 24sten März 1794 die Confödérationsurkunde abgefaßt.

Kosciusko erhielt in Betreff des Militärs eine Art von Dictatur; Polens übrige Angelegenheiten wurden einem aus acht Personen bestehenden hohen Rathe übertragen, unter dem eine Polizeycommission die executive Macht, ein Criminalgericht die peinliche Gerichtsbarkeit verwalten sollte, und erst wenn Polens ehemalige Grenzen wieder erkämpft wären, sollte eine neue Constitution Statt finden. Nun erfolgten allgemeine Bewaffnung, hohe Abgaben, das Stocken alles Handels und zu Warschau große Banquerotte, als Beweis, daß bald Erschlaffung der Anstrengung folgen würde, um so mehr, da der König und der hohe Rath, gemäß den Forderungen des Generals Igelströms, harte Verordnungen gegen die Insurgenten erließen. Allein Igelström, der mit einer Besatzung von 10,000 Russen Warschau nach Belieben behandelte, die Bürger entwaffnen, das Zeughaus ausleeren zu können glaubte, reitzte, da noch überdem das Gerücht seine Absichten mit den schwärzesten Farben schilderte, die Einwohner zur Verzweiflung; indeß der Sieg, den am 4ten April die von neu-aufgeregtem Enthusiasmus beseelte Polen bei

Praclavice über die Russen erfochten, große Hoffnungen, und Kosciusko's heftige Proklamationen die Leidenschaften rege machten. Hiedurch entsprang ohne weitern gemeinschaftlichen Plan, als sich des Zeughauses zu bemächtigen, dort zu bewaffnen und den Russen überall so nachtheilig als möglich zu werden, am 17ten April der Aufstand zu Warschau, wobei nur Igelström mit 3000 von der Russischen Besatzung entkam. Gleiches Schicksal hatten die Russen am 23sten April zu Wilna, wo Obrist Jasinsky die reducirten Truppen wieder versammelt hatte. Die vormals Polnischen, in Russischen Dienst getretenen Truppen, gingen zur Insurrection über, der jetzt ganz Litthauen, Samogitien, alle von den Russen unbesetzten Polnischen Woywodschaften, ja sogar der König und der Primas beitraten.

Nun aber erzeugte auch bald Verschiedenheit des Interesses eine sehr widersprechende Stimmung. Der ängstlich beobachtete König beförderte insgeheim Rußlands Absichten; der Adel fürchtete Verlust seiner Anmaßungen; die großen Abgaben wurden dem hohen Adel, weil er seinen Luxus beschränken mußte, dem niedern, wegen seiner Armuth drückend. Der Bürgerstand war zu unbeträchtlich um entscheidend wirken zu können, der abgestumpfte Leibeigene, sich alles gefallen zu lassen gewöhnt. Von einer andern Seite wirkte das Beispiel der Französischen Revolution; und deßhalb, vielleicht auch nur um das Volk zu exaltiren, wurden am 9ten Mai zu Warschau die Feldherren Ozarowsky und

Gabiello, der Bischof Kosakowsky und der Marschall Ankwitz; zu Wilna aber der Feldherr Kosakowsky erhenkt; Warschau aber mit Verschanzungen umgeben. Dieses letztere schien jetzt um so nothwendiger, da Friedrich Wilhelm, der durch Manifeste die Einwohner Südpreußens von der Theilnahme abzuhalten suchte, durch seine am 5ten Junius mit den Russen bei Szizkorzin erfolgte Verbindung den von Kosciusko beabsichtigten Angriff behinderte; und dieser selbst am 6ten Junius bei Sczelze geschlagen, eilte nun nach dem seit seiner Ankunft von 22,000 Insurgenten gedeckten Warschau. Dort wurden ganz gegen seine Absichten, indem er auch selbst die Haupturheber bestrafte, um das Volk durch eine blutige That noch fester an die Insurrection zu knüpfen, Wilna's Bischof Masalsky und noch fünf andre, dem Volk verhaßte Männer erhenkt.

Nun aber wurde auch Warschau seit dem 2ten Julius von 60,000 Preußen bedroht, daher sanken dort die Schatzbillets, welche die Stelle des baaren Geldes vertraten, in der allgemeinen Meinung um so mehr herab, da schon seit dem 20sten Julius Warschau von Wola aus durch die Preußen beschossen war, die am 26sten August einige Schanzen erstürmten; doch hatte sie Dombrowsky an Schlagung einer Brücke über den Barew bei Zegrze und hiedurch an Warschau's völliger Einschließung behindert. Auch waren gegen die Russen, welche Wilna wieder besetzt hatten, einige Vortheile erfochten

worden. Hiedurch schwand die Hoffnung der Preußen Warschau, wenn der erste Enthusiasmus verraucht wäre, durch eignes Nachdenken der Einwohner überliefert zu erhalten, besonders, als am 23sten August, durch den Ueberfall von Sieracz die Insurection auch in Südpreußen ausbrach: und wenn freilich diese Insurgenten ohne zusammenhängenden Plan handelten, so wurden dennoch hiedurch die Preußen, denen sie alle Zufuhr erschwerten, mehr aber noch durch ansteckende Krankheiten die Einschließung Warschau's aufzuheben bestimmt.

Dombrowsky und Madalinsky streiften nun bis nach Westpreußen, ließen dies, nach einem Gefechte bei Bromberg zur Insurrection schwören; indeß die bisher neutralen Oesterreicher einen Theil Polens besetzten und die Russen unter Suwarow drangen nach der Niederlage Sierakowsky's bei Krupezyce am 18ten September, so wie ein anderes Corps von Lublin aus unter Fersen gegen Warschau vor. Letztern wollte Kosciuszko vor seiner Vereinigung mit Suwarow angreifen, verlor aber, weil seine Anordnungen unbefolgt blieben, die Schlacht bei Madziewice am 10ten October 1794 und wurde als Gefangener zu Petersburg mit Härte behandelt. Sein Nachfolger Wawrzecky, versammlete die Insurgenten bei Warschau, wohin auch dem Corps unter Dombrowsky und Madalinsky der schwierige Rückzug gelang; indeß das unter Jlinsky, welches Ostpreußen bedroht hatte, theils zu Grunde gerichtet, theils gefangen

wurde; und in Litthauen hatte eine von Rußland abhängige Conföderation unter Branicke und Poninsky sogar ihre eignen Landsleute bekämpft. Suwarow aber eilte nun mit den Preußen vereinigt, gegen Warschau, wo von den nach Rache dürstenden Russen am 4ten November die dreifachen Verschanzungen der Vorstadt Praga erstürmt, diese zerstört und mit gleich unerbittlicher Strenge Bewaffnete und Wehrlose niedergemacht wurden. Das geängstete Warschau erhielt am 5ten November Sicherheit der Person und des Eigenthums, nebst Vergessenheit des Vergangenen gewährt. Die Russen hielten am 9ten November ihren Einzug; und diejenigen Polnischen Truppen, welche sich bei ihrer Entfernung von dort nicht auflösten, wurden Gefangene der Russen oder Preußen. Letztere wünschten Krakau's Besitz; dieß aber war auch Wunsch der Oesterreicher, die nun, so wie vormals Friedrich, zu Petersburg unterhandelten; und Preußen wurde am 3ten Januar 1795 dem dort abgeschlossenen Vergleiche beizutreten eingeladen; den es endlich am 24sten October sich gefallen ließ. Rußland erhielt bei dieser völligen Auflösung Polens ohngefähr 2000 □ Meilen; Oesterreich Westgallizien; an Preußen fiel das ehemalige Neuostpreußen. Stanislaus Augustus aber entsagte mit dem lebhaftesten Schmerze, am 30sten Jahrestage seiner Krönung, dem 25sten November, dem Throne, worauf er, wenn seiner Geistesbildung sein Muth und seine Entschlossenheit

gleich gekommen wären, sich mit seinem Volke einverstanden, wahrscheinlich behauptet haben würde; und solch' ein Ende nahm diese mehr nach aufwallendem Enthusiasmus als ruhiger Ueberlegung mit zu wenig eigenen Hülfsmitteln und ohne den Beistand des Auslandes unternommene Revolution, wodurch eine Constitution wieder hergestellt werden sollte, die nur für friedliche Zeiten berechnet, im Augenblicke der Gefahr keine neue und außerordentliche Hülfsmittel darbot. Die Schulden des unglücklichen Stanislaus Augustus wurden von den theilenden Mächten übernommen; und er fand, zu Petersburg, wo er einige der frohesten Jugendjahre durchlebt hatte und welches ihm jetzt zum Wohnsitze angewiesen wurde, am 12ten Februar 1798 den Tod.

Ein ihm ähnliches Schicksal wurde auch Curlands Herzoge Peter Biron zu Theil, der nach dem Sturze seines Vaters über zwanzig Jahre als Verbannter in Sibirien zugebracht hatte; von Peter III. zurückberufen, den Ständen Curlands, deren Unwille auch deßhalb nie gegen ihn schwieg, von Catharina II. aufgebürdet war, die auch Curland seitdem in beständiger Abhängigkeit hielt. Dort hatte sich, so wie im ganzen übrigen Europa, der Bürgerstand wichtig emporgehoben und wenn den Wünschen desselben, früh oder spät genügt werden sollte, so fürchtete ein Theil des Adels Verlust seiner bisherigen Vorrechte. Einige, die bereits Rußlands Anhänger waren, oder dafür reichlich be-

lohnt zu werden hofften, suchten den Glauben rege zu machen, daß diesem allen durch Unterwerfung an Rußland vorgebeugt werden könne. Es wurde eine Deputation nach Petersburg gesandt; der dort anwesende Herzog, der ohne männliche Erben für seine weibliche Nachkommen bereits durch den Ankauf des Fürstenthums Sagan gesorgt hatte, bequemte sich am 28sten März zur Entsagung, wodurch Curland seit dem 17ten Mai 1795 völlig mit Rußland verbunden wurde. Catharina II., welche diese beiden, durch sie erhöhten Fürsten auch wieder stürzte, hatte, ohne selbst am Kriege gegen Frankreich Theil zu nehmen, alle Mächte dazu aufzureizen gesucht. Jetzt hatte sie sich am 28sten September 1795 mit Oesterreich und England genauer verbunden, und sich zu 12,000 Mann, zwölf Kriegsschiffen, oder einer Subsidie von 500,000 Rubel verpflichtet; und der Zweck ihrer jetzt in Verhältniß dieser Zusage beträchtlichen Rüstungen blieb wegen ihres am 16ten November 1796 erfolgten Todes völlig unbekannt. Sie hatte auch einen Krieg, dessen nähere Umstände wenig bekannt sind, mit Persien geführt; während desselben hatte Mehmet Khan am 28sten September 1795 Tiflis; die Russen unter Subov aber am 18ten May 1796 Derbent erobert. Dieses, so wie Baku und das Land am Ufer des Flusses Kur blieben den Russen im Frieden, den Kaiser Paul I., unter dem auch Polens völlige Auflösung 1797 berichtigt wurde, in dem nämlichen Jahre mit Persien zu Tiflis abschloß.

So war im Norden und Osten Europa's die Ruhe wieder hergestellt, und Polens Beispiel gab zugleich die Lehre, daß ein unterjochtes Volk durch kraftvolle Versuche zur Zerbrechung seiner Fesseln, selbst der Uebermacht in bedenklichen Zeiten gefährlich werden kann. Daher schien es auch um so zweckmäßiger, daß Frankreich das besetzte Holland nur als Bundesgenossen zu benutzen beschloß. Abgeschlossen war daher schon am 16ten Mai 1795 durch die Volksrepräsentanten Rewbel und Sieyes ein Frieden mit Holland, welches das Holländische Flandern, alles Land am linken Ufer der Hond, Mastricht, Venlo und alle südwärts an beiden Ufern der Maas liegenden Holländischen Besitzungen an Frankreich abtrat. Dieß erhielt gemeinschaftlichen Gebrauch des Hafens von Vlissingen; und wenn der Krieg in der Nachbarschaft des Rheins geführt würde, das Besatzungsrecht zu Berg op Zoom, Grave und Herzogenbusch. Holland verpflichtete sich sogleich zur Zahlung von 100 Millionen Holländischer Gulden und während des Krieges zur Stellung von zwölf Linienschiffen, achtzehn Fregatten und der Hälfte seiner Landmacht, die von Französischen Generalen commandirt werden sollte; bewilligte auch auf der Hond, Schelde, Maas und dem Rhein uneingeschränkte Schifffahrt; dagegen aber sollte auch die Batavische Republik (ein Name, den jetzt die vereinigten Niederlande erhielten,) in allen Friedensschlüssen Frankreichs mit eingeschlossen; und beim

allgemeinen Frieden durch einen Strich Landes, dem abgetretenen gleich, entschädigt werden.

Bald erfolgte jetzt auch der Friede mit Spanien, da General Moncey am 6ten Junius bei Irurzum siegte, Pampelona bedrohte, den abgeschnittenen General Crespo hinter die Felsen von Pancorvo drängte; und am 18ten Julius Vittoria besetzte. Allein schon am 22sten Julius wurde jetzt von d'Yriarte, dem nach Auflösung Polens von dort zurückgekehrten Spanischen Minister, mit Barthelemy der Friede zu Basel abgeschlossen, wodurch Spanien gegen Abtretung seines Antheils von St. Domingo alles Verlorne wieder erhielt. Nur die Rückkehr des kranken d'Yriarte hinderte die augenblickliche Abschließung des schon entworfenen Handlungstractats; denn die von Frankreich bei diesem Friedensschlusse bewiesene Mäßigung hatte bei den großmüthigen Spaniern alle, durch das Schicksal des Hauses Bourbon und den Sturz der Altäre, erzeugten Empfindungen gänzlich wieder verlöscht; und der hocherfreute König Carl IV. hatte für die Abschließung des Friedens seinen Minister, den Herzog von Alcudia, durch den Titel des Friedenfürsten belohnt. Für Portugal und die italienischen Staaten hatte Frankreich Spaniens Vermittelung anzunehmen erklärt; Portugals bisher mit Spanien verbundene Landtruppen waren in ihr Vaterland, die nach England gesandten Kriegsschiffe vorlängst zurückgekehrt; so daß von allen kriegführenden Mächten jetzt nur noch England und

Oesterreich, wiewohl isolirt, auf dem Kampfplatze standen; doch hatte ersteres bis zu diesem Zeitpunkte beträchtliche Vortheile erkämpft.

Corsica wurde jetzt als das vierte zu Großbrittannien gehörige Königreich betrachtet, nachdem es am 18ten Junius 1794 die Huldigung geleistet, Englische Verfassung und den, durch Gibraltars Vertheidigung berühmten Elliot zum ersten Vicekönig erhalten hatte. Die Französische Flotte aber verlor durch einen im späten Herbste unternommenen Seezug, welcher blos das Auslaufen der Englischen, nach Ost- und Westindien bestimmten Flotte auf eine kurze Zeit hintertrieb, fünf ihrer Linienschiffe; und die übrigen kehrten, für einen großen Theil des künftigen Feldzuges unbrauchbar in die Häfen zurück, weil der große Englische Schiffscordon, der Frankreich der Aushungerung nahe brachte, wenigstens der Flotte die zur Ausbesserung erfoderlichen Schiffsbaumaterialien entzog. Die Flotte von Toulon, die einen Versuch auf Corsica wagte, wurde am 14ten März von den Engländern unter Hootham geschlagen, verlor zwei Kriegsschiffe, wurde aber, von Brest aus verstärkt, den Engländern überlegen, die sich deßhalb nach Minorca zurückzogen und hiedurch den günstigen Augenblick versäumten, der Französischen Flotte zu Toulon, während des dort im Mai von den Terroristen erregten Aufstandes, nachtheilig zu werden; und beide Flotten schränkten sich nun im Mittelländischen Meere auf Unterstützung ihrer Armeen ein.

Gleich günstig war den Engländern der Seekrieg im folgenden Jahre. Denn als ihnen am 6ten Junius 1795 eine mit Schiffsbedürfnissen beladene Flotte größtentheils in die Hände fiel und die zur Deckung derselben bestimmten Kriegsschiffe, beschädigt, in der größten Gefahr schwebten, eilte Villaret Joyeuse zu ihrer Rettung, verlor aber am 23sten Julius gegen die Engländer die Seeschlacht bei l'Orient und vier seiner Kriegsschiffe. Die Französische Flotte ward nun zu Port Louis, und überhaupt alle Französischen Hafen von den Engländern blokirt, die noch ein Russisches Geschwader unter Kanikow verstärkte; und durch 25,000 Mann unter Moira wurden selbst Frankreichs Küsten, von England aus, mit einer Landung bedroht. Dieses suchte zugleich durch den Grafen Puissaye die Einwohner der Vendée und die Chouans zur Erneuerung des bürgerlichen Krieges zu bestimmen. Von den letztern schwärmten noch einige bewaffnete Haufen umher; und ein Brief Cormartins, eines ihrer Anführer, an die Versammlung zu Grand Chanep gab, da er jetzt aufgefangen wurde, ungeachtet seiner Dunkelheit, gegründete Veranlassung zum Verdachte. In der That herrschte auch wohl selbst bei Abschließung des Friedens bei dem Convente und den Häuptern der Vendée und Chouans im Innern der geheime Vorbehalt: ihre Gegner in einem schicklichen Zeitpunkte zu unterdrücken. Daher wurden auch jetzt Cormartin und noch sieben andre Häupter der Chouans, die sich auf die Einladung des

Volksdeputirten Rollet bei ihm zum Mittagsmahle einstellten, verhaftet, vor ein Kriegsgericht gestellt und von ihrer Verurtheilung hielten sich, ungeachtet der höchst schwankenden Beweise, ihre Freunde und Anhänger so vollkommen überzeugt, daß hierdurch alle Vorstellungen des General Hoche zu ihrer Beruhigung vergeblich seyn mußten. Daher griffen auch, als der Sieg bei l'Orient die Hoffnung der Freunde der Engländer erhöhte, die Bewohner des linken Ufers der Loire aufs Neue zu den Waffen, voll Hoffnung, daß auch die Emigranten unter Condée vom Rheine her bis ins Innre vordringen und dort, von ihren Anhängern kräftig unterstützt, sich mit ihnen im Mittelpunkte des Reichs vereinigen würden.

Alle Royalisten sollte jetzt eine Landung der Emigranten im Westen Frankreichs vereinigen, an deren Spitze Graf Hervilly, nicht durch Talente und Verdienst, sondern einzig durch die Gunst des Englischen Ministers Windham, und zwar zum Nachtheil älterer, hiedurch beleidigter Generale gestellt war. Unter den Emigranten selbst aber hatten viele, von den Engländern gefangen genommene Franzosen bloß deshalb sich anwerben lassen, um sogleich nach Betretung des vaterländischen Bodens für die Republik wieder thätig zu seyn; und kaum war am 28sten Junius 1795 die Landung zwischen Crac und Carnac, im Süden der Halbinsel Quiberon erfolgt, als sich auch hiedurch sogleich wichtige Nachtheile äußerten. Jetzt wurde, um in einer festen Stel-

lung die Landung zu vollenden, nach dem Rathe des Puissaye die Halbinsel Quiberon besetzt; und ungemein wurde die Hoffnung der Gelandeten erhöht, als sich ihnen am 3ten Julius das Fort Panthievre, welches die schmale Erdzunge la Kalaise deckt, auf die erste Aufforderung ergeben hatte, und Charette, mit der Erklärung: daß ihm der Convent beim Friedensschlusse, Wiederherstellung des Catholicismus und des Thrones für Ludwig XVIII. zugesagt habe, schon am 26sten Junius zu den Waffen griff. Durch die Vereinigung mit ihm und den übrigen Royalisten, für die 40,000 Gewehre, Geschütz und Munition mitgebracht war, glaubten die Emigranten bald um so furchtbarer zu werden, da sie zugleich durch 10,000 Millionen falscher Assignate, dieses Papiergeld völlig zu stürzen und hiedurch ihr mitgebrachtes baares Geld um so anlockender zu machen hofften. Allein den Gelandeten 7500 Emigranten, die nach Auray vordringen wollten, benahm Hoche die Mittel sich zu verbreiten, als er nach ihrer Zurücktreibung und Besetzung des Dorfes St. Barbe, welches die Erdzunge beherrschte, sie auf der Halbinsel einschloß.

Viele der Gelandeten gingen nun zu Hoche über; andre blieben nur als Verräther zurück. Indeß konnten sich die Emigranten noch einschiffen, im Rücken der schwachen, von Hoche befehligten Küstenarmee landen und diesen zugleich in der Fronte von Panthievre aus angreifen, durch dessen Angriff ihnen aber Hoche bei

diesem Vorhaben, am 21sten Junius zuvorzukommen beschloß. Abgeschlagen war sein Angriff, als ein kleiner Haufe sich an das Fort schlich und dieses, weil ein Theil der Besatzung zu ihm überging, ein andres noch zuvor seinen Offizier ermordete, sogleich besetzte. Sombreuil und Dumas riethen jetzt zu verzweifelter Gegenwehr; allein das Beispiel des Grafen Puissaye bestimmte die Emigranten nur zur Flucht, wodurch aber nur 2500 nach den Inseln Houat und Hedie entkamen. Die Uebrigen ergaben sich, zufolge ihrer Versicherung, auf Bedingungen; nach der Versicherung von Hoche und Talien, unbedingt; und wurden gemäß dem Ausspruche des Kriegsgerichts zu Vannes in Masse erschossen. Zu spät erklärte jetzt, nach vollendeter Erndte, der Graf von Provence, (den die Royalisten Ludwig XVIII. nannten) daß, weil er Frankreich, gleich Heinrich IV. nur durch Liebe erobern wolle, seine Vorbitten den König von England, von der Aushungerung abzustehen, bestimmt hätten, und zu spät wurde jetzt der Fehler, nicht mit Charette gemeinschaftlich gehandelt zu haben, von den Emigranten allgemein anerkannt. Mit einem in Hannover versammelten Corps derselben, einigen Landtruppen und einer Flotte der Engländer, erschien Graf Artois, von seinen vorigen Hoffnungen tief herabgestimmt, am 12ten September an Frankreichs Küste. Vergeblich wurden dort Noirmoutier und Belleisle aufgefordert; die unbedeutende Insel D'Yeu besetzt; und um nicht Artois Person bei

einer Landung in Gefahr zu bringen, zuvörderst Charette's Vordringen nach der Küste erwartet; als dieses aber unterblieb, kehrte Artois, nach zweckloſem Zaudern, am 16ten December nach England zurück.

Indeß aber war, nach dem Frieden mit Spanien, die Westpyrenäen-Armee gegen die Royalisten bestimmt; und da Moncey das Commando in Bretagne erhielt, so konnte Hoche mit 24,000 Mann um so entscheidender wirken. Er schnitt daher, durch ein nach der Küste gesandtes Corps, alle Nachrichten und Verbindung mit dem Innern ab; durch ein anderes Corps am linken Ufer der Loire und die auf diesen Fluß gestellten Kanonenböte hintertrieb er alle Verbindung mit den Chouans. Kleine herumstreifende Colonnen hinderten die Vereinigung der Feinde, die sich schon durch die Amnestie, Wiederherstellung des Catholicismus und Befreiung von Kriegsdiensten, die ihnen Hoche darbot, beträchtlich verminderten. Vergeblich waren daher Stofflet's drohende Manifeste, und seine Absicht, nach Vereinigung mit den Chouans und Befreiung Charrette's an die Spitze der Royalisten zu treten; denn seine Pläne scheiterten völlig, da er am 23sten Februar 1796 gefangen und zu Angers erschossen zu werden verurtheilt, mit jener Gleichgültigkeit starb, die gewöhnlich aus dem Bewußtseyn entspringt, seiner Ueberzeugung gemäß gehandelt und doch seinen Zweck verfehlt zu haben. Charrette erfuhr jetzt auch, daß Freundschaft und Pflicht nicht mehr an den Unglücklichen binden; denn zwei seiner Divi-

sionschefs, Robrie und Guerin, würdigten sich zu Verräthern herab; indeß einige wenige, die Pflicht höher als das Leben schätzten, ihn, der jetzt verwundet war, auf ihren Schultern trugen; und endlich, überall verfolgt, mit ihm unterlagen. Charrette wurde gefangen, gab in seinen Verhören mit männlicher Entschlossenheit keinen seiner Freunde Preis, wurde am 29sten März 1796 zu Nantes erschossen; nach seinem Verluste aber wagte es Niemand, ferner zu widerstehen, und daher wurden schon am 7ten April zwei Commissarien nach der Vendée geschickt, um statt der militärischen die constitutionelle Gewalt einzuführen. Im Süden hatte der Marquis von Bessignon längst die Jesus-Compagnie und verschiedene kleine Zirkel eingerichtet, jedem einen politischen und militärischen Aufseher; ersteren gewöhnlich einen Priester, letzteren einen Adlichen vorgesetzt. Allein die Absicht, nach einem günstigen Ereigniß loszubrechen, wurde durch das Unglück der Royalisten im Westen und das der Chouans vereitelt, deren Absicht, sich in kleinen Haufen nach dem Süden zu ziehen, Hoche hintertrieb, ihnen Verzeihung anbot, und zugleich zu ihrer Verfolgung breite Straßen durch die Wälder hauen ließ. Viele ermordeten ihre bisherigen Anführer; einige der letztern entwichen nach England, die mehresten unterwarfen sich; und die Absichten der Jesus-Compagnie wurden, nach Auffangung ihrer Correspondenz, durch Verhaftung ihrer Oberhäupter und manche Gegenanstalten verhindert, so daß schon am 15ten

Julius 1796 das Directorium die völlige Beruhigung des Innern, den gesetzgebenden Räthen anzeigen konnte.

Gegen das, durch seine Seemacht noch immer höchst furchtbare England hatte Frankreich sich nur durch Hülfe der am 4ten Februar 1794 frei erklärten Neger in Westindien behaupten zu können geglaubt. Zwar verschwand die Freude des Menschenfreundes über das gemilderte Schicksal der Negersclaven durch die Nachricht, daß diese Unglücklichen, aus ihrem Vaterlande plötzlich in ein anderes Clima, Verfassung und Lebensart versetzt, sich jetzt nicht einmal ihren Unterhalt zu verschaffen wüßten; allein ihre und der Caraiben aufgereizte Leidenschaften wurden, nach dem Beispiele der Flibistiers, dieser vormals berühmten Seeräuber, von den Franzosen und dem Volksdeputirten Victor Hugues benutzt, der schon am 4ten Junius 1794 Guadeloupe eroberte und zerstörende Züge nach einigen den Engländern gehörigen Inseln vornahm; die Engländer aber, die theils durch Seuchen gelitten, theils im Gefühl der Uebermacht die Absendung von Verstärkung unterlassen hatten, vermochten auch gegen Ende des Jahres nur noch wenige Plätze auf St. Domingo zu behaupten, und als Parkers, 1795 nach Westindien gesandte Flotte, der Sturm zerstreute, verschiedene Transportschiffe den Franzosen in die Hände fielen, denen Spanien im Frieden zu Basel seinen Antheil an St. Domingo abtrat, so verloren die Engländer hiedurch das bisherige Uebergewicht in Westin-

dien, indeß zugleich ihre Besitzungen an Africa's Küste durch ein französisches Geschwader zerstört, in Westindien aber 1795 das von den Engländern verlassene St. Lucie besetzt, und das den Holländern zugehörige St. Eustach erobert wurde.

Dieß Unglück hatte Englands Nachgiebigkeit gegen den Americanischen Freistaat zur Folge, mit dem die, schon 1783 verheißene Grenzberichtigung nicht erfolgt, hingegen durch die Beeinträchtigung des Handels manche Mißhelligkeit entsprungen war; allein der Vergleich, welcher zwar die Handelsrechte der Nordamericaner nach den Antillen erweiterte, verschob die Grenzberichtigung und die Vergütung wegen der weggenommenen Schiffe; und wurde daher auch von Nordamerica am 24sten Junius 1794 nur bedingungsweise genehmigt. Der glückliche Fortgang des Kaperkrieges in Westindien aber, so wie die, von den Engländern erfolgte Einschliessung der aus Toulon am 13ten Junius ausgelaufenen Flotte im Meerbusen von Frejus hatte den Convent zu der Erklärung bestimmt, sich einzig auf den Kaperkrieg beschränken zu wollen. Dieser wurde jetzt äußerst glücklich geführt; denn das unter Richery aus Toulon entkommene Geschwader nahm den Engländern ein Kriegsschiff und dreißig aus dem mittelländischen Meere kommende Kauffahrer; und von zwei andern kleinen Französischen Geschwadern nahm das eine achtzehn aus Jamaica, das andre viele aus Westindien zurückkehrende Schiffe. Die lange Dauer des

Kriegs und diese Störung des Handels erhöhten aber auch die Unzufriedenheit in England. Deshalb war auch schon am 13ten Juny 1794 ein geheimer Ausschuß zur Untersuchung von Conspirationen bestellt, und die habeas corpus Acte, die jedem Engländer das Recht ertheilt, bei seiner Verhaftung mit ihren Ursachen bekannt gemacht, innerhalb vier und zwanzig Stunden verhört, und wenn es kein Hauptverbrechen ist, gegen Bürgschaft losgelassen zu werden, am 17ten Mai 1794 suspendirt. Als aber auf den, am 29sten October 1795 sich ins Parlament begebenden König, ohne Entdeckung des Thäters, ein Steinwurf geschah, wurden zwei Bills in das Parlament gebracht, wodurch, so lange der König leben würde, Deportation und Todesstrafe, auf alle, gegen das Leben, die Würde und das übrige persönliche Interesse des Königs gerichtete Reden und Handlungen, so wie auch während drei Jahren die Aufsicht obrigkeitlicher Personen, über alle auf politische Gegenstände und Associationen des Volks abzweckende Versammlungen gefordert wurde. Große Eroberungen der Engländer hemmten bald die von einem Theile der Nation geäußerte Unzufriedenheit. Sie erfolgten auf Kosten Hollands, dessen Erbstatthalter, wiewohl vergeblich, von England aus, am 28sten Mai 1795 für die Erhaltung der alten Staatsverfassung etwas zu thun versuchte. Denn schon war am 16ten Mai von Holland mit Frankreich ein Of- und Defensivbündniß geschlossen, welches England, wenn

es gleich erst am 15ten September den Krieg an England erklärte, doch sogleich als Kriegserklärung betrachtete, durch Wegnahme der Schiffe Hollands Handel zu Grunde richtete, und dessen, wegen der schwachen Besatzung wehrlose Colonien angriff. Das, unter Elphingstone, schon am 15ten Julius am Vorgebirge der guten Hoffnung gelandete kleine Englische Corps von 1600 Mann, beschloß zwar der Holländische Gouverneur, Sloiskeu anzugreifen; übergab aber, als nun noch die zweite Englische Flotte unter Klarke erschien, die Capstadt am 16ten September durch Capitulation. Die Holländer aber rechneten auf die Zuneigung der Eingebornen, und hofften mit ihrem Beistande leichte Wiedereroberung, durch die Flotte unter Lucas, welche im Februar 1796 Holland verließ, und durch Umschiffung von Schottland und Irland den Engländern entging. Sie hatte am 6ten August in der Saldanha-Bay 3000 Mann ans Land gesetzt, und rechnete auf Verstärkung von den Inseln Frankreich und Reunion, und glaubte diese durch eine sich freundschaftlich signalisirende Flotte zu erhalten, bis diese, nachdem sie den Eingang der Bay besetzt hatte, die Englische Flagge aufzog; und da sich schon eine überlegene Englische Landmacht unter Craig genähert hatte, die Matrosen auf der Holländischen Flotte sich mit Aufsteckung der oranischen Kokarde empörten, so war Lucas mit der Flotte und Landmacht zu capituliren gezwungen.

Aehnliches Unglück hatte mehrere Holländische Besitzungen betroffen; denn schon hatte sich Malacca am 17ten August 1795 an ein aus Madras dahin gesandtes Corps ergeben. Dieß that Trinconomale, Ostindiens bester Hafen, am 27sten August; und da sich auch Colombo, der Aufenthalt des Holländischen Statthalters am 15ten Februar 1796 den Engländern ergab, so hatten diese hiedurch Ceylons Eroberung vollendet, und es blieb den Holländern bald nur noch Java und dessen Hauptstadt Batavia von allen ihren Colonien übrig. Das unglückliche Holland, ohne beträchtlichen Flächeninhalt, und dessen Wohlstand auf Handel begründet war, litt noch mehr durch die großen an Frankreich gezahlten Summen, Vervielfältigung der Abgaben und Besteurung der Capitalien, wodurch diese selbst hinschwanden. Die Oranische Parthei und die strengen Reformirten, der Dortrechter Synode eifrigst ergeben, denen die allgemeine Toleranz ein Greuel war, haßten Frankreichs Anhänger als Urheber ihrer Leiden. Ueberall äußerten sich Factionen; und die letzte Hoffnung beruhte noch auf dem am ersten März 1796 zusammenberufenen Nationalconvent. In Westindien erlangten die Engländer auch bald die vorige Uebermacht wieder, obgleich jene 25,000 Mann, welche bisher Frankreich bedroht hatten, und die Flotte des Admiral Christian, auf der sie im December 1795 eingeschifft wurden, viel durch Stürme litt. Denn bald hatten sich wieder dreizehn Kriegsschiffe und 20,000 Mann zu Barbados

versammelt; und nun gingen auch im April 1796 in Westindien die Holländischen Besitzungen Demerary und Essequebo an die Engländer verloren. Die auf Granada geschlagenen Franzosen mußten sich am 10ten Junius und das Fort Vigie auf St. Vincent am 11ten ergeben; und Abercrombie hatte schon am 22sten April St. Lucie erobert und die Neger in Jamaica wurden zur Unterwerfung gezwungen.

Das bedrohte St. Domingo wurde für Frankreich nur durch Toussaint l'Ouverture erhalten, der damals von den Franzosen als einer der kraftvollsten edelsten Naturmenschen; späterhin als eins der schändlichsten Ungeheuer; von den Nordamericanern aber in jedem Zeitpunkte als ein durch Gerechtigkeit, Scharfblick und militärisches Talent ausgezeichneter Mann dargestellt wurde. In der Colonie Breda 1743 als Negersklave geboren und in seiner Jugend zum Viehhüten bestimmt, verwandte er die ihm hiebei übrig bleibende Zeit auf Erlernung des Lesens und Schreibens, ward Kutscher, nachher Sklavenaufseher, erwarb sich das Zutrauen seines Herrn, nahm anfänglich an der Empörung der Neger keinen Theil; schwang sich aber, sobald er ihr beitrat, zu einem der Häupter empor, vereinigte sich mit den Spaniern 1793, wurde von diesen zum Marschall de Camp ernannt, trat 1794 wieder auf die Seite der Franzosen; und nachdem er den in der Capstadt von den Empörern eingeschlossenen Generalgouverneur Laveaux befreit und in seiner Stelle befestigt hatte, wur-

de er von diesem zum Divisionsgeneral und Lieutenant von St. Domingo ernannt, und als er 1796 die Engländer mit Einsicht und Glück bekämpfte, wurde er unter den größten Lobsprüchen zum Obergeneral erklärt, und in Frankreich allgemein für den Retter St. Domingo's gehalten. Er ließ den nach Frankreich zurückkehrenden Commissär Santonax anklagen: als ob er die Unabhängigkeit von St. Domingo beabsichtigt habe; erhielt Lobsprüche und Geschenke des Direktoriums, welches aber dennoch den General Hedonville als Commissär nach St. Domingo schickte, dessen Anordnungen die Neger höchst unzufrieden machten. Der Englische General Mayland wurde nun selbst durch die Einwohner der Städte bestimmt, wegen der Räumung St. Domingo's bloß mit Toussaint zu unterhandeln, der sich auch gegen die Emigranten äußerst human bewieß. Deßhalb von Hedonville vor seinen Richterstuhl geladen, überfiel er am 22sten October die Capstadt, und zwang hiedurch seinen Gegner, nach Frankreich zu flüchten, wo er ihn als einen Ehrgeizigen und Negerfeind anklagen ließ. Er selbst aber erwarb sich die allgemeine Achtung, ließ die Unabhängigkeit St. Domingo's proclamiren, stellte Ordnung, Ackerbau und Gottesdienst wieder her, schloß mit England, wohin er die Producte der Insel zu senden versprach, und mit Nordamerica 1799 einen Handlungstractat; und wurde hiedurch den Franzosen um so gehässiger, weil sie mit den

Erzeugnissen von St. Domingo eine ihrer ergiebigsten Handlungsquellen verloren.

England, wenn gleich hiedurch Sieger auf dem Meere, hatte nun auch auf dem festen Lande zu wirken, durch den am 20sten Mai 1795 zu Wien abgeschlossenen Vertrag zur Stellung von 26,000 Mann, oder einer monatlichen Subsidie von 380,000 Gulden verpflichtet; und da die Ausgaben während des Jahrs 1796 auf 27 Millionen Pfund stiegen, so entschloß es sich, durch seinen Geschäftsträger Wickham, bei Barthelemy zu Basel die Anfrage zu thun: ob und unter welchen Bedingungen Frankreich wohl zum Friedensschlusse geneigt wäre. Die Antwort des Direktoriums, welche Zweifel in die Aufrichtigkeit der Anfrage verrieth, lehnte zwar einen sichern und ehrenvollen Frieden nicht ab, erklärte aber: Nichts vom Gebiete Frankreichs und den damit verknüpften Ländern aufopfern zu können; und dieser Briefwechsel wurde nun von England zugleich mit der Erklärung veröffentlicht: daß, so lange Frankreich seine Dekrete wegen der damit verknüpften Länder für alle Nationen verpflichtend halte und keine damit in Widerspruch stehende Friedensanträge annehmen wolle, die Fortsetzung des Krieges unvermeidlich sey.

Die Finanzzerrüttung und die Lage des Direktoriums ließen hiebei noch einigen Vortheil hoffen. Die Heere konnten nicht mehr durch die Maßregeln des Terrorismus unterstützt werden, weil Schriftsteller diesen nicht bloß verhaßt, son-

dern sogar verächtlich gemacht hatten, indeß alle Gegner der Revolution gerade wegen der Finanzzerrüttung, der neuen Staatseinrichtung und des Unglückes der Französischen Waffen in Deutschland neue und lebhafte Hoffnungen schöpften, besonders da die Versorgung der Heere und der Hauptstadt äußerst erschwert wurde, weil bei den geringern und unsichern Staatseinkünften bloß mit Hinsicht auf das augenblickliche Bedürfniß die bis auf 45,000 Millionen vermehrte Assignaten, schon deßhalb schrecklich herabgesunken und durch öftere Verfälschungen so unsicher geworden waren, daß man häufig gar nicht mehr dafür verkaufen wollte. Dabei waren alle Magazine ausgeleert, ihre Anfüllung wurde angeblich sogar durch bösen Willen verhindert, obgleich hiezu in Assignaten 900, in baarem Gelde 4 Millionen angewiesen waren; und indeß sich nun bei den armen Volksklassen mit den Vorboten der Hungersnoth auch die höchste Unzufriedenheit zeigte, gestand das Direktorium am 13ten November 1795, selbst oft für das auf den folgenden Tag erforderliche Brod in Verlegenheit gewesen zu seyn. Daher wurde die tägliche Brodportion für jeden Einwohner von Paris auf ein Viertelpfund herabgesetzt; und obgleich die Erndte nur in England schlecht, in Frankreich und dem übrigen Europa gut ausgefallen war, so wurde doch, durch Englands Bedürfniß, Mißtrauen gegen Frankreich und Ausfuhrverbote anderer Staaten der Preis des Getreides beträchtlich erhöht. Frankreichs

Finanzen wurden nun mit jedem Tage zerrütteter, und das Direktorium erhielt am 10ten December 1795 ein gezwungenes Darlehn von 600 Millionen Livres bewilligt, die von den sehr willkührlich taxirten Reichen eingehoben, und diesen, bis zum völlig dadurch erfolgten Ersatz jährlich ein Zehntel ihrer Abgaben dafür vergütet werden sollten. Zur Verminderung der Assignaten wurden bei dieser Anleihe 100 Livres in Assignaten statt eines Livres in baarem Gelde angenommen, und hiedurch vom Staate die 45,000 Millionen Assignate mit 450 Millionen, vielleicht noch weniger, in baarem Gelde bezahlt; weil allmählig ein Louisd'or, der 24 Livres baares Geld galt, auf 20,000 Livres in Assignaten stieg. Schrecklich wurde hiedurch die Lage der Staatsgläubiger, die seit Cambons Zeiten in ein besonderes Buch eingetragen, die Zinsen in Assignaten nach dem Nominalwerthe erhielten; und die am 19ten Februar 1796 erfolgte öffentliche Zerstörung aller, zur Fabrication der Assignaten erforderlichen Werkzeuge vermogte nicht, ihren so tief gesunkenen Werth in etwas wieder zu heben. Daher wurden, um die Kosten des nächsten Feldzugs zu bestreiten, an Zahlungsstatt Rescriptionen gegeben, die auf den Mai von der gezwungenen Anleihe bezahlt werden sollten; aber, weil diese höchst spärlich einkam, bald auf 50 pC. herabsanken; deßhalb wurden schon am 11ten März für 1800 Millionen Livres Mandate, ein neues Papiergeld, creirt, jedes Mandat hatte ein Nationalgut zur speciellen Hypo-

thek; allein die Schwierigkeiten, sich in den Besitz dieser Hypotheken zu setzen, schwächte auch ihren Credit, und der Geldmangel würde daher im nächsten Feldzuge schreckliche Folgen erzeugt haben, wenn es nicht Frankreichs Feldherrn gelungen wäre, alle Bedürfnisse aus den feindlichen Ländern zu erpressen.

Zur Erreichung dieses Zwecks, und um das verhaßte England allein auf dem Kampfplatze zu erhalten, wurden die höchsten Anstrengungen aufgeboten, indeß der Constitution selbst durch ihre eigne Mängel eine große Gefahr drohte. Denn Niemand war bestimmt, um ihre etwanige Untergrabung durch Vernachlässigung oder Anmaßung zu beobachten, oder zu verhindern, weil man Republikanismus und Achtung für das Gesetz, allgemein vorausgesetzt hatte; und gerade dieser Mangel setzte spätere Faktionen in den Stand, ihre Gewaltthätigkeiten freilich nicht als gerecht, aber doch als nothwendig darzustellen; und manche drückende Maaßregeln, wie die Aushebung des dreißigsten Pferdes für die Armee, welche so großen Mangel litt, daß viele Soldaten deshalb in ihre Heimath zurückkehrten, wurde, weil die Schwäche der Regierung, welche auch den kleinsten Verdacht des Terrorismus scheute, den Royalisten und Jacobinern gleich laute Sprache gestattete, überall auf die gehässigste Weise dargestellt. Jetzt suchte sich das Directorium dadurch zu stärken, daß es sich das Recht zur Besetzung aller erledigten Aemter verschaffte; um so mehr

wünschten aber auch die Terroristen die Gewalt wieder an sich zu bringen; und wurden hierbei selbst von vielen Royalisten unterstützt, weil diese die Nation wieder für ihre Absicht zu bestimmen glaubten, sobald der Beweis geführt wäre, daß sich die gegenwärtige Obrigkeit nicht behaupten könne, folglich Rückkehr der Anarchie unvermeidlich sey. Einige unbedeutende Versuche wurden entdeckt und unterdrückt; aber Grachus Babŏuf, bekannt durch sein Journal: „der Volkstribun" und einen Vorschlag zu Ackervertheilungen, entwarf einen kühnern Plan. Es sollten nämlich am 11ten May, wenn der Polizeydiener das Zeichen zur Reinigung der Straßen geben würde, die Verschwornen plötzlich losbrechen, ihre wichtigsten Gegner ermorden, die Häuser derselben dem Pöbel Preis geben, sich aller Vorräthe und Magazine bemächtigen, die Constitution von 1793 proclamiren, um, weil hiedurch alle gegenwärtigen Obrigkeiten abgesetzt wären, selbst überall an die Spitze zu treten. Allein durch Carnot wurde die ganze Verschwörung entdeckt, die Häupter derselben schon am 10ten May verhaftet. Von diesen entkam, vielleicht aus Nachsicht, Drouet aus dem Temple, diesem Gefängnisse, woraus sein, durch ihn verhafteter König das Blutgerüste bestieg; Babŏuf und Dartes aber, den Gerichten übergeben, wurden erst am 25sten May 1797 enthauptet.

Die Ruhe blieb folglich im Innern ungetrübt; und, gelang jetzt noch der Kampf gegen die auswärtigen Feinde, so schien Frankreichs

gegenwärtige Verfassung gesichert zu seyn. Der Hauptschlag war gegen die Oesterreicher bestimmt, die unter Clairfayt am Nieder-, unter Wurmser am Oberrhein, sich vorläufig auf Vertheidigung beschränkten, um erst alsdann, wenn nach Landung der Emigranten und Condé's Vordringen die Heere an den Grenzen geschwächt wären, entscheidend zu wirken. Vielleicht würde, wenn die Emigranten mit jenem verzweifelten Muthe gehandelt hätten, der oft, weil er Alles wagt, Alles gewinnt; und Condé wenn er erfahrne Rathgeber um sich gehabt und dem Tode auf dem Chaffot eben so entschlossen als dem auf dem Schlachtfelde getrotzt hätte, ein entscheidender Schlag bewirkt seyn. Freilich verliert die Angabe des schwankenden Montgaillard dadurch, daß er als Emigrant, Werkzeug des Prinzen; und, um die Gunst des Direktoriums zu erwerben, ein Verräther wurde, aber seine Angabe, daß Condé von Pichegrü begünstigt, durch die Schweitz nach Frankreich vorzudringen beabsichtigte, erhält, durch Wurmsers Vordringen gegen die Schweitz, welche selbst deßhalb ihre Grenzen deckte, und Pichegrü's späteres Benehmen, einige Wahrscheinlichkeit.

Der Rheinübergang war jetzt Hauptzweck der Französischen Heere und ihn hatte bereits der Convent, der noch seinen Untergang mit einigem Schimmer bedecken wollte, geboten. Er wurde bei Oppenheim, wo Batterien angelegt waren und das linke Rheinufer das rechte beherrscht, mehr aber noch bei Neuwied erwartet, wo Jour-

dan am 30sten August 1795 sich der Rheininsel bemächtigt, sie durch eine Brücke mit dem linken Rheinufer verbunden und das von Clairfayt besetzte Neuwied bombardirt hatte. Um so leichter gelang daher dem Corps unter Kleber in der Nacht auf den 6ten September bei Ordingen, der, gleichfalls von einer Rheininsel gedeckte Uebergang; und da General Lefebre bei Eichelkamp landete, zwischen der Neutralitätslinie und einem Theil des preußischen Gebiets die Flanke der Oesterreicher umging, General Championet bei Neus ohnweit Düsseldorf die Landung bewerkstelligt hatte; und letzteres mit großen Kriegsvorräthen und einer Besatzung von 2000 Mann von seinem Commandanten General Dalwigk an 700 Franzosen übergeben wurde, so wurden auch die Oesterreicher hiedurch sich aus allen ihren Verschanzungen über die Wipper, Sieg und Lahne, am ersten September zurückzuziehen bestimmt. Jetzt erfolgte auch der Uebergang der Franzosen bei Neuwied; Ehrenbreitstein wurde eingeschlossen und das, schon seit dem 24sten October 1794 auf der linken Rheinseite von Französischen Linien umgebene Mainz wurde jetzt durch Kleber auf der rechten Seite angegriffen. Jourdan deckte die Belagerung, Clairfayt aber, der wieder vorzudringen im Begriff stand, zog sich am 21sten September wieder ans linke Ufer des Mains zurück, um sich dort schnell mit Wurmser zu vereinigen, weil Pichegrü die Verbindung beider Oesterreichischen Heere zu trennen drohte, nachdem Mannheim,

da der Krieg jetzt schon am rechten Rheinufer geführt wurde, um dem Bombardement zu entgehen, am 20sten September capitulirt hatte, und dort nun der Rheinübergang ungehindert bewerkstelligt war.

Höchstgefährlich schien jetzt die Lage der Oesterreicher. Die Sächsischen Truppen, die sich von ihnen trennten, kehrten in ihr Vaterland zurück. Hannover trat am 28sten September der Neutralität bei; und der Fränkische Kreis wurde durch den Preußischen Gesandten aufgefodert, sich innerhalb fünf Tagen, in Betreff der Neutralität, zu erklären. Doch wurde der Antrag: das ganze Deutsche Reich als neutral anzuerkennen, am 13ten October von dem Französischen Minister Grouvelle zu Koppenhagen abgelehnt. Vielmehr ließ das Directorium zu Basel erklären, daß es seit dem 14ten October keine Demarcationslinie mehr anerkenne. Allein in der Zwischenzeit hatte sich die Lage der kriegführenden Mächte wichtig verändert, weil Clairfayt gegen das Vordringen der Franzosen, an beiden Seiten des Neckars, um sich in den Besitz der Bergstraße, des großen Magazins zu Heidelberg und der Wege nach Heilbron zu setzen, das Corps unter Quosdannowich bei Schwetzingen verstärkt und ein anderes zu dessen Unterstützung bei Weinheim aufgestellt hatte. Da sich nun die Oesterreicher am 24sten September in dem Gefechte bei Handschuhsheim und hiedurch im Besitz der Päße von Wisloch und Heidelberg behaupteten, so durften sie auch die bei

Mannheim verschanzten Franzosen nicht scheuen, deren ganzes Heer sich auch während des Bombardements von Ehrenbreitstein und der Belagerung von Mainz bloß auf Vertheidigung beschränkte. Clairfayt hingegen war zum Angriffe wieder ans rechte Ufer des Mains gerückt, siegte am 11ten October in dem Gefechte bei Höchst; und Jourdan, der auch durch die Demarkationslinie beschränkt, sein Heer nicht länger auf Deutschlands Kosten ernähren konnte, kehrte nun, indem er am rechten Rheinufer nur noch Düsseldorf und die Brückenschanze bei Neuwied behauptete, mit seinem Heere über den Rhein zurück. Hauptaugenmerk Clairfayts wurden jetzt die Linien bei Mainz. Der Glaube an ihre große Festigkeit hatte Sorglosigkeit zur Folge und doch hatten diese Linien, in einem Umfange von 16,000 Schritt, manche schwache Punkte; und die noch davor liegenden Schanzen waren so nahe bei den Außenwerken von Mainz, daß keine eigentliche Vorposten Statt fanden. Daher gelang auch den Oesterreichern am 19sten October auf allen Punkten der Ueberfall, und die Linien wurden, mit Zurücklassung ihres Geschützes von den Franzosen verlassen.

Schnell rückte Pichegrü vor, sammelte die Zerstreuten; und setzte sich zwischen Worms und dem Donnersberge hinter der Pfrim. Aber der von Wurmser verstärkte Clairfayt, zwang ihn am 9ten November zum Rückzuge in die Stellung zwischen Türkheim und Neustadt und bemächtigte sich nach blutigem Kampfe des, in der

rechten Französischen Flanke liegenden Frankenthals. Nun aber suchte auch Jourdan sich mit Pichegrü durch ein Corps unter Marceau zu vereinigen; dieß wurde am 11ten November durch ein Gefecht bei Kreuznach zurückgetrieben, und Pichegrü selbst am 14ten November zwischen Oggersheim und Türkheim von Clairfayt angegriffen, zum Rückzuge gezwungen und in der Folge von ihm die Linien der Queich besetzt. Die Oesterreicher aber hatten indeß auch die Rheinschanze besetzt; und da nun auch von dieser, das, seit dem 10ten November durch Wurmser bombardirte Mannheim, worin schon zwei Pulvermagazine aufgeflogen waren, beschossen wurde, so ergab sich die aus mehr als 10,000 Mann bestehende Besatzung am 21sten November zu Kriegsgefangenen. Die Französischen Heere wurden jetzt beträchtlich verstärkt, Jourdan drang bis an die Nahe; Kreuznach und mehrere Oesterreichische Posten gingen verloren; aber da auch Wurmser seit dem 23sten November über den Rhein gegangen war, Clairfayt durch ihn verstärkt, das Corps unter Marceau, welches sich mit Pichegrü vereinigen sollte, am 8ten December zurücktrieb und Jourdan sich über die Mosel zurückzog, so waren die spätern Angriffe Pichegrü's ohne entscheidenden Erfolg; deßhalb schlossen auch beide durch Kampf und Jahreszeit ermüdeten Heere am 31sten December 1795 einen Waffenstillstand, bei dem eine zwanzigtägige Aufkündigung Statt finden sollte; und alle errungenen Vortheile der Oesterreicher,

wurden späterhin, von den Franzosen, Pichegrü's Verrätherei zugeschrieben. Doch ließ die Erbitterung der Kriegführenden jetzt in etwas nach, und die am 26sten December zu Basel erfolgte Auswechselung der Prinzessin Maria Theresia, Tochter Ludwigs XVI. gegen den Kriegsminister Bournonville, den Abgesandten Semonville und fünf Mitglieder des Convents, schien hievon einen Beweis zu liefern.

In Italien ließ der Besitz der Alpenpässe und eines großen Theils des Genuesischen Küstenlandes, auch manche Drohungen der Franzosen, lebhafte Auftritte erwarten. Allein starke Versendungen nach Frankreichs unruhigem Süden, lähmten besonders bei der Operationslinie die Thatkraft des Heeres, indeß hier das neutrale Genua schmerzlich fühlte, daß im Kriege kein Recht den Kraftlosen schützt. Zu Vado wurden von den Oesterreichern, zu Genua Französische Kaper ausgerüstet. England nahm die mit Lebensmitteln beladene Schiffe, untersagte den Genuesern, deren Handel es zu vernichten drohte, seit Spaniens Friedensschlusse alle Zufuhr dahin; und weil der rechte Französische Flügel unter Massena im Gebiete des neutralen Genua stand, so wurden auch die Oesterreicher unter de Vins durch keine Protestationen dahin einzurücken behindert. Jetzt räumten die Franzosen Vado und zogen sich auf die Höhen von Albenga; bis nach verschiedenen unbedeutenden Gefechten, Scherer mit der vormaligen Ostpyrenäenarmee in Italien eintraf, das Commando

erhielt, und in der Schlacht bei Loano am 23sten November 1795 den Mittelpunkt der sich hierauf bis hinter Ceva zurückziehenden Oesterreicher durchbrach. Sie verloren einen Theil des Genuesischen Küstenlandes; doch verwarf Sardiniens König alle Friedensanträge, vermehrte sein Heer auf 40,000 Mann; und Neapel welches die von Beaulieu befehligten 50,000 Oesterreicher, durch ein Corps seiner Truppen verstärkte, versammelte 40,000 Mann an den Grenzen des Kirchenstaats, indeß Frankreichs Heer von höchstens 56,000 Mann soviel durch Kälte und Mangel litt, daß, um die unaufhörlichen Entweichungen nach dem Vaterlande zu hindern, die Brücken über den Var abgeworfen werden mußten.

Der acht und zwanzigjährige, vor wenig Tagen mit der Wittwe Beauharnois vermählte Bonaparte, erhielt jetzt das Commando dieses Heeres, wofür er, seinem spätern Systeme: Alles im eroberten Lande zu finden, getreu, nur beträchtliche Kriegsvorräthe forderte. Sein Heer stand im Genuesischen Gebiete, als er, auf der Operationsbasis von Savona bis Oneglia und St. Remo, wie vormals Friedrich der Große, im Feldzuge von 1757, mit verschiedenen Corps auf den nämlichen Punkt hinzuwirken beschloß; nachdem er die Oesterreicher durch die Depesche eines ihnen absichtlich in die Hände gespielten Couriers dergestalt getäuscht hatte, daß sie die Besetzung Genua's, welches dem Französischen Regierungscommissair Salicetti eine An-

leihe von 5 Millionen Livres verweigert hatte, für seinen Hauptzweck hielten. Deßhalb wurde auch von Beaulieu am ersten April 1796 die Bocchetta besetzt und das unter Cervoni bei Voltri isolirt stehende Französische Corps am 10ten April angegriffen, welches sich aber in der Nacht nach Savona zog. Nun bemächtigten sich die Oesterreicher unter Argenteau, der vor dem Mittelpunkt der Französischen Stellung liegenden Anhöhen; allein Rampon und 1500 Mann, die sich feierlichst nicht zu weichen gelobten, vertheidigten hier mit verzweifeltem Muthe die letzte bei Montenotte liegende Redoute. Hinter dieser versammelte sich in der Nacht auf den 12ten April ein Theil des Französischen Heeres. Ein anderer umging die Flanke der Oesterreicher, die, als ihnen bei Erneuerung des Angriffs Massena unerwartet im Rücken erschien, sich eilends zurückzogen. Die Vereinigung der Geschlagenen mit Beaulieu zu hindern, eilte Bonaparte von den Alpen herab, indeß sich Augereau am 13ten April des Passes bei Millesimo bemächtigte. Der, hiedurch mit 1500 Mann abgeschnittene Oesterreichische General Provera schlug nun, indem er sich in dem Bergschlosse Cosseria verschanzte, muthvoll jeden Angriff zurück; und wurde hier vom linken Französischen Flügel blockirt, indeß das übrige Heer durch die Bormida drang und am 14ten April die Verschanzungen der Oesterreicher bei Dego angriff; und da hier der linke Flügel umgangen wurde, Provera indeß capitulirte, so zog sich das Centrum und der

rechte Flügel, aus Besorgniß umgangen zu werden, bis Acqui zurück. Durch schlimme Wege aufgehalten und folglich zu spät, um nach Beaulieu's Vorschrift den rechten Französischen Flügel zu umgehen, langte jetzt Bukassowich mit 6000 Mann auf dem Schlachtfelde an, richtete dort eine sorglos marschierende Französische Colonne zu Grunde, nahm die verlorne Stellung und das in den Verschanzungen befindliche Geschütz, schlug alle Angriffe Massena's zurück, und würde, hätte er einige Verstärkungen erhalten, den Franzosen alle errungenen Vortheile wieder entrissen haben; da er hingegen jetzt durch Bonaparte unaufhörlich mit frischen Truppen angegriffen, gleichfalls mit Verlust sich nach Acqui zurückziehen mußte.

Die Oesterreicher suchten jetzt nur die Lombardey zu decken, indeß auf die von ihnen, unter Colli getrennten Piemonteser, Bonaparte vordrang, und solche, nach Verlust einiger Schanzen, zur Verlassung der festen Stellung bei Ceva bestimmte. Statt derselben wählte Colli die bei Momlowi, zwischen dem Cursaglio und Tanaro, schlug dort am 20sten April die unter Serrürier über die Bormida gedrungenen Franzosen zurück; wurde aber, da er am folgenden Tage Bonaparte's Absicht zur Besetzung von Mondovi vereiteln wollte, zurückgeschlagen, und bezog nun mit 12000 Mann die Stellung bei Carignan. Denn sein Heer war schon vorher durch Besetzung von Festungen geschwächt worden, durch die sich Bonaparte, mit den Gährungen im Innern be-

kannt, um so weniger aufhalten ließ, da er, durch Bedrohung der Hauptstadt, auf den König entscheidend zu wirken, voraussah, weil dieser schon am 21sten April, durch Abgeordnete, um den Frieden angesucht, aber nur die Hoffnung zum Waffenstillstande erhalten hatte. Bonaparte hatte daher auch bloß ein unbedeutendes Corps zur Beobachtung von Coni in Mondovi zurückgelassen, und sich, da Massena Chierasko wegnahm, den Uebergang über die Stura gesichert. Jetzt bewilligte er am 25sten April den nachgesuchten Waffenstillstand, wodurch das bisher eingeschlossene Citadell von Ceva, Coni, Tortona oder Alessandria, und das Land am linken Ufer der Stura, bis zu ihrer Vereinigung mit dem Tanaro; am rechten bis zum Einflusse in den Po den Franzosen sofort abgetreten, und diesen auch der Uebergang über den Po, bei Valenza, gestattet wurde. Durch den völligen Friedensschluß am 15ten Mai wurden Savoyen, Nizza, Temla und Boglio den Franzosen völlig abgetreten; außer den drei bereits genannten Festungen noch sechs andere dem Französischen Heere geräumt, diesem, während des Krieges der Durchzug durch die Staaten des Königs von Sardinien zugestanden, auf dessen Kosten la Brünette, Susa und die bei letzterm Orte angelegten Verschanzungen geschleift werden sollten. Ueberhaupt erhielt Frankreich eine solche militärische Grenze gegen die Staaten des Königs von Sardinien, daß dieser, der allen, die politischer Meinungen wegen, seine Staaten verlassen,

oder dort Prozesse hatten, völlige Amnestie, die Rückkehr und Zurückgabe ihres Eigenthums gestatten mußte, hiedurch von Frankreich völlig abhängig und selbst auf seinem Throne schwankend erhalten wurde.

Beaulieu, der sich indeß am ersten Mai hinter den Po gezogen, zwischen der Sessia und dem Tessino verschanzt hatte, war durch die Vorkehrungsanstalten Bonaparte's zum Uebergange bei Valenza dergestalt getäuscht, daß er den Uebergang bei Tortona, zwischen der Adda und dem Tessino, und hiedurch selbst die Umgehung seiner Stellung gestattete; und da nun auch am 8ten Mai den Franzosen der Uebergang bei Piacenza und nach dem Gefechte bei Cedagno das weitere Vordringen gelang, wurde Schrecken die allgemeine Empfindung. Daher forderte Venedigs Senat von dem Grafen von Provence die schleunige Räumung seines bisherigen Aufenthaltes Verona; und die Herzöge von Parma und Modena, welche, ersterer aus Zuneigung, letzterer als Deutschlands Vasall, die Oesterreicher mit Geld und Lebensmitteln unterstützt hatten, wünschten sich jetzt schnell mit Frankreich auszusöhnen. Aus Rücksicht gegen Spanien erhielt Parma's Herzog am 9ten Mai den Waffenstillstand für zwei Millionen Livres, zwanzig seiner besten Gemählde und beträchtliche Lieferungen bewilligt, den Modena's Herzog am 17ten Mai für sein freilich größeres aber ärmeres Land mit $7\frac{1}{2}$ Millionen Livres, zwanzig seiner besten Gemählde und beträchtliche Lieferun-

gen erhielt. Das Schrecken verbreitete sich bis auf den König von Neapel, der wohl jetzt nichts zu fürchten hatte; sondern vielmehr durch seine mit den Oesterreichern verbundene Truppen den Franzosen nachtheilig werden konnte; er erhielt deßhalb, als er diese zurückzuziehen gelobte, am 5ten Julius den Waffenstillstand ohne weitere Aufopferungen bewilligt; und der Gedanke, Frankreichs Glanz durch Entführung der wissenschaftlichen und Kunstwerke Italiens zu erhöhen, veranlaßte, daß ersteres Gelehrte und Künstler zur Auswahl dieser Beute nach Italien sandte.

Dort stand Beaulieu noch hinter der Adda, als die Franzosen sich am 10ten Mai, der über hundert Klaftern langen Brücke bei Lodi näherten, deren Uebergang zwanzig schwere Kanonen verhindern sollten. Allein, weil die Oesterreicher nur mit Kartätschen, deren Kugeln sich nach dem Verhältniß ihrer Entfernung von der Mündung des Geschützes in größere Zirkel verbreiteten und nicht mit Kugeln feuerten, welche die Colonnen beim Marsch über die Brücke und letztere selbst zerschmettert haben würden, so gelang den Franzosen unter Massena und Berthier, welcher letztere selbst mit einer deßhalb ergriffenen Fahne voranging, nicht nur der Uebergang, sondern selbst die Eroberung des Oesterreichischen Geschützes. Jetzt ergab sich Pizighetone, Cremona öffnete die Thore, und wenn sich gleich Mailands Citadelle bis zum 29sten Junius hielt, so wurde doch in der Stadt eine Municipalität und ein Freiheitsbaum errichtet; denn Bona-

parte schöpfte die Hoffnung, Italiens Eroberung, um derentwillen Frankreichs Könige vormals Ströme von Menschenblut vergeblich verschwendet hatten, mit Hülfe der Eingebornen selbst zu vollenden, weil diese, unzufrieden mit der Gegenwart, bei der Rückerinnerung an Roms vormalige Größe und Italiens, im Mittelalter blühende Freistaaten jetzt durch die süßen Namen der Freiheit und Republik, zu großen Hoffnungen und zur Theilnahme für Frankreich begeistert wurden. So Mancher aber, der weiter in die Ferne sah, seine Feudalrechte eingebüßt hatte, oder fest am Glauben seiner Väter hing, und deßhalb vorzüglich die Priesterschaft, die Alles zu verlieren fürchtete, waren der entgegengesetzten Meinung; und bald hatte unersättlicher Durst nach jenem Genusse, der dem an Allem Mangel leidenden Heere bereits von der Spitze der Alpen in Italien verheißen war, allgemeine Abneigung der Eingebornen zur Folge.

Daher mußte Bonaparte schon am 24sten Mai zur Stillung eines Aufstandes nach Mayland eilen. Dieser wurde, wegen der Niedermachung einiger Französischen Truppen durch schreckliche Zerstörung von Binasco bestraft; und ein gleiches Schicksal war dem von seinen Bürgern muthig vertheidigten Pavia bestimmt, wo, nach Bonaparte's Bericht, der Befehl zum Anzünden ihm dreimal auf den Lippen erstarb, bis, überzeugt, daß Niemand von der gefangenen Besatzung getödtet sey, ihm die Erschießung der

Municipalität und die Abführung von 200 Geiſseln nach Frankreich genügte; aber die gehemmten Ausbrüche der Wuth wurden insgeheim manchem Franzoſen, mehreren noch die eignen Ausſchweifungen tödtlich, und deßhalb waren unaufhörlich beträchtliche Verſtärkungen des Franzöſiſchen Heeres erforderlich. Beaulieu konnte dieß nicht hinlänglich benutzen, weil er ſich durch verſchiedene Demonſtrationen Bonaparte's, als ob dieſer ſeinen linken Flügel am Garderſee umgehen, ihn von Tyrol abſchneiden und indeß mit dem rechten Flügel hinter der Chiuſa nur vertheidigungsweiſe verfahren wolle, aufs neue täuſchen ließ. Daher eilten die Oeſterreicher am 29ſten Mai, als ihnen Bonaparte unerwartet bei Berghetta über den Mincio drang, und hiedurch wirklich Peſchiera und ihre Verbindung mit Tyrol bedroht wurde, zum Rückzuge über die Etſch. Allein auch Bonaparte ſicherte ſich den Uebergang durch Beſetzung von Verona; und wenn er gleich das überaus feſte Mantua, wegen Mangel des ſchweren Geſchützes noch nicht belagern konnte, ſo glaubte er doch auch jetzt keinen Angriff von Beaulieu's geſchwächtem Heere befürchten zu dürfen, und deßhalb das ihm fehlende Geld ungehindert aus dem Kirchenſtaate beitreiben zu können.

Schnell wurde dieſer Zweck erreicht, da ſich die päpſtlichen Soldaten nur durch Muthloſigkeit auszeichneten; und daher Bologna, Ferrara und Urbino leichte Eroberungen wurden. Die Angſt des Papſtes ſtieg, da ungeachtet der Neutrali-

tät, die der Großherzog von Florenz durch sein gefälliges Betragen doppelt verdient zu haben schien, ein französisches Corps über Siena und Pistoja vordringend, den Kirchenstaat bedrohte. Allein dieß eilte, am 28sten Junius, Livorno zu besetzen. Die dort handelnden Engländer, von seinem Anmarsche noch bei Zeiten unterrichtet, flohen mit ihren besten Effecten zu Schiffe davon; und wenn sie gleich nach Französischen Angaben für 8 Millionen Waaren in ihren Magazinen zurückließen, so wurden doch Livorno's Kaufleute durch Bonaparte's Drohung, ihre Handelsbücher untersuchen zu lassen, die ihnen auferlegte Million Scudi zu entrichten gezwungen. Aber am 10ten Julius setzten sich auch die Engländer in den Besitz von Porto Ferrajo und der Insel Elba; und blokirten nun das von den Franzosen besetzte Livorno, wo beim Erlöschen des Handels, unter den niedrigen Volksklassen, das höchste Elend einriß. Schon früher hatte der, durch die Verheerung seines Landes und die Proklamationen der Franzosen, die Manen des Brutus zu versöhnen und den Glanz des Capitols wieder herzustellen, in die größte Angst versetzte Papst, schon am 23sten Junius den drückenden Waffenstillstand zu Bologna abgeschlossen, wenn er es gleich voraus sehen konnte, daß die Franzosen, weil Beaulieu's Heer freilich geschwächt, aber noch immer beträchtlich war, sich nicht völlig von der Etsch entfernen würden; das republikanisirte Bologna, Ferrara und Urbino wurden hiedurch völlig abgetreten, die Be-

setzung der Citadelle von Ancona gestattet; und außerdem verpflichtete sich noch der Papst zur Zahlung von 21 Millionen Livres, zu beträchtlichen Lieferungen und zur Hingabe von 500 Manuscripten und 100 Kunstwerken, nach Französischer Auswahl. Hiedurch hatte Bonaparte alle fehlende Bedürfnisse seines Heeres und selbst durch die neuen Italienischen Truppen, welche, bei glänzenden Hoffnungen auf die Zukunft, zum Theil das Drückende der Gegenwart vergaßen, sich selbst neue Streitkräfte verschafft, denen Italiens Mächte, jetzt von Schrecken betäubt, Nichts entgegenzusetzen wagten.

Oesterreich aber, das nach dem Vordringen der Franzosen bis an die Adda, den Frieden nicht auf die gewünschten Bedingungen erhalten konnte, glaubte das Kriegsglück in Italien durch Erneuerung des Kampfes in Deutschland begränzen zu müssen, wo nach Montgaillards Angabe, Pichegrü's Absichten, wofür er, nach niedergelegtem Commando, in Paris wirken wollte, wegen des beständigen Widerspruchs, worin er mit Condé stand, unwirksam blieben; und weil letzterer Alles, ohne Mitwirkung der Engländer und Oesterreicher ausführen wollte, diese der Tochter Ludwig XVI., die Emigranten dem Grafen von Provence Frankreichs Thron wünschten, so wurde hiedurch wieder ein gemeinschaftliches Benutzen der Verbindungen im Innern behindert; und, als gleich nach der am 28sten Mai erfolgten Aufkündigung des Waffenstillstandes die Oesterreicher beträchtliche Verstärkungen nach

Italien senden mußten, so wurde deßhalb am Rhein nur der Vertheidigungskrieg beschlossen. Die Französischen Heere hatten erst nach der von den Seeküsten erhaltenen Verstärkung den Angriff erneuern wollen, den aber, nach Aufkündigung des Waffenstillstandes, die Maas- und Sambre-Armee unter Jourdan, welche sich am linken Rheinufer bis auf den Hundsrück, am rechten von Düsseldorf bis an die Wipper erstreckte, sogleich wieder begann. Die Oesterreicher wurden von der Sieg, durch Umgehung aus der festen Stellung bei Ukerad, und am 4ten Junius durch das Treffen bei Altenkirchen hinter die Lahne verdrängt. Allein Erzherzog Carl war jetzt über den Rhein zurückgekehrt, griff den linken Französischen Flügel an; gewann am 15ten Junius das Gefecht bei Wetzlar; Wartensleben drang über die Lahne, war am 19ten an der Sieg glücklich; und deshalb kehrten die Franzosen, welche nur hinter der Wipper ein Corps zur Deckung Düsseldorfs zurückließen, über den Rhein zurück.

Allein die Rhein- und Mosel-Armee unter Moreau, welche im Zweibrückischen und hinter den Linien der Queich angeblich nur zum Vertheidigungskriege stand, hatte Wurmsern, der durch Absendung wichtiger Verstärkungen an den Erzherzog und nach Italien, einen beträchtlichen Theil der am linken Rheinufer besetzten Gegend räumte, am 14ten Junius aus seiner festen Stellung, bis an die Rheinschanze verdrängt, und nun ihm unerwartet durch List und Kühn-

heit am 24sten Junius den Rheinübergang bei Straßburg bewirkt. Die Oesterreicher, die Emigranten und das Schwäbische Reichscontingent deckten hier das rechte Rheinufer; und wenn gleich die erstern dem Uebergange manches Hinderniß in den Weg stellten, wirkten doch auch Schrecken und Ueberraschung vorzüglich auf das Reichscontingent; und die Schanzen, welche jetzt das seit 1733 geschleifte Kehl umgaben, wurden von den Franzosen erstürmt. Die Oesterreicher, die Emigranten und das Reichscontingent vereinigten sich jetzt und besetzten das Kinzigerthal. Allein Desaix schlug am 28sten Junius ein Oesterreichisches Corps an der Rench; und ein anderes unter la Tour wurde von dem unter beständigen Gefechten vordringenden Moreau, am 5ten Julius durch das Gefecht an der Murg aus der Stellung von Rastadt vertrieben. Jetzt aber kam auch Erzherzog Carl vom Niederrheine herbei; allein ehe er den beschlossenen Angriff im Gebirge unternehmen konnte, durchbrach Moreau am 9ten Julius in der Schlacht bei Herrenalb seine Stellung, nöthigte hiedurch die lebhaft verfolgten Oesterreicher, Schwaben; und als ein Corps, welches bei Hüningen über den Rhein ging, Freiburg besetzte, auch den Breisgau zu räumen.

Offenbar war jetzt die Absicht Moreau's, durch seinen rechten Flügel mit dem in Italien vordringenden Bonaparte, durch den linken aber mit dem Heere Jourdans in Verbindung zu kommen, welches nun wieder angriffsweise verfuhr.

Denn Jourdan selbst war am 2ten Julius bei Neuwied über den Rhein gegangen, hatte durch glückliche Gefechte die Oesterreicher über den Mayn getrieben; am 13ten Julius durch ein heftiges Bombardement die Uebergabe des nicht hinlänglich besetzten Frankfurts erzwungen, und dieß mit einer Kriegssteuer von acht Millionen Franken belegt. Schon am 22sten Julius ergab sich Königsstein; und da sich auch nun die Oesterreicher unter Wartensleben, von den Franzosen lebhaft verfolgt, zurückzogen, so vergaßen die deutschen Fürsten, daß, wer nicht mehr das Schwert führen kann, auch nicht mehr sicher den Scepter besitzt; und eilten, nach den Wünschen des Direktoriums, welches hiedurch seine Truppen auf Kosten des Auslandes unterhalten konnte, den Frieden zu erkaufen; und zugleich, durch Abrufung ihrer Truppen, Oesterreichs Streitkräfte zu vermindern. Alle verpflichteten sich zu so beträchtlichen Lieferungen, daß bald der Ueberfluß im Französischen Heere herrschte; und da Würtemberg am 17ten, Baden am 22sten Julius, ersteres durch vier, letzteres durch zwei Millionen Livres, den Waffenstillstand erkaufte, der Schwäbische Kreis zwölf Millionen dafür zusagte, die darin liegende Geistlichkeit noch mit sieben Millionen besteuert wurde, so war Moreau selbst beträchtliche Geldsummen nach Frankreich zu schicken im Stande; wo die Hoffnung zur Erkämpfung der Rheingrenze erhöht wurde, als Würtemberg am 7ten, Baden am 22sten August in dem zu Paris geschlossenen

Frieden ihre am linken Rheinufer liegenden Besitzungen an Frankreich abtraten, mit dem Preussen schon zu Berlin am 5ten August eine geheime Convention, wegen der Entschädigungen, der Integrität von Hamburg, Bremen und Lübeck, und der Churwürde für Hessen-Cassel und Nassau-Oranien abgeschlossen hatte. Der Reichstag zu Regensburg wünschte nun den allgemeinen Reichsfrieden, dekretirte am 30sten Julius dessen Beschleunigung, und schon vorher eine Gesandtschaft an Jourdan, um die Neutralität Regensburgs zu erhalten, der aber bei seinem weitern Vordringen hierauf keine Rücksicht nahm.

Die Oesterreicher aus ihrer Stellung vor Stuttgard vertrieben, eilten über den Neckar; und Erzherzog Carl suchte unter beständigen Gefechten das bedrohte Donauwerth früher als Moreau zu erreichen, erhielt selbst einige, doch nicht behauptete Vortheile über dessen rechten Flügel, und eilte nun am 16ten August unverfolgt über die Donau. Moreau, durch die bei Donauwerth abgebrannte Brücke ihm nachzufolgen behindert, bewirkte bei Hochstädt, Lauingen und Dillingen den Uebergang, und vereinigte sich dort mit seinem bei Hüningen über den Rhein gegangnen rechten Flügel, der schon die Emigranten von Bregenz zu dem hinter dem Lech aufgestellten linken Oesterreichschen Flügel vertrieben hatte. Moreau vereinigte seine ganze Macht, wählte Augsburg zum Hauptquartier, und ein auf dem Schellenberge zurückgelassenes Corps streifte bis in die Nähe Jourdans, dem

sich Würzburg und dessen Citadelle am 24sten Julius, Königshofen am 2ten August ergab, und der die, selbst nach erhaltener Verstärkung ihm noch bei weiten nicht gleich starken Oestreicher von den Ufern der Rednitz, und nachdem sich ihm auch Forchheim ergeben hatte, bis in die Oberpfalz trieb. Der obersächsische Kreis, nun auch nicht mehr weit vom Kriegsschauplatze entfernt, hatte schon am 13ten August einen Neutralitätsvertrag mit Frankreich geschlossen. Noch früher hatte dies schon am 7ten August der fränkische Kreis gethan, und sich zur Zahlung von 6 Millionen Livres verpflichtet. Letzterer aber wurde von Jourdan, der bei seinem jetzigen Kriegsglücke die Bedingungen für zu gemäßigt hielt, unter dem Vorwande, daß er zu schnell abgeschlossen und veröffentlicht sey, schon am 17ten August 1796 aufgehoben.

Wartensleben, der sich indeß, um nicht von dem Heere des Erzherzogs abgeschnitten zu werden, der Donau genähert hatte, wurde ohngeachtet des stärksten Widerstandes am 17ten August aus der Stellung bei Sulzbach; Tages darauf aus der bei Amberg vertrieben; und wenn noch dessen letzte Stellung bei Schwarzenfeld verloren ging, Jourdan hiedurch in den Rücken des Erzherzogs kam, so schien das, von allen seinen Bundesgenossen verlassene, in seinen eignen Staaten bedrohte Oestreich, den Frieden nach Frankreichs Vorschrift annehmen zu müssen. Allein Erzherzog Carl, nicht an Rettung durch eigne Kraft verzweifelnd, hatte sich nach dem

Treffen bei Heidenheim, am 11ten August an das rechte Donauufer zurückgezogen; gegen Moreau das Corps unter la Tour am Lech aufgestellt; und da ersteren die abgebrannten Brücken am Uebergang hinderten, diesen Zeitpunkt benutzt, um selbst am 17ten August mit einem Corps ans linke Donauufer zurückzukehren, wo er nach einem unerwarteten Marsche durch waldige, bergige Gegenden zugleich mit einem von Wartensleben abgesandten Corps, den unter Bernadotte gegen Regensburg ausgedehnten rechten Französischen Flügel angriff. Dieser, der die Verbindung mit Moreau bewerkstelligen sollte, wurde durch zwei den Oesterreichern glückliche Gefechte gesprengt, die nun dem Heere Jourdans in den Rücken kamen, gegen den auch der, aus Böhmen ansehnlich verstärkte Wartensleben vordrang. Jetzt besetzte Jourdan die Anhöhen von Amberg; diese wurden von den Oesterreichern erstürmt, die nun bis Nürnberg vordrangen. Die Festung Rothenberg ergab sich an einen Haufen leichter Reiterei; und Jourdan zog sich nun bis Sulzbach zurück, indeß Moreau zu seiner Unterstützung über den Lech drang, die Oesterreicher dort schlug; und gegen München vorrückend, dem besorgten Churfürsten für zehn Millionen, zwanzig Gemählde und große Lieferungen den gesuchten Waffenstillstand gewährte. Doch hatte auch Erzherzog Carl das Heer unter Moreau nicht aus dem Auge verloren und ein Corps unter Nauendorf gegen ihn abgesandt, indeß er mit seiner Hauptmacht gegen Jourdan

wirkte, der am 28sten August, wiewohl vergeblich, von der Vertheidigung wieder zum Angriff überzugehen versuchte. Seine herrlichen Proklamationen waren, wenn man in den Städten die Befehlshaber gewonnen hatte, zum Theil befolgt; allein auf dem platten Lande hatte man sich dagegen Alles erlaubt; und sein Heer, jetzt in gebirgigen Gegenden an Allem Mangel leidend und zum Theil in kleinen Haufen zum Rückzuge gezwungen, machte jetzt die Erfahrung: daß der schrecklich niedergetretene Mensch sich zwar eine Zeitlang Alles gefallen zu lassen, beim Wiedererwachen aber auch Alles wieder zu erlauben vermag.

Die Oesterreicher, die schon am 2ten September Würzburgs Citadelle eingeschlossen hatten, eilten dort dem Heere Jourdans am linken Ufer des Mayns zuvorzukommen, und da die den ganzen folgenden Tag währende Schlacht bei Würzburg zum Vortheile Oesterreichs entschied, ergab sich ihnen am 4ten September die Citadelle von Würzburg, wo ein großer Theil der in Franken erpreßten Contributionen ihre Beute wurde. Jourdans aufgelöstes, auf seiner Flucht überall bedrängtes Heer räumte Aschaffenburg und Frankfurt, hob am rechten Rheinufer die Belagerung von Maynz auf; und das hiedurch schmerzlich belehrte Direktorium forderte am 14ten September Wiederherstellung der Kriegszucht; indeß Jourdan, ungeachtet erhaltener Verstärkungen, nach manchen unglücklichen Gefechten, worin auch am 19ten September bei

Altenkirchen, General Marceau, als Mensch und Krieger schätzbar, das Leben verlor, das Commando seines Heeres an Beurnonville übergab. Die Oesterreicher konnten sich jetzt zwischen dem Rheine und dem Heere Moreau's setzen, der, um zum Besten Jourdans eine Diversion zu bewirken, tiefer in Bayern vorgedrungen war, wo aber die Oesterreicher seit dem 1sten September seinen rechten Flügel bedroht, und seinen Uebergang über die Iser verhindert hatten. Dieser wurde von ihm erzwungen, Ingolstadt seit dem 6ten September bombardirt und er hatte sich dem nördlichen Tyrol genähert, voll Hoffnung, sich mit dem ins südliche Tyrol vorgedrungenen Bonaparte zu verbinden. Allein, indeß letzterer sein Hauptaugenmerk auf Mantua richtete, hörten alle Nachrichten von Jourdan auf; und Moreau, der dessen Unfälle ahnete, sandte nun, um sie zu vermindern, vielleicht gar im Rücken des Erzherzogs thätig zu werden, am 10ten September ein Corps unter Desaix ans linke Ufer der Donau, der aber, da die Kämpfenden schon zu weit entfernt waren, bald wieder zurückkehrte.

Ein Oesterreichisches Corps zog sich jetzt gegen den Lech; ein anderes bedrohte Moreau's zwischen dem Rhein und dem Bodensee zurückgelassene Truppen; ein kleines Corps unter Scherb wurde, sich von Bruchsal nach Kehl zurückzuziehen, gezwungen. Die Oesterreicher suchten sich des letztern zu bemächtigen, um Moreau's Rückzug hiedurch unmöglich zu machen, und wur-

den; als sie dort am 18ten September bereits eingedrungen waren, nur durch den verzweifelten Muth der Franzosen wieder zurückgetrieben; indeß ihre bis Stuttgard gerückte Avantgarde, mit Hülfe des überall aufgestandenen Landvolks, dem Heere Moreau's die Päße des Schwarzwaldes zu versperren beabsichtigte, während daß Erzherzog Carl, der ein Corps an der Lahne zurückließ, selbst zur Bekämpfung Moreau's herbeizog, der den unter la Tour getäuschten Oesterreichern einige Märsche abgewann, und sein Heer, dem nicht bloß alle Nachrichten, sondern auch viele der nothwendigsten Bedürfnisse, selbst Munition fehlten, hinter der Iller zusammenzog, und zwei Divisionen nach dem Lech sandte, um das von den Oesterreichern bedrohte Detaschement des Generals Ferino zu befreien; weil er sich aber zugleich mit seinem, aus höchstens 45,000 Mann bestehenden Heere verschiedentlich von einem Donauufer aufs andre zog, wurden auch die Oesterreicher hiedurch sich zu theilen bestimmt. Doch wurde er durch sein Gepäck und Geschütz zu kleinen Märschen gezwungen; daher zogen sich die Oesterreicher so beträchtlich um ihn zusammen, daß er von ihnen und zugleich aus den Päßen des Schwarzwaldes einen Angriff besorgen mußte. Deßhalb, als sich den letztern Rauendorf mit dem rechten Flügel der Oesterreicher näherte, beschloß Moreau am 2ten October den Angriff, siegte bei Biberach; und, indeß er nun selbst wieder ans linke Donauufer ging, stellte er gegen die Oesterreicher unter la Tour

ein Corps auf den Anhöhen bei Stockach, welches die Oesterreicher aus den von ihnen nur schwach besetzten Waldstätten vertrieb, und sich nun, mit Gepäck und Geschütz nach Hüningen zog.

Moreau, der indeß unter günstigen Gefechten vordrang, fand doch die Päße des Schwarzwaldes so gut besetzt, daß er sich durch den Paß der Hölle, der zwei Meilen lang, oft nur zehn Fuß breit, sich zwischen zwei steilen Felsenwänden durchwindet, nach Freiburg zu ziehen beschloß. Gerade weil Villars hier schon den Durchzug eines Heeres für beinahe unmöglich erklärt hatte, war dieser Paß nur schwach besetzt; daher gelang dem Centro der Angriff. Jetzt stießen auch die beiden, indeß gegen den Feind aufgestellten Flügel zusammen; und vollendet war vom 13ten bis 15ten October der Durchzug; gerettet dieß der allgemeinen Meinung nach vernichtete Heer, und zugleich die Absicht der Terroristen vereitelt, die, wenn Frankreich seine zu Grunde gerichteten Streitkräfte nur durch revolutionaire Maßregeln wieder zu ersetzen im Stande gewesen wäre, diese hiedurch als bewährt darzustellen, ihr Haupt aufs neue erheben zu können glaubten. Außerdem aber hatte Moreau, Frankreichs einziger Feldherr, den seit der Revolution die Feuerprobe des Unglücks bewährte, den Geist des ganzen Volks zu hohem Selbstvertrauen, den seines Heeres noch mehr zum Wagen und Ausdauern gebildet, und deßhalb, wenn gleich Blöße und

Mangel drückend waren, einen Theil des rechten Rheinufers und die Zugänge nach Schwaben zu behaupten beschlossen. Allein die versammelte Hauptmacht der Oesterreicher trieb ihn am 19ten October durch das Gefecht bei Emmendingen über die Elz; daher ging Desaix bei Alt-Breisach, Moreau aber, durch das Gefecht am 24sten October auch aus der Stellung bei Schliengen verdrängt, bei Hüningen über den Rhein. Seinem Scharfblicke war der Character des gegen ihn commandirenden Feldherrn nicht entgangen; und nun dessen ganze Aufmerksamkeit einzig auf einen, ihn lebhaft interessirenden Gegenstand zu heften, wurde, nachdem das Osterreichische Corps, welches unter Hotze bei Manheim über den Rhein zu gehen versucht hatte, bald zurückgetrieben war, die hartnäckigste Vertheidigung von Kehl und Hüningen beschlossen. Zwar versuchte Moreau am 21sten November vergeblich die Linien zu durchbrechen, wodurch Erzherzog Carl Kehl eingeschlossen hatte; da er aber die Besatzung am linken Rheinufer beständig ablösen und mit allen Erfordernissen versorgen konnte, so erfolgte erst am 10ten Januar 1797 die Capitulation von Kehl; die Brückenschanze bei Hüningen aber, worauf der Sturm der Oesterreicher am 30sten November abgeschlagen war, wurde ihnen am ersten Februar 1797 geräumt.

Die muthige Vertheidigung, mehr noch die späte, höchst ungünstige Jahreszeit hatte den Oesterreichern hiebei einen im Verhältniß zum errungenen Vortheil höchst wichtigen Menschen-

verlust verursacht, und zum Theil Italien ihrem Blicke entzogen, wo Frankreich jetzt seinen Verlust in Deutschland leicht zu ersetzen hoffte, und deßhalb auch gleich nach dem Rückzuge Jourdans, von dessen Heer ein Corps unter Delmas und jetzt auch ein zweites unter Bernadotte zur Verstärkung Bonaparte's gesandt hatte. Dort hatten sich aber auch, indeß Bonaparte gegen Livorno und den Papst zog, die Oesterreicher beträchtlich verstärkt, und zwischen dem Garderſee, den ihre Flotte beherrschte, und den Mincio Linien gezogen, die aber von den Franzosen umgangen wurden, welche nach dem Rückzuge der Oesterreicher das Grenzgebirge Monte Baldo besetzten. Mantua's Besatzung hatte indeß lebhafte Ausfälle versucht; allein Mantua selbst war seit dem 18ten July aus dem in den Festungen des Kirchenstaats erbeuteten schweren Geschütze bombardirt. Es ließ sich wohl nicht bezweifeln, daß Wurmser, der jetzt die Oesterreicher in Tyrol befehligte, Alles zum Entsatz aufbieten würde; und wenn gleich dessen Angriff von Bonaparte zwischen Verona und Legnano erwartet wurde; so hatte doch auch sein Heer die feste Stellung bei Iseo, von der östlichen Seite das Gebirge Baldo, von der westlichen die Stadt Salo und auch die Linien an der Etsch besetzt. Allein Wurmser beschloß, zwischen dem östlichen Ufer des Garder-Sees, und dem rechten der Etsch vorzudringen, von deren linken Ufer, erst nach Vertreibung der Franzosen, sein linker Flügel unter Davidowich an das rechte Ufer der

Etsch vordringen; der rechte aber unter Quosdannowich an der Westseite des Garder-Sees vorrückend, nach Besetzung von Brescia und Bergamo den Franzosen in den Rücken kommen sollte. Die Französischen Verschanzungen des Monte-Baldo wurden genommen, Davidowich ging über die Etsch; und da die Franzosen auch die Verschanzungen bei Rivoli und den Paß bei Chiusa verloren hatten, drang ein Theil seines Corps bis gegen Verona vor, indeß Quosdannowich, nach der Ueberrumpelung Salos sich der Französischen Magazine und Lazarethe zu Brescia bemächtigte.

Bonaparte, mit den Fortschritten der Oesterreicher in seinem Rücken unbekannt, besetzte Peschiera und beschloß das Schicksal Mantua's, dessen Belagerung er am ersten August mit Zurücklassung seines Geschützes aufhob, in der Stellung zwischen Roverbello und Verona durch eine Schlacht zu entscheiden. Oesterreichs leichte Truppen streiften bis gegen Mailand; laut äußerten sich die Gegner Frankreichs, indeß die Freunde der in Italien verheißenen Republik Waffen zu ihrer Vertheidigung forderten; denn ganz Italien durchlief bereits das Gerücht: Bonaparte sey, (welches auch nach Vereinigung der Oesterreicher wirklich der Fall gewesen seyn würde,) überall von seinen Feinden eingeschlossen; er aber war, als Quosdannowich sich durch Besetzung von Lonato mit Wurmsern verband, zum Angriff der noch getheilten Oesterreicher ans rechte Ufer des Mincio nach Brescia geeilt. Un-

erwartet griffen daher seine Truppen Lonato und Salo an, verließen diesen letztern Ort beim Vordringen der Oesterreicher; Augereau aber, der alles Verlorne in Brescia wieder nahm, zog sich am 2ten August nach Monte Chiaro. Massena nahm Lonato, wo Davidowich, als er Bonaparte's beabsichtigtem Angriff zuvorkam, den Vortrab Massena's gefangen nahm, der aber die Stellung der sich beim Ueberflügeln gar zu sehr ausgedehnten Oesterreicher durchbrach, und hierauf auch Lonato wieder eroberte. Auch Salo wurde von den Franzosen wieder besetzt; der dahin gedrängte Quosdannowich litt wichtige Einbuße; und die Verbindung mit Wurmser, zu dessen Aufhaltung der Französische Posten bei Castiglione bestimmt war, wurde hiedurch wieder getrennt. Aber auch die Französischen Truppen waren versprengt; und Bonaparte, sie zu sammlen beschäftigt, befand sich nur mit 1200 Mann zu Lonato, als er dort von 4000 auf ihrem Rückzuge begriffenen Oesterreichern, vom Corps Quosdannowichs, zur Uebergabe aufgefordert wurde. Allein gegen den Oesterreichischen Offizier, der diese Aufforderung überbrachte, sprach Bonaparte in dem Tone, als ob er hier mit seinem ganzen Heer stände, forderte für diese Beschimpfung sofort Streckung des Gewehrs, drohte, im Weigerungsfalle alles niedermachen zu lassen; und erhielt, von seinem Glücke beschützt, sofort die Gewährung seiner Forderung.

Wurmser, dessen linke Flanke jetzt umgangen war, zog sich am 5ten August mit einigem Verlust an den Mincio zurück, wo er den linken Flügel an Mantua, den rechten an die Verschanzungen bei Peschiera lehnte, welches von den Oesterreichern seit dem 30sten Julius belagert war. Allein Massena vertrieb sie aus diesen Verschanzungen; und Wurmser, nun verschiedentlich im Rücken bedroht, verließ die Linien des Mincio; die Oesterreicher verbrannten selbst ihre kleine Flotte auf dem Garder-See, wählten eine Stellung bei Roveredo; von den Franzosen wurde nun auch das Gebirge Baldo besetzt und Mantua seit dem 24sten August aufs neue eingeschlossen. Bonaparte aber, beträchtlich verstärkt, drang, weil er hiedurch den Frieden zu befördern hoffte, nachdem er am 4ten September die Oesterreicher bei Roveredo geschlagen hatte, bis nach Trient vor. Allein noch standen die Oesterreicher unter Davidowich am Garder-See und der Etsch; unter Wurmser und Quosdannowich an der Brenta; und ein nach Vicenza gesandtes Corps bedrohte den Rücken Bonaparte's, der unerwartet durchs Thal der Brenta zurückkehrte, und, da er am 8ten September bei Bassano siegte, den bei Vicenza stehenden Wurmser hiedurch von Tyrol abschnitt. Dieser ging nun bei Porto Legnano über die Etsch; seine dort zurückgelassene Besatzung hinderte Augereau's Uebergang, der, so wie Massena, ihn von Mantua abzuschneiden befehligt war. Daher erzwang er nach dem Gefechte bei Cerea Aufhe-

bung der Blokade, setzte sich mit ohngefähr 10,000 Mann unter den Kanonen von Mantua, und schlug dort am 13ten September Massena's Angriff zurück. Jetzt eilte auch Bonaparte herbei, durchbrach bei seinem Angriffe am 15ten September den Mittelpunct der Oesterreicher, bemächtigte sich der Vorstadt St. Georgio und der Brückenschanze; die Oesterreicher wurden hiedurch und am 29sten September auch auf der südlichen Seite sich in die Festung zu ziehen gezwungen und nun die Einschließung derselben erneuert.

Während daß Bonaparte ein solches Uebergewicht auf dem festen Lande Italiens erhielt, standen die Engländer in Gefahr, das ihrige auf dem mittelländischen Meere einzubüßen. Denn Spanien, auf Englands Seemacht neidisch, und seit dem Frieden zu Basel allmälig immer mehr von Frankreich abhängig, hatte mit diesem am 19ten August ein Of- und Defensivbündniß geschlossen; und beide Theile hatten sich, ohne Prüfung der Nothwendigkeit 18,000 Mann Fußvolk und 6000 Mann Reiterei, 15 Linienschiffe, 6 Fregatten, und wenn diese Hülfe nicht zureichen würde, Beistand ihrer ganzen Kriegsmacht in allen Kriegen, im gegenwärtigen Spanien aber bloß gegen England zugesagt, und diesem am 5ten October den Krieg erklärt. In Italien war Genua am 9ten October völlig auf Frankreichs Seite getreten; hatte 2 Millionen Livres gezahlt, sich zu einer gleich starken Anleihe an Frankreich, den Engländern hingegen

seine Häfen zu verschließen, ihnen durchaus keine Unterstützung zu geben; und im Nothfall Französische Truppen in bedrohte Plätze aufzunehmen, verpflichtet. Mit Neapel war am 10ten October der Friede geschlossen, dem ein Commerztractat folgen sollte; und wie dieser ausfallen würde, verrieth bereits der am 5ten November mit dem Herzoge von Parma abgeschlossene Friede, wodurch die Einfuhr aller Französischen Natur- und Kunsterzeugnisse äußerst begünstigt wurde. Dagegen war Modena's Herzoge, dessen Unterthanen zu Reggio schon gegen einen versprengten Oesterreichischen Haufen zu den Waffen gegriffen und ihn sich zu ergeben gezwungen hatten, der Waffenstillstand schon am 8ten October, als von ihm gebrochen aufgekündigt worden; indem es ihm als eine Verproviantirung Mantua's ausgedeutet wurde, daß die Besatzung dieser Stadt das aus den Staaten des Herzogs von den Belagerern requirirte Schlachtvieh, welches dort nach Aufhebung der ersten Belagerung ankam, den Treibern abgenommen und bezahlt hatte. Sein Staat verband Mailand, dessen Einwohner sich am 15ten October für ein freies Lombardisches Volk erklärt hatten, mit dem gleichfalls republikanisirten Bologna und Ferrara; und so bildete sich eine zusammenhängende Republik, welche Bonaparte's Unternehmungen gegen alle etwanigen Hindernisse, die ihm Florenz, der Papst und Neapel in den Weg zu setzen im Stande gewesen wären, vorläufig deckten; und worin die Städ-

tebewohner, wenn gleich der Landmann mit Abscheu an Frankreichs irreligiöse Grundsätze dachte, ein hohes Sehnen nach republikanischer Verfassung hegten, weil sie durch die Alpen gegen Frankreich und Deutschland gedeckt, den Glanz und die Größe der Vorfahren, wenigstens eigne Selbstständigkeit sicher behaupten zu können glaubten.

Höchst unsicher wurde unter diesen Verhältnissen, obgleich Georg III., seit dem 9ten Junius 1794 den Titel eines Königs von Corsika führte, der Besitz dieser im mittelländischen Meer liegenden Insel für die von den Eingebornen durch Religion, Sprache und Sitten so sehr verschiedenen Engländer; denn bei den leidenschaftlichen Corsen erwachte um so mehr, seitdem ihr Landsmann Bonaparte, als Befehlshaber des Französischen Heeres, allgemeiner Gegenstand der Bewunderung war; und nach Besetzung Livorno's so manche Mißvergnügte dahin abgesandt hatte, der Wunsch zur Wiedervereinigung mit Frankreich. Die Corsen griffen daher, als Spaniens und Frankreichs vereinigte Seemacht den Engländern gefährlich wurde, sofort gegen sie zu den Waffen. Zu ihrer Unterstützung kamen von Livorno aus Kasalta und der Französische General Gentilly mit einigen Truppen nach Corsica, wo nun Bastia am 16ten, und am 21sten October St. Fiorenzo, von den sich nach Porto Ferrajo auf der Insel Elba zurückziehenden Engländern geräumt wurden. Diese ängsteten von hieraus Livorno, confiscirten selbst

dessen auf neutralen Schiffen befindliches Eigenthum; und nur der Edelmuth des Französischen Commandanten Serrurier hinderte bei den, nach Erlöschung des Handels, ihrer einzigen Erwerbsquelle, darbenden Einwohnern, die Ausbrüche der Verzweifelung, bis der florentinische Minister Manfredini am 10ten Januar 1797, unter der Bedingung die Räumung Livorno's für eine Million Livres erkaufte, daß auch Porto Ferrajo von den Engländern geräumt werden solle. Diese waren ohnehin dazu entschlossen, und daher erfolgte dann auch am 12ten Mai 1797 Livorno's Räumung. Doch hatten gegen Ende des Jahres 1796 die vielen blutigen Gefechte und ansteckenden Krankheiten, das zur Einschließung Mantua's und ein anderes gegen Tyrol aufgestelltes Corps die Armee Bonaparte's dergestalt geschwächt, daß die Oesterreicher, bei den in Deutschland errungenen Vortheilen in den ersten Tagen des Octobers, die ihnen von Frankreich, welches damals den General Clarke nach Wien senden wollte, gemachten Friedensanträge von sich wiesen. Denn sie waren bereits beträchtlich verstärkt, rechneten nicht auf die spätern Belagerungen in Deutschland, hofften deßhalb von dort eben so schnell, als Bonaparte aus Frankreich, mehrere Verstärkungen an sich zu ziehen, und hiedurch alles Verlorne in Italien wieder zu erkämpfen.

Alvinzi, ein erfahrner Feldherr, stand an der Spitze der beiden Oesterreichischen Corps, wovon das, unter Quosdannowich und Provera,

von Friaul aus gegen Verona, das unter Davidowich, von Tyrol aus über Rivoli vordringen, beide vereinigt Mantua entsetzen, und durch die Befreiung der dort unter Wurmser eingeschlossenen Truppen, neue Verstärkungen erhalten sollten. Bonaparte, der nicht von verschiedenen Seiten, sondern von der ganzen vereinigten Macht der Oesterreicher an der Etsch einen Angriff erwartete, deßhalb Verona und Porto Legnano besetzen ließ, war den Oesterreichern selbst bis Vicenza entgegengerückt, wo in der Schlacht am 6ten November der Oesterreichische Flügel unter Provera über die Brenta gedrängt wurde, der unter Quosdannowich hingegen seine Stellung behauptete. Am folgenden Tage wollte Alvinzi den Kampf erneuern; fand aber keinen Feind, weil Bonaparte fortgeeilt war, um dem Vorrücken Davidowichs Einhalt zu thun. Denn da überall die tapfern Tyroler für die Oesterreicher zu den Waffen griffen, war Trient schon am 4ten November und am 7ten nach zweitägigem Kampfe die äußerst feste Stellung bei Cagliano von den Franzosen unter Vaubois verlassen; der kaum noch die letzte Stellung bei Rivoli, nach deren Verluste Mantua entsetzt war, gegen Davidowich zu behaupten vermochte. Allein auch Alvinzi war schon bis Verona vorgerückt; das ihm dort am 12ten gelieferte Gefecht blieb unentschieden; und um die Oesterreicher aufzuhalten, nach deren Uebergange über die Etsch, schon durch ihre Vereinigung Mantua's, vielleicht schon Italiens Schicksal entschieden

war, ließ Bonaparte nur 3000 Mann in Verona zurück, indeß er selbst, in der Nacht auf den 15ten bei Ronco über die Etsch ging, um durch ein kühnes Vordringen nach Villanuova sich in den Besitz des dort befindlichen Geschützes und Gepäcks der Oesterreicher zu setzen, und diese hiedurch zur Veränderung des Schlachtfeldes zu zwingen. Allein der, auch für seinen Rücken und Flanke nicht unbesorgte Alvinzi hatte auch hier das Dorf Arcole besetzt, wohin durch den Morast nur zwei Dämme führten. Die nach dem stark besetzten Dorfe führende Brücke wurde mit dem schrecklichsten Menschenverluste den ganzen Tag bestürmt, umgangen, hiedurch am Abende genommen; aber, bei der Gefahr eines neuen Angriffs von den, durch diesen blutigen Kampf äußerst geschwächten Franzosen in der nämlichen Nacht auch wieder geräumt. Das ganze Heer der Oesterreicher näherte sich, während des folgenden Tages währte der Kampf unentschieden fort; und Bonaparte, in der Gefahr, jetzt Alles einzubüßen, ließ in der Nacht über die verschiedenen Canäle und Gräben Brücken schlagen, und beschloß am dritten Tage Erneuerung des Kampfs. Sein Centrum wurde von den Oesterreichern durchbrochen, die sich schon in den Rücken des linken Flügels schwenkten, als die aus einem Wäldchen hervorbrechende Französische Reserve sie selbst in die rechte Flanke nahm. Noch aber war nichts entschieden, und selbst der rechte Französische Flügel bedrängt, als ein entschlossener Französischer Offizier mit 25 Mann und eini-

gen Trompetern die Oesterreicher umschlich. Durch die in ihrem Rücken zum Angriff blasenden Trompeter entstand nun bei den Oesterreichern die Besorgniß vor einem feindlichen Angriff, und sie stieg, als sich hier auch 800 Mann zeigten, die über Porto Legnano vorgerückt waren. Die Oesterreicher hiedurch bestürzt, zogen sich zurück, vom ermatteten Feinde wenig verfolgt; Arcole aber, dessen längere Behauptung die wichtigsten Folgen herbeigeführt haben würde, wurde noch am nämlichen Abend von den Franzosen genommen. Denn am nämlichen Tage, den 17ten November, hatte Vaubois die Stellung von Rivoli verloren. Aber mit ihm vereinigte sich nun Bonaparte, indeß sich Augereau in den Rücken Davidowichs zog, der, sobald hiedurch sein Nachtrab einigen Nachtheil erlitt, die mißlungenen Angriffe Alvinzi's hieraus folgernd, sich schleunigst nach Tyrol zog.

Beide Heere der Oesterreicher hatten auf dem Rückzuge, da ihnen der ermattete Feind nicht nachsetzen konnte, so wenig gelitten, daß sie, um Wurmsern, der am 13ten November einen entschlossenen, aber fruchtlosen Ausfall aus Mantua gewagt hatte, vor dem äußersten Hunger, der ihm jetzt drohte, zu retten, sogleich den Angriff zu erneuern beschlossen. Bonaparte aber hatte indeß auch wieder wichtige Verstärkungen erhalten und die Linien der Etsch von Verona bis Monte Baldo besetzt; durch manche Rüstungen im Kirchenstaate, mehr noch durch einen aufgefangenen Brief, daß Wurmser sich

im äußersten Falle nach demselben durchschlagen solle, aufmerksam gemacht, mit vielem Geräusche ein kleines Corps zu Bologna versammelt, wohin er sich, um die Besorgnisse der Feinde zu erhöhen, selbst auf einige Tage begab, mit der Erklärung, daß Venedig die Oesterreicher begünstige, hatte er Bergamo besetzt, auch ein Corps am Garder-See aufgestellt, um seinen Rücken, den die Oesterreicher unter Laudon vom Iseo her bedrohten, zu decken. Dasjenige Oesterreichische Corps, welches eigentlich nach Mantua eilen sollte, hatte sich 10,000 Mann stark unter Provera bei Padua versammelt; durch ein anderes wurde von Bassano aus Verona bedroht; indeß das stärkste Corps unter Alvinzi über das Gebirge Baldo, wo, bei der gegenwärtigen Jahreszeit, der Angriff um so unerwarteter kam, und von dort aus über Rivoli nach Mantua vordringen wollte. Die ersten Gefechte waren zum Vortheil der Oesterreicher. Schon war das Französische Corps unter Joubert nach Rivoli verdrängt, wo Alvinzi, der es von allen Seiten umstellte, solches am 14ten Januar zu vernichten glaubte; aber während der Nacht war Bonaparte mit wichtigen Verstärkungen angelangt, mehrere kamen noch während des Kampfes; und diese stellten den Verlust, den die Franzosen anfänglich auf dem linken, nachher auch auf dem rechten Flügel erlitten, bald wieder her. Der Kampf war fürchterlich, lange unentschieden, bis die ermatteten Oesterreicher, zuletzt noch durch kühne Angriffe überrascht, in Schrecken gerie-

then; hiedurch alle Vortheile verloren und nun am 14ten Januar 1797 nach Corona zurückeilten. Da ihnen aber Murat auf dem Baldo in den Rücken kam und Joubert gegen sie vordrang, so wurde ihr Verlust äußerst wichtig. Sie wurden von den überall kühn nachdringenden Franzosen, die nun auch Roveredo und Trient besetzten, lebhaft verfolgt; und das bei Bassano aufgestellt gewesene Oesterreichische Corps wurde auch mit Verlust bis hinter die Piave verdrängt.

Am traurigsten war das Schicksal des auch durch die muthige Vertheidigung von Cosseria bekannten Provera. Er war eben so geschickt als entschlossen zwischen Ronco und Legnano über die Etsch gedrungen; und ohne auf den Verlust zu achten, den die ihn überall angreifenden Franzosen veranlaßten, war er, unaufhörlich seinen Hauptzweck im Auge, mit den für Mantua bestimmten Vorräthen am 15ten Januar dort angelangt. Ein Angriff auf St. Georgio war vergeblich; in der Nacht kam Bonaparte mit beträchtlichen Verstärkungen; und da nun ein neuer, durch einen Ausfall von Wurmser unterstützter Versuch, nach Mantua vorzudringen mißlang, so mußte er sich mit seinem noch über 5000 Mann starken Corps gefangen ergeben. Jetzt sah Wurmser, der ohngeachtet seines hohen Alters zu Mantua, wo man bloß von Pferdefleisch lebte, und wo, beim Mangel aller Arzneimittel, die Seuchen um so schrecklicher wütheten, dem höchsten Elende getrotzt hatte, sich,

da alle Hoffnung zum Entsatze dahin war, am ersten Februar 1797 zu capituliren gezwungen. Mit Achtung für den unglücklichen, aber so entschlossenen alten Krieger, erhielt Wurmser für sich, die Generale, die zu seinem Staabe gehörigen Offiziere, 200 Reiter und 500 Infanteristen, nach seiner Auswahl, und 6 Kanonen den freien Abzug; der Ueberrest der Garnison von 12,000 Mann wurde kriegsgefangen; kehrte aber bis zur Auswechselung in die Oesterreichischen Staaten zurück; und da nun Mantua den Oesterreichern jetzt nicht mehr den Eingang in Italien sicherte, von diesen selbst dort gegenwärtig nichts zu besorgen war, so rückte Bonaparte schon am ersten Februar gegen den Kirchenstaat, weil Pius VI., der, ohne die päpstliche Unfehlbarkeit selbst niederzutreten, nicht, gemäß Frankreichs Forderungen, alle seine Breven zurücknehmen konnte, und deßhalb, zum Theil auch in der Hoffnung, daß die Oesterreicher wieder vom Kriegsglück begünstigt werden könnten, und bei der Härte der ihm vorgelegten Bedingungen, mit der Abschließung des Friedens gezaudert hatte.

Bonaparte hatte bisher den Papst mit vieler Mäßigung behandelt, wenn er Spanien und überhaupt alle eifrigen Anhänger der Römischen Kirche nicht aufreizen wollte. Bei seinem Angriffe thaten nur in dem einzigen Gefechte am Flusse Cenio die päpstlichen Truppen einigen unbedeutenden Widerstand; Ancona ergab sich sogleich, das Wunderbild zu Loretto nebst einem

Theil der Schätze wurde Beute der Franzosen; und der Oesterreichische General Colli wurde, als er noch die Appenninen vertheidigen wollte, von den durch ihn befehligten Päpstlichen Truppen verlassen; Pius VI. flehte um den Frieden, den ihm Bonaparte am 19ten Februar 1797 zu Tolentino unter den Bedingungen gewährte, daß er Avignon, Venaisin, die Legationen von Bologna, Ferrara und Romagna völlig abtreten, bis zum Friedensschlusse den Franzosen Ancona's Besetzung gestatten; den Bedingungen des Waffenstillstandes genügen; außerdem 31 Millionen Livres zahlen, denen, die durch Basseville's, von ihm gemißbilligte Ermordung gelitten, 300,000 Livres entrichten; allen, die ihrer Meinungen wegen gefangen wären, die Freiheit geben, allen Kriegsschiffen und bewaffneten Fahrzeugen der Feinde Frankreichs seine Häfen verbieten; und bald möglichst einen Handlungstractat mit Frankreich schließen sollte. Diese harten Bedingungen schienen es jetzt weniger zu seyn, da Frankreich sich ungehindert in den Besitz des Kirchenstaats setzen konnte, alsdann aber auch wohl bei der Flucht der wohlhabensten Einwohner schwerlich so beträchtliche Summen erhalten haben würde, deren Beitreibung jetzt die päpstliche Regierung um so verhaßter machte, und hiedurch Roms künftige Republikanisirung erleichterte.

Frankreichs großen in Italien erkämpften Vortheile hatten in England den Gedanken erzeugt, daß Frankreich, wenn es wichtige Ver-

größerungen, durch den Frieden, in Italien erhalten könnte, es vielleicht dafür dem Besitze Belgiens entsagen dürfte, welches England, wegen seiner Lage am Canal, und der Gefahr die hiedurch für seine Küsten entsprang, der französischen Republik am wenigsten gönnte. Deshalb eröffnete auch der aus England nach Paris gesandte Lord Malmesbury am 24sten Oktober 1796 dort die Friedensunterhandlungen, wurde aber, sobald er seine Absichten in Hinsicht Belgiens merken ließ, durch eine Verordnung des Direktoriums vom 19ten December sich aus Paris zu entfernen gezwungen. Denn die Aussicht, mit Spaniens Hülfe Englands Seemacht zu beugen, wurde belebt, da auch Richery am 4ten August, von der Spanischen Flotte aus Cadix bis auf eine bestimmte Höhe geleitet, zu Terreneuve ankam, dort die zum Fischfange bestimmten Englischen Fahrzeuge zerstörte und glücklich nach Frankreich zurückkehrte. Größer aber wurde noch die Hoffnung, Großbritannien in Irrland zu beugen, wo die, mit der Ausschließung von Aemtern und Würden, und manchen harten Gesetzen, höchst unzufriedenen Catholiken und Dissenters sich, vorzüglich in den nördlichen Grafschaften, unter dem Namen der schwarzen Armee bewaffnet hatten. Die militairische Gewalt, welche der Vicekönig Lord Camden zu ihrer Unterdrückung anwandte, erbitterte die Mißvergnügten dergestalt, daß sie 1796 durch zwei ihrer Abgeordneten, Theobald Wolf Tonne, und Napper-Tandy, um sich von England loszurei-

ßen und Irrland in eine Republik zu verwandeln, Frankreichs Beistand suchten. Nun erfolgten wichtige Rüstungen längst Frankreichs Küsten und Hoche war zum Anführer von 25,000 Mann Landtruppen ernannt, mit denen die Flotte unter Morard de Galles, ohne auf die späte, stürmische Jahreszeit Rücksicht zu nehmen, am 16ten December 1796 Brest verließ.

Die kaum ausgelaufene Flotte wurde sogleich durch Stürme getrennt; und wenn gleich zwei Divisionen in der Bambry-Bay anlangten, so wurden sie doch am 24sten December durch neue Stürme wieder in die See zu gehen gezwungen; und durch die nämlichen Stürme gegen die, hiedurch auszulaufen verhinderte Englische Flotte geschützt, kehrte die zerstreute Französische Flotte, von der zwei Kriegsschiffe und mehrere kleine Fahrzeuge verloren gingen, im Anfange des Jahres 1797 in Frankreichs Häfen zurück. Um die Mitwirkung der Spanier zu hindern, hatte eine Englische Flotte von funfzehn Linienschiffen im Tajo unter Jervis überwintert, der am Vorgebirge St. Vincent, wovon er auch zur Belohnung die Benennung des Lord Vincent erhielt, am 15ten Februar 1797, die aus Cadix gesegelte Spanische Flotte von sieben und zwanzig Linienschiffen angriff, ihre beiden Linien durchbrach, ein Drittheil der Flotte abschnitt und vier Linienschiffe eroberte. Spanien war auch in America unglücklich, indem sich dort die Insel St. Trinidad am 18ten Februar dem Englischen Admiral Harvey ergab. Die Spanische

Flotte aber wurde nun von dem Englischen Contreadmiral Nelson zu Cadix eingeschlossen, dieser Ort selbst verschiedene Mahle bombardirt, dem aber am 15ten Julius ein Angriff auf Teneriffa mißlang.

Auf gleiche Weise wurde von den Englischen Flotten unter Bridport Brest, unter Duncan der Texel blockirt; und Frankreich hiedurch behindert, durch Absendung einer Flotte gegen England, den Aufstand zu benutzen, der, wegen einer vom Parlament bewilligten Erhöhung des Soldes der Landtruppen vom April bis Junius 1797 unter den Matrosen wüthete; und durch ein Ostindisches Compagnieschiff bis ans Vorgebirge der guten Hoffnung gebracht wurde; durch Uneinigkeit unter den Aufrührern erhielt aber endlich die Regierung die Gelegenheit, diesen Aufstand am 14ten Junius durch Strenge gegen die Anführer und Amnestie gegen alle Theilnehmer glücklich zu beendigen. Doch hatte auch Englands gegenwärtige Lage einen so wichtigen Einfluß auf die Londner Bank gehabt, daß durch einen Kabinetsbefehl vom 26sten Februar die Zahlungen derselben bis zum 24sten Junius suspendirt wurden; und ein großer Theil der Nation äußerte bei Frankreichs fortdauerndem Kriegsglück um so lauter den Wunsch nach Frieden. Denn Bonaparte hatte durch die schon am 10ten December 1796 gestiftete Cispadanische Republik, in der Lombardey die Hoffnung zu einer republikanischen Verfassung, und hiedurch zugleich die Zahl seiner Anhänger, durch die

harte Behandlung des Pabstes aber, das Schrecken seiner Gegner vermehrt; Sardiniens König war von ihm abhängig und mußte sich durch ein vom 5ten April 1797 mit Frankreich geschlossenes Of- und Defensivbündniß im nächsten Feldzuge 9000 Mann gegen Oesterreich zu stellen verpflichten; auf dem festen Lande Venedigs herrschte Unzufriedenheit mit der Aristocratischen Verfassung; daher hatten zu Brescia und Bergamo, ohne thätige Theilnahme der Franzosen, die Einwohner nach Entwaffnung der Venetianischen Truppen, Freiheitsbäume errichtet und überall Einladungen zur Nachahmung dieses Beispiels verbreitet. Alle aber, die der Strom auf diese Weise fortriß, mußten, wenn Frankreich ihr Stützpunkt, sein bisheriges Uebergewicht in Italien verloren hätte, Spott, Verachtung, zum Theil strenge Ahndung fürchten und deshalb schon allen Gegnern desselben kräftig entgegenwirken.

Bonaparte durfte daher nur wenig Truppen in Italien zur Besatzung zurücklassen, als er, mit seinem bis auf 70,000 Mann angewachsenen Heer, die Oesterreicher vor Ankunft ihrer Verstärkungen anzugreifen beschloß. Sie wurden jetzt vom Erzherzog Carl befehligt, standen hinter der Piave und dem Tagliamento und hatten die Venetianische Festung Palmanuova, und auch jene Päße besetzt, welche das Deutsche vom Italienischen Tyrol scheiden; diese wurden von dem durch Joubert befehligten linken Flügel des den Oesterreichern an Truppenzahl weit überle-

genen Französischen Heeres bedroht. Seit dem 10ten März 1797 drang Massena gegen die Päße von Kärnthen; und da Dürre den Uebergang der hiedurch seichten Flüsse erleichtert hatte, so wurden von den hinter dem Tagliamento am 16ten März angegriffenen Oesterreichern, die vor Ankunft ihrer Verstärkungen keine Hauptschlacht wagen wollten, diese Stellung und auch Palmanuova verlassen. Die durch die nämliche Dürre verursachte Seichtigkeit des Isonzo erleichterte am 19ten März den Uebergang, und das von den diesseitigen Anhöhen bestrichene Gradiska mußte sich deshalb sogleich ergeben; Görz und Triest wurden besetzt. Die zurückziehenden Oesterreicher hatten hiebei manchen nicht unbeträchtlichen Verlust, das Französische Heer drang über die, Italien von Kärnthen trennenden Alpen. Massena siegte am 23sten März in dem Gefechte auf den mit tiefem Schnee bedeckten Anhöhen von Tarvis; und Joubert drang unter glücklichen Gefechten in Tyrol bis Brixen und Botzen vor, indeß Bonaparte in Steyermark vordringend, am Ende des März Klagenfurth und Neumarkt besetzte; aus seinem Hauptquartier, Judenburg an der Mur, Wien bedrohte; und Joubert, der sich aus Tyrol rechts nach der Drau wandte, mit dem Mittelpunkte des Französichen Heeres in Verbindung kam.

Wien, seit der letzten Belagerung durch die Türken, von keinem Feinde angegriffen und seit dem Regierungsantritt von Maria Theresia,

nicht mehr in seiner Nähe bedroht, verbreitete das jetzt dort herrschende Schrecken, durch seine nach allen Seiten fliehende Einwohner, mit dem Gedanken, daß selbst die Hauptstadt Beute des Eroberers von Italien werden könne, über die ganze Nation, deren Lage in der That noch nicht so sehr verzweifelt war. Denn durch den Landsturm in Tyrol griffen beinahe 40,000 Vertheidiger ihres Vaterlandes zu den Waffen und gingen mit den Oesterreichischen Truppen von der Vertheidigung zum Angriffe über. Joubert, bis Inspruck vorzudringen bestimmt, konnte, unter solchen Umständen, seinen Zweck nicht erreichen, und wurde sogar aus Botzen vertrieben. Von Tyrol aus wurde jetzt die linke Flanke der Franzosen bedroht, die Laudon aus allen ihren Stellungen in Tyrol und am Gardasee verdrängte; und ein anderes Oesterreichisches Corps hatte sich von Croatien aus, in den Besitz von Fiume und Triest gesetzt. Venetianische, aus Dalmatien herbeigeholte, Truppen näherten sich dem Gardasee, das Venetianische Landvolk, mehr als 60,000 Mann, griffen zu den Waffen. Schon waren einige Revolutionairs zu Bergamo, ein kleiner Französischer Haufen zu Salo theils niedergemacht, theils gefangen, der Muth der Aufgestandenen hiedurch erhöht, die, da sich ungeheure Gebirge, mit leicht zu vertheidigenden Päßen, im Rücken Bonaparte's thürmten, der durch die Jahreszeit geschmolzene Schnee alle Gewässer anschwellte, desto gefährlicher werden konnten. Gerade in dieser Jahreszeit waren die

Vorräthe, da besonders das Oesterreichische Heer hier schon so lange gestanden hatte, jetzt unbeträchtlich; und das Französische Heer war von allen seinen Hülfsquellen in Italien abgeschnitten; hingegen die des Oesterreichischen Staats hatte Erzherzog Carl im Rücken, der dem Französischen Heere gegenüber stand, täglich neue Verstärkungen erhielt; und weil in Böhmen, überhaupt im ganzen Oesterreichischen Staat, die Einwohner, voll hoher Vaterlandsliebe, zu den Waffen griffen, unaufhörliche Vermehrung seiner Streitkräfte erwarten konnte; indeß zugleich diese Bewaffneten und Ungarns Insurrektion Wien deckten und den rechten Flügel Bonaparte's bedrohten, zu dessen Vortheile Jourdan und Moreau den ihnen befohlenen Rheinübergang in diesem Augenblicke noch nicht bewerkstelligen konnten; und Bonaparte wurde daher selbst zum Theil in Frankreich für verloren geachtet.

Allein dieser blieb in der gefahrvollen Lage bei jener entschlossenen Kälte, wodurch er gerade seine durch so mancherlei Leidenschaften bestürmten Gegner nach seinen Zwecken leitete. Er hatte schon am 31sten März ein Schreiben an den Erzherzog Carl erlassen, wodurch er ihn darauf aufmerksam zu machen suchte, daß, welchen Ausgang auch der Kampf haben möchte, Deutschlands Verheerungen hiedurch nicht beendigt wären; und mit der Erklärung: daß ihm auch das Leben des Einzelnen heilig sey, suchte er ihn für den Frieden zu bestimmen. Der Erzherzog äu-

ferte nun auch in der Antwort den Wunsch nach Frieden, zugleich aber, daß er ihn abzuschließen nicht berechtigt, höhere Befehle erwarten müsse. Die Fassung, welche Bonaparte seinem Heere eingeflößt hatte, fehlte den Oesterreichern, die den von ihnen gesuchten Waffenstillstand, wodurch Bonaparte auch Rottenmann, Bruck und Grätz besetzte, mit anscheinender Großmuth am 7ten April zu Judenburg auf sechs Tage bewilligt erhielten. Ein ähnlicher Waffenstillstand fand in Tyrol, am 18ten April, dem nämlichen Tage, Statt, worin die Friedensunterhandlungen zu Eckenwalde unterzeichnet, der Rhein als Grenze Frankreichs und eine lombardische Republik anerkannt wurden. Dieß machte auch den Feindseligkeiten am Rhein ein Ende, wo die Maas- und Sambre-Armee im Besitz der Brücke bei Neuwied, mit überlegener Macht, seit dem 16ten April, das nur aus 25,000 Mann bestehende österreichische Corps unter Wernecke angegriffen hatte, der, nach seinem eigenen Berichte, durch Unterhandlungen während des Waffenstillstandes hingehalten, daher überrascht und in seinem Plan: die Franzosen vereinzelt anzugreifen, verhindert; nach einem andern Berichte aber, weil er, um Alles durch einen Cordon zu decken, sein Heer vereinzelt hatte, mit großem Verlust von der Sieg vertrieben; und eben bei Bergen, ohnweit Frankfurt, einem neuen Angriffe ausgesetzt war, als die Nachricht von den Friedens-Präliminarien eintraf, und die Nidda seitdem, nach getroffener Verabredung, beide

Heere trennte. Bei der Rheinarmee unter Moreau, die auch am 20sten April bei Diersheim über den Rhein gegangen war, und schon gegen Sztarrey einige Vortheile erkämpft hatte, machte die Nachricht von den Friedens-Präliminarien seit dem 23sten April den Feindseligkeiten gleichfalls ein Ende.

Höchst traurig wurde jetzt die Lage von Venedig. Die Einwohner Brescia's hatten einen Angriff zurückgeschlagen; von französischen Truppen unterstützt, drangen sie nach einem glücklichen Gefechte vor; die Venetianer wurden am 14ten April geschlagen; und hierauf Salo nebst den umliegenden Dörfern verbrannt. Bonaparte forderte aus Judenburg Genugthuung, der Doge erklärte: der Aufstand sey gegen den Willen des Senats; dennoch vergrößerte er sich und die französischen Besatzungen wurden getödtet oder gefangen und Laudon rückte bereits mit den Oesterreichern bis gegen Verona, als die Nachricht vom Waffenstillstande eintraf. Sogleich vereinigten sich die französischen Besatzungen, durchstreiften das Gebiet Venedigs, das nun, sich selbst überlassen, schnell beruhigt wurde. Bonaparte's nach Italien zurückkehrendes Heer besetzte das ganze Gebiet, da jetzt der Krieg gegen Venedig erklärt war; welches bald auf die Hauptstadt beschränkt und hier selbst im Innern bedroht, sich am 12ten Mai eine democratische Verfassung gefallen ließ, die nach einem unbedeutenden Aufstande und dem Einrücken der

Französischen Garnison, am 16ten Mai in Gang gebracht wurde.

Genua hatte, ohngeachtet aller für Frankreich bewiesenen Anhänglichkeit, ein gleiches Schicksal, wenn gleich von denjenigen, die dort mit der Staatsverfassung unzufrieden waren, nur sehr wenige eine Democratie unter Französischem Schutze wünschten. Daher wirkte auch der Senat, am 21sten Mai, dem geringfügigen Aufstande, wodurch der Französische Gesandte Faipoult diese Verfassung einleiten wollte, nicht kraftvoll genug entgegen, that dieses aber am folgenden Tage, als der Aufstand wichtiger wurde. Faipoult, anfänglich kleinmüthig, und daß Genua's Senat Beschwerde über ihn führen würde, bald aber auch wieder vom Beifall der Pluralität, des Directoriums und dem Schutze Bonaparte's überzeugt, forderte Loslassung der verhafteten Aufrührer, die größtentheils Franzosen und Cisalpiner waren; und weil man den Insurgenten Verbesserung der Staatsverfassung zugesagt hatte, jetzt auch deren völlige Umänderung. Der Senat, der Gewalt nachgeben zu müssen überzeugt, sandte Bevollmächtigte an Bonaparte, um die Integrität der Republik zu erflehen; und wenn nur Religion, Leben und Eigenthum erhalten würden, die vorgeschriebene Regierungsform anzunehmen. Vorläufig wurde eine provisorische Regierung angeordnet. Diese hatte am 5ten September einen schrecklichen Aufruhr der Mißvergnügten zu bekämpfen, der erst durch Französische Hülfe, unter Duphot, nach schreckli-

chen Executionen gedämpft wurde; zu Paris aber wurden die Abgeordneten, welche über Faipoult Klage führen sollten, vom Directorium nicht eher vorgelassen, als bis die Staatsverfassung verändert war. Diese wurde am 2ten December angenommen. Die gesetzgebende Macht erhielt hiedurch zwei repräsentirende Räthe von 200 und 150 Mitgliedern; die vollziehende Macht erhielt ein Senat von zwölf Mitgliedern, in dem ein Präsident des Vollziehungsraths den Vorsitz führen sollte; der Staat bekam den Namen der Liguriſchen Republik und mit ihm sollten unter dem Namen des Departements der Liguriſchen Berge, der größte Theil der kaiserlichen Lehen in Italien und die Stadt St. Remo verbunden werden. Die Cisalpiniſche Republik war schon bei der Armee am 29sten Juni durch Bonaparte als unabhängig, und nun auch am 9ten Juli zu Mailand proclamirt, dort ein Bundesfest gefeiert und die Cispadaniſche Republik mit ihr vereinigt worden. Da aber auch zu Ancona am 4ten Juni ein Freiheitsbaum errichtet war, und dieses sich am 19ten October zur Republik proklamirte, so ließ sich in Italien das Ende des Demokratiſirens noch nicht mit Gewißheit voraussehen.

Bei allen diesen Schritten Frankreichs auf dem festen Lande wünschte England, wenn gleich vom Meere und seiner Seemacht gedeckt, dennoch ernstlich den Frieden; und wenn es gleich für Portugal und die Emigrantencorps 500,000 Pfund bewilligt hatte, so unterhandelte doch

sein Abgesandter Malmesbury seit dem 4ten Juli zu Lille mit le Tourneur, Maret und Pleville Pelay den Frieden. Schon hatte er sich einen Definitiv- und Separatfrieden zu schließen, und wenn Frankreich Englands und Portugals Zustand, so wie er vor dem Kriege gewesen, anerkennen wollte, alle Eroberungen, mit Ausnahme des Vorgebirges, und der Inseln St. Trinidad und Ceylon, abzutreten für berechtigt erklärt. Daher wünschte auch ein großer Theil Frankreichs und zwar um so mehr den Frieden, da die, nach dem schnellen Herabsinken der Rescriptionen, am 18ten März 1796 creirten Mandate, besonders seitdem am 16ten Juli ihr erzwungener Cours aufgehoben war und der Staat sie jetzt selbst nur für den niedrigen Cours annahm, gleich den Assignaten herabsanken und deßhalb im März 1797 vernichtet wurden. Ihre Stelle sollten den Lieferanten gegebene Inskriptionen ersetzen, die gleich den Staatsschulden in ein besonderes Buch eingetragen, und beständig verzinset werden sollten; diese aber sanken auch unaufhörlich und bis zum Ende des Jahres 1797 auf acht Prozent herab.

Diese Finanzzerrüttungen und wenige Hülfsquellen des Staats, der doch durch die beträchtlichen Kriegssteuern des Auslandes so viel baares Geld erhielt, vermehrten das allgemeine Nachdenken und auch zugleich die Sehnsucht nach dem Frieden bei allen denjenigen, die der herrschenden Unordnung und Verschwendung zu steuern wünschten. Diejenige Parthei in beiden Rä-

then, welche diese Gesinnungen hegte, vermehrte sich, da im Frühlinge 1797 ein neues Drittheil in die gesetzgebenden Räthe kam; und jetzt, bei gemilderter Exaltation, die Wahl nicht bloß auf republikanische Kraftmänner, sondern auf manchen guten und denkenden Kopf fiel, der die herrschenden Uebel einsah und ihnen abzuhelfen wünschte. Hierunter gehörte auch der durch seine Moralität und seine Friedensschlüsse mit Preußen und Spanien allgemein geachtete Barthelemy, der an die Stelle le Tourneur's ins Directorium trat, hier von dem feurigen, unerschütterlichen, über Glanz und Eigennutz erhabenen Carnot, dessen militärische Einsichten Frankreich gerettet hatten, sofort überzeugt wurde, daß es Pflicht sey, nach dem Wunsche der Pluralität beider Räthe der herrschenden Verschwendung zu steuern; daher kam am 19ten Juni das Dekret im Rath der 500, dem Directorium die Befugniß zu Anleihen zu nehmen und diese einzig den Commissarien der Schatzkammer zu überlassen, welches aber schon am 27sten Juni verworfen wurde; und weil eben diese Parthei den Frieden wünschte, Bonaparte's Democratisirungen in Italien aber als Hindernisse desselben betrachtete, so hatte eine am 23sten Junius dieß Betragen rügende Motion hierin ihren Grund.

Nun aber glaubte auch die Pluralität des Directoriums, Barras, Reubel und Reveillere Lepeaux, mit ihrer ganzen Parthei, kräftig entgegen wirken, und um ihre Gegner einst straf-

bar erklären zu können, sie zuerst verdächtig machen zu müssen. Viele darunter standen, da sie aus den höhern und gebildeten Ständen waren, durch Reichthum und Kenntnisse, die jederzeit der völligen Gleichheit entgegenwirkten, auch jetzt über viele ihrer Mitbürger; und da auch wohl die Royalisten bei den neuen Wahlen nicht unthätig geblieben waren, auch ihre alten Pläne noch gar nicht aufgaben, so hatte das Directorium, nach Entdeckung einer solchen royalistischen Verschwörung, Alles in Schrecken zu setzen gehofft. Allein das Kriegsgericht hatte die Angeklagten nur zu Gefängnißstrafe verurtheilt; das Directorium aber, die Häupter der Angeklagten, Brothier, la Villeurnois, Poly, Dunant, und Sourdat aufs neue in den Tempel bringen lassen, um sie vor ein Kriminalgericht zu stellen. Dieß Betragen machte lebhaften Eindruck, wurde von manchen Journalisten laut getadelt, deren Einschränkung aber der Rath der 500 gegen die bestehende Preßfreiheit erklärte, und eben so wenig die Gesetze begünstigte, wodurch das Directorium die Wahlen einigermassen zu leiten suchte. Die Gegner des Directoriums, bekannt mit den großen Vortheilen, welche die Vorbereitungen im Jacobinerklub herbeigeführt hatten, versammelten sich nun zu ähnlichem Zwecke; der größte Theil des neugewählten Dritttheils nahm an diesen Versammlungen Theil; die den Namen des Klubs von Clichy erhielten, und welche wieder von ihren Gegnern, die constitutionelle Zirkel bildeten, mit den gehässigsten Far-

ben, wenigstens als anerkannte Royaliſten dar-
geſtellt wurden.

Es mag immerhin ſeyn, daß die Royaliſten Einfluß auf den Klub von Clichy ſuchten; gewiß aber iſt's auch, daß ſich viele mit ihm verbanden, welche der Herrſchaft und der nicht zu läugnen-den Verſchwendung des Directoriums Einhalt zu thun wünſchten. Da nun die Mehrheit der geſetzgebenden Räthe die ſchrecklichen Spuren der Revolution nach Möglichkeit zu vertilgen wünſchte, zwiſchen denen, welche nothgedrun-gen aus ihrem Vaterlande geflüchtet waren (fugitifs) und den Emigranten einen Unterſchied machte, durch Wiederherſtellung des Katholicis-mus und der Religioſität die Ruhe zu befeſtigen ſuchte, ja deßhalb ſogar am 15ten Juli die Rück-kunft der deportirten Prieſter dekretirt, aber, bei heftigem Entgegenwirken, ſchon Tages dar-auf wieder verworfen wurde; ſo konnte die Plu-ralität des Directoriums hiedurch wohl Gelegen-heit zu manchen gehäſſigen Darſtellungen erhal-ten. Sie ſchilderte alle Zurückgekehrten als Royaliſten, zeigte, daß durch die ihnen zurück-gegebenen Güter die Sicherheit der National-Hypotheke vermindert würde; und daß Finanz-einrichtungen, deren Nützlichkeit wohl nicht an-gefochten werden konnte, im jetzigen Zeitpunkte unzweckmäßig wären. Entſcheidend wurde es jetzt, daß die bisher einzig für die Unabhängig-keit des Vaterlandes kämpfenden Heere, wäh-rend der gegenwärtigen Waffenruhe, auf die An-gelegenheiten des Innern blickten. Die Oppoſi-

tion hatte Venedigs und Genua's Democratisirung und hiedurch zugleich Bonaparte getadelt, der durch seine großen Thaten, durch sein lange geführtes Kommando und die vielen ertheilten Belohnungen, sich sein Heer ganz zu eigen gemacht hatte; welches er jetzt am 14ten Julius durch eine feurige Proklamation begeisterte, worin er die Republik und die Constitution des dritten Jahres als bedroht darstellte, und ihr, unter Drohungen gegen die Feinde derselben, Treue angeloben ließ. Die Truppen wurden gegen den ihnen als ehrlos dargestellten Klub von Clichy erhitzt, und Proklamationen, in einem äußerst drohenden Tone gegen die Opposition, vom Heere an das Directorium gesandt; ja die Rhein- und Moselarmee erklärte hiedurch sogar: daß sie jetzt selbst zu handeln bereit sey.

Unter solchen Umständen mußte ein Corps dieser Armee hohe Sensation erregen, welches, angeblich zu einer Unternehmung gegen England, nach den Küsten zu marschiren bestimmt, der spätern Versicherung zufolge, durch den Fehler eines Commissärs, den durch die Constitution um Paris festgesetzten Kreis, der von keinen Truppen besetzt werden sollte, überschritt. Allein, seit dem 20sten July war auch schon die Wiederherstellung der Nationalgarden auf den Vorschlag Pichegrü's beschlossen worden, dessen Verrätherei nur nach den Angaben seiner Gegner erwiesen war, weil ihn deßhalb Niemand bestimmt anklagte, selbst Moreau's Denunciation gegen ihn, worüber er aber nie vernommen

wurde, erst am 3ten September erfolgte. Die ganze Beschuldigung gründete sich auf die Briefschaften des von Bernadotte zu Triest verhafteten Grafen Entraigües; obgleich diese weiter nichts als eine von Entraigües selbst niedergeschriebene Erzählung Montgaillards über die von ihm angeknüpfte Verbindung Pichegrü's mit dem Prinzen von Condé enthielten. Zugleich stärkte sich die Pluralität des Directoriums, indem es bloß die ihm ergebenen Minister beibehielt, indeß Hoche durch ein Fest am 10ten August die Maas- und Sambre-Armee gleich der Italienischen stimmte; und der bei letzterer gestandene Augereau wurde zum Chef der Militärdivision in und um Paris, und mehrere Offiziere, auf welche sich die Pluralität des Directoriums verlassen konnte, bei diesen Truppen angestellt. Wenn sich gleich nach diesen Vorbereitungen und nachdem seit dem Ende des Augusts Reveillere Lepeaux den Vorsitz des Directoriums erhalten hatte, die Pluralität manche heftige Aeußerungen und Beschuldigungen gestattete, so glaubte doch die Opposition durch das Gesetz und die Zustimmung eines großen Theils der Nation gesichert zu seyn, als am 4ten September der Machtstreich ausgeführt wurde. Carnot entkam; hingegen Barthelemy, Pichegrü und überhaupt alle der herrschenden Parthei verhaßten Mitglieder des gesetzgebenden Corps wurden von Augereau und den unter ihm stehenden Truppen verhaftet. Die Verhafteten wurden, ohnerachtet der Heiligkeit ihrer Person, ungehört

verdammt und 65 derselben, hierunter auch der edle Barthelemy, gleich den größten Verbrechern, nach Cayenne deportirt. Merlin von Douay und François von Neufschateau bekamen die erledigten Stellen im Directorium, nach dessen Willen alle ihm verdächtigen Mitglieder aus beiden Räthen gestoßen, die ihm widerwärtigen Journalisten verhaftet und ein weitgehender Preßzwang eingeführt wurde.

Vernichtet war hiedurch die Constitution von 1795, das Directorium eine Dictatur, die beiden Räthe seine Untergebene geworden; und die Zahl der Verstoßenen war so groß, daß die Wahl des neuen Drittheils im Jahr 1798 hiedurch 435 Mitglieder betrug. Die gemäßigte gebildete Parthei, durch den Sturz so vieler vorzüglichen Männer theils unwillig, theils hoffnungslos, blieb aus den Wahlversammlungen, worin die Terroristen, die bei jeder Gewaltthätigkeit die Rückkehr ihres Systems hofften, um so thätiger waren. Das Directorium aber sicherte sich gegen die Menge der gewählten Terroristen, als es durch die Gefälligkeit der gesetzgebenden Räthe am 29sten Mai 1798 ein Dekret erhielt, welches die Wahl der neuen, dem Directorium mißfälligen Glieder für ungültig erklärte; und dieses herrschte nun, so wie vormals der Wohlfahrtsausschuß, uneingeschränkt über Frankreich. Die gesetzwidrige Handlung vom 18ten Fructidor (4ten September) hatte man, wie gewöhnlich, durch feurige Proklamationen zu verschleiern, und bei der Ueberzeu-

gung, daß dieß nicht hinreiche, die Aufmerksamkeit der Nation wieder gegen England zu wenden gesucht, mit dem seit Anfang der Unterhandlungen Barras und Reubel Fortsetzung des Kriegs, Carnot und Barthelemy hingegen den allgemeinen Frieden gewünscht hatten; und im Begriff, ihre Gründe zum Protokoll zu geben, trat, damit sie hiedurch nicht in der Volksgunst gewinnen möchten, anscheinend Reveillere Lepeaux auf ihre Seite. Nach ihrem Sturze forderten neue zum Friedenscongreß aus Paris nach Lille geschickte Abgesandte am 18ten September 1797 von Malmesbury, daß er alle Eroberungen Englands abtreten, und als er sich hiezu nicht berechtigt erklärte, daß er sogleich Frankreich verlassen sollte. Als dieß erfolgte, wurde er, um die vielen, welche damit in Frankreich unzufrieden waren, zu besänftigen, am 2ten October zur Rückkehr eingeladen, dieser Antrag von ihm aber auch wieder mit Unwillen abgelehnt.

Dagegen wurden, um der Nation von einer andern Seite zu genügen, die Friedensunterhandlungen mit Oesterreich um so lebhafter betrieben, die am 1sten September zu Campo Formio bei Udine eröffnet waren. Die Abneigung des Directoriums, Mantua, gemäß den Friedenspräliminarien, an Oesterreich zurückzugeben, hatte den Friedensschluß verzögert; und um jetzt den Glauben zu erregen, ihn durch den Sturz der Gegenparthei am 4ten September befördert zu haben, wurde nach einem alten Plane

Carnots und Bonaparte's Venedig aufgeopfert, jetzt so wie vormahls Polen getheilt; und mit Ausnahme der, jenseits des Meerbusens von Lodrino liegenden, venetianischen Besitzungen und den Inseln der Levante, wurde durch den am 17ten October 1797 zu Campo Formio unterzeichneten Frieden, der größte Theil des venetianischen Staats, nebst dessen Hauptstadt an Oestreich überlassen. Brescia, Bergamo und Mantua aber blieben mit der aus Mailand, Modena, und den drei päpstlichen Legationen entstandenen und von Oesterreich anerkannten Cisalpinischen Republik vereinigt. Ganz Belgien wurde an Frankreich abgetreten, dem Oesterreich die Abtretung von Mainz und dem linken Rheinufer durch den in Rastadt innerhalb Monatsfrist zu berufenden Congreß, zu verschaffen versprach. In Deutschland sollte Oesterreich Salzburg, der Herzog von Modena den Breisgau erhalten; und bei der allgemeinen Freude, welche dieser ehrenvolle Friede in Frankreich erzeugte, wurde die Gewaltthätigkeit, womit das Directorium seine Feinde gestürzt und seine Eigenmacht vergrößert hatte, beinahe völlig übersehn und vergessen, da den Gedanken an auswärtige Gefahr jetzt die glänzende Hoffnung verdrängte, das allgemein verhaßte England, welches das Betragen bei den Friedensunterhandlungen zu Lille veröffentlicht hatte, mit Erfolg angreifen und stürzen zu können.

In der That stand Frankreich jetzt auf einer dem bisherigen Gleichgewicht Europens wi-

derſprechenden Höhe. Sein erweitertes, durch keinen fremden Staat getrenntes Gebiet wurde jetzt durch natürliche Grenzen, ſiegreiche Heere und die größten Feldherren des Zeitalters gedeckt. Die Bataviſche, Cisalpiniſche und Liguriſche Republik, Sardiniens und ſelbſt Spaniens König fügten ſich nach den Wünſchen des mächtigen Verbündeten, von deſſen Einfluß die Schweiz und ganz Italien abhängig war. Ganz Europa ſehnte ſich indeß nach Frieden, und das Directorium würde daher bei einiger Mäßigung durch Frankreichs Erholung von allen bisherigen Leiden Rieſenkräfte zur Erreichung jedes Zwecks und zum Sturze jedes Gegners geſammelt haben, wenn es nicht überall mit Anmaßung gehandelt, ohne Bedenken die Rechte des Schwächern verletzt und durch lebhafte Einmiſchung in die Angelegenheiten benachbarter Staaten überall dem Haſſe neue Nahrung gegeben, Beſorgniſſe wegen eigner Selbſtſtändigkeit rege gemacht und hiedurch ſelbſt die Veranlaſſung zu neuen Kriegen gegeben hätte.

Die erſten Anmaßungen des Directoriums fühlte jetzt die Schweiz, ob ſie gleich ohngeachtet aller vorhin erzählten Bedrückungen, die Genf im Jahr 1792 durch Claviere's Rachſucht erdulden mußte, die genaueſte Neutralität beobachtet hatte; dennoch aber hatte ſich Frankreich ſeit dem 23ten März 1793 Brundrutt's und des größten Theils des Bisthums Baſel bemächtigt und im Frieden zu Campo formio behalten. Gleich nach demſelben am 22ten October wur-

den das Veltlin, die Grafschaft Claeve und die kleine Landschaft Bormio oder Worms mit der Cisalpinischen Republik vereinigt und am 14ten December 1797 wurde die in der Stadt Basel liegende Wohnung des Bischofs, nebst dem zu seinem Bisthume gehörigen Landstriche Erguel von den Franzosen unter St. Cyr besetzt, indeß Mühlhausen, einer der Schweizerischen zugewandten Orte, jetzt ganz vom Gebiete Frankreichs umgeben, deßhalb selbst die Vereinigung damit fordern zu müssen glaubte. Besorgnißvoll eilten die Abgeordneten verschiedener Cantone nach Paris, und am 26sten December versammelte sich die Tagsatzung zu Aarau, als die Gefahr erhöht wurde, da la Harpe, aus Rachsucht gegen Bern, wo er sich während seines ehemaligen Advokatenstandes gekränkt glaubte, die Einwohner des Veltlins dahin bestimmte, ihre von Freiburg und Bern verminderten, vormahls aber von Frankreich garantirten Rechte mit Hülfe des Letztern wiederzufordern, dessen Directorium nun schon am 28sten December 1797 die Mitglieder der Regierung von Freiburg und Bern wegen des Vermögens, der Freiheit und des Lebens der Waatländer persönlich verantwortlich machte. Zugleich näherten sich 15,000 Mann von der Italienischen Armee und das Directorium erklärte am 11ten Januar 1798, daß, weil die Oesterreicher gegen Graubünden heranrückten, die Franzosen dieß von einer andern Seite der Schweiz thun müßten.

Mit der Gefahr erwachte das Andenken an die Thaten der Väter, und wenn gleich zu Basel, als das Landvolk seine alten Rechte forderte, der Magistrat am 20sten Januar, um Blutvergießen zu hindern, sich selbst an die Spitze gestellt und Freiheit und Gleichheit proklamirt hatte, so waren doch auch am ersten Februar von der Tagsatzung zu Aarau die ewigen Bunde feierlichst beeidigt worden, obgleich dort verschiedene Abgeordnete durch die Aeußerung, daß der Geist der Zeit vielmehr Abänderung der ewigen Bunde erfordere, zugleich bewiesen hatten, daß der Väter Geist, der, um alles zu erhalten, alles wagte, nicht mehr bei ihnen wohne. Vergeblich suchte auch Bern die Waatländer durch einen neuen Eid zu fesseln; denn als diesen das mit seiner bisherigen Verfassung zufriedene Landvolk am 9ten Janur leistete, wurde am nämlichen Tage von den Städtebewohnern das Fort Chillons erstürmt, die, als Berns bewaffnete Macht die alte Ordnung herstellen sollte, Frankreichs Beistand forderten. Eine dieser Parthei willkommene Proklamation wurde nun am 23sten Januar vom General Menard erlassen, und als während der Dunkelheit der Nacht am 25sten Januar zwei auf Schweizerischem Boden einen Französischen Adjutanten begleitende Husaren erschossen wurden, rückten am folgenden Tage die Franzosen in das nun zur Lemanischen Republik erklärte Waatland, indeß ein anderes Französisches Corps unter Schaumburg durch das Bisthum Basel heranrückte.

Vergeblich erbot sich Bern zu jeder mit der Freiheit eines unabhängigen Staats verträglichen Ausgleichung; denn Frankreichs Directorium forderte Verwandlung der Schweiz in eine einzige untheilbare, der Französischen nachgeformte Republik, deren Regierung ihren Sitz zu Lucern haben sollte. Wegen getheilter Meinungen wurden von den Schweizern halbe oder gar keine Maßregeln gewählt; indeß sich zwei französische Heere näherten und am 2ten März von den Franzosen Solothurn besetzt, Tages darauf aber das Beinhaus bei Murten zerstört wurde, welches die Gebeine der am 22sten Juni 1476 von den Schweizern besiegten Burgunder aufbewahrte. Kraftvoll hatte sich indeß Bern ermannt, aber die letzten Vertheidiger der Schweitzerischen Freiheit sanken am 5ten März 1798 in den Gefechten bei Neueneck und Frauenbrunn, am 11ten März wurde das tiefgebeugte Bern von den Franzosen besetzt und nun schon am 16ten März vom Generale Brune eine aus fünf Kantons bestehende rhodanische, am 12ten April aber zu Aarau die eine untheilbare repräsentative helvetische Republik proclamirt. Allein jene Kantons, worin die Väter der Schweizerischen Freiheit vormahls der Macht Habsburgs widerstanden, Schweitz, Uri und Unterwalden, widersprachen, nebst Zug und Glarus, der aufgebürdeten Constitution, kämpften vergeblich dagegen vom 30sten April bis 5ten Mai, und als Requisitionen und Erpressungen die Verzweiflung wieder zum Ausbruche brachten, siegte Schaunburg am

9ten September in dem Gefechte bei Ranz und eroberte die Verschanzungen am Lucernersee. Basel und Mühlhausen wurden sogleich, das schon am 16ten April besetzte Genf nach vergeblichem Streit am 17ten Mai mit Frankreich vereinigt, und die Helvetische Republik, der die so lange genossene Neutralität, welche Oesterreichs und Frankreichs Grenzen von dieser Seite her gleichmäßig schützte, Ruhe und Wohlstand verschafft hatte, schloß nun am 19ten August mit Frankreich ein Bündniß, von Graubünden aber, worin Frankreichs und Oesterreichs Anhänger eine allgemeine Stimmung zu bewirken suchten, wurde am 17ten October eine Convention wegen des Einmarsches der Oesterreichischen Truppen abgeschlossen; dagegen aber auch von der Helvetischen Republik am 30sten November ein Hülfscorps von 18,000 Mann an Frankreich zugesagt.

Helvetiens Schicksal hatte auch Rom betroffen, obgleich diese Stadt, ohne Industrie und Handel, bei der Ueberzeugung, nur den aus der ganzen katholischen Christenheit, wenn gleich spärlicher als vormals, nach dieser Residenz des Pabstes strömenden Summen die Ueberreste von Glanz und Wohlstand zu verdanken und auch besonders noch durch priesterlichen Einfluß jeder Neuerung abgeneigt war. Vergeblich waren daher manche Versuche, diese einzuleiten und den Pabst selbst aufs Aeußerste zu bringen; so hatte sich Ancona am 19ten November 1787 zur Republik erklärt und war von Cisalpinischen Trup-

pen besetzt worden. Dennoch erfolgte vom Pabste die unter Drohungen geforderte Anerkennung der Cisalpinischen Republik, die nun wegen alter in den vormaligen päbstlichen Legationen gemachten Anleihen Forderungen rege machte. Weil die Untersuchung hierüber Zeit erforderte, wurden schnellere Schritte eingeleitet; doch aber auch der von zum Theil besoldetem Pöbel am 27sten December erregte Aufstand bald gedämpft, aber auch am folgenden Tage erneut, und die von den päbstlichen Truppen schnell zerstreuten Aufrührer flüchteten nach dem, damahls von Joseph Bonaparte bewohnten Corsinischen Pallast. General Duphot, der sich eben mit einer Schwester desselben zu vermählen im Begriffe stand, trat an die Spitze der Insurgenten, wurde erschossen und dieß nun wie ein entsetzliches Verbrechen dargestellt, wodurch das Priesterthum die Rache der Französischen Republik herausfordere. Ohne Rücksicht auf die vom Pabste angebotene Untersuchung und die Vermittlung fremder Mächte, rückte Berthier ohne Widerstand, weil dieser vom Pabste verboten war, mit Französischen Truppen nach Rom, wo die, aber mit antiken Namen von Consuln und Senat, Prätoren und Quästoren, der Französischen nachgeformte Römische Republik am 10ten Februar 1798 proklamirt wurde. Der achtzigjährige Pius VI, dessen persönliche Achtung zu Rom bedenklich fiel, wurde am 19ten Februar unter militärischer Bedeckung von dort und bald von einem Orte zum andern geführt, bis er am 29sten

August 1799 zu Valence in Frankreich die Ruhe im Grabe fand.

Die neuen Republiken und Bundesgenossen Frankreichs fühlten sich, nachdem der erste Taumel vorüber war, durch den herrlichen Namen der Freiheit um so schmerzlicher verhöhnt, da sie von raubsüchtigen und verschwenderischen Commissärs gedrückt, vom Directorio mit der größten Anmaßung behandelt wurden; sie selbst aber ließen den benachbarten Mächten alles fürchten, da selbst der Großherzog von Toscana, der so viel zur Erhaltung der Neutralität aufgeboten hatte, durch Anforderungen der römischen und Cisalpinischen Republik bedrängt und von ersterer sogar mitten im Frieden ein Theil seines Gebietes besetzt wurde. Noch trostloser war Sardiniens Lage, dessen abgehärmter König Victor Amadäus am 16ten Oktober 1796 gestorben war, und wenn gleich sein Nachfolger Carl Emanuel IV. Frankreichs Gewogenheit beizubehalten suchte, so wurde doch durch die französische Besatzung zu Alessandria und die ligurische Republik im Juli 1797 ein Aufstand in Piemont befördert, der aber, weil man damahls zu Paris mit den Demokratisirungen in Italien unzufrieden war, keine weitere Folgen hatte. Doch erhielt sich bei seinen Unterthanen große Unzufriedenheit und deßhalb suchte er, als ihm die ligurische Republik 1798 wegen einiger Grenzstreitigkeiten den Krieg erklärte, Frankreichs Schutz, der ihm erst nach dem am 28sten Juni mit General Brune abgeschlossenen Traktat zu Theil

wurde, wodurch aber auch der König, da er französische Besatzung in die Citadelle von Turin einnahm, in die höchste Abhängigkeit versank.

Warnend wurde dieß für alle Fürsten, für alle Bundesgenossen Frankreichs aber das Schicksal der ohne beträchtlichen Flächeninhalt bisher bloß durch ihre Industrie, Handel und Colonieen bestandenen Batavischen Republik. Die Generalstaaten waren am 1sten März 1796 aufgehoben, und die repräsentirende Nationalversammlung des Niederländischen Volks sollte dessen Verfassung ordnen. Allein die von ihr abgefaßte Constitution wurde am 8ten August 1797 durch die Stimmenmehrheit der Urversammlungen verworfen und bei der zweiten am 1sten September zusammengekommenen Nationalversammlung siegte nun am 22sten Januar 1798 die demokratische Partei und bewirkte durch Verdrängung ihrer Gegner aus den Urversammlungen am 17ten März die Annahme der durch sie abgefaßten Constitution. Diese wurde am ersten Mai proklamirt, und nachdem das ausgeschiedne Dritttheil der Nationalversammlung ergänzt war, trat sie, in den Rath der Alten, den Rath der 60 und in ein aus fünf Personen bestehendes Directorium getheilt, die Regierungsgeschäfte wieder an. Allein bloß die durch Fleiß und Sparsamkeit der Vorfahren gesammelten Capitalien, die aber in der Folge durch Vermögenssteuer dahin schwanden, erhielten noch im Staate die Spuren des ehemaligen Wohlstandes. Denn verloren waren die Colonieen, und der

Handel, und die Schiffahrt, selbst die Heringsfischerei hörte jetzt auf, da England die batavische Küste blokirte. Als aber die Flotte unter Duncan durch Stürme gezwungen, sich nach Yarmouth begab, eilten die Holländer unter de Winter mit 15 Linienschiffen und 7000 Mann Landtruppen, Irland zu erreichen, wurden aber hieran durch den sie einholenden Duncan behindert, der am 11ten Oktober 1797 in der Seeschlacht bei Camperduin, wovon er zur Belohnung den Titel als Viscount erhielt, neun ihrer Schiffe nahm und hiedurch auch ihre Seemacht zu Grunde richtete.

Dieß sollte der zum Obergeneral gegen England ernannte Bonaparte rächen. Die wichtigsten Französischen Handelshäuser wurden zu einer Anleihe von 80 Millionen, die ganze Nation zu freiwilligen Beiträgen bestimmt. Längs den Küsten des Atlantischen und Mittelländischen Meeres wurden wichtige Rüstungen unternommen und die Venetianische Flotte wurde durch Brueys von Corfu nach Toulon geführt, wo sich, indeß ganz Europa den Angriff Englands erwartete, Bonaparte mit einigen der berühmtesten Generale, 35,000 Mann Landtruppen und vielen Gelehrten und Künstlern am 18ten Mai 1798 zu einer anfänglich unerklärbaren Unternehmung einschiffte. Durch glücklichen Zufall entging er der Englischen ihm unter Nelson auflaurenden Flotte, die nun, um ihn aufzusuchen mit außerordentlicher Schnelligkeit nach Egypten und Caramanien, von dort nach Neapel

und Sicilien zurückeilte. Hier erfuhr Nelson, daß Bonaparte am 10ten Juni vor Malta angekommen wäre und sich ihm dieser unüberwindliche Felsen schon am 12ten Juni durch Feigheit und Verrätherei ergeben habe. Von dort hatte Bonaparte am ersten Juli Egypten erreicht, in der folgenden Nacht mit einem geringen Theil seines Heeres nach unbedeutendem Widerstande das überraschte Alexandrien erstürmt, hatte dieß in Eile befestigt und war, um die Rüstungen der Bays und die Fortschaffung ihrer Vorräthe zu hindern, schnell nach Cairo vorgerückt, welches auch eine kleine Französische Flotte auf dem Nil zu erreichen suchte. Indeß diese nach einem sehr hartnäckigen Gefechte die ihr widerstehenden Türkischen Schiffe vertrieb, schlug Bonaparte ein Corps Mamelucken bei Miniet Salame, erstürmte ihre Verschanzungen, siegte am 21sten Juli über Murat Bey in der ihm bei den Pyramiden gelieferten Hauptschlacht und hielt nun Tages darauf zu Cairo seinen Einzug. Jetzt aber war auch Nelson nach Egyptens Küste zurückgekehrt, von da sich Brueys aus unbekannten Gründen noch nicht nach Korfu begeben und, weil er den Hafen von Alexandrien nicht tief genug hielt, auf der durch einige aber zu weit entfernte Landbatterien gedeckten Rhede von Abukir, und auch dort wegen einer befürchteten aber nicht geprüften Untiefe in einiger Entfernung vom Lande, vor Anker gelegt hatte. Nelson segelte, obgleich hiebei das vorderste seiner Schiffe strandete, in diesen Zwischenraum, in-

deß sein Hintertreffen vor dem Feinde hinsegelnd, dieser hiedurch zwischen zwei Feuer kam und ein Englisches Kriegsschiff zugleich das Französische Hintertreffen abschnitt. Das Französische Admiralschiff flog auf, Brueys selbst blieb und nur zwei Französische Kriegsschiffe entkamen aus dieser vom 1. bis 2. August währenden glorreichen Schlacht. Indeß hatten die in Schrecken gesetzten Städte Unteregyptens den Franzosen ihre Schlüssel übersandt, diese aber auch von den überall herumstreifenden Arabern, welche selbst die wenigen Brunnen verschütteten, durch angreifende Märsche, das Clima und Krankheiten manchen Verlust erlitten und die Schlacht von Abukir, wodurch sie nach Verlust der Flotte von ihrem Vaterlande getrennt wurden, brachte jetzt die nachtheiligsten Folgen hervor.

Zwar hatte Bonaparte die Pforte durch ein Manifest und die Erklärung zu gewinnen gesucht, daß sein Angriff Egyptens keiner Türkischen Provinz gelte, sondern bloß die häufigen Bedrückungen der Franzosen an den Bay's und ihren Werkzeugen, den Mamelucken, zugleich aber auch die Pforte an diesen ihren widerspenstigen Unterthanen rächen solle, und in der That hatten, seitdem 1775 Hastings, Generalgouverneur von Bengalen, mit den Bay's einen Vertrag über die Einfuhr Indischer Waaren abschloß, die Französischen Kaufleute über Bedrückungen der Bay's und der Französische Gesandte zu Constantinopel selbst in einem drohenden Tone oft erneuerte Beschwerden geführt. Jetzt wurde von Bonaparte

ein besonderer Abgeordneter nach Constantinopel geschickt, und wenn er gleich die Agenten der Pforte mit anscheinender Achtung behandelte, so machten doch auch die Klagen der nach Oberegypten und Syrien entflohenen Bay's und die Vorstellungen des Großbritannischen und Russischen Gesandten einen so lebhaften Eindruck, daß schon am 9ten August sich der Französische Gesandte von dort entfernte. Bonaparte, die Folgen hievon voraussehend, suchte Rettung nur in eigner Kraft, ließ Egyptens Plätze befestigen, eilte dessen Unterwerfung zu vollenden, ließ das Land in jeder Hinsicht durch die mitgebrachten und zu einer gelehrten Gesellschaft in Cairo vereinigten Gelehrten und Künstler untersuchen, indeß er den Eingebornen durch die ihrer Religion, ihren Sitten und Gesetzen bewiesene Achtung und auch dadurch zu gewinnen suchte, daß ein aus ihnen in jeder Provinz errichteter Divan bei der Steuervertheilung und den Landesverbesserungen mitwirken sollte; von der Pforte aber wurde gerade diese den Eingebornen an der Staatsverwaltung gestattete Theilnahme als Vorbereitung der Französischen Grundsätze betrachtet, hiedurch die Kriegserklärung am 1sten September befördert und der große Haufen, immer nur nach dem Erfolg zu richten gewöhnt, wußte Bonaparte's vorher als das Werk der höchsten Kühnheit und Einsicht gepriesene Unternehmung nach der Schlacht bei Abukir und der jetzt so drohenden Gefahr nicht tief genug herabzuwürdigen.

Dieser hatte aber nicht allein den Zweck, nach Eroberung Egyptens, durch Anbau Westindischer Produkte und durch Leitung des Ostindischen Handels über Egypten, auch dem Handel Europens eine neue Richtung zu geben, sondern auch von Egypten aus durch Unterstützung Tippo Sahebs, des Sultans von Mysore, die Engländer vielleicht ganz aus Ostindien zu vertreiben. Dort hatte Hyder Ali, einer der edelsten und größten Männer Ostindiens, den von ihm gebildeten und damals in einen Krieg mit England verwickelten Staat von Mysore 1782 seinem Sohne Tippo Saheb hinterlassen. Allein auch die Ostindische Compagnie wurde durch ihre Erschöpfung 1784 zur Abschließung des Friedens von Mangalore bestimmt, worin sich beide Theile ihre Eroberungen abtraten. Jetzt legte Tippo in seinen Staaten Kaffeeplantagen an, vermehrte den Seidenbau, seine Einkünfte und sein Heer, wurde aber auch als heftiger Mahomedaner Verfolger der Hindus und machte durch rastlose Neuerungssucht zahlreiche Mißvergnügte. Viele derselben, aus seinen Staaten flüchtig, wurden in denen des Rajah von Travancore aufgenommen, dem Tippo deßhalb 1790 den Krieg erklärte. Sogleich aber verbanden sich auch zu dessen Schutze und zur gemeinschaftlichen Theilung der von Tippo zu machenden Beute die Engländer, welche alles von seiner Rach- und Eroberungssucht befürchteten, mit den Maratten und dem Subah von Decan, und ihnen mußte Tippo nach einem zwar schwierigen aber unglück-

lichen Kriege am 24sten Februar 1792 die Hälfte seiner Staaten, hierunter alle Pässe und Bergschlösser, abtreten, 33 Millionen Rupien als Kriegskosten entrichten und bis nach Erfüllung der Friedensbedingungen zwei seiner Söhne den Engländern als Geisel geben. Er gehorchte der Nothwendigkeit, sann aber nur auf Rache und wurde hiezu noch durch den Franzosen Ripauld gereizt, einen Capercapitän von der Insel Reunion, der, von englischen Schiffen verfolgt, 1796 nach dem Hafen Mangalore im Reiche Tippo's entkam. Dort günstig aufgenommen, schloß er ohne alle Befugniß mit Tippo, der alle Gegenvorstellungen seiner Minister verachtete, ein Bündniß gegen England. Dieß aber wurde durch die Unbesonnenheit, womit Tippo am 5ten Mai 1797 den in seinen Staaten anwesenden Franzosen die Errichtung eines Jacobinerklubbs und eines Freiheitsbaums gestattete, durch die geräuschvolle Aufnahme seiner Gesandten auf der Insel Reunion und die dort für ihn veranstaltete Werbungen, bald von allem unterrichtet; indeß seine, wenn gleich nicht mit der Wahrheit doch mit den Wünschen der Franzosen völlig übereinstimmende Nachrichten von der Lage der Engländer und ihrer Gegner in Ostindien, in Frankreich die größten Hoffnungen rege machten und hiedurch auch Bonaparte's Einschiffung nach Egypten beförderten.

Tippo erhielt jetzt die Nachricht von den Fortschritten der Franzosen in Egypten und voll Hoffnung auf seinen nicht einmal vom Gouver-

neur der Insel Reunion ratifizirten Allianztractat und die ihm darin verheißene 10,000 Europäische und 30,000 Abessynische oder fremde Soldaten, suchte er die jetzt den Frieden in Ostindien wünschenden Engländer, indeß er sich selbst rüstete, vorläufig hinzuhalten, die ihm aber nun, nebst den Maratten und dem Subah von Decan am 22sten Februar 1799 den Krieg erklärten. Allein die Maratten blieben wegen innerer Unruhen unthätig und in Decan, wo einer von den vier Söhnen des Subah Bizam Aly, so wie ein von dem Franzosen Raymond errichtetes und befehligtes Corps von 15,000 Mann regulärer Infanterie auf der Seite Tippo's waren, mußten die Engländer die Ruhe wieder herstellen. Nun aber brachen auch zwei Heere in die Staaten Tippo's, der, um ihre Vereinigung zu hindern, zwei Schlachten wagte und sich nach deren Verlust in seiner, auf einer Insel des Caveryflusses liegenden Hauptstadt Seringapatan so lange vertheidigen zu können hoffte, bis die mit dem Ende des Mai eintretende Regenzeit einen höchst beschwerlichen und gefahrvollen Rückzug der Engländer nothwendig machen würde. Diese aber, welche Seringapatan seit dem 24sten April belagerten, eroberten es am 4ten Mai, wobei der sich muthvoll vertheidigende Tippo selbst das Leben verlor. Seine wahrscheinlich großen, aber sehr verschiedentlich angegebenen Schätze wurden Beute der Sieger und seine dreizehn Söhne, so wie 650 in seinem Serail befindliche Frauenzimmer erhielten von den

Engländern ein Jahrgeld. Die Hälfte seiner Staaten theilten die Sieger, der Ueberrest, ohngefähr das alte Mysore, wurde einem Kinde aus der Familie des ehemaligen Rajahs ertheilt, und da bei diesem der Finanzminister Tippo's auf seinem Posten blieb, der Befehlshaber der Truppen aber durch den Subah von Decan ein höheres Einkommen erhielt, als er vorher besessen hatte; so fällt auf beide der Verdacht, zu Tippo's Sturze mitgewirkt zu haben, durch den jetzt noch die Macht und Sicherheit der Engländer in Ostindien stieg.

Dieß konnte von Egypten aus der dort noch mit den Mamelucken kämpfende Bonaparte nicht hindern, und wenn gleich der Sieg, den Desaix am 7ten October 1798 bei Sedinam in Oberegypten erfocht, von Wichtigkeit war, so herrschte doch überall so große Unzufriedenheit mit den neuen französischen Einrichtungen, daß am 21sten October ein allgemeiner Aufstand zu Cairo nur durch ein fürchterliches Blutbad gestillt und gerächt werden konnte. Daher schien es um so nothwendiger, als Achmed Dschezzar, Pascha von Acre, von der Pforte die nach Syrien geflohenen Bey's zu unterstützen befehligt wurde, den Krieg außerhalb Egypten zu versetzen; und deßhalb durchzog Bonaparte die sieben Tagereisen lange, Egypten von Palläſtina trennende Wüste, worin man nur einzelne Stationen für Reisende und bei diesen Wasser und Palmbäume antrifft. Eine der wichtigsten darunter, die Stadt El Arisch am Mittelländischen Meere, ca-

pitulirte am 20sten Februar 1799. Denn Schnelligkeit und der Muth der Franzosen hatte Ueberraschung und Schrecken zur Folge, hiedurch eroberten sie Gaza mit den dort vom Feinde aufgehäuften Vorräthen, erstürmten Jaffa und eröffneten schon am 20sten März die Laufgräben vor dem aus den Kreuzzügen so bekannten Acre, das nur durch Mauern und Thürme befestigt, und von Türken vertheidigt, schnelle Eroberung verhieß. Allein schon am 5ten Januar 1799 hatte Großbritannien mit der Pforte auf acht Jahre ein Bündniß geschlossen, wodurch, nur mit gemeinschaftlicher Uebereinkunft den Frieden zu schließen, die Entwürfe Frankreichs in Egypten zu vereiteln, dessen Handel in der Levante zu zerstören und seinen Schiffen die Türkischen Häfen zu verschließen verabredet war, und der Commodore Sidney Smith, nun zur Leitung der Türkischen Seeangelegenheiten nach Constantinopel gesandt, kreuzte jetzt an Syriens Küste, bemächtigte sich dort der Fahrzeuge, worauf sich die Munition und das Belagerungsgeschütz Bonaparte's befand, welches jetzt selbst zur Vertheidigung von Acre angewandt wurde, dessen Befestigungen der Obriste Philippeaux, vormals Conventsdeputirter, in der Eile nach Möglichkeit ausgebessert und vermehrt hatte; und die Bonaparte wegen der Schwierigkeit, die der Landtransport veranlaßte, nur mit wenig Stücken von schwerem Kaliber beschießen konnte.

Muth, Entschlossenheit und Einsicht brauchten nun jedes Mittel zur Erreichung ihres Zwecks

hierunter die 1601 bei Ostende erfundenen, nachher häufig empfohlenen, aber nie angewandten Contreaprochen, und sie nahmen, nachdem sie sich einer Gallerie bemächtigt hatten, das Pulver aus einer bereits damit geladenen Minenkammer. Die Französischen Minen thaten keine beträchtliche Wirkung, die Breschen wurden durch Abschnitte und neue Werke vertheidigt und als endlich bei dem am 10ten Mai und den folgenden Tag hindurch fortgesetzten Sturme eine Französische Colonne durch die Bresche drang, konnte diese, von allen Seiten angegriffen und durch die im Graben vorgedrungenen Türken abgeschnitten, nur mit Verlust den Rückzug erkämpfen. Unwirksam blieben daher die von Junot im Gefechte bei Nazareth und die von Kleber in der Hauptschlacht am Tabor erkämpften Vortheile, weil Sidney Smith und Dschezzar durch glückliche Gefechte Bonaparte'n am 21sten Mai zur Aufhebung der Belagerung, am 30sten zum Rückzuge aus Syrien bestimmt hatten, wo er, weil die Einwohner seine Verproviantirung verhindert und einzelne Haufen niedergemacht hatten, Dörfer und Saatfelder anzünden ließ. In Egypten aber war indeß Abukir von den Türken erstürmt, Damiette hatte sich durch Capitulation an Sidney Smith und der Türkischen und Russischen Flotte die Stadt Rosette ergeben. Durch Letzteres war die Verbindung zu Wasser zwischen Alexandrien und Cairo getrennt; Seid Mustapha aber, Pascha von Natolien, hatte sich mit den gelandeten Türken zwischen Abukir und

Alexandrien so sorglos gelagert, daß ihn Bonaparte bei einem Ueberfall in der Nacht auf den 23sten Juli gefangen bekam, sein Heer zu Grunde richtete, und nun wurde auch Abukir am 2ten August wieder erobert.

Gleichen Muth zeigte Desaixs kleines Heer in Oberegypten und siegte, als es die Feinde am 23sten Januar 1799 zur Schlacht zwang. Diese aber beschränkten sich nunmehr bloß auf den kleinen Krieg, und durch ganz Egypten kamen Aufstände zum Ausbruch. Die Franzosen siegten zwar in jedem Gefecht, doch erzeugten bei ihnen auch Anstrengungen und die Pest beträchtlichen Menschenverlust, indeß zugleich viele der nothwendigsten Kriegsbedürfnisse fehlten, als sich Bonaparte am 22sten August 1799 mit Berthier, Lannes, Murat, Marmont, Andreossy, Bessieres, Bertholet, Monge und mehrern andern zur Rückkehr nach Frankreich einschiffte, dessen Verhältnisse sich während seiner Abwesenheit wichtig verändert hatten. Haß gegen Großbritannien war und blieb dort die herrschende Empfindung; deßhalb wurden am 4ten Januar 1798 alle englische Waaren in Frankreich und Belgien confiszirt, am 8ten Januar alle damit beladenen Schiffe für rechtmäßige Prisen erklärt, und am 13ten März Einkerkerung und gleiche Behandlung aller Englischen Kriegsgefangenen geboten. Am kräftigsten aber hoffte das Directorium zum Nachtheile Großbritanniens auf Irland zu wirken und wegen der Rüstungen hiezu hatte Großbritannien am 23sten Januar

die an der Seine liegenden Häfen im Blokades zustand erklärt, und um die schon gegen die Regierung thätige Union der Irländischen Dissenters zu beugen, am 8ten März Verhaftung ihrer Häupter geboten. Zur wirksamern Landesvertheidigung aber wurde am 4ten April von Dundas eine Bill ins Englische Parlament gebracht und um die Aufmerksamkeit der Franzosen auf die eigne Küste zu lenken, landete bei Ostende, welches auch bombardiert wurde, am 19ten Mai ein kleines Englisches Corps unter Coote, zerstörte den Canal von Brügge, mußte sich aber Tages darauf gefangen ergeben.

Als aber indeß am 19ten Mai Lord Fitzgerald in Irland verhaftet wurde, stieg die Verzweiflung und kam, des Ausbleibens Französischer Hülfe ungeachtet, am 24sten Mai zum Ausbruche. Allein die Irländer erlitten am 5ten Juni eine Niederlage bei Wexfort, und wenn gleich der Bürgerkrieg bis zum 17ten Juli fortwährte, so endigte ihn doch beinahe die von allen Irländern angenommene Amnestie, die aber Frankreich leicht wieder unter die Waffen zu bringen hoffte, sobald seinen beiden hiezu bestimmten Flotten die Ueberführung des Beistandes gelungen wäre. Allein nur die Flotte, welche am 4ten August unter Savary Rochefort verließ, setzte in der Bay von Killala 1060 Franzosen unter Humbert ans Land, die, von den Irländern unterstützt, nach einem verzweifelten 14tägigen Kampfe der Englischen Uebermacht unterlagen. Bei der Nachricht hievon entfernte

sich eilig der am 16ten September bei Ruthland angelangte Rapper Tandy, der als Irländischer Abgeordneter Frankreichs Hülfe gesucht hatte, entkam nach Hamburg, wurde dort auf Verlangen des englischen Gesandten verhaftet, vom Französischen reclamirt und auf Rußlands Drohungen am 1sten November 1799 an England ausgeliefert. Die zweite Französische Flotte unter Bompard konnte, weil ihr das erforderliche baare Geld fehlte, Brest mit 3,200 Mann Landtruppen erst am 19ten September 1798 verlassen, erlitt an den Irländischen Küsten am 12ten October durch Warren eine solche Niederlage, daß nur drei Schiffe Frankreichs Häfen wieder erreichten und der hiebei gefangene Irländer, Wolf Tame, kam seiner Hinrichtung nur durch Selbstmord zuvor. Savary aber, der bei einem zweiten Versuche die Bay von Killala von den Engländern besetzt fand und auch durch eine Englische Flotte bedroht wurde, eilte am 7ten November 1798 nach Rochefort zurück, und wenn gleich das Irländische Parlament am 25sten Januar 1799 den vorgeschlagenen Unionsplan mit Großbritannien noch verwarf, so wurde doch durch die Hoffnung, bei dieser Union größere Vortheile und Aufhebung der harten Gesetze gegen die Dissenters zu erhalten, Irland, wenn gleich nicht zufrieden gestellt, doch vorläufig beruhigt.

Frankreichs Aufmerksamkeit wurde bald nach einer andern Seite gelenkt; denn schon hatte der Frieden zu Campo formio manchen Stoff zu Erläuterungen übrig gelassen und diese

wären wahrscheinlich so ruhig wie die am 1sten December 1797 zwischen Bonaparte und dem kaiserlichen Minister Grafen Cobenzl zu Rastadt, über die Räumung von Mainz, abgeschlossene Convention erfolgt, wenn nicht das Directorium den Unwillen aufs Neue angefacht hätte. Denn am 9ten December, dem nämlichen Tage, an welchem der Friedenscongreß zu Rastadt den Anfang nahm, wurde von den Franzosen ohne Rücksicht auf diese Friedensunterhandlungen und den abgeschlossenen Waffenstillstand, Ehrenbreitstein eingeschlossen, die Requisitionen auf dem rechten Rheinufer wurden ohngeachtet aller Gegenvorstellungen noch ferner fortgesetzt und am 30sten December 1797 waren, nachdem die Reichstruppen Mainz verlassen hatten, die Franzosen unter Hatry dort eingerückt. Jetzt wurde von den Französischen Abgeordneten zu Rastadt am 19ten Januar 1798 die Abtretung des linken Rheinufers als Basis des Friedens gefordert und nun erfolgte sogleich am 23sten Januar die Eintheilung der dort liegenden vormals deutschen Provinzen in vier Französische Departements, ob sich gleich die Reichsfriedensdeputation ungleich später, nämlich erst am 11ten März zur Abtretung bequemt hatte. Nun brachten Frankreichs Abgeordnete am 15ten März den Grundsatz der Säkularisation zur Entschädigung in Vorschlag; er wurde am 4ten April angenommen und die geistlichen Fürsten suchten seitdem unaufhörlich den Unwillen gegen Frankreich zu erhöhen, weil sie bei einem erneuerten Krieg

nichts weiter verlieren, vielleicht aber noch dem angedrohten Schicksale entgehen konnten. Die allgemeine Stimmung aber verrieth sich am 13ten April zu Wien, als der dortige Französische Gesandte Bernadotte die dreifarbige Fahne vor seiner Wohnung aufsteckte und von dem deßhalb aufgestandenen Volke verschiedentlich beleidigt wurde. Er hatte, ohngeachtet aller Gegenvorstellungen zwei Tage darauf Wien verlassen und daher, wahrscheinlich aber auch wohl wegen der Democratisirungen in der Schweiz und in Italien, währten nun zwischen dem Französischen Exdirector François von Neufchateau, an dessen Stelle Treilhard ins Directorium gekommen war, und dem Oesterreichischen Minister Grafen von Cobenzl vom 31sten Mai bis 6ten Juli 1798 zu Selz die fruchtlosen Unterhandlungen, von denen jetzt Cobenzl zu Berlin und Petersburg persönlich Bericht abzustatten eilte.

Zu Berlin, wo Friedrich Wilhelm III. am 16ten November 1797 den väterlichen Thron bestiegen hatte, besorgt für das Glück seines Volks den Frieden zu erhalten suchte und auch seit dem 5ten Juli 1798 Sieyes als Französischer Gesandte angestellt war, machten Cobenzl's Vorstellungen wenig Eindruck, desto mehr aber zu Petersburg, wo Paul I., um den Thronveränderungen zu steuern, eine schon am 4ten Januar 1788 mit seiner Gemahlin entworfene Verordnung, wodurch jederzeit der älteste Sohn und dessen Descendenten, das weibliche Geschlecht

aber erst nach Erlöschung des männlichen die Thronfolge erhalten sollte, gleich nach seinem Regierungsantritte bekannt gemacht und der Verbreitung von Frankreichs revolutionären Grundsätzen durch weitgehende Vorsichtigkeitsmaßregeln, strenge Gesetze und harte Strafen vorzubeugen gesucht hatte. Jetzt setzte ihm Cobenzl die Anmaßungen des Directoriums auseinander, dessen Gesandte zu Rastadt in Betreff des Rheins und seines rechten Ufers am 3ten Mai neue Anforderungen rege gemacht hatten, und die Nachricht vom Siege der Engländer bei Abukir kam damals auch zu Petersburg an. Lebhaft hatte dieser Sieg zu Constantinopel gewirkt, wo auch Rußlands Gesandter am 1sten September die Kriegserklärung der Pforte gegen Frankreich befördert hatte, dem Großbritannien nun im Mittelländischen Meere überall nachtheilig zu werden suchte. Schon am 3ten September erschienen die Engländer vor Malta, wo sich bei ihrer Landung die Einwohner empörten und deßhalb die dort von Bonaparte zurückgelassene Besatzung von 7000 Mann nach la Valette zog, wohin aber nach Einnahme der Insel Gozo alle Zufuhr abgeschnitten wurde. Nun verbündeten sich auch, die alte Feindschaft vergessend, Rußland und die Pforte und Constantinopel jauchzte der russischen aus dem schwarzen Meere kommenden Flotte entgegen, die sich am 20sten Septemder dort mit der Türkischen verband und als der catholische geistliche Ritterorden der Maltheser die seinem bisherigen Großmeister Hompesch ge-

nommene Würde am 6ten November dem zur griechischen Kirche gehörenden Kaiser Paul übertrug und bald darauf dieß Haupt eines zu ewigem Kriege gegen die Ungläubigen verpflichteten Ordens mit dem Erbfeinde der Christenheit vereinigt für den Papst kämpfte, so staunte Europa mit Recht über diese unerhörte, von dem sonst alles trennenden Hasse geknüpfte Verbindung.

Dieß Band befestigte noch das am 23sten December zu Constantinopel auf acht Jahre zwischen Rußland und der Pforte geschlossene Bündniß, worin sich beide Reiche ihre Integrität garantirten, keine präjudicirende Tractate mit andern Mächten, sondern nur mit gemeinsamer Sicherheit Waffenstillstand und Frieden zu schließen sich verpflichteten. Zu diesem Bündnisse trat am 5ten Jannar 1799 auch noch Großbritannien, dessen Flotte unter Nelson sich mit der Russischen und Türkischen verband. Das Directorium konnte jetzt auch den nahen Ausbruch eines Krieges auf dem festen Lande voraussehen, da die Behandlung von Sardinien und Florenz Besorgnisse wegen eigner Selbstständigkeit bei Neapel und Oesterreich weckte, die deßhalb auch schon am 19ten Mai zu Wien ein Bündniß geschlossen hatten. Zwar mißbilligte das Directorium die von den Römischen Consuln zu vorschnell gegen Neapel verrathene feindselige Absicht, wo jetzt Garat als Frankreichs Gesandter erschien; allein Ferdinands IV. freundschaftliches Benehmen gegen Nelson vor und nach der Schlacht bei Abukir widersprach, da Neapel sich nicht mehr

als vier bewaffnete Fahrzeuge einer Kriegführenden Macht in seine Häfen aufzunehmen im letzten Friedensschlusse verpflichtet hatte, den freundschaftlichen Verhältnissen eben so sehr, als der durch Frankreich mitten im Frieden erfolgte Angriff und die ohne irgend eine Anzeige erfolgte Besetzung des als ein Lehn von Neapel betrachteten Malta's. Doch wurde, wenn gleich Frankreichs Journalisten heftig gegen Neapel eiferten, vom Directorio la Combe St. Michel zur Beilegung der Streitigkeiten dahin abgesandt, welches aber, ohne Neapel ganz in die Gewalt Frankreichs zu geben, nicht möglich war, weil Letzteres schon im Monat August 1798 Reduction der Truppen, bis auf 10,000 Mann und Einnahme Französischer Besatzungen in alle Neapolitanische Häfen gefordert hatte. Indeß aber hatte sich Neapels König voll Besorgniß gerüstet, eine Landmiliz errichtet und am 6ten October das Commando seiner Truppen dem Oesterreichischen General Mack übergeben, die nun voll Hoffnung auf Oesterreichs Beistand und die Ueberraschung der Franzosen in den Kirchenstaat drangen.

Jetzt erklärte das Directorium am 6ten December an Neapel und auch Sardiniens unglücklichem Könige den Krieg, der einer geheimen Verbindung mit Neapel und späterhin auch der Absicht beschuldigt wurde, seine Festungen den Oesterreichern, wenn es ihnen aus Graubünden bis dahin vorzudringen gelungen wäre, einzuräumen. Diese wurden, da Carl Emmanuel

und sein Land ganz in Frankreichs Händen waren, schon am 9ten December besetzt; der unglückliche König aber wurde noch am nämlichen Tage, auf seine Staaten des festen Landes Verzicht zu leisten und nach dem einzigen ihm übrig gelassenen Sardinien in der folgenden Nacht abzureisen, gezwungen. Indeß aber war das schwach besetzte Rom von den Französischen Truppen verlassen, und von Neapolitanischen schon am 29sten November besetzt worden, deren König am nämlichen Tage mit Rußland und am ersten December mit Großbritannien ein Bündniß schloß. Er selbst hatte am 30sten December seinen Einzug in Rom gehalten, voll großer Hoffnung, die schwache Französische Armee unter Championnet durch seine weit zahlreichere, in verschiedene Corps getheilte Truppen einschließen und vernichten zu können, die nun aber, vereinzelt von den Franzosen angegriffen, in fünf Gefechten unterlagen, schon am 13ten December 1798 muthlos den Kirchenstaat räumten, doch im verschanzten Lager bei Capua die Angriffe der Franzosen vom 6ten bis 9ten Januar 1799 zurückschlugen. Allein dieß war nur vier Meilen von Neapel entfernt, welches daher, nach Capua's Umgehung, leicht angegriffen werden konnte; deßhalb wurden dort die Lazaroni bewaffnet, indeß der, seitdem sich der König mit seiner Familie auf Englischen Schiffen nach Sicilien entfernt hatte, dort zum Vicekönig ernannte Pignatelli, weil er wußte, daß eine starke Parthei die Absicht der Franzosen begün-

stige und die Anhänger des Königs zu verführen oder zu ermorden suche, für zehn Millionen Livres, die Räumung von Capua und eine bis in die Nähe Neapels gezogene Demarcationslinie von den Franzosen am 11ten Januar einen Waffenstillstand erkaufte, dessen Ratification aber den beiderseitigen Mächten überlassen wurde.

Die großen Opfer für diesen hiedurch so schwankenden Waffenstillstand erzeugten den Glauben an Verrätherei und vom 14ten bis 15ten Januar einen fürchterlichen, von den Anhängern Frankreichs, welche alles in Zerrüttung zu bringen wünschten, noch beförderten Aufstand, während dessen die Soldaten von den wüthenden Lazaroni's entwaffnet wurden, Pignatelli nach Sicilien entfloh, Mack und sein Generalstab im Französischen Hauptquartier Sicherheit suchten, Prinz Molitermo zum Generalissimus ernannt wurde, sich aber bei dem noch immer steigenden Aufruhr am 19ten Januar mit der ihm ergebnen revolutionären Parthei ins Fort St. Elmo begab und dort die dreifarbige Französische Fahne aufsteckte. Die Franzosen aber, welche den Waffenstillstand für gebrochen erklärten, hielten zu Neapel, nach wüthenden Gefechten mit den Lazaroni's am 23sten Januar 1799 ihren Einzug und proclamirten dort am 25sten Januar die Parthenopeische Republik, indeß die Ueberreste der nach Calabrien geflüchteten Neapolitanischen Truppen, dort von den Eingebornen unterstützt, unter Anführung des Cardinal Ruffo ein kleines Heer bildeten und

Ferdinand IV., durch ein am 21sten Januar mit der Pforte geschlossenes Bündniß, wenigstens den Entschluß, das Aeußerste wagen zu wollen verrieth, und noch die größte Hoffnung auf Oesterreich setzte, welches seine Streitkräfte seit dem Frieden zu Campo formio ergänzt, aber gegen die allgemeine Erwartung jetzt zum Besten Neapels davon keinen Gebrauch gemacht hatte.

Demungeachtet schien der nahe Ausbruch eines Landkrieges unvermeidlich zu seyn. Denn Paul I. hatte sich durch einen am 29sten December 1798 mit Großbritannien geschlossenen Subsidientractat 45,000 Mann gegen Frankreich zu stellen verpflichtet, und wenn gleich die Absicht, Preußen zum Kriege gegen Frankreich zu bestimmen, mißlang, so waren doch die am Bog versammelten Russischen Truppen unter Suwarow, dem Zerstörer von Ismail und Praga, schon am 26sten October nach Gallizien vorgerückt. Die Französischen Gesandten zu Rastadt aber, die endlich am 23sten November 1798 die Staatsschulden der am linken Rheinufer an Frankreich abgetretenen Provinzen übernommen hatten, erklärten nun auch am 22sten Januar 1799, daß wenn der Einmarsch russischer Truppen vom Reichstage zu Regensburg nicht behindert würde, dieses als Verletzung der Neutralität betrachtet und der Friedenscongreß aufgehoben werden sollte. Diese Drohung würde, bei dem allgemeinen Wunsch nach Frieden, gewiß um so wirksamer gewesen seyn, wenn nicht um eben diese Zeit das von den Franzosen während der

Friedensunterhandlungen ausgehungerte Ehrenbreitstein von seiner Besatzung ohne Capitulation verlassen und am 27sten Januar von den Franzosen besetzt wäre; denn hiedurch erwachte zugleich mit dem Gedanken an Frieden die Besorgniß von Abhängigkeit und Unterdrückung. Das Directorium aber, ohne hierauf zu achten, glaubte durch fortgesetzte Drohungen seinen Zweck zu erreichen, forderte daher vom Kaiser am 31sten Januar eine peremtorische Erklärung, ob er die Russen aus seinen Staaten entfernen wolle, und machte, als diese unterblieb, die Anstalten zur Erneuerung des Krieges.

Das Directorium aber bedurfte, um Frankreich zu beherrschen, überall starke Besatzungen, wovon die zu Paris allein über 18,000 Mann betrug und das ganze Französische Heer, von der Küste der Nordsee bis an die des Adriatischen Meeres, bestand, weil von den am 22sten September 1798 vom Directorio geforderten 200,000 Conscribirten durch Nachlässigkeit und Bestechung nur ohngefähr 40,000 gestellt waren, aus nicht mehr als 200,000 Mann. Die Schuld davon traf den durch seine Immoralität verächtlichen Kriegsminister Scherer, der aber dennoch das Commando in Italien und dabei Macdonald's in Neapel stehendes Heer untergeordnet erhielt; in Deutschland aber bekam Jourdan und zugleich über das unter Massena in Helvetien stehende Heer den Oberbefehl. Doch sprachen die Französischen Manifeste von der Liebe zum Frieden und betheuerten, daß, so-

bald die Oesterreicher über den Inn, die Russen in ihr Vaterland zurückgekehrt wären, auch die Französischen Heere ihre vorige Stellung wieder beziehen sollten. Doch begannen am ersten März durch Jourdan und Bernadotte die Feindseligkeiten, indem der erstere bei Strasburg über den Rhein ging, der andere das vor kurzem geschleifte Mannheim durch Capitulation einnahm und nun Philippsburg mit der Erklärung aufforderte, solches dem deutschen Reiche erhalten und sobald dieses den Anmaßungen Oesterreichs zu widerstehen im Stande sey, wieder abtreten zu wollen. Indeß nun das Oesterreichische Heer unter dem Erzherzog Carl am 4ten März über den Lech den Franzosen entgegen rückte, begann Massena am 5ten März durch Ueberrumpelung des Luciensteigs die Feindseligkeiten in der Schweiz, ging Tages darauf bei Sargans über den Rhein, nahm unter glücklichen Gefechten das Corps unter Auffenberg bei Chur gefangen, hielt dort am 7ten März seinen Einzug und vollendete Graubündens Eroberung, indem sein rechter Flügel unter Lecourbe, ohngeachtet großer Hindernisse, bis an die Grenze Tyrols drang und sein linker Flügel die Stellung der Oesterreicher bei Feldkirch bedrohte. Doch entging dem kriegserfahrnen Massena nicht das Gefahrvolle seiner Lage; er forderte deßhalb seine Entlassung; auch Jourdan machte wegen der Ueberlegenheit der Oesterreicher dem Directorio dringende Vorstellungen, das aber, durch den Telegraphen von Massena's

Fortschritten unterrichtet, alles andere übersah und am 12ten März dem Könige von Ungarn und Böhmen und dem Großherzoge von Toscana den Krieg erklärte.

Diese Kriegserklärung und den Befehl zum Angriff erhielt Jourdan, dessen Heer bereits den Namen der Donau-Armee führte, schon am 17ten März. Seine Absicht wurde jetzt, die Oesterreicher vom Bodensee zu entfernen, diesen selbst mit seinem rechten Flügel zu umgehen und hiedurch Massena's Angriff auf Feldkirch zu erleichtern. Allein schon am 20sten März trennte ihn nur der Fluß und das Thal Ostrach von den unter dem Erzherzoge Carl schnell herbeigerückten Oesterreichern, der Jourdans Aufforderung zum Rückzuge nur durch Kanonenschüsse beantworten zu können erklärt und dem beabsichtigten Angriff der auf den Anhöhen bei Mengen und Ostrach stehenden Feinde zuvorzukommen beschlossen hatte. Letztere, nun am 21sten März nach einem hartnäckigen Gefechte zum Rückzuge gezwungen, beschlossen, da ihre Stellung bei Stockach, auch im ungünstigsten Falle, durch die Päße des Schwarzwaldes und über Schafhausen den Rückzug sicherte, die Entscheidung durch eine Hauptschlacht. Diese erhielt den Namen der von Stockach oder Liptingen, und währte auf dem linken Französischen Flügel bis zum 27., wenn gleich die Schlacht auf dem rechten Flügel schon am 25sten März zu Jourdan's Nachtheil entschieden war, ohngeachtet dieser, dessen Armee anfänglich wichtige Vortheile erkämpft hatte, sich nicht

für geschlagen erklären wollte. Doch übergab er wegen einer Krankheit das Commando an Ernouf, der beim Vordringen der Oesterreicher die Armee über den Rhein zurückführte, und Bernadotte, der unter diesen Umständen die am 30sten März angefangene Belagerung von Philippsburg aufheben mußte, legte, gleichfalls erkrankt, das Commando nieder. Verunglückt war jetzt auch Massena's am 21sten März auf Feldkirch unternommener Angriff, doch hatte dieser, um von einer andern Seite nachtheilig zu werden, durch seinen rechten Flügel unter Lecourbe mit beträchtlichem Verluste der Oesterreicher die aus Graubünden nach Tyrol führenden Päße am 25sten März erstürmen lassen, die aber jetzt auch auf seinen Befehl geräumt werden mußten; weil Massena, weder an eigner noch Frankreichs Kraft verzweifelnd, jetzt das Commando der Helvetischen Armee beibehalten, das der Donau-Armee übernommen, sich aber bis zur Ankunft der Verstärkungen auf Vertheidigung beschränkt hatte.

Das Schicksal des Krieges in Deutschland wirkte auf Italien, wo Serrurier im Februar Lucca besetzt, die Kassen in Beschlag genommen und eine beträchtliche Kriegssteuer beigetrieben hatte, und dort wurde zuvörderst eine provisorische, späterhin eine der Französischen nachgemodelte Staatsverfassung eingeführt. Doch war in Italien die Stimmung den Franzosen entgegen, so daß ein besonderes Corps zur Besetzung Piemonts zurückbleiben mußte, als Sche-

rer am IIten März das Commando in Italien übernahm und sogleich, gemäß der Kriegserklärung gegen Toscana, wirkte. Denn Selbsterhaltung hatte den, von der Römischen und Cisalpinischen Republik bedrängten Großherzog doch endlich, ein Bündniß mit Neapel und Großbritannien zu schließen und diesem gemäß schon am 28sten November 1798 Livorno's Besetzung durch Nelson zu gestatten bestimmt. Vergeblich erbot er sich jetzt, zur Erhaltung seines Staats eine Million Livres zu entrichten, indem er zugleich zur Schonung des Bluts seiner Unterthanen diesen alle Vertheidigung untersagt hatte. Ungehindert rückten daher die Französischen Truppen am 25sten März 1799 in Florenz, welches der Großherzog nebst seiner Familie unter einer Französischen Bedeckung verlassen mußte, und er begab sich nach Oesterreich, welches, zur allgemeinen Befremdung, wahrscheinlich aber, um die thätige Theilnahme der Russen am erneuerten Kriege abzuwarten, bei dem unglücklichen Schicksale Neapels ruhiger Zuschauer geblieben war. Jetzt war die erste Colonne von 25,000 Russen angelangt, und die Oesterreicher, bei denen Kray statt des erkrankten Melas befehligte, waren hiedurch in Italien dem Französischen Heere überlegen, welches, ohngeachtet der schwach besetzten Festungen, nur aus einigen 40,000 Mann bestand, weil Scherer, um nicht Neapel sich selbst zu überlassen, die Abrufung der dort unter Macdonald stehenden 30,000 Mann unterlassen, diesen aber hiedurch in die

Gefahr gesetzt hatte, beim Vordringen der Oesterreicher völlig abgeschnitten zu werden.

Um selbst den Befehlen des Directoriums zu gnügen, eilte Scherer am 26sten März zum Angriff der hinter Verona und Porto Legnano stehenden Oesterreicher; Hauptzweck aber blieb ihm ihre Vernichtung zwischen der Etsch und dem Gardersee, um von dort aus dem übrigen Heere bei Verona in den Rücken zu kommen, und wenn gleich die Franzosen hier einige Vortheile erkämpften, so war dieß von keinem Erfolg, weil um die nämliche Zeit die Angriffe gegen Tyrol aufhörten, folglich die hier stehenden 18,000 Oesterreicher gegen Italien wirken konnten. Deßhalb beschloß Scherer unterhalb Verona und Porto Legnano über die Etsch zu gehen und die ihm hier entgegenrückenden Oesterreicher anzugreifen. Allein am 5ten April bei Magnano gingen, durch die Niederlage seines rechten Flügels, die vom linken erkämpften Vortheile verloren. Jetzt berief Scherer Macdonald's Heer aus Neapel und forderte, vom Unwillen seines Heeres überzeugt, die Erlaubniß des Directoriums, sein Commando an Moreau abtreten zu dürfen, der zwar durch seine Siege und seinen Rückzug alle Hoffnung der Emigranten auf Pichegrü's etwanigen Beistand vernichtet, aber den aus einigen erbeuteten Briefschaften des Emigranten-Generals Klingli gegen Pichegrü entspringenden Verdacht nicht schnell genug angezeigt hatte, und deßhalb ohne bestimmtes Commando zum Heere nach Italien gesandt war.

Scherer aber zog sich indeß am 9ten April, weil die Oesterreicher von Tyrol aus seine Stellung bedrohten, über den Mincio, versorgte Mantua und stellte einen Theil des bisher in Piemont gestandenen Corps zur Versorgung von Ferrara auf. Jetzt aber wurde auch von den vorrückenden, seit dem 11ten April durch Melas befehligten Oesterreichern Peschiera eingeschlossen, und sobald ein Corps derselben unter Klenau über den Po gegangen war, empörten sich die Einwohner in der Gegend von Ferrara, nahmen die Cisalpinische Besatzung zu Mirandola gefangen und eine kleine von Venedig kommende Oesterreichische Flotte lief in die Mündungen des Po. Ueber diesen rückten die Oesterreicher am 14ten April und schnitten alle Verbindung Mantua's mit dem Französischen Heere ab, welches, nachdem es durch Gefechte und Besatzungen bis auf 29,000 Mann geschmolzen war, Scherer hinter der Adda aufgestellt hatte, wo nun statt seiner Moreau am 22sten April das Commando erhielt.

Gegen ihn rückte Suwarow, der seit dem 16ten April die Oesterreicher und Russen in Italien befehligte, am 27sten April an drei Punkten über die Adda und siegte in der Schlacht, die von dem bei Cassano stehenden Mittelpunkt des Französischen Heeres den Namen erhielt, vorzüglich durch den höchst unerwarteten Uebergang bei Trezzo, wo die schon vom Prinzen Eugen, zwischen den steilen Felsenwänden, bei damals niedrigem Stande des Wassers, vergeblich zu schlagen versuchte Brücke der Oesterreichische

General Chasteler zu Stande gebracht hatte, und ein großer Theil der hiedurch abgeschnittenen Division Serrurier wurde bei Verderio zu Gefangenen gemacht. Suwarow hielt nun am 25sten April seinen Einzug in Mailand, wo alle Zeichen der Cisalpinischen Republik zerstört und, so wie überhaupt in der ganzen Lombardey, die vormalige Oesterreichische Verfassung wieder hergestellt wurde. Hoffnung auf diese Fortschritte in Italien und die Absicht, mit Beziehung darauf in der Schweiz zu handeln, hatten, so wie Mangel und die Krankheit des Erzherzog Carl, auf das Oesterreichische Heer in Deutschland gewirkt, wo der Erzherzog schon am 30sten März die Schweizer, sich mit ihm bei seinem Einmarsche gegen die Feinde ihrer Freiheit zu verbinden, aufgefordert, die von ihm auch durch ein Corps am Niederrhein bedrohten Franzosen, ihre ganze Macht in der Schweiz zu versammeln, behindert und sie dort an verschiedenen Punkten beschränkt hatte. Fruchtlos wurde jetzt der seit 18 Monaten gewährte Congreß zu Rastadt, in dessen Nähe Parteien beider Heere streiften. Schon war am 6ten April der kaiserliche Gesandte Graf Metternich abberufen, alle frühern Unterhandlungen vernichtet und die Reichsfriedens-Deputation hatte sich selbst am 23sten April suspendirt, die Französischen Gesandten aber hatten innerhalb drei Tagen abreisen zu wollen erklärt.

Am nämlichen Tage wurde ein von ihnen nach Strasburg gesandter, mit Päßen verse-

ner Courier von herumstreifenden Szekler-Husaren gefangen genommen, seiner Briefschaften beraubt und ihr Befehlshaber Obrist Barbaczy erwiederte auf die Vorstellungen des Maynzischen und Preußischen Gesandten, in dieser Sache, weil er sie seinen Vorgesetzten angezeigt habe, selbst nichts weiter thun zu können. Von den noch zu Rastadt anwesenden deutschen Gesandten, die jeden Augenblick eine entscheidende Antwort erwarteten, hierum nochmals ansuchten, und wegen der Sicherheit der Französischen Minister besorgt waren, wurden diese mit ihrer am 28sten frühe festgesetzten Abreise zu zögern bestimmt. Statt der Antwort forderte Obrist Barbaczy, daß sie innerhalb 24 Stunden Rastadt verlassen sollten. Ein Rittmeister, der mit seinen Husaren in Rastadt einrückte, verhieß ihnen während dieser Zeit auf der Reise alle Sicherheit, verweigerte aber alle Bedeckung, ließ die Thore besetzen, wo jedem, der zum Congreß gehörte, der Aus- und Eingang verweigert wurde. Die Französische Gesandschaft, die unter diesen Umständen in der Dunkelheit abreiste, wurde in geringer Entfernung vom Thore von ohngefähr 50 mit Fackeln versehenen Szekler Husaren, bei denen sich aber kein Offizier befand, angehalten und ihre vorgezeigten Päße zerrissen. Roberjot und Bonnier wurden mit vielen Wunden niedergehauen, Jean de Brie gleich ihnen aus dem Wagen gerissen, aber nur verwundet und in einen Graben gestürzt, stellte sich todt, wurde gleich den Ermordeten geplündert, schlich sich

aber während des Getümmels in das nahe Gehölz, wo er die Nacht auf einem Baum zubrachte, indeß die Mörder, selbst mit Hülfe der Landsleute, seiner habhaft zu werden suchten. Alle Gesandte, über die Nachricht hievon voll Schrecken und Unwillen, bestimmten den Badenschen Major Herrant, der endlich auch einige Oesterreichische Husaren zur Bedeckung erhielt, die übrigen, zur Gesandtschaft gehörigen Personen, welche man um die Stadt abführen wollte, und deren, vor der Oesterreichischen Hauptwache aufgeführte Wagen erst am folgenden Morgen verabfolgt wurden, wieder zurückzubringen. Am folgenden Morgen kam auch der verwundete Jean de Brie nach Rastadt und kehrte, da nun auch Barbaczy seinen Abscheu gegen diese That äußerte, mit dem übrigen Theile der Gesandtschaft unter Oesterreichischer Bedeckung über den Rhein zurück. Offenbar zeigte es sich aus allen Umständen, daß diese That nur der Person der Gesandten gegolten; sie füllte jeden, der noch an Völkerrecht glaubte, mit Abscheu, und das deutsche Reich, welches diesen lebhaft äußerte, überließ durch ein Reichsgutachten am 9ten August 1799 die Untersuchung dieses Mordes dem Kaiser.

Nützlich wurde diese That dem Französischen Directorio; denn dieses hatte durch seine Eigenmacht die Liebe und das Vertrauen der mit republikanischen Ideen erfüllten Nation verloren, und schon im Februar 1799 durch Verwerfung seines Vorschlages, bei der jetzt drückenden Fi-

nanznoth die schon zu königlichen Zeiten höchst verhaßte Salzsteuer wieder einzuführen, einen Beweis des verlornen Ansehens erhalten, welches bei den unglücklichen Kriegsvorfällen noch immer tiefer herabsank. Jetzt aber zog der Gesandtenmord die Augen der ganzen Nation auf sich und erweckte bei dem Geschrei der Schriftsteller nur den Gedanken an Rache. Allein diese zu erreichen, waren um so größere Anstrengungen erforderlich, da Moreau sich mit seinem bis auf 15,000 Mann geschmolzenen Heere nach den Ligurischen Alpen zog, um den Truppen die Hand zu bieten, die jetzt aus Neapel herbeirückten, dessen Lage sich aber auch indeß wichtig verändert hatte. Denn nach dem Einrücken Championnets, der sich mit einer Kriegssteuer von $2\frac{1}{2}$ Million Neapolitanischen Dukaten für die Stadt und eben so viel für das platte Land begnügt hatte, war alles zum Vortheil der revolutionären Parthei aufgeboten. Allein die provisorische Regierung von 21 durchgängig übel berüchtigten Männern schwächte das allgemeine Zutrauen um so mehr, da zu ihrer Bedeckung eine Nationalgarde von 400 Mann errichtet, übrigens aber das Volk entwaffnet und alle politischen Gesellschaften untersagt wurden. Viel erlaubten sich jetzt die Commissärs und die zum Eintreiben der Contribution umher gesandten Truppen, deren Einmarsch daher die wilden, abergläubischen Calabresen nicht gestatten zu wollen erklärten. Sie wurden durch einen Priester Reggio Rinaldi aufgereizt, auf den

zwar nicht der König, aber der mit ihm nach Sicilien geflüchtete und vorher zu Rom durch Wollust und Verschwendung mit Pius VI. entzweite Cardinal Ruffo Rücksicht nahm. Nachdem Letzterer zu Scilla, wo er ein Verständniß hatte, gelandet war, gebot er allen Christen bei Strafe der Excommunication die Waffen zu ergreifen, den Pfarrern aber, ihm die junge Mannschaft bewaffnet zuzuführen, den Räubern versprach er Verzeihung, ihren Anführern Offizierstellen, gebot seinen Anhängern, die Hüte mit einem weißen Kreuze zu bezeichnen, an die Stelle der umgestürzten Freiheitsbäume Crucifixe zu errichten, erhielt nun von allen Seiten Zulauf und verbreitete zugleich Schrecken unter seinen Gegnern, da er seinem zügellosen Haufen Crotona, welches zu widerstehen gewagt hatte, einen ganzen Tag Preis gab. Jetzt aus Sicilien mit Reuterei und Offizieren, von den zu Manfredonia gelandeten Russen mit Geschütz versorgt, unterwarf sich ihm auch ganz Apulien. Ein Französisches Corps behandelte nun das erstürmte Severo mit großer Härte, litt selbst viel durch kleine Gefechte und wurde, bei der Nachricht von Scherer's Unfällen, von Macdonald, der jetzt das Commando in Neapel erhalten hatte, zurückberufen. Der Französische Regierungscommissär Abrial bildete nun das Directorium und gesetzgebende Corps zu Neapel, welches, Nationalgarden und Linientruppen zu errichten und diese gegen die Royalisten zu senden, bestimmt wurde.

Macdonald, bereits zum Abzuge entschlossen, nahm noch zuvor am 4ten Mai Castellamara, welches die von den Engländern aufgereizten Küstenbewohner besetzt hatten, ließ zu St. Elmo, Gaeta und Capua Besatzungen zurück, und brach am 9ten Mai aus dem Lager bei Caserta nach der Lombardey auf. Die royalistischen Haufen, womit Abt Pronio ihm die Päße zu verlegen suchte, wurden geschlagen, die Dörfer, deren Einwohner zu den Waffen gegriffen hatten, den Flammen Preis gegeben. Aber nach dem Abmarsche der Franzosen erklärte sich nun ganz Abruzzo für den König, wodurch alle Verbindung zwischen Rom und Neapel abgeschnitten wurde, welches Letztere selbst mit Hülfe der hiezu gewonnenen Geistlichen und des Erzbischofs, der den Cardinal Ruffo für einen Räuber und excommunicirt erklärte, den höchsten republikanischen Enthusiasmus zu wecken suchte. Der hiedurch gestiegene Partheihaß vermehrte noch die Grausamkeiten, Ruffo siegte überall und erzwang den Rückzug der Republikaner nach Neapel, wo bald Muthlosigkeit und Geldmangel herrschte. Denn die Engländer blokirten die Stadt von der Seeseite, es wurden verschiedene royalistische Verschwörungen entdeckt, aber von einer Parthei, die gleich den Terroristen dachte und handelte, und auch von einem Corps ausgewanderter Calabrier die hartnäckigste Vertheidigung beschlossen, und die aus Letztern bestehende Besatzung des Schlosses Villiena sprengte, als die Truppen Ruffo's, stürmend herein-

drangen, durch Ansteckung des Pulvermagazins sich und die Feinde in die Luft. Seit dem 13ten Juni begann durch Ruffo Neapels Angriff, der durch eine angebliche Erscheinung des heiligen Antonius die Nachricht erhalten zu haben versicherte, daß die Republikaner schon die Stricke ausgetheilt hätten, um alle Lazaroni's in der Nacht auf den 14ten zu erwürgen, und verschiedne gegen die Royalisten zu Neapel verübten Grausamkeiten bestärkten bei den Lazaroni's den Glauben an diese Erscheinung. Mit ihrer Hülfe drang Ruffo schon in der Nacht auf den 14ten in die Stadt, wo sich die Republikaner, aber von Mejeant, dem Commandanten zu St. Elmo ununterstützt, in den Straßen, Gebäuden und Schlössern vertheidigten, bis am 23sten Juni ein Waffenstillstand und eine von Ruffo und Foote, dem Befehlshaber des Englischen Geschwaders vor Neapel, unterzeichnete Capitulation erfolgte, wodurch den Republikanern in der Stadt und im Königreich Neapel völlige Amnestie, die Beibehaltung ihres Vermögens und das Recht zur Auswanderung nach Frankreich zugesichert wurde.

Schon war am ersten Juli ein Theil der Republikaner nach Marseille abgegangen; nun aber erschien auch Ferdinand IV. auf einem Englischen Kriegsschiffe vor Neapel, erklärte, daß er nie mit seinen rebellischen Unterthanen zu kapituliren beabsichtigt, auch den Cardinal Ruffo, dessen Stelle er dem Prinzen Cassaro gab hiezu nicht bevollmächtigt habe. Es wurde eine Junta zur

Richtung der Strafbaren ernannt und die Lazaroni's und Calabresen, die Ruffo schon nicht hatte zügeln können, erlaubten sich noch mehrere Plünderungen und Grausamkeiten. Viele Menschen wurden hingerichtet, mehrere verbrannt, und die vielen Confiscationen vermehrten das Königliche Einkommen. Cassaro sandte Commissarien, von Truppen begleitet, in alle Provinzen zur Aufsuchung der Strafbaren, wo aber manche neue Unruhe ausbrach, selbst bei den Calabresen, denen die ihnen von Ruffo verheißene zehnjährige Steuerfreiheit nicht bewilligt wurde. Die Neapolitanischen Truppen aber rückten nun selbst gegen den Kirchenstaat vor, den auch die schon am ersten März 1799 auf Corfu gelandeten Russen und Türken bedrohten, so daß Macdonald, der auch manche Beweise von der ungünstigen Stimmung der Einwohner erhielt, während seines Rückzuges hiedurch von mancher Gefahr bedroht wurde.

Die Oesterreicher hofften in der Schweiz ähnliche Unterstützung durch die Stimmung der Einwohner. Denn schon kämpfte mit ihnen vereint ein von Steiger, dem ehemaligen Schultheiß von Bern, errichtetes Corps von Schweizerischen Ausgewanderten, und durch Aufstände in den kleinen Cantons verrieth sich dort die ihnen günstige Stimmung, aber die Französische Parthei in der Schweiz suchte auch ihre Gegner durch Gesetze und Einkerkerung in Schrecken zu setzen, und durch Kriegssteuer und Bewaffnung

den Vortheil Frankreichs zu befördern, als der Erzherzog Carl durch Graubündens Eroberung die Vereinigung der in Deutschland und in Italien gegen Frankreich kämpfenden Heere zu bewerkstelligen hoffte. Schon hatte am 30sten April Bellegarde einige Vortheile gegen das Französische Corps unter Lecourbe erfochten; aber da dem Oesterreichischen Generale Hotze, einem aus dem Canton Zürich gebürtigen und von der höchsten Vaterlandsliebe beseelten Schweizer, ungeachtet seiner genauen Kenntniß des Bodens, der Angriff des Luciensteiges mißlang, so wurden die zum Vortheile Oesterreichs jetzt an verschiedenen Orten der Schweiz ausbrechenden Aufstände von den Franzosen schnell unterdrückt; von Hotze aber durch erneuerten Angriff am 14ten Mai der Luciensteig eingenommen, am 17ten Graubündens Eroberung vollendet, und Lecourbe verließ, da nun auch Truppen aus Italien vorrückten, die, um dem rechten Flügel Suwarows entgegen zu wirken, von ihm bei Bellanzona gewählte Stellung und zog sich über den St. Gotthard zurück. Nun konnte Hotze im Rücken Massena's weiter vordringen; Letzterer räumte deßhalb Constanz und Schafhausen, um dem Erzherzoge Carl, der am 21sten Mai über den Rhein ging, mit seinem ganzen Heere eine Hauptschlacht liefern zu können, indem er selbst durch ein, den Franzosen günstiges Vorpostengefecht am 25ten Mai die Vereinigung der sämmtlichen Oesterreichischen Corps zu hintertreiben suchte. Diese erfolgte nach einem wiederholten

Gefechte am 27sten Mai auch mit einem Theile des Corps von Bellegarde, der selbst mit dem Ueberreste, nach dem Rückzuge des Lecourbe, über den See von Como nach Italien geschifft war; daher zog sich Massena, als der Erzherzog über seine beiden Flügel vorrückte, in die für ihn durch Chevalot und Andreossy bei Zürich angelegten Verschanzungen, die nun der Erzherzog, nicht von der ebensten und deßhalb durch eilf Redouten gedeckten, sondern gerade von der unzugänglichsten Seite, und zwar zuvörderst den waldigen Berg Vitiken, wo die Verschanzungen tracirt waren, anzugreifen beschloß. Deßhalb gelang hier am 5ten Juni der zum Theil Ueberfall gewordene Angriff, und Massena's beleidigter Kriegerstolz verschwendete, da seine Stellung durchbrochen war, vergeblich Blut und Kräfte seiner Krieger in dem nun folgenden zweitägigen Kampfe.

Endlich wurde Zürich am 7ten Juni von den Oesterreichern besetzt, Massena aber bezog in der Nacht vorher eine Stellung auf dem Albis, einem Bergrücken, der an manchen Stellen 1500 Fuß über den Züricher See erhaben, mit diesem und der Limmat parallel von Süd-Osten nach Nord-Westen sich allmählig verflächend streicht und dem Jura anschließt. Indeß er auf dieser steilen, durch Verhaue und Schanzen in der Fronte unangreifbaren Anhöhe sich rechts an den Rhein, links an den Zuger- und Vierwaldstädter-See lehnte, stand der Erzherzog Carl ihm gegenüber längst der Limat verschanzt.

Dieser that den Leidenschaften der ausgewanderten Schweizer Einhalt, und hatte seine Fortschritte mit einem solchen Aufwande von Menschen und Munition erkämpft, daß er erst nach Ankunft seiner Verstärkungen und wenn, nach Suwarow's Fortschritten in Italien, von dort aus ein Theil des Heeres, in die Schweiz vorrückend, Massena's rechte Flanke umgangen hätte, den Angriff zu erneuern beschloß. Denn Moreau hatte, wegen der Schwäche seines Heeres, alle in Piemont am linken Ufer des Po liegenden Plätze geräumt; hiedurch alle Verbindung mit Massena und der Schweiz verloren und nachdem er einige Verstärkungen erhalten, mit ohngefähr 25,000 Mann eine Stellung zwischen dem Po und Tanaro gewählt, den linken Flügel an Valenza gestützt, den rechten gegen die Apenninen ausgedehnt, um im Besitz der nach dem Küstenland Genua's führenden Pässe die Vereinigung mit Macdonald bewirken zu können.

Dieß konnte Suwarow verhindern, wenn er die Festungen eingeschlossen oder nur durch aufgestellte Corps getrennt, mit seiner ganzen Macht durch unaufhörliche Angriffe Moreau's Heer zu Grunde gerichtet und sich nachher auf Macdonald gestürzt hätte, da alsdenn, nach dem Untergange beider Heere, die sich selbst überlassenen Festungen sicher gefallen wären. Allein seinem Vorbilde Eugen, in Betreff des Italienischen Feldzuges, getreu, hatte er den größten Theil seines Heeres zu Belagerungen bestimmt, indem Kray Peschiera und Mantua, Klenau

Ferrara, Lattermann das Citadell von Mailand, Kaun Pizzighetone belagerte. Letzteres ergab sich am 9ten Mai; am nämlichen Tage wurde die Stadt Tortona besetzt, die Franzosen in die Citadelle eingeschlossen und Peschiera hatte sich schon am 5ten Mai ergeben. Suwarow, der indeß über die Scrivia gegangen war, bedrohte durch ein nach Piemont gesandtes Corps den rechten Flügel Moreau's, dem aber der Feinde eigentliche Absicht, zum Angriff seines linken Flügels über den Po zu gehen, nicht unbemerkt blieb und ein zu ihrem Vortheil in Mondovi, Ceva und Oneglia ausgebrochener Aufstand belehrte ihn zugleich, daß ihm ein Rückzug nach einer verlornen Schlacht unmöglich, wenigstens bei dieser Stimmung der Einwohner höchst verderblich werden müsse.

Zwei Versuche der Feinde, am 11ten und 12ten Mai über den Po zu gehen, trieb Moreau zurück, erfocht selbst, da er am 16ten über die Bormida rückte, einige Vortheile. Allein die jetzt nach Piemont vordringenden Feinde griffen am nämlichen Tage die Französischen Posten am rechten Ufer des Po an; Bukassowich besetzte Casale und bedrohte von hier aus den Rücken Moreau's, der seine bisherige Stellung verlassend am 22sten Mai die von Coni wählte, aber durch Wiederbesetzung von Mondovi und Ceva die Verbindung mit Genua's Küstenlande beibehielt, indeß Perignon Genua und die Hauptposten im Gebirge besetzte, um hiedurch die Verbindung mit dem herbeieilenden Macdonald zu erhalten,

die ein Oesterreichisches unter Ott ins Modenesische rückende Corps zu trennen und deßhalb sich der aus dem obern Toscana durch die Apenninen in das Genuesische führenden Päße zu bemächtigen suchte. Suwarow aber, der nach Besetzung von Alessandria die Citadelle einschloß, rückte längst den Ufern des Po gegen Turin, dessen Bürger seinem Vortrabe unter Bukassowich am 23sten Mai die Thore öffneten. Turins Citadelle wurde nun belagert, die von Mailand hatte sich, so wie Ferrara am 24sten Mai den Oesterreichern ergeben, die jetzt Mantua nur einschlossen, weil Kray einen Theil des Belagerungscorps nach dem Modenesischen senden, oder zur Deckung des Po gegen Macdonald aufstellen mußte, der seine Truppen bei Florenz versammelt, Lucca und Livorno in Vertheidigungsstand gesetzt hatte. Wichtig wurde nun in den Apenninen der Paß von Pontremoli, der von den Franzosen besetzt, von den Oesterreichern genommen, aber wieder verloren wurde und der, wenn er gleich keine fahrbare Straße für das Geschütz gewährte, doch Macdonald's Verbindung mit Moreau bewirkte und letzterer hatte durch Victor Mondovi wieder besetzen lassen, der, als die Oesterreicher die von ihm bombardirte Citadelle Cewa's entsetzten, sich zu Sestri einschiffte und in Toscana wieder ans Land stieg, wo Macdonald jetzt 35,000 Mann versammelt und nach der Wiedereroberung von Pontremoli und dem Entsatz des Citadells von Urbano sich die Päße der Apenninen auf beiden Flügeln eröffnet hatte.

Suwarow hatte indeß, mit der Belagerung der Citadellen von Alessandria, Tortona und Turin beschäftigt, und weil er ganz Piemont besetzte, kein beträchtliches Truppencorps versammelt. Er drang gegen Coni, Moreau aber, der seine ganze Aufmerksamkeit fesselte, zog sich nach dem Col di Tenda, von dort aber im Anfange des Junius in die Nähe von Savona, um angeblich durch die Brester Flotte Verstärkungen zu erwarten, die durch den Ruf absichtlich vergrößert wurden, eigentlich aber, um die Verbindung mit Macdonald zu bewerkstelligen, der nach seiner Absicht die Corps von Klenau, Hohenzollern und Ott einzeln angreifen, zurücktreiben, bei Kray Besorgnisse wegen des Entsatzes von Mantua erregen, sich nach Voghera wenden und dort mit Moreau, der alle Ligurischen und Französischen Truppen aus Genua an sich gezogen hatte und über Tortona vordrang, vereinigen sollte. Diesem Plane gemäß wollte Macdonald Modena umgehen, das Corps Hohenzollerns im Rücken angreifen, der sich aber am 12ten Junius nach muthvoller Vertheidigung bei Mirandola über den Po zog, an dessen Uebergang ihn Kray zu verhindern suchte, indeß Klenau nach Ferrara geeilt war. Hiedurch hatte Macdonald die Oesterreicher auf seinem Marsche nach Voghera entfernt und daher schon Piacenza am 15ten Junius ungehindert erreicht; aber als er nun am 12ten Junius das Corps unter Ott angriff, war auch schon die Vereinigung des Letztern mit Melas erfolgt und da auch die Avantgarde des

mit allen disponiblen Truppen herbeieilenden Suwarow's eintraf, so begann mit dem Einbruche der Nacht Macdonald's Rückzug.

Suwarow, der während der Nacht seine Truppen vereinigt hatte, beschloß nun am 18ten Junius das Heer Macdonald's bei St. Giowanni an der Trebia anzugreifen, deren breites jetzt seichtes Flußbett zum Theil Gehölz und Vertiefungen begrenzten. Macdonald auf allen Punkten ans linke Ufer zurückgetrieben, suchte voll Hoffnung, daß während des Kampfs Lapoype mit der Ligurischen Legion über den Bobbio in Suwarow's rechte Flanke, Moreau vielleicht selbst in dessen Rücken fallen würde, am 19ten Junius durch Erneuerung der Schlacht das rechte Ufer der Trebia zu behaupten. Aber am Abende nach aller Anstrengung zurückgetrieben und wegen des großen Verlustes die von Suwarow am folgenden Tage beschlossene Fortsetzung des Kampfes vermeidend, eilte er mit Zurücklassung seiner Verwundeten in der folgenden Nacht zum Rückzuge, den, von seinem Schicksal unterrichtet, auch Lapoype wieder angetreten hatte. Suwarow aber wandte sich nun gegen Moreau, der indeß über die Bormida vorgedrungen, und Tortona's Citadelle nach den am 20sten Junius über Bellegarde bei St. Giuliano erkämpften Vortheilen entsetzt hatte. Da sich aber am nämlichen Tage auch die Citadelle von Turin ergab, das Belagerungscorps die feindliche Armee verstärkte, so eilte beim Vorrücken derselben Moreau, mit Macdonald's Unfällen bekannt, durch die Bocchetta zu-

rück und die Citadelle von Tortona wurde aufs neue eingeschlossen.

Macdonald's Verfolgung, der noch manches auf dem Rückzuge erlitt, war dem Corps unter Ott übertragen worden und gegen ihn griffen auch Toscana's gedrückte Einwohner zu den Waffen. Ihren frühern Aufstand hatten die Franzosen unter Rusca durch harte Executionen gedämpft; jetzt kam der durch einen eingebornen Edelmann Cruci Inghirani eingeleitete Aufstand in der Gegend von Arrezzo und längst der Seeküste zum Ausbruch und die Zahl der Insurgenten stieg zuletzt auf 30,000 Mann. Macdonald, der längst den Genuesischen Küsten die Vereinigung mit Moreau zu bewirken suchte, verließ das nun von den Insurgenten am 7ten Julius besetzte Florenz und ließ, da auch eine zweite Colonne derselben gegen Livorno vordrang, auch dieses am 12ten Julius räumen. Er hatte seine Truppen in der Gegend von Lucca und Pistoja versammelt, seinen rechten Flügel zu decken Verstärkungen nach Bologna und Urbano gesandt; Moreau aber hatte, um Macdonald's linken Flügel zu sichern, das Corps unter Lapoype auf dem Bobbio verstärkt, der nun, nebst dem unter Victor, die Päsfe der Apenninen besetzte, und indeß sich am 30sten Junius Bologna, am 9ten Julius Urbano, späterhin auch die Forts von Siena und St. Leon ergaben, hatte Macdonald mit ohngefähr 18,000 Mann auf höchst beschwerlichen Wegen, nachdem er sein schweres Geschütz verdorben oder zurückgelassen hatte, im

Genuesischen die Vereinigung mit Moreau erreicht, der um seine Verbindung mit Nizza zu erhalten und dieses zu decken ein Corps bei Sawona aufgestellt hatte, und ohngeachtet mancher Schwierigkeiten und des Mangels an Lebensmitteln seine Stellung von Toscana's bis Frankreichs Grenze zu behaupten suchte; indeß Suwarow, dem sich Alessandria am 21sten Julius ergab, zur Erholung seiner Truppen ein Lager an der Orba gewählt hatte. Viel aber hatte sein Heer durch Belagerungen, Gefechte und Krankheiten verloren, wenn es gleich durch 11,000 Russen, durch die aus den Oesterreichischen Erbländern herbeigesandten Truppen, die, welche man in Piemont neu errrichtet hatte, und auch durch die Cisalpinischen Truppen verstärkt wurde, die nach dem Beispiele ihres Generals la Hoze auf die Seite der Oesterreicher übertraten und jetzt Ancona, das schon eine Russisch-Türkische Flotte von der Seeseite angriff, von der Landseite einschlossen.

Vielleicht hatten selbst Frankreichs Feinde keinen so schnellen Fortgang ihrer Waffen, gewiß aber auch nicht ihn bei so hartnäckigem Widerstande durch so große Aufopferungen von Menschen und Kriegsbedürfnissen zu erringen gehofft. Da aber Frankreichs Heere in Italien mehr um die Grenzen des Vaterlands zu decken aus Verzweiflung und um der Ehre willen, als mit der Hoffnung eines glücklichen Erfolgs den Kampf fortzusetzen schienen, so erwartete Erzherzog Carl den Zeitpunkt, worin Suwarow

nach ihrer Unterdrückung in die Schweiz vordringen und den rechten Flügel Massena's umgehen könnte, dessen Angriff er selbst verschob, um die Ankunft der schon im Juni durch Böhmen vorgerückten 35,000 Russen zu erwarten, zum Theil auch, weil er, da England jetzt die ausgewanderten Schweizer bezahlte, wenigstens die Vermehrung derselben, vielleicht auch durch den Einfluß ihrer Landsleute Steiger und Hotze einen Aufstand der Schweizer zu bewirken hoffte; die aber durch Unglück und Noth gebeugt, nicht aber durch den höchsten Grad derselben zur Verzweiflung gebracht, auch noch nicht das äußerste wagen wollten. In Frankreich hatten indeß das Unglück des Feldzuges und die daher entspringenden Besorgnisse gegen das Directorium, von dem die Abschließung eines rühmlichen Friedens vor der Erneuerung des Krieges abhing, jetzt den höchsten Unwillen erzeugt, und seine Macht schwand nach dem Verhältnisse dahin, wie sich die Truppen aus dem Innern zur Verstärkung der Heere entfernten. Schon hatte am 9ten Mai der kühne, trotzige Rewbel, der bisher einzig die auswärtigen Angelegenheiten lenkte, ungewiß, ob freiwillig oder gezwungen, seiner Stelle im Directorio entsagt, die am 16ten Mai der speculative Sieyes erhielt. Seine natürliche Schüchternheit war durch seiner Freunde Zusicherung, daß er jetzt leicht eine seinen Wünschen gemäße Constitution einführen könne, überwunden, und der Glaube, daß er, wenn gleich hinter dem Vorhange, die Revolution seit ihrem Ur-

sprunge gelenkt, hatte ihm schon viele Anhänger erworben, deren Zahl sich am 20sten Mai mit dem Eintritt des neuen Drittheils mehrte, weil das Directorium, um nicht den Unwillen gegen sich zu erhöhen, seine zu den gesetzgebenden Räthen gewählte Gegner nicht zu verdrängen gewagt hatte.

Diese gesetzgebenden Räthe glaubten, da ihnen viele Addressen den allgemeinen Unwillen gegen das Directorium verbürgten, jetzt nicht mehr bloß dessen Werkzeuge seyn zu dürfen. Von ihm forderte daher am 5ten Juni der Rath der 500 die constitutionelle Mittheilung vom Zustande der Republik; das Directorium manches hiebei zu seinem Nachtheile entschleiern zu müssen überzeugt, zauderte unentschlossen. Beide Räthe erklärten sich nun am 16ten Junius permanent und Treilhards fünf Tage vor Ablauf eines Jahres nach seinem Austritt aus dem gesetzgebenden Corps erfolgte Ernennung zum Director, wurde von ihnen als gesetzwidrig vernichtet. Weiter ging im Namen verschiedner Commissionen Betrand von Calvados, da er den vom Directorio nun ertheilten Bericht betrügerisch schalt und, durch Boulay von der Meurthe unterstützt, die Directoren Merlin und Reveillere Lepeaux mit den gehässigsten Farben schilderte. Diese, denen Barthelemy's und Carnots Schicksal vor Augen schwebte, entsagten ihren Stellen, die Monlins und Roger Ducos erhielten; beide, so wie Treilhards Nachfolger Gohier so unbekannt und von so wenigem Anhange, daß Sieyes, wäre

ihm noch die Entfernung von Barras gelungen, beinahe alleinherrschend da gestanden hätte. Doch hatte sich auch das Mißvergnügen über diese neue Revolution, besonders in der Bretagne, der Normandie und an der Loire sehr lebhaft geäußert; die Finanzen blieben zerrüttet und die Hülfsquellen erschöpft. Die Schuld hievon wurde nun einzig den abgesetzten Directoren aufgebürdet und um durch erneuertes Kriegsglück die allgemeine Meinung für die gegenwärtige Regierung zu gewinnen, wurden um ungewöhnliche, selbst alte, mißfällige Hülfsmittel gebrauchen zu können, Schrecken und Gefahr noch vergrößert. Daher wurde schon am 28sten Junius ein Aufruf an alle Classen der Conscribirten, sich zur Armee zu verfügen, die man auf 565,000 Mann bringen wollte und eine gezwungene Anleihe von 100 Millionen Livres dekretirt. In den Departements sollten besonders aus geübten Offizieren und Soldaten Bataillione, die Nationalgarden aber vorzüglich zur Vermehrung der Besatzungen wieder errichtet werden. Auch wurden zur Gewinnung des allgemeinen Zutrauens am 2ten Julius Bernadotte zum Kriegs-Bourdon zum Marine-Minister und am 20sten Julius Cambaceres zum Minister der Justiz, Reinhard der auswärtigen Angelegenheiten, Robert Lindet der Finanzen, Fouche der Polizei ernannt.

Um alle Besorgnisse vor innern Unruhen zu vermindern, wurde schon am 12ten Julius Aushebung der Geißeln von den Verwandten

der Exadlichen und Emigranten dekretirt und am nämlichen Tage wurde auf den Vorschlag des Lucien Bonaparte durch den Rath der 500 die Constitution aufs neue beeidigt; dagegen aber ein am 6ten July entstandener republikanischer Jacobinerklub schon am 13ten August geschlossen, nachdem bereits am 4ten August Haussuchungen und Verhaftungen wegen der Jacobiner angeordnet waren. Alle Heere sollten angriffsweise verfahren und dieses that Massena zum Theil von Basel aus, nachdem die Observationsarmee unter Sztarrey Besorgnisse für den Elsaß zu erregen versucht hatte, in der Schweiz aber hemmte Rückstand des Soldes und Mangel an Lebensmitteln Massena's Unternehmungen. Da indeß die Bauern des Obern Wallis zum Vortheil der Oesterreicher aufstanden und die Letztern ein Hülfskorps von 35,000 Russen erwarteten, um nach Ankunft derselben in Verbindung mit ihrem Heere in Italien zu wirken, so ließ Massena, um diese Verbindung zu trennen, den zu weit ausgedehnten linken Oesterreichischen Flügel durch Lecourbe angreifen, der seit dem 14ten August längst der Reuß vordrang, die Oesterreicher überall zurücktrieb und am 16ten August den St. Gotthard besetzte. In Italien aber hatte der Macdonald's Nachtrab verfolgende Klenau sich der Forts und Vertheidigungsposten am Meerbusen von Spezia bemächtigt, und Suwarow, der durchaus keine Festung im Rücken lassen wollte, beschloß ins Genuesische vorzudringen, sobald sich das belagerte Citadell

von Tortona ergeben hätte. Dieses wollte nun Joubert entsetzen, der an die Stelle des allgemein geachteten, angeblich zum Commando einer neuzuerrichtenden Armee in Deutschland bestimmten Moreau's den Oberbefehl in Italien, nach mancher Meinung deßhalb erhalten hatte, weil Sieyes, dem er eifrigst ergeben war, den Kopf und Arm eines geachteten und an der Spitze eines Heeres stehenden Feldherrn bei der von ihm beabsichtigten Staatsveränderung zu bedürfen glaubte, und Championnet, weil er den Räubereien in Italien Einhalt thun wollte, vormals verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt, wurde zur Unterstützung des Heeres in Italien eine neue Alpen-Armee zu versammeln bestimmt.

Suwarow stand indeß in Piemont, ließ Coni beobachten, Fenestrelles belagern, als Joubert, durch den Moreau bis nach der Hauptschlacht in Italien zu bleiben bestimmt war, sein Heer zum Entsatz von Tortona am 4ten August auf den Anhöhen bei Novi zusammenzog. Allein gegen seine Erwartung hatte sich bereits das vom 14ten bis 28sten Juni belagerte Mantua ergeben, die bisherige Belagerungsarmee unter Kray bereits mit dem übrigen Heere vereinigt und der jetzt durch den Anblick von der feindlichen Uebermacht überzeugte Joubert, beschloß, bis die Alpenarmee eine Diversion gemacht hätte, nur vertheidigungsweise zu verfahren, als am 15ten August Suwarow beide Flanken des Französischen Heeres angriff, mit dem sich der gleich im Anfange der Schlacht erschossene Joubert zu-

rückzuziehen beschlossen hatte. Die Oesterreicher hatten sich schon verschiedener Anhöhen bemächtigt, als Moreau das Commando übernahm, die Anhöhen wieder eroberte und jeden Angriff zurückschlug; bis Melas durch ein geschicktes Manövre seinen rechten Flügel umging, die Anhöhen hinter demselben besetzte und ihm den Rückzug über Gavi abzuschneiden suchte, den er jetzt nicht ohne Verlust über Pasturano antrat, und seine alte Stellung in den Apenninen wieder einnahm. Tortona's Citadelle ergab sich nun am 22sten August, doch hatte auch der außerordentliche Menschenverlust bei Novi die Thätigkeit der Feinde gelähmt, gegen die nun auch Championnet von dem Gebirge herabdrang und sich verschiedener vortheilhafter Posten bemächtigte.

Indeß wurde Genua durch Nelson von der Seeseite blokirt und durch das Gefecht bei Recco am 25sten August wurde Klenau zurückgedrängt, der mit einem Theil seines Corps längst dem Meerbusen von Spezia gegen Genua vorrückte, die übrigen Truppen seines Corps aber schon früher gegen Rom und den Kirchenstaat gesandt hatte. Moreau, nun von dieser Seite in etwas gesichert, versuchte am 9ten September wieder vorzudringen, vielleicht weil er, da Suwarow nach der Schweiz marschirt und in Italien das Kommando an Melas übergeben hatte, die Feinde minder stark und deßhalb die Vereinigung mit dem an verschiedenen Punkten vorgerückten Championnet bewerkstelligen zu können glaubte, aber von Letzterm ununterstützt wurde

er durch Kray's Angriff zum Rückzuge bestimmt und von den Oesterreichern nun die Belagerung von Coni beschlossen. Championnet aber, der nach seinem Vordringen durch Saluzzo nur noch einen Marsch vom Heere Moreau's entfernt war, wurde von Melas am 18ten September durch das Gefecht von Savigliano zum Rückzuge gezwungen und Pignerol am 30sten September durch Lichtenstein wieder genommen. Championnet, der schon früher, am 21sten September, zu Genua von Moreau das Kommando der Italienischen Armee übernommen hatte, mit der seit dem 28sten August, durch den Befehl des Directoriums, die Alpenarmee vereinigt war, suchte durch häufige Postengefechte die Einschließung von Coni zu hindern und, da seine Armee im Gebirge an allem Mangel litt, in die Thäler Piemonts herabzudringen. Die Oesterreicher hintertrieben dieß vom 4ten bis 6ten November durch die ihnen vortheilhaften Gefechte von Savigliano und Genola, das von ihnen seit dem 27sten November belagerte Coni ergab sich am 3ten December und am 6ten December wurde auch St. Cyr aus der von ihm hartnäckig vertheidigten Stellung bei Ravi vertrieben.

So wurde der Kampf im obern Italien beendigt, in dessen mittlern Theil seit Macdonald's Rückzuge, da sich Capua und Gaeta schon am Ende des Juli den von den Russen unterstützten Neapolitanern ergeben hatten, die Letztern nun vordrangen. Rom capitulirte am 30sten September, Civitavecchia folgte; das hartnäckig

vertheidigte Ancona capitulirte am 13ten November mit den Oesterreichern unter Fröhlich, und Frankreich, dessen Heer, ungeachtet aller Verstärkungen in Italien am Ende des Jahres 1799 auf 25,000 Mann geschmolzen war, vermochte dort nur noch Genua und dessen Gebiet zu behaupten. Unstreitig würde dieser Feldzug zum Vortheil der Oesterreicher und Russen entscheidend gewesen seyn, wenn das Kriegsglück ihre Anstrengungen und kühnen Entwürfe auf allen Punkten ihrer großen Angriffslinie so wie in Italien begünstigt hätte. Dem neuen Operationsplane gemäß sollten die Oesterreicher unter Melas in Italien, in der Schweiz die Russische Hauptarmee unter Suwarow, mit einem Oesterreichischen Corps unter Hotze vereinigt, und am Mittel- und Nieder-Rhein Erzherzog Carl mit einer Oesterreichischen und Reichsarmee gegen Frankreich vordringen, indeß die Batavische Republik von den Engländern und Russen angegriffen werden sollte. Um Frankreichs Feinde zu mehren, wurde auch Portugal wieder aufgereitzt, welches den schon am 20sten August 1797 mit Frankreich abgeschlossenen Frieden zu ratificiren gezaudert hatte. Dieser war deßhalb schon am 26ten November 1797 von Frankreich für aufgehoben erklärt und Portugal aufs neue bedroht worden. Regent dieses Reiches war seit dem 10ten Februar 1792 wegen Geisteszerrüttung seiner Mutter Johann, Prinz von Brasilien, der sich am 15ten Julius 1799 für Portugals Souverän erklärte und am 28sten September zu St.

Petersburg ein Defensivbündniß mit Rußland schloß. Hauptbeschützer Portugals aber blieb England, das sich schon am 15ten November 1798 durch den General Stewart Minorca's wieder bemächtigt hatte und dessen Kauffahrer, bei Vernichtung der Französischen Marine und wegen der Blokade der feindlichen Häfen, ungehindert die Meere durchsegelten. Als aber der Ostwind seine Flotte von Brest entfernte, wurde dieser Hafen von dem Französischen Seeminister Bruix mit der dort zum allgemeinen Erstaunen schnell wiederhergestellten Französischen Flotte verlassen, die, ungeachtet der Englischen Verfolgung, ins Mittelländische Meer segelte, sich zu Carthagena mit der Spanischen Flotte verband, mit ihr nach Cadix, von dort nach Brest segelte, auf dem ganzen Zuge nichts einbüßte, aber auch nichts ausrichtete und nun wieder von den Engländern blockirt wurde.

Großbritannien aber, welches am 21sten August Surinam besetzte und die Holländische Flotte im Texel blockirt hielt, konnte, da die Französische sich im Mittelländischen Meere befand, auf allen übrigen Punkten unbesorgt, sich zum Angriffe Hollands rüsten. Paul I. hatte durch den Subsidientractat vom 22sten Juni 1799 sich dazu, 17,593 Mann, sechs Linienschiffe und fünf Fregatten zu stellen, verpflichtet, und die englische Flotte unter Mitchel setzte am 23sten August die erste Abtheilung ihrer Landtruppen am Helder ans Land, wo Abercrombie, weil widrige Winde die Ankunft des ganzen aus

mehr als 40,000 Mann, unter dem Herzoge von York bestehenden Heeres verzögerten, sich hinter dem Damme der Zype, eines äußerst flachen, durchschnittenen, aus einem abgelassenen See entstandenen Landstriches verschanzte; die englische Flotte aber segelte in den Texel, wo die Holländische unter Stori, aus acht Linienschiffen und vier Fregatten, wegen eines Aufstandes der dem Hause Oranien ergebenen Seeleute, zur Uebergabe (am 30sten August) gezwungen wurde. Die Batavische Republik, die nur 20,000 Mann Landtruppen hatte und in der 8000 Franzosen lagen, deren Kommando Brune übernahm, bot alles zu ihrer Vertheidigung auf. Doch schlug Abercrombie am 10ten September den Angriff des Batavischen Heeres zurück, welches sich nun in seiner Nähe verschanzte, wo es aber der indeß angelangte Herzog von York vor Ankunft seiner Verstärkungen aus Belgien anzugreifen beschloß. Die Russen unter Herrmann brachten den linken feindlichen Flügel zum Weichen, und hatten bereits das Dorf Berg im Rücken des sich dennoch haltenden Französischen Centrums besetzt, welches nun der linke durch die Reserven verstärkte Flügel wieder eroberte, und der große Verlust der Russen, deren General Herrmann selbst gefangen wurde, hinderte die indeß auf allen Punkten vorgedrungenen Engländer, hievon einigen Vortheil zu ziehen. Sie hatten sich auch in Friesland des Hafen Lemmer bemächtigt, überall aber unterblieb der gehoffte Aufstand, und bei dem, nach Ankunft aller ihrer Verstär-

kungen am 2ten October erneuerten Angriffe zogen sich die Franzosen, nach Umgehung ihres linken Flügels, in die noch festere Stellung bei Beverwyk, wo sie am 6ten October den feindlichen Angriff zurücktrieben. Diese feste Stellung, der durchweichte Boden, die späte Jahreszeit und die Ankunft der Französischen Verstärkungen, bestimmten den Herzog von York, bey der Ueberzeugung, sich in dem geringen von ihm besetzten Bezirke Nordhollands, während des Winters nicht behaupten, vielweniger ernähren zu können, zur Wiedereinschiffung seiner Truppen, mit denen er deßhalb am 13ten October die Verschanzungen hinter dem Damme der Zype wieder bezog und hier am 18ten October mit Brune, der auch die den Engländern noch möglichen Ueberschwemmungen zu hindern wünschte, einen Vertrag abschloß; dem zufolge der Helder mit Verschanzungen und Geschütz und 8000 Holländische und Französische Gefangene, hierunter der Admiral de Winter, ohne einige Rantion zurückgegeben, Schaden und Requisitionen vergütet und das Gebiet der Batavischen Republik bis zum 30sten November von den Engländern geräumt wurde.

In der Schweiz war der entscheidende Schlag noch früher erfolgt. Um dort die Macht der Oesterreicher zu schwächen, war die Versammlang einer neuen Rheinarmee unter Moreau bestimmt; allein da der Kampf in Holland dort Frankreichs Truppen nothwendig machte, so hatten sich zwischen Mainz und Mann-

heim nur ohngefähr 20,000 Mann unter Müller versammelt, dessen Truppen bis Heilbronn vordrangen und seit dem 2ten September wurde Philippsburg bombardirt. Ihre Unternehmungen begrenzte Kray, durch den Landsturm oder die zur Vertheidigung des Vaterlandes aufgebotenen Einwohner einiger Gegenden Deutschlands unterstützt. Der Erzherzog Carl, der ihm beträchtliche Verstärkungen zusandte, begab sich selbst nach Deutschland, zwang den General Müller, das Bombardement von Philippsburg aufzuheben, dessen Gebäude hiedurch völlig zerstört waren, eroberte am 18ten September die Französischen Verschanzungen vor Manheim, besetzte dieß wieder, und die Deutschen Reichsfürsten wurden am 26sten September durch Paul I. zur kräftigen Mitwirkung gegen Frankreich aufgefordert. Seine Truppen unter Korsakow hatten in der Schweiz nach dem Abzuge der Oesterreicher, in der Stellung bei Zürich, den rechten Flügel besetzt, indeß der linke aus den Oesterreichern unter Hotze bestehende Flügel durch die lebhaften Angriffe der Franzosen am 31sten August hinter die Leith gedrängt wurde. Allein die Nachricht von der unglücklichen Schlacht bei Novi hatte auch schon am 19ten August die Franzosen unter Lecourbe ihre Stellung bei Bellinzona zu verlassen bestimmt; wo Suwarow mit ohngefähr 20,000 Mann, dem Ueberreste des Russischen Heeres aus Italien, am 21sten September einrückte; indeß Lecourbe, den auch ein Oestreichisches Korps unter Auffenberg abzuschnei-

den suchte, sich über den St. Gotthard zurückzog. Der ihm hier nachrückende Suwarow war, da er bis an den Lucernersee vordrang, im Rücken und in der Flanke Massena's, der nun, ehe dessen Vereinigung mit Hotze und Korsakow erfolgen konnte, den entscheidenden Schritt zur Behauptung der Schweiz wagen mußte.

Allein es gab zum Angriff der festen feindlichen Linien hinter der Leith, Aar und Limmat, über diese Flüsse zwischen Zürich und dem Rheine nur die beiden Uebergangspunkte bei Brück und Dietikon, und indeß Massena die Aufmerksamkeit der Feinde am 25sten September auf erstern hinzog, beschloß er bei dem letzteren den Uebergang, indeß zugleich Soult zum Angriff der Oesterreicher zwischen dem Züricher- und Wallenstädter-See über die Leith ging. Massena's in der Nacht dort aufgeführtes Geschütz bestrich von allen Seiten die von der Aar bei Dietikon gebildete Bucht, und die hier zur Vertheidigung aufgestellte, hiedurch aber zum Rückzuge gezwungene zwei Russische Bataillone wurden nach erfolgtem Uebergange zu Grunde gerichtet. Zugleich waren durch diesen Uebergang die Russischen Korps, unter Korsakow und Durassow, von einander getrennt; Letzteres, durch einen verstellten Angriff auf seinen linken Flügel, getäuscht, indeß Massena auf den Wipkingerberg vordrang. Aber seine Absicht, die auf mehreren Punkten angegriffenen Russen einzuschließen, scheiterte durch den Muth, womit seine Angriffe auf den Züricherberg zurückgeschlagen wurden.

Zürichs Behauptung verhinderte die Vereinigung der Truppen Massena's am rechten Ufer der Limmat, und der am Abende dort von ihm aufgeforderte Korsakow verlangte, wenn gleich seine Stellung durchbrochen, seine Verbindung mit den am rechten Rheinufer unter Rauendorf stehenden Oesterreichern getrennt war, für seine Truppen, Geschütz und Gepäck den freien Abzug. Da aber die Russen jetzt auf einen nach Zürich gesandten Offizier und Trompeter feuerten, so erneuerte Massena am 26sten September den Angriff, wodurch die Russen, nach verzweifelter Gegenwehr, Zürich mit dem Verluste ihres meisten Gepäcks zu räumen gezwungen wurden.

Soult's Uebergang über die Leith war indeß, ohngeachtet des muthvollen Widerstandes der hier in der Nacht überfallenen Oesterreicher, vorzüglich dadurch gelungen, daß noch in der Dunkelheit Hotze und Plunket, der Chef seines Generalstabes, beim Recognosciren erschossen wurden, und die nach dem Rückzuge der Russen lebhaft bedrängten Oesterreicher zogen sich über St. Gallen und den Rhein ins Vorarlbergische zurück. Suwarow aber, mit dem sich ein Korps unter Auffenberg vereinigte und dem noch zwei andere Oesterreichische Corps entgegen rückten, war schon am 26sten September zu Altorf angelangt und hatte, durch selbst gebahnte Wege über die Gebirge ins Muttenthal vordringend, sein Heer zwischen Schwyz und Glarus vereinigt. Der ihm hier mit seiner ganzen Macht am 27sten September nachrückende Massena griff

die Arriergarde unter Rosenberg an, der sich aber zum Heere Suwarow's durchschlug, welches sich am 4ten Oktober nach Glarus und mit einigem Verluste am 6ten Oktober nach Graubünden zog. Korsakow, in seiner Stellung zwischen Eglisau und Constanz durch die Emigranten und das Bairische Contingent verstärkt, war wieder vorgerückt, hatte am 9ten Oktober ein Französisches Corps zurückgeschlagen, zog sich aber, als Massena zurückkehrte, bei dessen Angriffen über den Rhein zurück und die Emigranten unter Condé erlitten bei Constanz, wo sich nur ein Theil derselben mit verzweifeltem Muthe durchschlug, einen sehr beträchtlichen Verlust. Massena aber hatte durch diesen vierzehntägigen Kampf sich wieder in den Besitz des zwischen der Reuß und dem Rheine liegenden Theils der Schweiz gesetzt und bei den aus Italien und Deutschland bedrängten Franzosen aufs neue Muth und Hoffnung geweckt.

Mit Korsakow vereinigte sich nun, indeß die Franzosen Graubünden bedrohten, der über Feldkirch und Lindau herbeigerückte Suwarow, der Erzherzog Carl aber versammelte seine Truppen zwischen dem 7ten und 8ten Oktober an der Schwäbischen Grenze und ließ bloß ein Corps zur Deckung von Mannheim und Philippsburg zurück. Das deutsche Reich, von den Französischen Truppen schon lange feindselig behandelt, beschloß dem ohngeachtet erst im November Erneuerung des Reichskrieges. Die Französische Rheinarmee unter Lecourbe hatte dieß nicht ab-

gewartet, sondern schon am 4ten October verschiedne einzelne Haufen über den Rhein geschickt. Der völlige Uebergang erfolgte am 13ten und 14ten bei Oppenheim, am 17ten wurde Mannheim wieder besetzt, am 21sten Philippsburg eingeschlossen und die Oesterreicher, welche von dort bis an den Neckar standen, auf allen Punkten zurückgedrängt. Allein da Kray mit den Oesterreichern aufs neue vordrang, wurde Philippsburg am 2ten December schon wieder entsetzt, doch auch der von Lecourbe angetragene Waffenstillstand am 4ten angenommen; als diesen aber der Erzherzog schon am 7ten vernichtete, zogen sich die Franzosen am folgenden Tage über den Rhein zurück und Mannheim, so wie die Verschanzungen bei Neckerau, wurden nun am 9ten December von den Oesterreichern wieder besetzt, so daß, mit Ausnahme der Italienischen Landvogteien, der von Graubünden zu Cisalpinien geschlagenen kleinen Ländereien und des am rechten Rheinufer liegenden Theiles der Schweiz, die Stellung beider Heere von Italiens Grenze bis an die Nordsee der vor dem Anfange des Feldzuges gleich kam. Bald aber wurde die Lage Frankreichs und des ganzen Krieges wichtig verändert, denn am 9ten Oktober, dem nämlichen Tage, an welchem Massena die Befreiung der Schweiz vollendete, war, von seinem Glücke begünstigt, ungeachtet der vielen das Mittelländische Meer durchkreuzenden feindlichen Schiffe, der aus Egypten zurückkehrende Bonaparte bei Frejus gelandet;

vielleicht von Sieyes, der durch ihn nach dem Tode Jouberts sein Staatssystem aufzuführen hoffte, ins Geheim herbeigerufen. Das Außerordentliche seines bisherigen Kriegsglücks, der entfernten Unternehmung und der glücklichen Rückkehr, erzeugten für ihn den allgemeinen Enthusiasmus, und seine Reise nach Paris glich hiedurch einem Triumphe. Dort mit dem Rathe der Alten einverstanden, wurde er am 9ten November zum Befehlshaber der Garde des gesetzgebenden Corps ernannt, und um bei dem bevorstehenden Schritte die Theilnahme der Hauptstadt zu hindern, am 10ten November die Sitzung beider Räthe nach St. Cloud verlegt. Der Rath der 500, überrascht und erwartungsvoll, beschwor dort, nebst seinem Präsidenten, Lucian Bonaparte, die Constitution. Aber die Directoren, mit Ausnahme von Sieyes, nahmen ihre Entlassung und ungerufen trat Bonaparte, von Grenadieren begleitet, in den Versammlungssaal. Wüthend drängte sich alles gegen ihn, der kaum noch dem durch einen Grenadier aufgefangenen Dolchstoße entging. Nun aber wurde Lucian, der die Präsidentenstelle niedergelegt hatte, durch einen Offizier und eine Wache aus dem Saale geholt, aus dem jetzt General Murat mit einem Grenadier-Commando den aufgelösten Senat vertrieb.

Die Sitzungen beider Räthe wurden bis zum ersten Februar 1800 adjournirt, aber 25 Mitglieder aus jedem derselben, mit der aus Bonaparte, Sieyes und Roger Ducos bestehen-

den Consular-Commission, zu der schon am 26sten December vollendeten Abfassung der neuen Constitution bestimmt, die sogleich ohne weitere Förmlichkeiten angenommen wurde. Die höchste Gewalt wurde drei auf zehn Jahre erwählten und wieder wählbaren Consuln ertheilt. Napoleon Bonaparte, der erste dieser Consule, mit einer halben Million Livres Einkünfte, hatte allein das Recht, den aus 30 bis 40 Mitgliedern in fünf Sectionen bestehenden Staatsrath, die Minister, wie auch alle Offiziere der Land- und Seemacht zu ernennen und abzusetzen, und bloß bei den ihm nicht allein anvertrauten Geschäften erhielten der zweite Consul Cambaceres und der dritte le Brun eine berathschlagende Stimme. Die Regierung schlägt die Gesetze vor, verfügt über ihre Ausführung und sorgt für die Finanzen, die Sicherheit des Staats, die Staatsverhältnisse und die Leitung des Krieges; allein Kriegserklärungen, Friedensschlüsse, Allianz- und Handlungstraktaten werden dem Tribunate zum Abschluß vorgelegt. Der Erhaltungssenat (Senat conservateur), aus 60 bis 80 auf Lebenszeit unabsetzbar, aber zu keinem andern Amte wählbaren Mitgliedern, deren jedes 40 Jahre alt seyn muß, wählt aus den ihm von den Departements vorgelegten Listen die Consule, Tribunen, gesetzgebenden Räthe, die Cassationsrichter und Commissarien der Comptabilität und entscheidet über das Constitutionsmäßige der ihm vom Tribunat und den Gesetzgebern vorgelegten Fälle. Die Gesetzgeber,

wovon jährlich $\frac{1}{5}$ erneuert wird, bestehen aus dem Tribunat von 100 Mitgliedern, deren jedes wenigstens 25 Jahre alt seyn muß, und dem gesetzgebenden Rathe aus 300 Mitgliedern, wenigstens muß darunter ein Mitglied aus jedem Departement, jedes Mitglied aber 30 Jahre alt seyn. Das Tribunat kann Vorschläge, worüber aber Niemand zu deliberiren verpflichtet ist, an alle constituirte Autoritäten gelangen lassen, berathschlagt über die Gesetzesvorschläge und läßt die Gründe dafür oder dawider dem gesetzgebenden Corps vortragen. Letzteres hört nun die Debatten der drei Redner des Tribunats und der Regierung und beschließt hierauf durch eine geheime Stimmensammlung die Gesetze, die, wenn innerhalb zehn Tagen Niemand ihrer Constitutionswidrigkeit wegen beim Senat Vorstellungen gemacht hat, vom ersten Consul promulgirt werden und alsdann keinem Widerspruche mehr unterworfen sind.

Zur Befestigung der neuen Regierung war schon am 22sten November Berthier zum Kriegsminister, Taleyrand zu dem der auswärtigen Angelegenheiten, und am 23sten Dezember Lucian Bonaparte zum Minister des Innern, Abrial zum Justizminister erklärt worden, und da Bonaparte die Unzweckmäßigkeit von den Spekulationen des Sieyes einsah, so ertheilte er ihm am 22sten Dezember als Nationalbelohnung das Gut Crosne, um ihn hiedurch für ausgezeichnete Wirksamkeit und Achtung abzufinden. Am ersten Januar 1800 eröffneten nun der Se-

nat und das Tribunat ihre Sitzungen und die Constitution selbst wurde am 7ten Februar proklamirt. Napoleon Bonaparte aber, ein großer, vielumfassender Mann; der jetzt an der Spitze stand, machte sogleich von seiner ausgezeichneten Gewalt mit Mäßigung und Festigkeit einen herrlichen Gebrauch. Kaum war am 24sten Dezember 1799 der Regierung das Recht zur Zurückberufung der Deportirten ertheilt, so wurde schon am 26sten an Barthelemy, der sich mit mehreren seiner Unglücksgefährten mit großer Kühnheit und Gefahr aus Cayenne ins Holländische Gebiet geflüchtet und für seine Person nach Nordamerika begeben hatte, so wie an Carnot, Pastoret u. a. m. die Erlaubniß ertheilt, unter Aufsicht gestellt ins Vaterland zurückkehren zu dürfen. Am 28sten Dezember wurde den Einwohnern der westlichen Departements eine Amnestie bewilligt, am 19ten Januar 1800 erfolgte mit der südlichen Vendee der Friede zu Montfaucon, und am 14ten Februar eine Convention mit den Chouans. Um den ganzen Staat und alle Geschäfte durch wenige der Regierung ergebene Männer sicher und schnell zu lenken, wurde der Wink, den das vormalige Intendanten-Wesen gab, mit den Zeitumständen angemessenen Abänderungen benutzt, und am 17ten Februar 100 Präfecte, 400 Unterpräfecte und 10,000 Maires angeordnet. Am dritten März wurden die Listen der Emigranten geschlossen und nach Revision derselben gab das Dekret vom 20sten Oktober mehr als 100,000

Emigranten, worunter die meisten Künstler, Handwerker und Ackersleute waren, die Erlaubniß zur Rückkehr.

Ueberhaupt schien jetzt Ruhe und Sicherheit in Frankreich befestigt zu werden, da schon am 12ten August der Entwurf zu einem neuen Civil-Codex gemacht wurde und von den vielen republikanischen Festen, welche vormals die Leidenschaften so erhitzt hatten, wurde nur das der Zerstörung der Bastille und der Gründung der Republik beibehalten. Die dem Römischen Cultus bewiesene Achtung milderte den bisher gegen Frankreich gehegten Unwillen, und die Gemüther wurden auch ferner nicht aufgereizt, da Gregorius Barnabas Chiaramonti am 21sten März 1800 als Pius VII. zum Pabste gekrönt sich von Venedig nach Rom begab, den von den Türken und Russen geräumten Kirchenstaat von Oesterreich überliefert erhielt und um ihn in Ruhe zu besitzen, gegen Frankreich mit Mäßigung zu handeln für Pflicht hielt. Bonaparte aber, der durch alle diese Schritte das allgemeine Vertrauen und die Liebe des Französischen Volks zu gewinnen suchte, hatte, weil er den allgemeinen Wunsch nach Frieden kannte, diesen schon am 26sten Dezember Großbritanniens Könige, wiewohl unbestimmt, angetragen. Am 4ten Januar 1800 erfolgte die Antwort, wodurch der Friede nicht abgelehnt wurde; allein der Zusatz: daß er nur unter einer Garantie, die Frankreich allein gewähren könne, möglich sey, gab in Frankreich den Stoff zu den gehässigsten

Deutungen; besonders da im brittischen Parlament die Wiederherstellung der Bourbons und mancher heftige Ausfall gegen Bonaparte in Anregung kam. Oesterreich hatte, nach der Französischen Aeußerung, vortheilhaftere Bedingungen als die zu Campo Formio waren, abgelehnt, und öffentlich erklärte daher Bonaparte, daß nur durch den Angriff der Feinde Frankreichs der Frieden zu erobern sey.

Bald wurde dieß die Stimme der ganzen Nation, und allgemein wurde die Stimmung, mit Bonaparte die Feinde des Vaterlandes zu bekämpfen, der durch eine Proclamation vom 8ten März die gedienten Krieger und die Conscribirten, vor dem 5ten April sich zu ihren Fahnen zu begeben, die nicht zu Kriegsdiensten Verpflichteten, Compagnien und Escadrone von Freywilligen zu errichten aufforderte, und bei Dijon eine Reserve von 60,000 Mann zu errichten beschloß, weil in der That, um Ligurien und Genua noch für Frankreich zu behaupten, große Anstrengungen erforderlich waren. Denn Muthlosigkeit, Mangel und Blöße waren bei dem dort stehenden Französischen Heere nicht allein durch Niederlagen, sondern auch durch räuberische Commissarien befördert. Schreckliche Seuchen und Desertionen hatten es zugleich vermindert, Verzweiflung setzte sich über alle Kriegszucht hinweg und daher war die ganze Division Lemoine und ein Theil der Division Miolis, Brod, Sold und Kleidung fordernd, nach Frankreich zurückgekehrt, wo die Erzählung der in Italien herr-

schenden Uebel einen so tiefen Eindruck machte, daß 22 dahin gesandte Auxiliärbataillone auf dem Marsche beinahe völlig auseinander gingen. In Genua wurde der Mangel noch durch widrige Winde vermehrt, und der von den Franzosen aus Noth gedrückte Landmann sah in den Oesterreichern seine Retter, und die in der östlichen Riviera herrschende Empörung drohte sich weiter zu verbreiten. So fand der am 24sten November 1799 aus der Schweiz zur Rettung Italiens berufene Massena, und so blieb auch größtentheils nach seiner am 9ten Februar 1800 erfolgten Ankunft die Lage seines Heeres; weil alle seine Anstrengungen die tief eingewurzelten Uebel nicht auszurotten vermochten. Die ohnehin Getreidearme Ligurische Republik konnte weder Savona noch Genua, welches Letztere bei unglücklichen Kriegsvorfällen doch die einzige Zuflucht des Heeres blieb, gehörig versorgen, als schon vor Ankunft der aus Frankreich erwarteten Hülfe Melas den Feldzug begann.

Schon am 5ten April erschien die Englische Flotte vor Genua, und Melas, dessen Heer, durch ganz Italien vertheilt, sich erholt und unbemerkt ergänzt hatte, drang, selbst den Franzosen unerwartet, indeß eine beträchtliche Reserve in Piemont blieb, mit 50,000 Mann am 6ten April über den Paß von Kadibona bis nach Savona und die Meeresküste. Massena wurde hiedurch von seinem linken Flügel unter Suchet getrennt; der mit den Oesterreichern im geheimen Verständniß stehende Ligurische General As-

saretto reizte, als diese bis in die Nähe Genua's vorgedrungen waren, die Einwohner zum Aufstande. Allein der auf Savona's Entsatz und die Wiedervereinigung mit seinem linken Flügel eifrig bedachte Massena, drängte schon am 7ten April die Oesterreicher auf einigen Punkten zurück; die aber am 9ten April die Bocchetta eroberten. Auch Suchet suchte wieder vorzudringen, aber nach einem höchst blutigen Gebirgskriege, durch Erschöpfung und Mangel und das am 18ten April bei Voltri erfolgte Gefecht, wurde Massena, sich mit 9,600 Mann auf die Vertheidigung Genua's und der umliegenden Gegend zu beschränken bestimmt und dort von den Oesterreichern völlig eingeschlossen. Suchet's wüthende Angriffe wurden zurückgeschlagen und er mußte, da die Oesterreicher am 7ten Mai den Col di Tenda besetzten, Nizza verlassen und sich über den Var nach Frankreich zurückziehen. Die Oesterreicher aber hofften nun, ungeachtet Massena's verzweifelter Gegenwehr, Genua's Uebergabe durch den Hunger zu erzwingen, weil bei aller Thätigkeit Bonaparte's und des seit dem 2ten April zum Kriegsminister ernannten Carnots, ihnen wegen Zerrüttung der Finanzen und einer in Holland fehlgeschlagenen Anleihe die schnelle Wirksamkeit der Reservearmee unmöglich schien. Berthier, jetzt ihr Befehlshaber, traf mit Moreau die Verabredung, daß dieser durch sein Vordringen in Deutschland und die Schweiz hiedurch den Rücken der Reservearmee decken sollte, für die jetzt alles mit solcher

Kraft und Eile aufgeboten wurde, daß Bonaparte mit 50,000 Mann, von den sorglosen Oesterreichern unverhindert, auf den beschwerlichsten Wegen vom 16ten bis 21sten Mai aus der Schweitz über den großen St. Bernhard in das Thal von Aosto gelangte. Am Eingange desselben vertheidigte sich muthvoll das Schloß Bardo, zu dessen Umgehung ein neuer Felsenweg gebahnt, das Geschütz aber ohngeachtet aller damit verknüpften Gefahr, durch den Paß, unterhalb den Mauern desselben, fortgeschafft wurde.

Melas, der immer nur glaubte, daß ein Französischer Streifzug ihn von Genua und Nizza abziehen wolle, wurde durch das am 26sten Mai an der Chiusala vorgefallene Gefecht von dem Anrücken der Reservearmee überzeugt, welche Ivrea einnahm, indeß ein anderes Corps derselben unter Turreau aus Briançon am 24ten Mai über den Cenis und Genevre vordrang und nun Susa und Brunette besetzte. Melas glaubte, daß dieser sich zum Angriffe Turins mit Bonaparte vereinigen würde, der aber durch die Corps von Turreau, Suchet und Massena die Oesterreicher auf ihrer Fronte zu beschäftigen, selbst aber nach Mailand und über den Po vorzudringen, ihnen hiedurch in den Rücken zu kommen und von Deutschland abzuschneiden beschlossen hatte. Ein Corps von 2,400 Mann drang aus dem Wallisserlande am 26sten Mai über den Simplon, ein anderes von 18,000 Mann, vom siegreichen Heere Moreau's, unter Moncey aus Deutschland durch die Schweiz am 27sten Mai über den St.

Gotthard nach dem Mailändischen, wo von dieser Seite her, wegen der so lange beobachteten Neutralität der Schweiz, keine Festung angelegt war und die hier stehenden schwachen Oesterreichischen Corps ihr Vorrücken nicht behindern konnten. Von einer andern Seite drang Bonaparte über die Sessia; am ersten Juny, dem nämlichen Tage, an welchem sich das Forts Bardo ergab, erzwang Murat den Uebergang über den Tesino und am dritten hielt Bonaparte seinen Einzug zu Mailand, wo er große Oesterreichische Vorräthe antraf und ein Dankfest über die Befreiung der Lombardey verordnete, worin er jetzt durch Schnelligkeit und Kühnheit 80,000 Mann versammelt hatte. Zu gleicher Zeit war auch Lannes vorgerückt, hatte sich am dritten Juni zu Pavia der Oesterreichischen Reserveartillerie bemächtigt; der über die Adda gegangene Loison hatte zu Cremona beträchtliche Magazine erbeutet und Suchet hatte am 29sten Mai Nizza wieder besetzt.

Lannes und Murat gingen nun über den Po. Letzterer besetzte am 7ten Juni Piacenza und erfuhr dort durch aufgefangene Oesterreichische Couriers, daß der durch Hunger aufs Aeußerste getriebene Massena, am 2ten Juni, als das Blokade-Corps unter Ott schon den Befehl zum Aufbruche gehabt, mit Bonaparte's Fortschritten unbekannt, Vorschläge zur Räumung Genua's gethan, diesen gemäß mit Gepäck und Kriegsvorräthen am 4ten Juni abgezogen und sich wieder mit Suchet vereinigt habe. Dagegen zog

Ott mit 15,000 Mann von Genua nach Voghera, vereinigte sich dort mit den noch am Po gestandenen Oesterreichern und suchte nun über Stradetta die Verbindung mit Melas zu erhalten; allein die Franzosen beschleunigten nun ihren Uebergang über den Po und zwangen ihn am 9ten Juni, sich nach dem hartnäckigen Treffen bei Montebello über die Scrivia nach Tortona zu ziehen. Nun rückte auch Bonaparte über die Scrivia gegen Melas, der von Turin sich nach Alessandria gewandt, seine Truppen zwischen der Bormida und dem Tanaro versammelt hatte, und da er eine Schlacht auf der ihm wegen seiner vielen Reiterei vortheilhaften Ebene zwischen St. Giuliano und Marengo zu vermeiden schien, so traf Bonaparte die Vorkehrungen, ihm, wenn er nach Turin, nach Mantua oder über Genua, ins Florentinische den Rückzug versuchen sollte, allenthalben hinderlich zu seyn. Die Franzosen hatten bisher überall die überraschten Oesterreicher, obgleich nicht ohne tapfere Gegenwehr, zurückgetrieben, sich ihrer Vorräthe und Lazarethe, aber noch keiner Festung bemächtigt, und daher konnte eine verlorne Hauptschlacht die so schnell errungenen Vortheile ihnen noch weit schneller entreißen. Dieß erwog Melas, der bei dem Verluste seiner Magazine weder seine Stellung bei Alessandria, noch die schlecht versorgten Festungen behaupten konnte, und beschloß daher am 14ten Juni bei Marengo, den von Bonaparte, der sein ganzes Heer noch nicht beisammen hatte, jetzt nicht mehr erwarteten Angriff.

Beide Heere fochten dreizehn Stunden lang mit verzweifeltem Muthe, viermal wichen die Franzosen und die Schlacht, wenn gleich jedesmal erneuert, schien für sie verloren, als der vor wenig Tagen aus Egypten zurückgekehrte Desaix durch seine militärischen Talente, seinen Republikanismus, Edelmuth und Gerechtigkeit allgemein verehrt, mit seinem detachirt gewesenen Corps auf dem Schlachtfelde eintraf. Er fand sogleich bei Erneuerung des Angriffs den Tod; allein die Oesterreicher, die keine erneuerte Anstrengung mehr erwarteten, wurden, besonders da ein Manövre, welches General Zach, Chef ihres Generalstabes, gegen Casina unternahm, mißlang, er selbst mit seinen Truppen dabei gefangen wurde, zum Rückzuge über die Bormida bestimmt.

Diese Schlacht, die blutigste des ganzen Krieges, entschied über Italiens Schicksal. Denn da Bonaparte in der Nacht auf den 15ten Juni alle seine Truppen zusammenzog, Melas auch noch die Annäherung von Massena und Suchet befürchten mußte, sich nicht in die unversorgten Festungen werfen konnte, nicht durch einen höchst gefährlichen Rückzug oder Erneuerung des Kampfes das Aeußerste wagen wollte, so machte er den Antrag zu einem Waffenstillstande, der am 16ten Juni von Bonaparte unter der Bedingung angenommen wurde: daß er nach zehn Tagen aufgekündigt werden könnte und die Oesterreicher zwischen dem 16ten und 25sten Juni alle Festungen und Eroberungen in Italien

räumen, und außer dem, was ihnen der Friede zu Campo Formio zugetheilt hatte, nur noch Mantua, Ferrara, Ancona, einen kleinen Theil von Cisalpinien jenseits des Mincio und das Großherzogthum Toscana behalten sollten. Massena erhielt hierauf den Oberbefehl in Italien und Bonaparte kehrte schon am 2ten Juli nach Paris zurück, wo für ihn der Enthusiasmus und bei dem in Deutschland herrschenden Kriegsglücke auch die Hoffnung zum Frieden stieg; da auch Frankreich nicht mehr gegen Rußland zu kämpfen hatte. Denn Paul I., argwöhnisch und heftig, aber auch mit der strengsten Gerechtigkeitsliebe erfüllt, wollte Frankreichs Verderben, weil er dieß für den Feind aller Monarchen hielt, forderte dagegen von diesen, daß sie frey von allen Privatabsichten die alte Ordnung wiederherstellen sollten. Er selbst hatte ein Beispiel von Uneigennützigkeit gegeben, da seine Flotte, mit der Türkischen vereinigt, die drei Departements, worin Frankreich die ihm im Frieden gebliebenen vormals venetianischen Inseln und Besitzungen in Albanien eingetheilt hatte, schnell eroberte. Denn die allgemeine Meinung, daß Rußland durch Behaltung der am ersten Mai eroberten Insel Corfu sich im mittelländischen Meere zu behaupten suchen würde, widerlegte der am 21sten März 1800 mit der Pforte abgeschlossene Tractat, wodurch diese die Eroberungen in Albanien erhielt, die Inseln hingegen unter Rußlands Garantie eine von ihren Notablen regierte Republik bildeten, die alle drei Jahre 75,000 Piaster der Pforte entrichten,

übrigens aber unabhängig in allen Türkischen Gewässern, von den Corsaren ungestört, freien Handel erhielt.

Um so mehr verdroß es Paul I., der auf seinen frühern Reisen mit Sardiniens Könige persönliche Freundschaft geknüpft hatte, daß Oesterreich dem Letztern seine wieder eroberten Staaten nicht so fort einräumte. Sein Unwille stieg, da nach seiner Ueberzeugung der Herzog von York noch nicht durch die äußerste Noth gezwungen, den Tractat zur Räumung Hollands abschloß und er nach der unglücklichen Schlacht bei Zürich, zum Theil auch durch Suwarow's Berichte vom Boden der Schweiz hierin bestärkt, seinen Truppen überall den gefährlichsten Theil der Unternehmung übertragen glaubte. Zwar hatte er noch am 29sten October 1799 zu Gatschina einen Allianz- und Garantie-Tractat mit Schweden geschlossen, fühlte sich aber bald aufs äußerste beleidigt, da bei Ancona's Uebergabe am 13ten November 1799 der Französische Kommandant Monier nicht mit den Russen und Türken, deren Flotte den Hafen einschloß, sondern nur mit den Oesterreichern capituliren zu wollen erklärte, General Fröhlich dieß annahm, einigen in die Stadt gerückten Russischen Truppen auf Verlangen Moniers solche zu verlassen gebot, ja sogar von den im Hafen befindlichen Französischen Fahrzeugen, die Woynowich, Befehlshaber des russischen Geschwaders, für seine Beute erklärte, die darauf gesteckte Russische Flagge abnehmen und die auf diesen Schiffen befindli-

chen Franzosen als Oesterreichische Gefangene abführen ließ. Nun erhielten die bisher noch in Deutschland gestandenen russischen Truppen am 26sten Januar 1800 den Befehl zum Rückmarsch und mit dem ersten März hörte die Besoldung der Emigranten auf. Vergeblich suchte Oesterreich Paul I. wieder zu gewinnen; Fröhlich wurde deßhalb vor ein Kriegsgericht gestellt und der Fürst von Auersberg nach Petersburg gesandt, den aber der Kaiser nicht annehmen zu können erklärte. Den Abgang der Russischen Truppen suchte jetzt England durch in Sold genommene Deutsche zu ersetzen, und es verpflichteten sich Pfalz-Baiern am 16ten März 12000, Würtemberg am 20sten April 5,000, und Mainz am 30sten April 3,400 Mann in englischen Sold zu geben.

Wichtig wurde jetzt für den Erfolg dieses Feldzuges, daß Erzherzog Carl am 16ten März wegen seiner gelittenen Gesundheit das von Graubünden bis an den Main stehende Oesterreichische Heer an Kray übergab, gegen den jetzt Moreau mit einem wenigstens eben so starken Französischen Heere den Feldzug begann. Der am 25sten April erfolgte Rheinübergang bei Kehl und Alt-Breysach bestimmte die Oesterreicher, dem Vordringen der Franzosen gegen das Rench- und Kinzig-Thal entgegen zu wirken; allein das Französische Corps von St. Suzanne zog sich schon am 28sten April nach Kehl, das von St. Cyr nach Basel zurück; ersteres aber eilte bei Alt-Breysach wieder ans rechte Rhein-

ufer und rückte gegen Freiburg, indeß sich die ganze Französische Macht bei Basel vereinigte, der rechte Flügel unter Lecourbe zwischen Stein und Schafhausen über den Rhein ging und die Würtembergsche Felsenfestung Hohentwiel sich aus Mangel der Vertheidigungsmittel am ersten Mai auf die erste Anforderung ergab. Hiedurch hatte Moreau durch schnelle Märsche den rechten Flügel an Bodensee gelehnt, sein Heer auf der Linie von Schafhausen und Stühlingen vereinigt, indeß ihm der getäuschte Kray nach Stokkach zuvorzukommen und hiedurch die Verbindung mit dem Vorarlbergischen zu behaupten suchte. Allein am dritten Mai wurde das Oesterreichische Corps unter Joseph von Lothringen bei Stockach geschlagen und das auf dem Marsche angegriffene Oesterreichische Heer, nach der äußerst blutigen Schlacht bei Engen, am folgenden Tage sich nach Möskirch zu ziehen gezwungen. Hier wiederholte Moreau am 5ten den Angriff und da sich die Oesterreicher in der folgenden Nacht nach Sigmaringen, am 6ten ans linke Ufer der Donau zogen, so war hiedurch Moreau's Absicht, ihre Verbindung zu trennen, erreicht. Aber Kray, um ihm nicht das rechte Donauufer zu überlassen, kehrte schon am 7ten dahin zurück und setzte sich hinter der durch den kleinen Fluß Rieß gebildeten Schlucht von Biberach. Allein auch hier am 9ten Mai von den Franzosen zum Rückzuge hinter die Iller gezwungen, und dort auch wieder von Lecourbe angegriffen, zogen sie sich in die seit 1797 nach dem Vorschlage Macks be-

festigte Stellung von Ulm und errungen war hiedurch Moreau's vorläufige Absicht, durch die Trennung der Oesterreicher von der Schweiz und Graubünden den Marsch der Reserve-Armee nach Italien zu sichern.

Vergeblich blieb jetzt Moreau's Bemühen, die Oesterreicher durch Bedrohung ihrer Flanken aus ihrer festen Stellung zu treiben; vergeblich aber auch am 16ten Juli der auf das Corps von St. Suzanne von den Oesterreichern unternommene Angriff, die nun der ans rechte Donauufer übergegangene Moreau zur Deckung Baierns ihre feste Stellung zu verlassen zwingen wollte. Allein es wurde nur ein Oesterreichisches Corps nach dem Lech gesandt, und Kray, der den Franzosen durch kleine Gefechte nachtheilig zu werden suchte, zog sich, nach einem vergeblichen Angriff auf den linken Französischen Flügel, am 5ten Juni über die Donau zurück. Jetzt sollte sich unter St. Suzanne ein neues Französisches Corps bilden, um den Streifereien der Oesterreicher im Rücken Moreau's Einhalt zu thun, der, wenn er gleich die Kriegszucht aufrecht zu erhalten, die Erpressungen zu hindern suchte, dennoch sein Heer in dem jetzt besetzten Landstriche nicht mehr lange zu erhalten überzeugt war, und wenn er sich deßhalb ganz ans linke Donauufer zöge, befürchten mußte, daß Kray aus seiner Stellung bei Ulm rechts vordringen und die Verbindung mit Graubünden wieder erhalten würde. Daher sein Entschluß, unterhalb Ulm über die Do-

nau zu gehen und die Oesterreicher durch Bedrohung ihrer Magazine bei Donauwerth und Regensburg zur Verlassung ihrer Stellung zu zwingen. Nach manchen Gefechten erfolgte nun am 19ten Juni der Uebergang bei Dillingen, die Oesterreicher verloren das Treffen bei Höchstädt, Kray verließ Ulm, welches seit dem 24sten Juni eingeschlossen wurde, und suchte am nämlichen Tage, von den Vorfällen in Italien unterrichtet, mit Moreau, der dieß aber von sich wieß, auch in Deutschland einen Waffenstillstand abzuschließen. Nun hinderte am 27sten Juni das Gefecht bei Neuburg die Oesterreicher am Vordringen über den Lech; München aber wurde von den Franzosen besetzt, Ingolstadt eingeschlossen, und Regensburg bedroht, um hiedurch die Aufmerksamkeit des nach dem Inn rückenden Kray zu fesseln. Die Oesterreicher wurden am 7ten Juli aus Landshut vertrieben und Lecourbe warf vom 11ten bis 14ten Juli die Oesterreicher, welche im Verhältniß zu ihrer ausgedehnten Stellung zu schwach waren, aus der Gegend von Feldkirch, bemächtigte sich des Luciensteiges, vollendete durch die Besetzung von Chur Graubündens Eroberung und trennte hiedurch die Oesterreichischen Heere in Deutschland und Italien; indeß sich St. Suzanne in der Stellung zwischen Hanau und Isenburg behauptete und durch eine Abtheilung unter Laborde Philippsburg einschloß, die Batavische Armee unter Augereau seit dem ersten Juli gegen Deutschland aufbrach und eine neue in Dijon gebildete Reserve-Armee unter

Macdonald, in Graubünden vorrückend, Tyrol bedrohte.

Jetzt wurde am 15ten Juli ein Waffenstillstand gegen eine 12tägige Aufkündigung zu Parsdorf geschlossen. Graubünden, der Rücken des Arlberges und ein großer Theil des südwestlichen Deutschlands wurden, gemäß einer Demarcationslinie, von den Franzosen besetzt; doch sollten die noch innerhalb derselben von den Oesterreichern besetzten Plätze alle zehn Tage, nach Verhältnisse, wie die Lebensmittel darin aufgezehrt würden, aber nicht aus dem von den Franzosen besetzten Theile Deutschlands neu versorgt werden. Landstraßen und Schifffahrt sollten offen bleiben, und Moreau, der auf seinem linken Flügel Regensburg, auf dem rechten den Paß Reutti erhielt, blieb durch Graubünden mit Italien in Verbindung. Der von dort aus schon früher nach Paris gesandte General St. Julien, hatte am 28sten Juli die Friedenspräliminarien unterzeichnet, bei denen der Frieden von Campo Formio zum Grunde gelegt war; doch sollten die darin dem Kaiser in Deutschland versprochenen Entschädigungen in Italien ertheilt werden. Die Armeen sollten bis zum Definitivfrieden in der gegenwärtigen Stellung bleiben, in Deutschland Kehl, Kassel, Düsseldorf und Ehrenbreitstein geschleift, keine neue Festung bis in einer Entfernung von drei Meilen am rechten Rheinufer angelegt, im südlichen Italien von keinem der beiden Heere weiter vorgedrungen, der Kirchenstaat von den Oesterreichern,

die sich bei Ankona zusammenziehen sollten, verlassen werden und die ferneren Volksbewaffnungen unterbleiben. Die Consule hatten diese Präliminarien bereits ratificirt, vom Kaiser aber wurde diese Ratification bis zum 15ten August gefordert; dieser aber hatte am 20sten Juni durch einen Vertrag mit Großbritannien, welches ihm eine Anleihe von zwei Millionen Pfund bewilligte, sich keinen einseitigen Frieden zu schließen verpflichtet und blieb dieser Zusage um desto mehr getreu, weil es sich erwarten ließ, daß England bei Zurückgabe seiner Eroberungen auch ähnliche Zurückgaben an Oesterreich verlangen würde, und obgleich am 18ten Mai Suwarow in der Ungnade Pauls I. gestorben war, so hofften doch Oesterreich und Großbritannien, daß die Zeit den Unwillen Pauls mäßigen und ihr Einfluß ihn wieder zur Theilnahme gegen Frankreich bestimmen würde.

Erhaltung von Aufschub war also jetzt Oesterreichs Zweck, dessen Heere, durch Unglück gebeugt, noch nicht ergänzt waren, indeß das Französische Heer unter Moreau sich von allen Beschwerden erholt hatte und durch sein Kriegsglück mit neuem Muthe beseelt war; von ihm erfolgte daher am 29sten August Aufkündigung des Waffenstillstandes, und er hatte am 10ten September Erneuerung der Feindseligkeiten beschlossen. Noch aber war das Heer, welches Erzherzog Carl in Böhmen ausrüstete und die allgemeine Insurrection in Ungarn nicht marschfertig; deßhalb suchte Franz II., der nebst dem

Erzherzoge Johann, um den Muth seines Heeres zu beleben, sich zu demselben verfügt hatte, aufs neue durch einen Waffenstillstand Zeit zu gewinnen. Dieser wurde zu Hohenlinden am 20sten September auf 45 Tage mit 15tägiger Aufkündigung abgeschlossen und der von Parsdorf dabei zum Grunde gelegt; die beiden Ufer der Iser wurden von Französischen, die des Inn von Oesterreichischen Truppen besetzt, die Philippsburg, Ulm und Ingolstadt mit Geschütz und Effecten räumten und dem Französischen Heere zur Disposition überließen, welches, hierauf gestützt, diese Festungen seit dem 20sten October schleifen ließ. Unter ähnlichen Bedingungen wurde auch in Italien, wo an der Stelle Massena's seit dem 13ten August Brune befehligte, am 29sten September der Waffenstillstand zu Castiglione abgeschlossen und das bisher streitige Gebiet von Ferrara den Franzosen überlassen.

Jetzt wurde der Frieden am 14ten September dem Fürsten von Hessen-Homburg, ohne alle drückende Bedingung, dem Fürstlichen und Gräflichen Hause Isenburg am 15ten September gegen 100,000 Livres und dem Fürsten von Wied-Neuwied und Wied-Runkel am 29sten October gegen 300,000 Livres von Frankreich bewilligt, welches in dem durch sein Heer besetzten Theile Deutschlands große Kriegssteuern ausschreiben ließ und es war daher die allgemeine Hoffnung, daß Oesterreich, durch Beschleunigung des Friedens seine Erbstaaten einem solchen Schicksale nicht aussetzen würde. Oester-

reich aber hoffte noch immer im Frieden das Verlorne gegen Großbritanniens Eroberungen zurück zu erhalten, da Letzteres am 20sten September sein Interesse nicht von dem seiner Alliirten trennen und am 9ten October keinen Separatfrieden schließen zu können erklärt hatte. Bonaparte aber hoffte, da jetzt der Waffenstillstand auf dem festen Lande seinem Ende nahte, für die Verlängerung desselben auch einen Waffenstillstand zur See erhalten zu können. Großbritannien hingegen glaubte die freie Fahrt der Französischen, Spanischen und Batavischen Kriegs- und Handelsschiffe, so wie die Versorgung von Malta und Egypten, nicht bewilligen, Bonaparte aber vor dieser Bewilligung keinen Großbritannischen Gesandten auf dem Congreß zu Lüneville dulden zu können. Dort unterhandelte seit dem 25sten October Joseph Bonaparte und Graf Cobenzl; Letzterer aber erklärte: daß der Kaiser nach seinen Verhältnissen mit Großbritannien nicht ohne dessen Zuziehung unterhandlen könne und daher gebot Berthier, der am 8ten October die von Carnot resignirte Stelle des Kriegsministers erhalten hatte, am 9ten November Aufkündigung des Waffenstillstandes und am 23sten November Erneuerung der in Italien schon früher begonnenen Feindseligkeiten. Denn dort hatten bei dem glühenden Hasse der Factionen die Insurgenten aus Romagna das Cisalpinische Gebiet verletzt und statt von den Oesterreichern Genugthuung zu fordern, erklärte Dupont: daß er wegen Nichtentwaff-

nung des dortigen Aufgebots, welche nur St. Julien in den Friedenspräliminarien zu Paris verheißen hatte, Toscana besetzen würde. Er rückte schon am 15ten October, drei Tage nach dieser Erklärung, in Florenz ein; Tages darauf wurde durch Clemens Livorno besetzt und am 19ten October von Monier Arrezzo mit Sturm eingenommen und hierdurch bei Wiedererneuerung des Krieges der rechte Französische Flügel gedeckt, dem das Aufgebot in Toscana, von Oesterreichern und Neapolitanern unterstützt, vielleicht nachtheilig geworden wäre.

In Deutschland drang nun vom 28sten bis 30sten November das Französische Heer gegen den Inn; allein ein Oesterreichisches Corps rückte gegen Regensburg, die Hauptarmee aber ging am 30sten November nach der Wegnahme von Landshut über den Inn und erzwang Tages darauf im Gefechte bei Ampfing den Rückzug der Franzosen; den linken Flügel derselben nach Baierns Gebirge zu drängen und alsdenn von Tyrol aus anzugreifen, war jetzt die Absicht der Oesterreicher. Allein da sie ungehindert nach München vorrücken zu können glaubten, erwartete sie Moreau in den Pässen von Hohenlinden und erfocht dort am dritten December einen entscheidenden Sieg, da er den Oesterreichern, deren verschiedene Corps nicht in dem nämlichen Augenblicke mit vereinter Kraft gegen seinen Mittelpunkt wirken konnten, ein Corps in den Rücken sandte. Schnell verfolgte er den weichenden Feind. Lecourbe ging am 9ten Decem-

ber über den Inn, dessen Brückenschanze die Oesterreicher räumten; am 14ten December gingen die Franzosen über die Salza, überwältigten die Linie der Oesterreicher bei Lauffen, rückten nach Salzburg, und folgten nach verschiedenen günstigen Gefechten den sich bis Linz zurückziehenden Oesterreichern, da Moreau bei dem durch ihn verbreiteten Schrecken wegen seines rechten Flügels von Tyrol aus nichts befürchtete und gegen den linken, welchen die Oesterreicher unter Klenau bedrohten, ein Corps unter St. Suzanne gegen Regensburg und Passau vorrückte. Unter diesen Umständen suchte und erhielt der nun wieder an die Spitze des Heeres getretene Erzherzog Carl von dem über die Traun und Ens vorgedrungenen Moreau am 25sten December den Waffenstillstand zu Steyern, wodurch Würzburg, Braunau, Kufstein, Scharnitz und die Päße von Tyrol den Franzosen, Tyrol selbst von den Oesterreichern geräumt wurde, indeß Franz II. ohne Zuziehung seiner Bundesgenossen den Frieden zu unterhandlen und von seinem bis nach Bruck zurückgezogenen Heere während des Waffenstillstandes keine Verstärkungen nach Italien zu senden versprach.

Die Batavische Armee unter Augereau, durch ein Gefecht am 17ten December Nürnberg zu verlassen bestimmt, war jetzt wieder vorgerückt und erhielt durch den Waffenstillstand die von ihr eingeschlossene Citadelle von Würzburg geräumt. In Italien war das Französische Heer nach aufgekündigtem Waffenstillstande 50,000

Mann stark hinter dem Oglio und der Chiesa, den zwischen dem Baldo und dem Po hinter Verschanzungen stehenden Oesterreichern entgegengerückt. Brune ging am 25sten December bei Molina und Monzambano über den Mincio, trieb am folgenden Tage die jetzt in Italien von Bellegarde befehligten Oesterreicher aus ihren Verschanzungen, stellte ein Corps gegen Mantua und schloß am 29sten December 1800 Peschiera ein; die Oesterreicher zogen sich über die Etsch, am ersten Januar 1801 folgten ihnen die Franzosen bei Bussolengo über diesen Fluß; von ihnen wurden die beiden Schlösser des am dritten Januar von den Oesterreichern geräumten Verona's eingeschlossen; Moncey bemächtigte sich des Passes Chiusa, vertrieb die Oesterreicher aus der festen Stellung bei Ala, besetzte am 5ten Januar Roveredo und Macdonald, der mit der Armee aus Graubünden am ersten December 1800 unter außerordentlichen Schwierigkeiten über den Splügen ins Veltlin vordrang, hatte von dort aus alle Stellungen der Oesterreicher am Mincio und der Etsch umgangen, und war, weil das Vordringen der Italienischen Armee die gegen ihn stehenden Oesterreicher zur Verlassung ihrer Stellungen bestimmte, am 7ten Januar 1801 in Trient eingerückt. Er rückte bis Botzen, die Oesterreicher zogen sich über die Brenta, Brune vereinigte sich mit Macdonald, sein linker Flügel drang am 11ten Januar über die Brenta, stand am 13ten im Begriff über die Piave zu gehen, um gemäß den Befehlen des ersten Con-

suls ohne Rücksicht auf den in Deutschland abgeschlossenen Waffenstillstand seine Siege zu verfolgen, als Bellegarde, hiedurch gezwungen, die geforderten harten Bedingungen in dem am 16ten Januar 1801 zu Treviso abgeschlossenen Waffenstillstande einging, wodurch Peschiera, Sermione, die Castelle von Verona und Legnano, so wie das linke Ufer der Livenza bis Lienz an der Drau den Franzosen geräumt wurden. Mantua, welches eingeschlossen blieb, durfte von den Oesterreichern versorgt werden; Macdonald aber wollte, weil der erste Consul auch Mantua's Abtretung gefordert habe, den Waffenstillstand nicht anerkennen, ob er gleich auch fernere Feindseligkeiten unterließ.

Bei diesem Kriegsglücke gegen die Oesterreicher blieben die Gährungen im Innern Italiens ohne allen Erfolg; sie waren schon am Ende des Jahres 1800 in Toscana ausgebrochen, wo die Einwohner von Arrezzo, noch der vorigen während des Waffenstillstands durch Sturm erfolgten Einnahme der Stadt gedenkend, bei Annäherung der Oesterreicher unter Sommariwa so fort zu den Waffen griffen. Mehrere folgten ihrem Beispiele, und verstärkten die Neapolitanischen aus dem Kirchenstaate vordringenden Truppen, die sich schon am 5ten Januar 1801 des Citadells von Siena bemächtigten. Ihnen rückte Miollis aus Livorno entgegen, wo nun sogleich ein Aufstand ausbrach; er eilte zurück, dämpfte ihn und bei dem Unglücke der Oesterreicher ward auch nun Tos-

cana schon am 14ten Januar von den Neapolitanern geräumt, und jetzt von einem Französischen Corps unter Murat besetzt. Das Oesterreichische, Englische, Neapolitanische und Türkische Eigenthum wurde sequestrirt und größtentheils verkauft, von den nicht Französisch gesinnten Einwohnern Toscana's wurde ein gezwungenes Darlehn von 100,000 Scudi erpreßt, von den Neapolitanischen Truppen Räumung des Kirchenstaats gefordert. Vergeblich beriefen sie sich als Bundesgenossen Oesterreichs auf den Waffenstillstand zu Treviso; denn ihnen wurde unter den bittersten Vorwürfen angedeutet, daß nur Rußlands Schutz Neapel retten könne und daß es, um diesen zu verdienen, seine Häfen vor den Engländern verschließen sollte. Die Neapolitaner räumten jetzt den Kirchenstaat, die Franzosen folgten bis an die Grenze Neapels und bewilligten nun am 18ten Februar einen Waffenstillstand auf 30 Tage. Noch schneller wurde durch Frankreichs militärische Macht ein vom 13ten bis 17ten Januar in Piemont wüthender Aufstand des Landvolks gestillt und Sardiniens unglücklicher König hiedurch sich von Rom nach Neapel zu begeben bestimmt.

So wurde Italien beruhigt und so wurden Oesterreichs Heere in die Erblande, das, welches gegen Moreau gekämpft hatte, bis in die Nähe Wiens verdrängt, wo die allgemeine Theurung noch den herrschenden Wunsch nach Frieden erhöhte, indeß sich hin und wieder in Ungarn einige Unzufriedenheit äußerte. Die am 10ten

Januar 1801 von dem Englischen Gesandten Minto abgegebene Erklärung Großbritanniens, welche Oesterreich von der Verpflichtung, keinen Frieden ohne dessen Zuziehung zu schließen, freisprach, mehr noch der am 26sten Januar abgeschlossene Waffenstillstand, wodurch auch Mantua den Franzosen eingeräumt wurde, sicherten den günstigen Erfolg der Friedensunterhandlungen zu Luneville, wo endlich zwischen Frankreich und dem Kaiser, der auch im Namen des deutschen Reichs unterhandelt hatte, am 9ten Februar 1801 der Frieden unterzeichnet wurde. Oesterreich trat hiedurch Belgien, die Grafschaft Falkenstein, das Frickthal und alle seine Besitzungen zwischen Zurzach und Basel an Frankreich ab, welches sich diese letztern Ländereien an die Schweiz abzutreten vorbehielt. Ihm blieben dagegen Venedig und dessen ihm im Frieden zu Campo formio abgetretenen Besitzungen, so daß künftighin in Italien der Thalweg der Etsch die Grenze bilden und die Schifffahrt auf diesem Flusse beiden Theilen ohne Anlegung eines Zolles freistehen sollte. Der Großherzog von Toscana trat seine Besitzungen in Italien gegen eine vollständige Entschädigung in Deutschland ab; der Herzog von Modena aber sollte für seine Staaten in Italien von Oesterreich den Breisgau abgetreten erhalten. Der Rhein sollte Deutschlands Grenze und die von den Franzosen am rechten Rheinufer geräumte Festungen in dem Zustande bleiben, worin sie sich bei ihrer Zurückgabe befinden würden, die erblichen Fürsten soll-

ten wegen des Verlusts am linken Rheinufer, vom gesammten Reiche am rechten entschädigt werden. Die Schulden auf dem Boden der abgetretenen, erworbenen oder vertauschten Länder sollte der neue Besitzer übernehmen; doch Frankreich nur in so fern, als sie von den Ständen bewilligt oder durch Verwaltung der Länder entsprungen wären. Die Helvetische, Batavische, Cisalpinische Republik wurden nebst dem Rechte garantirt, ihre Verfassung nach Gutbefinden zu verändern, und dieser Frieden sollte innerhalb 30 Tagen ratifizirt werden. Er wurde zu Paris am 13ten Februar publicirt, machte aber, ohngeachtet der Wunsch nach ruhigem Lebensgenusse allgemein war, wegen der Herabspannung durch vieljährige Leiden und der, bei so manchen durch die Revolution getäuschten Hoffnung nicht den allgemein erwarteten Enthusiasmus rege. Das deutsche Reich, um den Rückzug der Französischen Truppen zu befördern, denen das südliche Deutschland über 44 Millionen Livres an Contributionen entrichtet hatte, ratificirte am 7ten März diesen Friedensschluß, erhielt die Festungen am rechten Rheinufer geschleift zurück, und Moreau führte sein Heer ans linke Rheinufer, wo dieses den rückständigen Sold, er selbst aber vom Vaterlande keine Auszeichnung erhielt.

Jetzt erfolgte auch am 28sten März der Friede zwischen Frankreich und Neapel, welches Letztere seinen Antheil an der Insel Elba, den

Stato degli Präsidii und das Fürstenthum Piombino an Frankreich abgab, die den Engländern und | Türken verschlossenen Neapolitanischen Häfen sollten allen Französischen Kriegs- und Handelsschiffen offen stehen; alle ausgewanderte Neapolitaner sollten Erlaubniß zur Rückkehr und ihr Vermögen, alle, die politischer Meinungen wegen verhaftet waren, die Freiheit wieder erhalten. Den Französischen Bürgern, welche zu Viterbo gelitten hatten, wurde eine Entschädigung von 500,000 Franken und der Französischen Republik durch einen geheimen Artikel das Recht ertheilt, mit 12,000 Mann die Halbinsel Otranto bis an den Brodano und das nördliche Abruzzo bis an den Sangre mit 4,000 Mann zu besetzen. Der Unterhalt dieser Truppen kostete monatlich 500,000 Livres und ihr Einmarsch erfolgte nicht ohne einigen Widerstand der Einwohner. Doch blieb die Gährung zwischen den Neapolitanern und Franzosen, die wahrscheinlich zu einer Einschiffung nach Egypten oder Griechenland bestimmt waren, und die erst nach Abschluß der Friedenspräliminarien mit England und nachdem allen, politischer Meinungen wegen Eingekerkerten die Freiheit, den Freunden Frankreichs ihr Vermögen wiedergegeben war, am ersten November 1801 Neapel verließen. Von den abgetretenen Ländereien vertheidigte sich die Insel Elba, deren Einwohner von den Engländern und Englisch gesinnten Corsen unterstützt wurden, vom 30sten April bis nach Abschluß der Friedenspräliminarien mit England,

und blieb Eigenthum Frankreichs, welches die Befestigungswerke dieser Insel vermehrte. Piombino wurde am 18ten März 1805 der mit dem Prinzen Bacciochi vermählten Prinzessin Elise, einer Schwester Napoleons, und ihren Nachkommen als ein Französisches Lehn übergeben, und eben diesem Fürstenpaare wurde auch am 23sten Juni 1805 die Herrschaft der in ein Fürstenthum unter Französischem Schutze verwandelten Republik Lucca ertheilt. Ueber den Stato degli Präsidii aber und das Großherzogthum Toscana verfügte der am 21sten März 1801 zu Madrid mit Spanien abgeschlossene Tractat. Dieses trat in Amerika Louisiana, wo freilich 20,000 Quadratmeilen nur mit 120,000 Menschen, hierunter mit 5,000 Europäern, bevölkert waren, worin aber Indigo und Zuckerrohr gedeihen und welches durch sein Schiffsbauholz, so wie das in seinen Gebirgen befindliche Kupfer und Eisen höchst wichtig werden konnte, an Frankreich ab. Dieses überließ dagegen Toskana und den Stato degli Präsidii, dem nun am 28sten Juli unter dem Namen Ludwig I. zu Hetruriens König ausgerufenen und mit einer Spanischen Prinzessin vermählten Infanten von Parma. Das junge Königspaar wurde zu Paris mit ausgezeichneter Achtung behandelt. Toscana aber mußte noch eine Kriegssteuer von zwei Millionen Livres entrichten, eine Französische Besatzung von beinahe 20,000 Mann unterhalten und wurde mit einer Schuldenlast von 30 Millionen Thaler von seinem neuen Könige übernommen,

der die Liebe seines Landes zu gewinnen suchte, worin aber Polizei, Justiz und Finanzen zerrüttet blieben.

Piemont, für dessen bisherigen Beherrscher sich Paul I. mit Wärme verwandte, wurde deßhalb noch nicht mit Frankreich vereinigt, wenn es gleich als Französische Provinz von Jourdan behandelt wurde, der die Liebe der Einwohner zu gewinnen suchte, sie aber doch, um den Sold seiner in Ermanglung desselben mißvergnügten Truppen aufzutreiben, mit hohen Steuern belegen mußte. Cisalpinien, mit schwankender Constitution und unsichern Grenzen, erwartete von Frankreich die Entscheidung seines Schicksals. Es mußte seit dem 30sten Mai monatlich 200,000 Franken zur Wiederherstellung einiger Festungen entrichten; es standen 40,000 Mann Französischer Truppen im Lande, die Nationalgarde bestand aus 12,000 Mann und ihr Unterhalt erforderte jährlich 20 Millionen Livres; am 25sten October aber wurde wegen eines, Tages zuvor im Theater zu Mailand zwischen der Nationalgarde und den Französischen Grenadieren entstandenen, Streits Auflösung und Entwaffnung der Nationalgarden geboten. Das Land war am 31sten Mai in zwölf Departements getheilt, die Einwohner mißvergnügt, zum Theil Anhänger Oesterreichs. Die Regierung hatte ihre Entlassung gefordert, aber nicht erhalten. Theurung erzeugte ansteckende Seuchen und viele der Verarmten streiften als Räuber umher. Ueberschwemmungen und Regengüsse, vorzüglich

ein Orkan am dritten November, vermehrten noch das Unglück des Landes, zu dessen Milderung die Regierung für sechs Millionen Nationalgüter zu verkaufen beschloß. Auch in Ligurien, wo aller Handel niederlag, Theurung und Seuchen wütheten und noch Französische Truppen standen, wurde seit dem 12ten Juli über eine Constitution berathschlagt, die endlich der Oberconsul im September einsandte; aber die darin den Demokraten eingeräumten Vortheile erzeugten die Unzufriedenheit der Aristokratischen Parthei, welche die Regierung an wenige Familien zu bringen wünschte und daher erhielt Genua erst am 26sten Juni 1802 eine von Frankreich, dessen erster Consul den Dogen und die Senatoren für das erste Mal ernannte, bestimmte Regierungsverfassung. Ein Doge und zwei Assessoren blieben hiedurch an der Spitze. 28 Senatoren bildeten vier Ausschüsse, deren Präsidenten die ausübende Gewalt hatten; ein gesetzgebender Rath aus 70 Mitgliedern sollte sich jährlich während zwei Monaten versammlen und drei Supremi über die Staatsverfassung der in sieben Departements getheilten Republik wachen.

Helvetien, wo sich der erste Consul nur als Rathgeber, der Französische Gesandte als Vermittler betrug, hatte seit dem 7ten August 1800 fünf Directoren und einen gesetzgebenden Rath aus 43 Mitgliedern; weil diese aber aus den verschiedenen Partheien, die man hiedurch zu vereinigen hoffte, erwählt waren, so wurden sie hiedurch zugleich allen gleichgültig, von keiner

Parthei kraftvoll unterstützt; die eine derselben wünschte das Alte wieder einzuführen, die andere genehmigte eine jede vom Aristokratischen Drucke befreite republikanische Verfassung. Frankreich unterstützte die Letztere, welche für die Einheit der Republik war. Die dem Alten geneigten Föderalisten suchten ihren Anhang zu vermehren und wurden hiebei durch das Gerücht: daß Frankreich die Abtretung von Wallis fordere, das Benehmen der Französischen Truppen und die den demokratischen Cantons vorher unbekannten Abgaben begünstigt. Am 18ten April wurde das Abgabensystem eingeführt und am 29sten Mai ein neuer Constitutionsentwurf vorgelegt, wodurch Bern die Hauptstadt der in 17 Cantons getheilten Helvetischen Republik wurde und jeder Canton seine eigne, die ganze Republik eine Centralverfassung erhielt, die aus einer Tagsatzung und einem Senat mit zwei auf zehn Jahr gewählten Landammännern bestand. Nun begann am 7ten September die allgemeine Tagsatzung zu Bern. Allein statt der zu Paris erwarteten unbedingten Annahme dieser Constitution behauptete diese Tagsatzung die Rechte einer constituirenden Versammlung und daß die jährlich zusammentretenden Tagsatzungen die Rechte der Nationalstellvertretung erhalten sollten. Der Französische Gesandte und viele Deputirte verließen die Tagsatzung, die übrigen setzten ihre Arbeiten ruhig fort, genehmigten am 24sten October die Constitution und am 27sten wurden die Wahlen im Senate beendigt; aber

13 widersprechende Deputirte erklärten am nämlichen Tage, daß die Tagsatzung ihre Befugniß überschritten habe und übertrugen die gesetzgebende Gewalt an Dolder, Savary und Rüttimann, welcher Letztere dieß ausschlug. Vom Militär wurde das Rathhaus besetzt, und wer sich in der Stadt ohne Sicherheitscharte zeigte, wurde verhaftet. So wurde, da sich mit den 13 Mitgliedern noch eilf verbanden, die Constitution vom 29sten März angenommen, und Frankreich erklärte: daß Helvetien, dem es durch einen rühmlichen Frieden Unabhängigkeit gesichert habe, deßhalb auch nicht die Bezahlung für die dem Französischen Heere gemachten Lieferungen (deren Betrag auf 15 Millionen Livres geschätzt wurde) fordern könne. Wallis wurde von Französischen Truppen besetzt und am dritten April 1802 vom Französischen Gesandten für eine unabhängige Republik erklärt. Da inzwischen viele kraftvolle Männer die angetragenen Aemter ausschlugen, die, welche sie annahmen, nicht durchgängig die allgemeine Meinung für sich hatten, und die herrschende Parthei, vom Französischen Militär unterstützt, ihren Gegnern schwer fiel; so wurde hiedurch die Gährung erhalten.

Allein die Erklärung des Französischen Gesandten, daß die gegenwärtige Regierungsverfassung nicht anerkannt werden könnte, bewirkte am 23sten Januar 1802 die Annahme der in Paris gewünschten Abänderungen; einige geachtete Männer traten an die Spitze, aber auch ihre

Regierung war nur provisorisch. Am 26sten Februar wurde eine neue Verfassung angenommen. Allein nach mancherley Zerrungen wurde am dritten Mai ein neuer Constitutionsentwurf vorgelegt, der außer wenigen Abänderungen mit dem vom 29sten Mai des vorigen Jahres übereinstimmte. Dieser wurde am 20sten Mai von den Versammelten, und weil man alle, welche ihre Stimme nicht abgaben, als bejahend annahm, auch am 2ten Juli 1802 vom Volke angenommen erklärt. Auf ähnliche Weise herrschte Mißvergnügen und Partheigeist in der durch den Verlust ihres Handels und ihrer Colonien äußerst gebeugten Batavischen Republik, wo die zurückgesetzte Oranische Parthei am 4ten März 1801 die Revision der bisherigen Constitution forderte, die auch am 17ten von einer Commission für nothwendig erklärt wurde. Da aber am 11ten Juni ein Constitutionsplan verworfen wurde, so entwarfen drei Directoren einen zu Paris genehmigten und hierauf mit Hülfe des Französischen Gesandten und des die bewaffnete Macht befehligenden Generals Augereau durchgesetzten Entwurf, weil gleichfalls diejenigen, welche ihre Stimmen nicht abgaben, für bejahend angenommen wurden. Hiedurch erhielt seit dem 7ten October 1801 die vollziehende Gewalt in der aus acht Departements bestehenden Republik ein von den stimmfähigen Bürgern gewählter Staatsrath von zwölf Mitgliedern, von denen jährlich eins austreten sollte. Dieser Staatsrath erwählte alle drei Monate einen Präsidenten

und fünf Sekretäre für die verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung; ein Finanzrath aus drei Mitgliedern und ein Generalschatzmeister wurden gleichfalls vom Staatsrathe gewählt. Ueber die Anträge dieser Regierung stimmte, aber nur mit Ja und Nein! der sich nur einmal im Jahr versammelnde und aus 35 Personen bestehende gesetzgebende Körper, von dem jährlich ein Dritttheil austrat; und ein von der Regierung und dem gesetzgebenden Corps gewähltes Nationalgericht aus neun Person richtete über die beiden Corps und hohe Staatsverbrecher. Durch eine Convention vom 29sten August wurde die Zahl der Französischen Truppen, welche auch nur bis zum Friedensschlusse in der Batavischen Republik stehen bleiben sollten, bis auf 10,000 Mann vermindert, wogegen aber auch die Republik auf Entschädigung für die an Frankreich gemachten Abtretungen Verzicht leistete.

So hatte Frankreichs Einfluß die mit ihm verbündeten Staaten vorläufig geordnet und beruhigt, indeß Bonaparte, der überall so mächtig wirkende erste Consul, in Frankreich selbst noch mancher persönlichen Gefahr ausgesetzt blieb. Am 9ten October 1800 wurden Cerrachi, Demerville und Arena mit großen Messern bewaffnet auf dem Gange zur Loge des ersten Consuls entdeckt, zu Paris selbst für Werkzeuge ungleich wichtigerer Personen erklärt und daher außer ihnen noch 16 verhaftet; doch wurden nur die Benannten und Topino Lebrun am 30sten Januar 1801 wegen der Verschwörung enthaup-

tet. Ein gräßlicher Versuch gegen das Leben des ersten Consuls, dem er nur durch glücklichen Zufall entging, erfolgte am 24sten December durch die nur 50 Schritte hinter seinem Wagen zerspringende Höllenmaschine, wodurch acht Menschen getödtet, 28 verwundet wurden. Chevalier, ein unbedeutender Mensch, der Feuerwerk verfertigte, überführt, an einer Höllenmaschine, laut seinem Eingeständniß zu militärischem Zwecke gearbeitet zu haben, und sein Gehülfe Becyer, ein gemeiner Arbeiter, wurden deßhalb am 11ten Januar 1801 erschossen; und am 21sten April erfolgte auch die Hinrichtung von zwei unläugbaren Theilnehmern an diesem Mordversuch, den vormaligen Häuptern der Chouans, François Carbon und St. Regent, wovon letzterer die Höllenmaschine angezündet hatte. Winke der Polizey, daß viele an dieser That Theil genommen, die Nachricht von herumstreifenden Räuberbanden und der Rückkehr des Georges, dieses Hauptes der Chouans, erhöhten die allgemeine Besorgnisse; daher wurden, weil die Regierung es für nothwendig hielt, zur Erhaltung der Verfassung und öffentlichen Ruhe eine Anzahl von bekannten Jacobinern und Septembrisirern außerhalb den Europäischen Grenzen der Republik unter Aufsicht zu stellen, am 9ten Januar 130 Französische Bürger verhaftet und nach der Westküste transportirt. Zugleich erfolgte der Befehl an die Präfecte, alle vorräthige Waffen in Verwahrung zu nehmen und jeder Angeber eines Feuergewehrs erhielt eine Be-

lohnung von drei Livres. Am 21sten März wurden 27 Criminalgerichte mit vom ersten Consul ernannten Mitgliedern in Frankreich angestellt, um in letzter Instanz gegen Jedermann über Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit des Staats zu erkennen; auch wurde die Regierung jeden, der ihr bedenklich schien, nach einem andern Wohnort, im Fall des Ungehorsams über das Meer zu verweisen und die von ihr geforderten Summen zu erheben, auch die vorgeschlagene Grundsteuer einzuführen berechtigt. Das Tribunat aber, worin sich eine beträchtliche Opposition gebildet hatte, prorogirte seine Sitzungen, die es fortdaurend halten sollte, zugleich mit dem gesetzgebenden Corps vom 21sten März bis 10ten Juli 1801.

Hauptaugenmerk des ersten Consuls blieb, während aller dieser Begebenheiten, Englands Bekämpfung, welches auch in der Zwischenzeit so manches gegen Frankreich versucht und aufgeboten hatte. Denn nur das Unglück der Oesterreicher in Italien im Jahre 1800 hatte die von einem beträchtlichen Englischen Truppencorps unter Abercromby im südlichen Frankreich beabsichtigte Landung hintertrieben. In der Vendee' und bei den Chouans, die schon am 19ten October 1799 in Nantes einbrachen, hoffte England durch eine Landung auf Frankreichs Westküste alles wieder unter die Waffen zu bringen und die aus Holland zurückgekehrten Russen hatten deßhalb auf Jersey und Guernsey überwintert. Aber als Paul I. sich von der Coalition entfernte,

die Vendeé schnell beruhigt wurde, so scheiterte dieser Entwurf, und von zwei kraftlosen Landungsversuchen auf Quiberon endigte der erste mit schneller Wiedereinschiffung, der zweite am 6ten Juni 1800 mit nicht unbeträchtlichem Verluste der Engländer und am 25sten August war auch eine von Pulteney gegen Ferrol gewagte Unternehmung mißlungen. Doch hatte Hamilton am 5ten April 1800 die Französische Insel Goree besetzt und am 13ten September hatte sich die Holländische Insel Caracar den Engländern ergeben, denen jetzt Egypten Hauptaugenmerk wurde. Ein Geschwader unter Smith unterstützte längs den Küsten den Zug des Großvezirs, der unter dem Türkischen Reiche selbst verheerenden Märschen vorrückte und dem nach der am 29sten December 1799 erfolgten Uebergabe von El Arisch Egypten offen stand, wo das Französische Heer, durch Pest, Anstrengungen und Gefechte, geschmolzen, keine Ergänzung aus dem Vaterlande hoffen konnte und an vielen der nothwendigsten Dinge, selbst an Munition und Waffen bereits Mangel litt. Daher schloß Kleber, der nach dem Abzuge Bonaparte's den Oberbefehl erhalten hatte, am 24sten Januar 1800 einen Vertrag zur Räumung Egyptens, wodurch der jetzt in das Innere des Landes vorrückende Großvezier sich verpflichtete, die Französischen Truppen mit Gepäck und Waffen nach der südlichen Küste Frankreichs zu senden; allein nur unter der Bedingung, daß sie sich nach Ab

lieferung ihrer Waffen zu Kriegsgefangenen ergeben sollten, hatte schon am 8ten Januar der Englische Admiral Keith zu Minorca diesen Tractat ratifiziren zu können erklärt, und indeß sich nun die Franzosen an Egyptens Küste zusammenzogen, mehrten sich auch dort die Englischen Schiffe. Jetzt stürzte das Französische Heer voll gerechten Unwillens auf die Armee des Großveziers, und am 20sten März begann die Schlacht bei Heliopolis, wo 20,000 Türken das Leben einbüßten, die Trümmer ihres Heeres durch die Wüste nach Gaza entflohen und Cairo, das sich während der Schlacht empört, den Siegern die Thore verschlossen hatte, mußte, aufs neue erobert, zehn Millionen Livres als Strafe der Empörung entrichten. Allein Kleber, dessen Heer nur noch aus 13,000 Franzosen und 15,000 Copten, Arabern und Mamlucken bestand, sah ein, wie leicht ihm ein Unfall den Beistand dieser Letztern entziehen könnte und wie nothwendig überall seine Besatzungen wären; deßhalb schloß er, um den Krieg in Oberegypten hiedurch zu beenden, einen Vergleich mit Murad-Bey, der sich, die Provinzen Aswann und Girge im Namen der Französischen Republik zu regieren und dieser den bisher an die Pforte gezahlten Tribut nach Cairo zu entrichten verpflichtete. Kleber, hiedurch noch immer seinen Feinden furchtbar, starb nun am 14ten Juni durch den Dolch Suleymanns, den der Janitscharen-Aga aus Gaza zu diesem Meuchelmorde abgeschickt hatte, zu dessen Bestrafung dem Mörder

die rechte Hand abgebrannt und er nachher gespießt wurde.

Das Commando der Französischen Truppen erhielt jetzt Abdallah Menou. Ohne von der Regierung bestätigt zu seyn, führte er den Namen Obergeneral und machte durch sein Benehmen den Unwillen seiner Truppen rege. Zwar zauderte die Pforte mit dem Angriff, durch die Drohungen Paul I. und den Argwohn hiezu bestimmt, daß England vielleicht den Besitz des eroberten Egyptens zu behaupten suchen würde. Doch hatte auch Menou nicht jene Kühnheit, die alles wagt, um, wenn die drohendste Gefahr auf einem Punkte verscheucht ist, sich ihr auf dem andern entgegen zu stürzen. Ungehindert landete daher am 5ten März 1801 das Englische Heer unter Abercrombie in der Nähe des am 8ten März von ihm eingeschlossenen Abukir. Dieß ergab sich am 18ten; mit großer Behutsamkeit aber verschanzten sich nun die Engländer und schlugen, als Menou, der indeß zu Alexandrien angelangt war, sie am 21sten März angriff, die Franzosen mit beträchtlichem Verluste zurück. Die Engländer aber ließen ihren ersten Vortheil unbenutzt, unbekannt mit der Größe desselben und gebeugt durch die tödtliche Wunde Abercrombie's, dessen Stelle Hutcheson erhielt; doch wurde Alexandrien eingeschlossen und die herumstreifenden Araber wurden überall gegen die Franzosen thätig, zu deren Angriff jetzt auch die Türkische Land- und Seemacht herbeieilte. Der Capudan Pascha setzte 7,000 Mann ans

Land, die sich mit den Engländern verbanden, Rosette wurde am 19ten April, Damiette am 10ten Mai erobert und ein Französisches Corps von 4,000 Mann sich nach dem hartnäckigsten Widerstande von Ramanieh nach Cairo zurückzuziehen gezwungen, gegen welches nun auch der Großvezier durch die Wüste vordrang und am 25sten Mai bei El Hanka siegte. Doch rückten auch die Engländer und der Großvezier gegen Cairo so langsam und mit so großer Behutsamkeit vor, daß die Belagerung erst am 20sten Juni begann und die Franzosen, welche einen großen, noch nicht hinlänglich verschanzten Bezirk zu vertheidigen hatten, bereits Mangel litten und die Empörung der Einwohner nur dadurch hinderten, daß sie die Vornehmsten als Geißel in der Citadelle aufbewahrten, erhielten dennoch am 27sten Juni eine Capitulation, wodurch die Besatzung unter Belliard, und jeder, der ihr nachfolgen wollte, sich nach Frankreich einzuschiffen berechtigt wurde. Bald herrschte auch Mangel zu Alexandrien, weil die mehresten aus Frankreich dahin gesandten Schiffe den Engländern in die Hände fielen; und Geanthaume, auf dessen Flotte 4,000 Mann Landtruppen eingeschifft waren, landete, ob er gleich Frankreichs Westküste schon im Januar 1801 verließ, erst nach einigen Monaten an Afrika's Küste an, kehrte aber, weil seine Truppen den Marsch durch die Wüste Barka zu bedenklich fanden, im Juli nach Toulon zurück. Der erste Consul gab ihm manchen Beweis seiner Unzufriedenheit, und

die Engländer wurden jetzt noch in Egypten vom Vorgebirge der guten Hoffnung und aus Ostindien verstärkt, die nach einer beschwerlichen Fahrt über das rothe Meer zu Kosseir und von dort nach einem 7tägigen Marsch durch die Wüste auf dem Nil eingeschifft, zu Cairo anlangten.

Menou aber schloß nun am 27sten August einen Waffenstillstand, dem am 2ten September die Capitulation folgte, wodurch Alexandrien nebst Geschütz, Vorräthen und den im Hafen liegenden Französischen Schiffen, worunter sich sechs Kriegsschiffe befanden, den Charten, Zeichnungen und allen gemachten Sammlungen den Belagerern übergeben wurde; die Garnison aber wurde mit Waffen und Gepäck nach Frankreich eingeschifft. Die Pforte wollte jetzt Egypten gleich ihren übrigen Provinzen durch Pascha's regieren lassen und die ihr widerwärtige Macht der Bey's, wovon verschiedene Französische Parthei genommen hatten, völlig vernichten; die Engländer hingegen hatten den Bey's und Mamlucken, die sich auf ihre Seite schlugen, auch ihren Schutz zugesagt. Nun aber ließ der Großvezier am 22sten October die Bey's zu Cairo verhaften und am nämlichen Tage wollte der Capudan Pascha zwölf auf sein Boot gelockte Bey's auf seine Schiffe bringen lassen. Sie griffen zu den Waffen; da wurden sieben Bey's ermordet, die übrigen abgeführt und ihre Mamlucken im Türkischen Lager eingeschlossen. Die Forderung der Engländer schaffte den Bey's und Mamlucken die Freiheit wieder und die, welche

der Gefangenschaft entgangen waren, empörten sich dort gegen die Pforte. Diese wurde nun äußerst argwöhnisch gegen die Engländer, die auch nach Einschiffung der Franzosen Egypten angeblich bis zur Wiedererstattung ihrer darauf verwandten Kriegskosten besetzt behielten und erst im März 1803 wieder verließen.

Bei allen diesen Vortheilen, die England durch das Uebergewicht seiner Seemacht erkämpfte, war doch auch durch das Unglück seiner Bundesgenossen die Sehnsucht nach Frieden erwacht und der am 15ten Mai 1800 von James Heathfield auf Georg III. im Theater von Drury-Lane gewagte Angriff, die am 15ten September in London ausgestreuten Aufruhrzettel und die an verschiedenen Orten Englands wegen der hohen Brodpreise entstandenen Tumulte bewiesen wenigstens die unzufriedene Stimmung von einem großen Theile des Volks. Daher hatte denn auch das Englische Ministerium durch seinen Gesandten zu Wien, Lord Minto, wenn Frankreich zum Frieden geneigt wäre, auch seine Bereitwilligkeit, ihn unterhandeln zu wollen, erklärt; aber den von Frankreich am 4ten September 1800 für sich und seine Bundesgenossen geforderten Waffenstillstand zur See abgelehnt; die Unterhandlungen wurden daher am 9ten October abgebrochen und aufs Neue begann der Krieg. Doch war auch längst bei allen neutralen Mächten wegen der Anmaßungen der Englischen Kaper und Kriegsschiffe ein nicht ungerechter Unwille erwacht. Denn England wollte auf

dem Meere uneingeschränkt gebieten, und wenn gleich den Handel mit nicht unmittelbaren Kriegsbedürfnissen als Holz, Zeug, Eisen und Lebensmitteln kein Seerecht untersagte; so war doch der Grundsatz, daß neutrales Schiff neutrale Fracht mache, nicht allgemein, wohl aber bisher angenommen worden, daß Kauffahrer unter der Bedeckung von Kriegsschiffen von der Visitation befreyt wären. Dieß wollte England seit 1799 nicht gelten lassen und schon am 25sten July 1800 war die Dänische Fregatte Freyer, nebst den durch sie convoyirten Schiffen, weil sie sich der Visitation der Letztern widersetzte, nach England aufgebracht, und am 4ten September hatten sich die Engländer vermittelst eines von ihnen genommenen Schwedischen Schiffes zweyer Spanischen Fregatten auf der Rhede von Barcellona bemächtigt. Lebhaft empfanden dieß alle neutralen Mächte und bei Rußlands Kayser Paul I., der schon am 15ten August Dännemark, Schweden und Preußen zur bewaffneten Neutralität eingeladen und am 29sten August zwey Heere in Litthauen und Volhynien organisirt hatte, ging nun der gegen England rege gemachte Unwille bald in den stärksten Haß über; da am 5ten September 1800 Vaubois, der mit der französischen Besatzung zu Malta dem Mangel und den höchsten Beschwerden mit ausdaurendem Muthe getrotzt hatte, unter der Bedingung capitulirte, nach Frankreich wieder eingeschifft zu werden, und vor der Auswechselung nicht Kriegsdienste zu thun. Paul forderte nun als Großmeister des

Johanniter-Ordens die Abtretung von Malta, die er als Ersatz für seine der Coalition geleisteten Dienste um so bereitwilliger erwartete. Seine Gesinnungen verrieth die am 11ten October zu Berlin abgegebne Erklärung: Die Bestimmung seiner beiden Heere sey Wiederherstellung des Gleichgewichts und der gesellschaftlichen Ordnung in Europa und Beschränkung des etwannigen Ehrgeitzes der kriegführenden Mächte. Am 8ten November erfolgte ein Embargo auf alle Englische Schiffe in Russischen Häfen und Preußen, dessen Kauffahrer Triton durch ein Englisches Kriegsschiff nach Kuxhaven aufgebracht war, schien dieser Gesinnung beizutreten, als es am 23sten November, um die Neutralität des nördlichen Deutschlands zu sichern, Kuxhaven und das Amt Ritzebüttel durch seine Truppen besetzen ließ.

Frankreich hatte indeß Paul I. mit zuvorkommender Aufmerksamkeit und die in Holland und der Schweiz gefangen genommenen Russen sehr gütig behandelt und Sprengporten, angeblich dieser Gefangenen wegen nach Brüssel geschickt, war am 12ten December 1800 zu Paris eingetroffen; Paul I. aber hatte schon am 4ten December in der Hoffnung auf Preußens und Dännemarks Beitritt, die Convention mit Schweden zur Wiederherstellung der bewaffneten Neutralität abgeschlossen; wodurch nur Waffen und Geschütze aller Art, Schießpulver, Kugeln und das zum Kriegsdienste erforderliche Lederzeug, kriegführenden Mächten als Contrebande zuzuführen verboten, die Zufuhr alles übrigen hin-

gegen in neutralen Schiffen und in diesen selbst das Eigenthum der kriegführenden frei sein solle. Neutrale Schiffe sollten den Kapitain und die Hälfte der Besatzung von derjenigen Nation haben, welcher sie gehören, convoyirt, von jeder Durchsuchung frei sein, und sollten, aus wichtigen Gründen angehalten, schnell abgefertigt und wenn sie unschuldig befunden würden, Ersatz und Genugthuung erhalten; ein Hafen aber nur alsdenn als blokirt betrachtet werden, wenn das ihn einschließende Geschwader das Einlaufen untersagte. Beide Mächte verpflichteten sich durch die von ihnen ausgerüstete Flotte ihre Kauffahrer zu schützen, gemeinschaftlich zu klagen, Repressalien zu gebrauchen und sich gegen Angriffe zu vertheidigen. Dännemark ratificirte am 16ten Januar und Preußen am 3ten April 1801 diese Convention, indeß der Englische Gesandte Whitworth mit Heftigkeit aus Petersburg vertrieben, alles Englische Eigenthum in Rußland sequestrirt, alle Englische Schiffe dort angehalten und die Mannschaft derselben unter mancher harten Behandlung ins Innere Rußlands abgeführt wurde. Dagegen aber legte auch England, welches sich schon durch die jetzt aufhörende Einfuhr nordischer Schiffsbedürfnisse, die man hingegen seinen Feinden zuführen wollte, im Nachtheil fühlte, am 14ten Januar 1801 ein Embargo auf alle Russische, Dänische und Schwedische Schiffe.

Dänemark, welches dem Krieg mit England am ersten ausgesetzt den Frieden zu erhalten

wünschte, hatte durch ein freundschaftliches Uebereinkommen am 29sten August 1800, wodurch es die Fregatte Freya und zugleich die mit derselben angehaltenen zwei Schiffe wieder erhielt, sich bis zur nähern Bestimmung des Rechts der Convoy begeben; es wollte daher auch dem Tractat mit Rußland nur bedingungsweise und defensive beitreten; allein der Englische Gesandte Drumman forderte eine bestimmte Erklärung über diese Unterhandlungen, und erhielt sie am 31sten December 1800: daß durch Erneuerung der Verbindlichkeiten von 1780 und 1781 Dänemark nur friedliche, seinen Handel sichernde Pläne beabsichtige. Allein in England, wo am 2ten Februar 1801 die erste Versammlung des vereinigten Groß-Brittannischen und Irrländischen Parlaments statt fand, herrschte jetzt Theurung und Besorgnisse wegen Mangel der nordischen Schiffsbaumaterialien; es wurden große Rüstungen gemacht und am 16ten Januar auch die Besetzung der Dänischen Inseln in Westindien geboten. Doch wurde Preußen, ob es gleich an der nordischen Convention Theil genommen zu haben erklärte, aus Rücksicht für Hannover mit großer Schonung behandelt. Schweden legte jetzt ein Embargo auf Englische Schiffe und Dänemark, das ruhig und schonend, aber mit Würde verfuhr, machte, von der Vaterlandsliebe seiner Bürger überzeugt, Vertheidigungsanstalten gegen die am 24sten März unter Hyde Parker und Nelson im Sunde erscheinende englische Flotte. Am 29sten März wurde nun das Em-

bargo auf Schiffe und Eigenthum Englands verordnet, dessen Flotte am 28sten den ersten Schuß aus Kronenburg als Kriegserklärung zu betrachten andeutete und von daher am 30sten März dennoch muthig beschossen, durch Wind und Strömung nach den Schwedischen Küsten begünstigt ohne Schaden durch den Sund kam, weil Schweden, ohngeachtet des Bündnisses, da Dänemark sich dafür zu keinen Opfern verstehen wollte, die Vertheidigung des Sundes unterlassen hatte. Mit spartanischem Muthe vertheidigte sich nun am 2ten April die nur aus sieben Blockschiffen bestehende und nur mit Bürgern und Bauern besetzte, Dänische Vertheidigungslinie vor Koppenhagen und sie unterlag erst nach Zertrümmerung ihrer Schiffe der feindlichen Uebermacht. Die Dänische Flotte im Hafen von Koppenhagen und diese Stadt selbst wurden jetzt durch ein Bombardement der Englischen Flotte bedroht, diese aber hatte auch so viel gelitten, daß sie, weil unter ihren Befehlshabern Parker und Nelson Uneinigkeit herrschte, keine Erneuerung des Kampfes wünschte. Auf Nelsons Antrag begann daher am 3ten April die Unterhandlung, und am 9ten erfolgte der Vergleich: daß erst nach 14 Wochen und alsdann nach 14tägiger Aufkündigung der Krieg erneuert werden sollte. Während dieses Waffenstillstandes sollte Dänemarks thätige Mitwirkung an der bewaffneten Neutralität suspendirt, die Dänischen Schiffe in ihrer gegenwärtigen Stellung, die Küsten und der Küstenhandel ungestört, den Englichen Schif-

fen aber die Erlaubniß bleiben sich mit ihren Bedürfnissen aus Dänemark zu versorgen, und die auf diesen Schiffen befindlichen Dänen sollten ans Land gesetzt werden.

In der Zwischenzeit hatte Dänemark am 29sten März, um den Handel Englands zu beschränken, ohngeachtet des lebhaften Unwillens der Einwohner, welche diese Besatzung unterhalten mußten, Hamburg besetzt und auf die dort befindlichen Englischen Waaren Beschlag gelegt. Am 5ten April wurde auf ähnliche Weise Lübeck besetzt und am 7ten rückten die Dänen vor die Hannöverische Festung Ratzeburg, zogen sich aber Tages darauf zurück, weil die Preußen in der Zwischenzeit ganz Hannover besetzt hatten. Denn am 3ten April hatte schon das Hannöverische Ministerium sich den einrückenden Preußen nicht zu widersetzen, ihre Verpflegung zu übernehmen und den Befehlen des Königs von Preußen zu gehorchen, verpflichtet. Tages darauf waren 24,000 Preußen eingerückt und von diesen wurde am 12ten April auch Bremen besetzt. Die Hannöverischen Truppen erhielten theils Urlaub, theils bestimmte Cantonnirungen angewiesen und die Preußen besetzten auch die Staaten des Herzogs von Oldenburg, die aber von ihnen in der Mitte des Mai wieder geräumt wurden. Hannover hingegen blieb, wahrscheinlich damit es nicht mit zur Indemnisation der erblichen Deutschen Fürsten, die am linken Rheinufer verloren hatten, benutzt werden sollte, bis zum erfolgten Abschluß der Friedenspräliminarien zwi-

schen Frankreich und England von den Preußen besetzt. Bonaparte aber sah durch die Verhältnisse im Norden Englands Handel geschwächt und dessen Kriegsmacht vertheilt und suchte sich deshalb in der Freundschaft Paul I. zu befestigen. Daher wurde der Russische Gesandte zu Paris mit Auszeichnung behandelt, Rußland in Frankreichs öffentlichen Blättern jederzeit nur achtungsvoll erwähnt, Neapel erhielt auf Rußlands Verwendung einen sehr gemäßigten Frieden, Sardiniens König wurde mit einiger Rücksicht behandelt und die 6456 in Frankreich als Gefangene befindliche Russen im April 1801 neugekleidet ins Vaterland zurück gesandt. Dagegen erlaubte Paul den Handel mit Frankreich, untersagte aber den mit Preußen, damit nicht russische Produkte durch dieses Land nach Groß-Britannien kommen könnten, bewirkte zu Konstantinopel Loslassung der Französischen Gefangenen und suchte durch Drohungen die Pforte an einer Unternehmung gegen Egypten zu hindern. Allein der Lüneviller Frieden schien ihm mißfällig, und er berief deshalb seinen Gesandten aus Regensburg zurück. Bald aber erwachte wieder die persönliche Anhänglichkeit für den ersten Consul und am 23sten März wurden die Russischen Gesandten aus Koppenhagen und Berlin abgerufen.

Wahrscheinlich wäre jetzt der Krieg im Norden zum Ausbruche gekommen, hätte nicht Pauls I. leidenschaftliche Heftigkeit seine Günstlinge und alle die ihn umgaben jeden Augenblick

in Gefahr gesetzt durch sie aufgeopfert zu werden; und plötzlich starb daher Paul am 24sten März 1801. Sein Sohn und Nachfolger Alexander I. erklärte sogleich: nach den Gesetzen und dem Geiste Catharina's II. regieren zu wollen, ließ die Englischen Matrosen zurück bringen, hob das Embargo auf; England, dessen Flotte in der Ostsee Carlskrona bedrohte, stellte alle kriegerische Unternehmungen ein und folgte, so wie Dänemark und Schweden dem Beispiele Rußlands nach. Lübeck und Hamburg wurden geräumt und schon am 5ten Juni war die Schifffahrts-Convention zwischen Rußland und England abgeschlossen, wodurch der neutralen Macht die Schifffahrt nach den Häfen kriegführender Mächte, bloß aber die Freiheit des dort erworbenen Eigenthums ihrer Unterthanen zugestanden wurde, und nur Kriegsschiffe, nicht aber Kaper erhielten das Recht zur Visitirung der unter Convoy segelnden Schiffe. Schweden und Dänemark sollten nach erfolgtem Beitritt zu dieser Convention von Groß-Britannien alle Prisen und Eroberungen zurück erhalten. Beide Mächte fügten sich nach einigem Zaudern, und Dänemarks Westindische Inseln, die viel durch Contributionen gelitten hatten, und worin alles Französische, Spanische und Batavische Eigenthum confiscirt war, wurden am 2ten Januar, die Schwedische Insel Barthelemy aber erst am 30sten März 1802 zurück gegeben. In Rußland schaffte nun Alexander I. die geheime Inquisitions-Canzelei, die unter Catharina II. die geheime Expedition

hieß, völlig ab, errichtete am 30sten März 1801 einen unveränderlichen Rath zur Untersuchung aller im Reiche zu erlassenden Verordnungen, stellte die Rechte des Senats als Mittelsperson zwischen dem Kaiser und den Unterthanen wieder her, erklärte am 22sten September bei seiner Krönung zu Moskau: daß die von ihm tief gefühlte Pflicht, seine Völker zu beglücken, Gegenstand seiner Wünsche sey, erließ in diesem Geiste viele der menschenfreundlichsten Verordnungen, rief viele der Verbannten aus Sibirien zurück, verwandte sich zu Paris am 26sten April 1802 mit Wärme für Neapel und Sicilien und am 12ten September erfolgte die Vereinigung Georgiens mit Rußland, welches sich, seiner innern Unruhen müde, schon am 21sten Januar 1801 an Paul I. unterworfen hatte.

So wie in Norden und Osten Europa's war indeß der erste Consul auch im Süden und Westen wirksam. Um den Engländern auch die Häfen Portugals zu verschließen, den Spaniern von diesem letztern Reiche einigen Ersatz zu schaffen, wurde Lucian Bonaparte, Bruder des ersten Consuls, am 7ten November 1800 als Gesandter nach Madrid geschickt. Dort wurde der den Franzosen abgeneigte Minister Urquijo abgesetzt und verwiesen, und seine Stelle erhielt Cevallos, eine Neffe des Friedensfürsten, der nun selbst hiedurch um so uneingeschränkter herrschte, da er sich auch, von seinen vielen Feinden in Spanien überzeugt, Frankreichs Schutz zu erwerben suchte. Allein Spaniens König Carl IV.

wünschte auch die Schonung Portugals, dessen Regent Johann VI. sein Schwiegersohn war und Letzterer suchte, aber vergeblich, der bevorstehenden Gefahr durch eine Ministerialveränderung zu entgehen; denn schon am 18ten Februar 1801 erfolgte Spaniens Kriegserklärung. Allein im südlichen Spanien hatte eine schreckliche Epidemie gewüthet und, da seit einigen Jahren America's Schätze zurückgeblieben waren, so herrschte Geldmangel. Dieß erzeugte Zauderei und deshalb rückte Leclerc mit 30,000 Franzosen ins Land, wo sie, weil solches selbst die Bischöfe durch Hirtenbriefe gefordert hatten, günstige Aufnahme fanden. Mit ihnen vereint rückte ein Spanisches Corps und auch eine besondre Spanische Armee unter Anführung des Friedensfürsten gegen Portugal, dessen Generale sich durch Muthlosigkeit auszeichneten; dieß aber hatte wieder Flucht der Truppen und Ergebung ohne Widerstand zur Folge. Die Engländer unterstützten Portugal nicht durch ihre Kriegsmacht, sondern eine bloße Subsidie von 300,000 Pfund und eilten auch ihre Weinvorräthe aus Oporto einzuschiffen; um so mehr suchte Johann VI. den Frieden, den ihm Spanien am 2ten Juni zu Badajoz unter der Bedingung gewährte: daß es allen von Englischen Schiffen und von Portugal an Spanien zugefügten Schaden ersetzen, keine dem Letztern nachtheilige Handelsniederlagen, errichten, den Englischen Schiffen seine Häfen verschließen und dagegen alles Verlorne mit Ausnahme von Olivenza wieder erhalten sollte.

Spanien, welches in der Folge ein Defensiv-Bündniß mit Portugal schloß, ratificirte diesen Frieden; nicht so der erste Consul, der durch Besetzung eines Theils von Portugal, dessen Handelsunabhängigkeit den Engländern so wichtig war, diese zur Herausgabe mehrerer Eroberungen zu zwingen beabsichtigte und daher gleich erklärte: daß für Spanien Trinidads Verlust Folge dieses Friedens seyn würde. Doch schenkte er am 29sten September 1801 an Portugal den Frieden, wodurch Frankreich in Betreff seiner Wollen-Waaren die Rechte der begünstigsten Nationen, in Guiana aber den Fluß Arivari und von dessen Quelle eine gerade Linie bis an den Rio-Branco zur Gränze erhielt; Spanien behielt Olivenza und eine in diesem Reiche am 2ten April 1802 ankommende Silberflotte milderte den Geldmangel; die Staatsausgaben aber suchte Carl IV. dadurch zu vermindern, daß er sein Heer von 100,000 auf 60,000 Mann herabsetzte.

Um England zu beugen, wurden längs der Küste, wohin sich auch ein Theil des aus Deutschland zurückgekehrten Heeres zog, Vorkehrungen zur Landung auf England gemacht und ein drohendes Gerücht von einer zwischen Rußland und Frankreich zu Lande nach Ostindien entworfenen Unternehmung verbreitet. Beides aber wirkte ungleich weniger als das Unglück der Bundesgenossen, die dem Handel Groß-Britaniens verschlossenen Häfen und das von der Ra-

tion hierüber geäußerte Mißvergnügen auf den festen, entschlossenen Pitt, der seit 17 Jahren an der Spitze des Ministeriums stand, unter dem die Nationalschuld wenigstens um 250, die jährlichen Staatsabgaben von 12 auf 28 Millionen Pfunde, aber auch der damals auf 18,000 Schiffen geführte Handel ums Dreifache vermehrt war. Jetzt legte Pitt, angeblich weil der König nicht die den Irländischen Katholiken bei der Vereinigung mit Groß-Britannien gemachten Verheißungen gewährte, nach der allgemeinen Meinung aber, um nicht mit dem von ihm aus leidenschaftlicher Hitze beleidigten Bonaparte unterhandeln zu dürfen, am 9ten Februar 1801 seine Stelle nieder, und sein von ihm abhängiger Nachfolger Addington machte nun am 21sten März dem Französischen Bürger Ott Groß-Britanniens friedliche Gesinnungen bekannt. Der erste Consul, dessen Scharfblick das Ungewisse der Landungsversuche und zugleich einsah, daß nur Ruhe, Handel und Wohlstand Frankreichs Glück herbeiführen könnte, dem er auch Egypten zu erhalten wünschte, brachte einen Waffenstillstand und die Abschließung von Präliminarien zur Beschleunigung des Friedens in Vorschlag. Seit dem 5ten April begannen die Unterhandlungen, und um in England die Mißvergnügten zu beschränken, wurde, da im März die Suspension der Habeas corpus Acte aufgehört hatte, und hierdurch vielen Gefangnen die Freiheit ertheilt war, unter dem Vorwande daß diese aufrührerische Verbindungen

eingeleitet hätten, am 24sten April 1801 eine erneuerte Suspension und eine Aufruhr-Bill und im Juni eine Indemnitäts-Bill durchgetrieben, wodurch alle Agenten der Regierung, obgleich so manche dringende Klage statt fand, wegen ihres Betragens gegen verdächtige Personen straflos seyn sollten. Die Unterhandlungen hatten indeß nicht den gewünschten Fortgang; denn da Englands hohe Forderungen durch die Französische Unternehmung gegen Portugal nur in etwas herabsanken, so wurde die Landung in den Häfen Frankreichs aufs lebhafteste vorbereitet. Allein eine mächtige Flotte deckte Englands Küsten; doch mißlangen zwei Versuche Nelsons gegen die Französischen Fahrzeuge im Hafen zu Boulogne und Saumarez verlor eins seiner Linienschiffe, da er das schwächere, aber durch Landbatterien in der Bay von Algeziras gedeckte Französische Geschwader unter Linois angriff; als Letzterer aber mit einer Abtheilung der Spanischen Flotte vereint nach Cadix segeln wollte, nahm Saumarez ein feindliches Linienschiff und zwei Spanische Schiffe vom ersten Range flogen auf, weil sie sich in der Dunkelheit für Feinde gehalten und wechselseitig auf einander gefeuert hatten.

Indeß hatte England mit unerwarteter Mäßigung am 1sten October die Friedenspräliminarien unterzeichnet, wodurch es von allen seinen Eroberungen nur Trinidad und Ceylon behielt, Neapel und der Kirchenstaat von Französischen Truppen, Egypten den Türken, Malta

seinem unter den Schutz einer dritten Macht gestellten Orden, alle Festungen in dem Zustande, worin sie am Friedenschluß waren, geräumt, die Integrität Portugals und der Pforte von Frankreich, auch die Republik der sieben Inseln anerkannt, Niemand seiner politischen Meinungen wegen gekränkt, den Einwohnern der abgetretenen oder geräumten Länder ein dreijähriges Recht zur Auswanderung gestattet werden und innerhalb 15 Tagen ein Congreß zur Abschließung des Definitiv-Friedens in Amiens zusammen kommen sollte. Jetzt wurde am 8ten October durch Rußlands Friedensschluß mit Frankreich alles auf den alten Fuß gesetzt und am 9ten October durch den Frieden zwischen Frankreich und der Pforte die Republik der sieben Inseln, so wie die Integrität der Pforte anerkannt und in Egypten sollten die Franzosen die Rechte der begünstigsten Nationen erhalten. Jetzt suchte Paswan Oglu, Pascha von Widdin, der von den mißvergnügten Janitscharen, wahrscheinlich von der Pforte abgeneigten Mächten unterstützt, dieser höchst gefährlich geworden war, schon 22 Tage nach dem Abschluß der Präliminarien, die Wiederaussöhnung. Doch schien der ganze Türkische Staat durch Schwäche, Gesetzlosigkeit und innere Zerrüttung der Auflösung immer mehr entgegen zu reifen.

Die abgeschlossenen Friedenspräliminarien wurden in Frankreich mit vieler Gleichgültigkeit, in England vom großen Haufen mit lebhafter Freude aufgenommen; wenn gleich die Erwer-

bung von Trinidad und Ceylon die ungeheuren Kriegskosten nicht ersetzte, so blieb doch auch die Größe, zu der Englands Seemacht emporgestiegen war und das Herabsinken der Französischen Marine während dieses Krieges ein nicht unbeträchtlicher Gewinn. Zugleich erloschen auch die Besorgnisse wegen Ostindien, wo Paul I. den Zemorschach, Beherrscher von Kandahar, dessen Gebiet sich bis an den Indus erstreckte, gegen England aufgereitzt hatte, die Maratten feindliche Gesinnungen äußerten und Französische Caper aus den Inseln Frankreich und Reunion die benachbarten Gewässer unsicher machten. Die Ostindische Compagnie hatte indeß einen Handlungstractat mit Immona Sayd, dem Schach von Persien geschlossen und Wellesley, Gouverneur in Ostindien bestimmte dort am 10ten November 1801 den Nabob von Oude gegen eine jährliche Pension einen beträchtlichen Landstrich mit völliger Souverainität an England abzutreten. Von diesem wurden nach dem Tode des Nabob von Arkot die Staaten desselben eingezogen; die darüber geführten Klagen seines von den Engländern für unächt erklärten Sohnes endigte dessen Tod am 6ten April 1802; einem Verwandten des Verstorbenen wurde nur der Titel und eine Pension ertheilt, das Land aber blieb den Engländern, deren Macht in Ostindien hiedurch noch beträchtlich erweitert wurde. Der erste Consul dachte auch nach Abschließung der Präliminarien sogleich darauf, Frankreichs Handel und Colonien herzustellen

welches nach Chaptals Bericht bei seinem Handel in einem Jahre 53 Millionen Franken verloren: denn der Handel mit den Colonien, vormals die Quelle von Frankreichs Nationalreichthum, hatte sonst eine Einfuhr von 120 Millionen jährlich, und jetzt in einem Jahre nur 1,483,000 Franken betragen, Hauptquelle dieser Einfuhr war St. Domingo, obgleich Frankreich nur ohngefähr $\frac{2}{5}$ dieser Insel besaß; Spanien aber hatte im Frieden zu Basel auch den größern Theil an Frankreich abgetreten, welches nun sogleich die Wiedereroberung dieser Insel zum Hauptaugenmerk machte.

Abhängig war jetzt St. Domingo von Toussaint Louverture, der auch den Spanischen Antheil besetzt hatte; doch hatte ihn die Nachricht von der Schlacht bei Marengo, wieder im Namen der Französischen Republik zu handeln bestimmt und dagegen war im Moniteur sein Benehmen entschuldigt, seine Verdienste anerkannt worden. Er hatte indeß, eine sichere Bestätigung erwartend, eine am 9ten Mai 1801 von den Deputirten aller Departements entworfene Constitution in St. Domingo eingeführt; wodurch er auf Lebenszeit zum vollziehenden Statthalter auf St. Domingo bestellt wurde, und das Recht seinen Nachfolger zu ernennen erhielt, der nachher alle 5 Jahre erwählt werden sollte. Alle Sklaverei wurde auf ewig abgeschafft, Menschen von jeder Farbe waren zu jedem Amte wählbar und die Katholische Religion wurde für die einzige erklärt, welche öffentlich bekannt werden

sollte. Allein Frankreich, welches die Sklaverei in Martinique beibehalten, in Guadeloupe und St. Domingo abschaffen, Letzteres aber mit festern Banden an sich knüpfen wollte, bestimmte zur Bewerkstelligung des Letztern, Leclerc, den Schwager des ersten Consuls, mit einem Heere von 40,000 Mann. Um indeß nicht Englands Besorgnisse durch Absendung einer so großen Kriegsmacht nach Westindien rege zu machen, welche dieses schon durch die dahin erfolgte Abschickung einer Flotte andeutete, wurden am 14ten December 1801 nur ohngefähr 25,000 Mann aus Brest nach St. Domingo eingeschifft; denn man hoffte auch um so eher Erreichung des Zwecks, weil England selbst die Unterdrückung eines Negerstaats in Westindien wünschte, dessen Beispiel dort auch auf die Negersklaven in den Brittischen Colonien wirken und die gefährlichsten Folgen herbeiführen konnte. Toussaint aber stand an der Spitze von 60,000 Mann und hatte, wenn er gleich noch am 14ten Januar 1802 die Absendung einer Französischen Seemacht zur Unterdrückung der Neger für Unwahrheit erklärte, sich zum Empfang derselben gerüstet, als sie am 4ten Februar an St. Domingo's Küsten erschien. Toussaint aber wurde weder durch des ersten Consuls Proclamation und ein an ihn erlassenes Schreiben noch dadurch, daß ihm ein Parlamentair seine beiden in Frankreich erzogenen Söhne zuführte, in seinen Entschlüssen wankend gemacht, und daher nebst Christoph, einem seiner Generale, schon am 7ten

Februar für vogelfrei erklärt. Letzterer hatte in Cap Francois auf den Fall einer Landung die Stadt zu zerstören, alle Weißen zu ermorden gedroht; diese entflohen zwar, als Leclerc unbemerkt gelandet war, die Stadt aber, aus der die Neger ins Gebirge entkamen, wurde durch Anzündung der Pulverthürme zerstört. Die zweite Französische Abtheilung unter Latouche landete an der Abendseite der Insel, wo Boudet mit den Landtruppen Port au Prince eroberte; auf der Nordseite bei Port de Paix landete die dritte Abtheilung unter Humbert und die vierte unter Kerverseau in dem vormals Spanischen Antheil der Insel, wo Gebirge die Verbindung mit den Negerhaufen trennten.

Die Neger kämpften indeß mit verzweifeltem Muthe, an die Hitze und durch die vielen Moräste höchst ungesunde Luft bereits gewöhnt; diese hingegen, so wie kleine Gefechte hatten den Tod vieler Franzosen zur Folge, wenn ihnen auch gleich Muth und Uebung wichtige Vortheile zuwandten. Im April begann die Regenzeit, und sie machte den kriegerischen Unternehmungen ein Ende; doch waren auch bereits unter den Häuptern der Neger Uneinigkeiten ausgebrochen, und diese bewirkten die Unterwerfung des von den Franzosen sehr freundlich aufgenommenen Toussaint und Christoph. Allein mit dem Vorwurf einer aufs neue angesponnenen Verrätherei, wurde Toussaint mit seiner Familie verhaftet, am ersten Juni nach Frankreich abgeführt und dies Schicksal traf mehrere Anführer der Neger.

Dennoch verschwand, weil hiedurch aufs neue Mißtrauen und die Rachsucht geweckt wurden die gehoffte Unterwerfung, und aufs neue wütheten die Empörungen, indeß Clima und Mangel täglich die Zahl der Französischen Truppen verminderten, die vielleicht auch zu sehr auf leichte Verproviantirung aus Nordamerika gerechnet hatten. Dieser letztere Staat, worin Ausfuhr, Handel und Bevölkerung stiegen, hatte am 14ten December 1799 seinen George Washington, diesen großen Mann verloren, der nicht allein sein Vaterland von Englands Herrschaft befreyte, sondern auch den höchsten Sieg, den über Selbstsucht und Herrschbegierde gewann. Alle bisher mit Frankreich bestandenen Irrungen waren durch einen am 30sten September 1800 zu Paris abgeschlossenen und mit einigen Modificationen von Seiten Nordamerica's am 18ten Februar 1801 ratificirten Handlungstractat beigelegt worden. Von den beiden Partheien in diesem Staate hielt es die eine mit England, die andre demokratische aber, wozu auch der am 4ten März 1801 gewählte Präsident Jefferson gehörte, neigte sich auf Frankreichs Seite, welches, da bisher die Neger so manche Zufuhr aus Nordamerica erhielten, diese um so eher von dort aus gehofft hatte. Allein die Nordamericaner, welche von den Franzosen in den dortigen Häfen angetroffen wurden und ihre Waaren den Negern gegen Geld und Colonialwaaren überlassen hatten, verkauften sie nur den Franzosen mit einigem Widerwillen; denn die Nord-

americaner überhaupt wollten, da ihnen nur der vierte Theil in baarem Gelde, für den übrigen Theil der Zahlung Anweisungen auf Frankreich angeboten wurden, sich um so weniger zu Lieferungen für das Französische Heer in St. Domingo verstehen, da ihnen Frankreichs vergrößerte Macht in Westindien, seit dem es auch von Spanien das ihnen benachbarte Louisiana erhalten hatte, selbst bedenklich schien.

In der Zwischenzeit hatten zu Amiens seit dem 1sten December 1801 Joseph Bonaparte und Lord Cornwallis den Definitivfrieden unterhandelt; hingegen der erste Consul das Schicksal von Cisalpinien näher bestimmt, dessen von ihm eingeladene Consulta aus 484 Personen am Ende des Decembers zu Lyon eintraf, und nach dem Vorschlage des Französischen Minister Taleyrand fünf verschiedne Bureaux zur Vorbereitung ihrer Angelegenheiten gebildet hatte. Am 11ten Januar 1802 erfolgte nun die Ankunft des ersten Consuls zu Lyon, der gleich verschiedne Abänderungen in dem ihm vorgelegten Constitutionsplan machte, und um ihm zur Auswahl ein Verzeichniß von doppelt so vielen Personen, als Stellen zu besetzen waren, vorzulegen, wurde am 21sten Januar von der General-Consulta ein Ausschuß von 30 Personen gewählt, und von diesen erfolgte nun am 25sten Januar der Antrag, daß General Bonaparte der cisalpinischen Republik die Ehre erzeigen wolle, in der Regierung derselben und ihrer Berathung, so lange es ihm nöthig scheine, fortzufahren; und da nach Bo-

naparte's am 26sten Januar erfolgten Erklärung Niemand Rechte genug auf die öffentliche Meinung besäße, seinem Vaterlande so große Dienste geleistet hätte und vom Localitätsgeiste unabhängig genug wäre, um ihm die Regierung anvertrauen zu können, so wurde dieser von ihm angenommen; aber, eingedenk der Gesetze Frankreichs, die ihren Bürgern Annahme einer Stelle in einem fremden Staate untersagen, Titel und Gehalt des Präsidenten ausgeschlagen. Die Republik erhielt den Namen der Italienischen und Vice-Präsident wurde Melzid' Erile; Staatsreligion blieb die Römische und die Souverainität bei den Bürgern. Das erste Organ der Souverainität wurden die drei Wahlcollegien der Grundeigenthümer, Gelehrten und Handelnden. Diese sollten sich wenigstens alle zwei Jahre zur eignen Ergänzung versammeln und die Listen der Candidaten zu den Aemtern im Staate entwerfen; das Collegium der Grundeigenthümer sollte aus 300 Mitgliedern, deren jeder ein Einkommen von 6000 Liren hätte, das Collegium der Gelehrten und Künstler, so wie das der Kaufleute und Fabrikanten jedes aus 200 Mitgliedern bestehen. Die Wahl der Staatsbeamten und die Untersuchung der über sie geführten Klagen erfolgt durch ein aus 21 Personen bestehendes Censur-Collegium. Die Regierung aber besteht aus einem auf 10 Jahre gewählten Präsidenten, Vicepräsidenten, aus 8 Staats-Räthen, die für äußere und innere Angelegenheiten sorgen, und den Ministern, deren Wahl und Entlassung vom

Präsidenten abhängt und dieser erwählt auch auf drei Jahre 10 Mitglieder des gesetzgebenden Corps, von denen die Berathschlagung über die Gesetze und die Abfassung derselben abhängig ist. Für jetzt sollten auch noch einige Mitglieder der Consulta sich zu Paris aufhalten, um mit dem ersten Consul zu berathschlagen und dessen Befehle schnell in Ausübung zu bringen. Die Regierung kam am 14ten Februar in Thätigkeit und das Land durch mancherlei Unfälle, und die in 18 Monaten beigetriebenen Abgaben von 200 Millionen Liren entkräftet, schöpfte jetzt neue Hoffnung.

Englands Schriftsteller erlaubten sich die bittersten Aeußerungen wegen dieser Anordnungen in Italien, und in Frankreich hatte der erste Consul die Einfuhr Englischer Waaren aufs strengste untersagt, dieses aber, so wie die späte Erscheinung Azara's, den Spanien, mit der Abtretung von Trinidad unzufrieden, nach Amiens sandte, schwächten bereits die Hoffnung zur Abschließung des Definitiv-Friedens, der aber dennoch am 25sten März 1802 zu Amiens unterzeichnet wurde. Die Kriegsgefangenen, für deren Unterhalt jede Parthey, mit Inbegriff der in ihrem Solde gewesenen Truppen, die Kosten des Unterhalts bezahlte, wurden übrigens ohne Lösegeld innerhalb sechs Wochen freigegeben; England behielt Trinidad und Ceylon und gab das Vorgebirge der guten Hoffnung an Holland zurück. Doch sollten seine, so wie auch Frankreichs Schiffe dort ungehindert einzulaufen und ihre

Vorräthe ohne höhere Abgaben als die der Unterthanen der Batavischen Republik einzukaufen berechtigt seyn; die Republik der sieben Inseln, so wie die angezeigten Friedensschlüsse mit Portugal und der Pforte wurden bestätigt. Malta, Gozzo und Comino, welches in allen Kriegen mit Ausnahme gegen die Staaten der Barbarey neutral bleiben und seine Häfen allen Nationen für gleiche, zu einem Lazarethe anzuwendende Gebühren öffnen sollte, wurde von Rußland, Oestreich, Frankreich, Groß-Britannien, Spanien und Preußen seinem Orden garantirt. In diesem sollte die Französische und Englische Zunge aufhören, dagegen eine neue aus Eingebornen Malta's errichtet, und diesen die Hälfte aller Aemter ertheilt, die Hälfte der Besatzung aus Eingebornen, die andre aus Nationen, welche Zungen im Orden hätten, geworben werden. Die Ritter von den noch bestehenden Zungen sollten zurückkehren, einen Hochmeister wählen, Groß-Britannien die Insel innerhalb drei Monaten räumen, und diese bis der Orden eine hinlängliche Kriegsmacht zusammen hätte von 2000 Mann Sicilianischer Truppen besetzt werden. Alle Sequester hören auf. Niemand sollte seiner Meinungen wegen angefochten werden, jeder der einen Staat verlassen wollte, zur Disposition über seine Güter eine fünfjährige Frist erhalten, das Haus Nassau sollte, aber wie Frankreich der Batavischen Republik garantirte, nicht auf Kosten derselben, entschädigt, der Kirchenstaat und Neapel von Frankreich, alle Inseln des mittländischen

Meeres von Groß-Britannien, überhaupt alle Länder in bestimmten Fristen geräumt und dieser Friedensschluß innerhalb 30 Tagen ratificirt werden.

Jetzt wurde auch das Entschädigungsgeschäft in Deutschland beendigt; wo der Herzog von Modena sich endlich im October 1801 den zu seiner Indemnisation nicht hinreichenden Breisgau anzunehmen erklärt hatte, und Kaiser und Reich, das Gehässige und Schwierige hiebei fühlend, sich wechselseitig dies Geschäfte zuschoben. Frankreich forderte Beschleunigung und war so wie Preußen gegen die Erhaltung der von Oestreich gewünschten drei geistlichen Churfürstenthümer. Endlich eröffnete die Reichsdeputation, welche unter Frankreichs und Rußlands Vermittlung das Indemnisationsgeschäft zu Stande bringen sollte, am 24sten August 1802 ihre Sitzungen und beendigte ihre Geschäfte am 10ten Mai 1803, so daß Deutschlands weltliche Fürsten, der Großherzog von Toscana und das Haus Nassau-Oranien auf Kosten der geistlichen Fürsten Deutschlands Entschädigung erhielten, und von Letztern nur einzig der Churfürst-Erzkanzler mit einer Million Gulden erhalten wurde. Vom päbstlichen Throne hatte Pius VII. am 22sten November 1801 Besitz genommen und durch Mäßigung und Reinheit der Sitten allgemeine Liebe und Achtung zu erwerben, durch Einschränkungen und zweckmäßige Einrichtungen aber den zerrütteten Finanzen aufzuhelfen gesucht. Er hatte, weil ein Diener des Friedens sie nicht bedürfe,

die stehenden Truppen abgeschafft und stand mit Frankreich, welches die Streitigkeiten des Pabstes mit Cisalpinien, dem Frieden zu Tolentino gemäß entschieden hatte, in freundschaftlichen Verhältnissen. Dort herrschte bei vielen noch ein Sehnen nach der Wiederherstellung des Kotholicismus. Allein ein Französisches National-Concilium aus 45 Bischöfen und 80 Geistlichen, welches alle unbeeidigte Priester zur Theilnahme einlud und sich am 29sten Juni 1801 versammelt hatte, ging, da ihm weder der Pabst noch die Französische Regierung Zutrauen schenkte, am 16ten August auseinander. Indeß war schon am 15ten Juli mit Pius VII. zur Wiederherstellung der römischen Kirche, doch dergestalt, daß sie keinen nachtheiligen Einfluß auf den Staat haben konnte, in 22 Artikeln für die Anhänger der römischen und 44 für die der protestantischen Kirche ein Concordat abgeschlossen und am 10ten September 1801 ausgewechselt worden. Die Ausübung der Religion blieb den Polizey-Gesetzen unterworfen; die bisherigen Geistlichen legten ihre Stelle nieder, die neuernannten erhielten keine Ländereien, sondern nur Häuser, Gärten, und baares Gehalt; alle geistliche Verrichtungen aber geschehen unentgeltlich, die verkauften geistlichen Güter bleiben den Eigenthümern, die nicht verkauften Kirchen werden der Geistlichkeit zurückgegeben, 10 Erzbischöfe und 50 Bischöfe insgesammt geborne Franzosen, werden vom ersten Consul ernannt, ernennen die Pfarrer mit seiner Genehmigung und schwören

der bestehenden Regierung Treue und Gehorsam, und dann erfolgt ihre canonische Einsetzung vom Pabste. Die Bischöfe haben keine Gerichtsbarkeit und ohne Authorisation der Regierung darf keine päbstliche Ausfertigung angenommen oder vollzogen werden, kein päbstlicher Abgeordneter etwas in Betreff der gallicanischen Kirche vornehmen und kein Dekret von Synoden oder Kirchenversammlungen bekannt gemacht werden. Nun wurde am 7ten October 1801 ein Staats-Rath für die gottesdienstlichen Angelegenheiten angeordnet, und diesem die Entscheidung in kirchlichen Sachen, die Vorschläge zu geistlichen Stellen und die Prüfung der päbstlichen Breven und Bullen angewiesen. Das Concordat selbst aber wurde wegen mancher Hinderniße und Vorbereitungen nicht gleich publicirt, sondern erst nachdem Cardinal Caprara als päbstlicher Legat am 9ten April 1802 durch ein 30tägiges Jubiläum wegen aller während der letzten Jahre verübten Sünden den Ablaß ertheilt hatte, wurde am darauf folgenden Oster-Sonntage den 18ten April wegen des am Tage zuvor feierlich publicirten Concordats der Gottheit durch ein Te Deum gedankt, wobei militärischer Pomp noch den Eindruck erhöhte.

So stand jetzt Napoleon Bonaparte in neuem Glanze, von Tausenden als Wiederhersteller der Religion gesegnet, indeß er selbst hiedurch einen großen Theil der Nation, besonders da er auch den Protestanten und Juden freye Religionsübung und staatsbürgerliche Rechte gab, noch

fester an die neue Staatsverfassung knüpfte. Der Pabst hatte durch das Concordat seine Unfehlbarkeit und willkührliche Macht aufgegeben, die Klöster blieben abgeschafft, die Geistlichkeit von der Regierung abhängig, die sich nun selbst wieder durch ihren Einfluß befestigte. Ganz Europa genoß durch Frankreichs Einfluß den Frieden und dieser Staat selbst hatte eine kolossalische Größe mit erweiterten und gedeckten Grenzen, indeß die ehemaligen Schutzwehren Deutschlands und Italiens nicht mehr statt fanden; jener Glaube an die Unüberwindlichkeit der Schweiz und den Schutz der Gebirge war dahin und dieses Land, so wie der größte Theil Italiens und die batavische Republik waren von dem mächtigen sie schützenden Bundesgenossen abhängig, nach dessen Willen sich auch Spanien fügte. Groß-Britannien hatte, wenn gleich durch Meere und Flotten geschützt, seine Eroberungen an Frankreich zurück gegeben, dem jetzt der Frieden Erwerb, Handel, Colonien und die Bildung einer neuen Marine zusicherte. Die Revolution schien beendigt, denn es war eine feste kraftvolle Regierung begründet; alles war das Werk des ersten Consuls und dieser stand da mit einer Macht zur Erhaltung des Friedens und Beglückung des Menschengeschlechts, die seit Jahrtausenden die Vorsehung wenigen Sterblichen in solchem Maße anvertraut hatte, und auf ihn blickte nun ganz Europa, mit hoher Erwartung, in wiefern und durch welche Mittel sein Verstand und sein Sinn für das Gute, Edle und Schöne

diese ihm anvertraute Gewalt benutzen und die als Feldherr und Staatsmann erworbene große Bewunderung und Achtung als Wohlthäter des Menschengeschlechts verewigen würde.

Schwaighofer

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baczko, Ludwig von, 1756-1823

Geschichte der französischen Revolution

Bd.: 2

Halle [u.a.] (1810)
Gall.rev. 64 gh-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10420571-6